This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

4858.1.2

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

BOUGHT WITH INCOME
FROM THE BEQUEST OF
HENRY LILLIE PIERCE
OF BOSTON

Digitized by Google

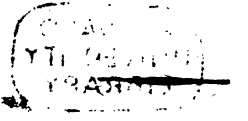
Digitized by Google

Digitized by Google

Schriften

von

H. Clauren.



Zwei und vierzigstes Bändchen.

Stuttgart,
bei A. F. Macklot.
1827.

Digitized by Google

4858 7.42 (42-45)

Inhalt.

Der Fastnachtball (Fortsetzung.) . . . . S. 3

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY

Digitized by Google

Der Fastnacht-Ball.

23.

Während Herr Lambert die gestrenge Mamsell Pürzel durch sanftes Zureden zu begütigen suchte, blies eine Extrapost, und wenig Minuten darauf kam Herr Pimps sammt Frau Gemahlin und Lenchen zum Hofe herein gefahren; Ersterer legte sich weit aus dem Wagen heraus, um gegen den verehrten Herrn Principal, falls er ihn an einem der vielen Dutzend Fenster des weitläufigen Gebäudes gewahre, den schuldigen Respekt nicht zu versäumen; Magdalis aber saß, vor tausend Angst und Beklommenheit zusammen gepreßt, mehr todt als lebendig im Wagen, denn das Klösterliche des alten Gemäuers, das finstere Thor, durch das sie gefahren, die grau bestaubten Eisengitter der Mönchgruft unter der schwarzen riesenmäßigen Kirche, die von hundertjährigem Roste überzogene kleine Bogen-Thüre der schaudervollen Marterkammer, die gothische Bauart des ganzen großen Hauses, der Gedanke, nun am Ziele ihrer Bestimmung zu seyn, und die Erwartung all der Dinge, die da kommen sollten, alles das wirkte so mächtig auf sie ein, daß sie kaum Athem holen konnte, und erst neue Spannkraft wieder gewann, als sie aus den Kratzfüßen und Kni-

Digitized by Google

ren, mit denen Herr und Madame Pimps einen Dritten am Wagen bekomplimentirten, abnahm, daß dieser Dritte der Oheim sey, und in seiner Frage: Nun, wo habt Ihr denn mein liebes Nichtchen? lag für sie, in ihrer augenblicklichen Stimmung, etwas so Ermuthigendes, daß sie, der Fesseln ihrer Zaghaftigkeit wie mit einem Zauberschlage los und ledig, aus dem Wagen sprang, und dem Manne, der für dieses Leben ihr Vater seyn sollte, mit kindlichem Vertrauen in die Arme flog. Deß freuten sich an den Fenstern des weitläufigen Fabrikhauses alle Weber und Kattundrucker, und die Färber liefen von den Küpen, die Spinner stürzten mit ihren Flöten und Knie-Kardätschen heraus, und die Tuchbereiter ließen ihre Scheertische im Stich, und kamen, zu sehen, wie ihr verehrter Brod- und Fabrikherr von der blühenden Jungfrau geherzt und geküßt ward, und meinten, daß es an solch einem muntern Wesen im Hause von Anfange an gefehlt, und daß nun gewiß manches anders und besser sich gestalten werde, was denn hauptsächlich als ein heimlicher Seitenstich auf Mamsell Pürzel gelten sollte, welche, wie sich die Leute ausdrückten, keinem Menschen das Weiße im Auge gönne.

Herr Lambert selbst aber war von dem feinen Anstande, dem blendenden Aeußern, und von der gemüthlichen Kindlichkeit der Nichte, die er sich blos als ein hübsches, jung aufgeschossenes Landding gedacht hatte, so überrascht, und von der süßen Würze dieser Honiglippen so durchzuckert, daß er die lang

Digitized by Google

einstudirte Onkel-Haltung rein vergaß, und nahe daran war, den alten Stutzer zu spielen.

Zu ihrem Gräuel hatte Mamsell Pürzel die ganze Willkommenscene aus den Fenstern von Lenchens Zimmer mit angesehen; der alte Narr wird zum Kinde, sagte sie unmuthig vor sich hin, und mit ihrem scharfen Eulenauge überblickte sie die Folgen der Revolution, die das Mädchen im ganzen Hause binnen Kurzem bewirken werde, und daneben ihre eigene gefährliche Stellung: Nein, rief sie mit bitterm Hohnlächeln, und ballte knirschend die dürre Rechte: läßt Er sich auch den Zepter aus der Hand winden; ich, sein alter Minister, werde feststehen. Unter mich mit dem Mädchen!

In dem Augenblicke trat Herr Lambert mit den Angekommenen ein, Magdalis eilte zu Mamsell Pürzel, küßte ihr die gelbhäutige Knochenhand, und sagte mit weicher Stimme freundlich bittend: Seyn Sie mir mütterliche Freundin, ich habe keine Eltern mehr.

Doch, doch, erwiederte Herr Lambert, als er das sah, freudig bewegt, und zerdrückte die Viertelthräne, die ihm, vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben, unwillkührlich in das Auge getreten war, damit Niemand den verehrlichen Fabrikherrn weinen sehe: mein Kind, Du sollst an mir Deinen zweiten Vater finden, und was wir — er sah bei dem Worte wir die Mamsell Pürzel mit einem Blicke an, dessen er nur sich zu bedienen pflegte, wenn er mit betrüglichen Wollhändlern zu thun hatte, — was wir thun können, um Dir den Aufenthalt hier

Digitized by Google

angenehm zu machen, soll gewiß geschehen. Alle — das sagte er mit etwas gepreßter Stimme, als stände Jemand hinter ihm, und zwänge ihn, das ihr ausdrücklich kund zu thun — alle Deine Wünsche werde ich zu erfüllen suchen, werde ich — verbesserte er sich schnell — gern erfüllen, nur sey immer offen und ehrlich gegen mich, wie ein Kind gegen seinen Vater seyn soll.

Magdalis sprach ihm ihren Dank für diese gütigen Zusicherungen aus, und bat, auch bei etwa bemerkten Fehlern mild und freundlich gegen sie zu seyn, wie der Vater zum Kinde.

Wie der Freund zur Freundin, verbesserte Herr Lambert mit verhaltenem Lächeln und sonderbarer Verlegenheit; Mamsell Pürzel aber zischelte der Madame Pimps mit giftiger Zunge heimlich zu: eine wahre Iffländische Familien-Scene; ich möchte weinen, daß mich der Bock stieße, wenn ich vor Lachen über den alten Geck dazu kommen könnte.

Die schlechten Mobilien hier, fuhr Herr Lambert, ohne den Pürzel'schen Leumund zu hören, sich entschuldigend fort: sind nur einstweilen hergestellt; Du bist uns früher gekommen, als wir Dich erwartet haben; darum ist noch nicht alles in gehöriger Ordnung; diese drei Zimmer hier sind Dein, und heute Nachmittag noch sollen — das sagte er mit sehr festem Tone, als werde den, der diesen seinen Willen nicht erfülle, der Henker unausbleiblich holen, — alle die Meubles, die hieher gehören, noch herein kommen.

Digitized by Google

Lenchen freute sich ihres neuen weitläufigen Besitzthumes, sah sich aber auf einmal nach den Wänden aller drei Zimmer um, und äußerte, daß sie geglaubt habe, eine braune Stube zu bewohnen.

Was weißt Du denn von einer braunen Stube? fragte Herr Lambert befangen, und warf einen strafenden Seitenblick auf Herrn und Madame Pimps, denen, wie allen im Hause näher bekannten Personen, ein für allemal ausdrücklich verboten war, dieses Zimmers gegen Fremde zu erwähnen.

Die Tante hat mir einmal davon erzählt, bog Magdalis verlegen lächelnd aus, denn sie erlaubte sich, dem verehrlichen Oheim mit dieser Ausrede etwas vorzuflunkern; die gute Tante hatte mit ihr wohlweislich über dies berüchtigte Gemach kein Wort gewechselt, um das Kind nicht bange zu machen; aber sie hatte bei dem Zusammenkramen der, Lenchen mit auf die Reise zu gebenden Kleider und Wäsche, das Bruchstück aus Gotthelfs Tagebuch auf dem Tische liegen lassen, und Mamsell Lenchen war vorlaut genug gewesen, ihr unberufenes Näschen hinein zu stecken; zufällig hatte sie aber nichts weiter, als die Paar Zeilen gelesen:

„Was ist das für eine köstliche Aussicht! Das braune Zimmer ist das schönste im ganzen Hause; Lenchen darf und soll in keinem andern wohnen.“

Denn Fräulein Sabine war gekommen, und hatte sie gestört, und später war das Tagebuch von der sorglichen Tante wieder verschlossen, ihrem Späherblicke auf immer verschwunden geblieben.

Digitized by Google

Es soll eine vortreffliche Aussicht haben, setzte sie betreten hinzu, denn Herr Lambert machte bei ihrer Erwähnung des Zimmers ein so schreckhaft verworrenes Gesicht, daß sie wohl fühlte, etwas gesagt zu haben, was nicht passe.

Diese Stube, begann Herr Pimps, um Beiden aus der Verlegenheit zu helfen: hat jetzt für uns nur sehr wehmüthige Erinnerungen; es ist das Sterbezimmer unsers sehr werthen, selig in Gott entschlafenen Herrn Gotthelfs, und bei der großen Trauer, in welche unser ganzes Haus durch diesen schmerzlichen Todesfall gerieth, ist wohl keinem von uns zu verargen, daß wir vor dem Gemache, in dem der verewigte Herr Gotthelf Ihren letzten Todeskampf gekämpft haben, bis auf heutigen Tag, und wahrscheinlich auf Lebenszeit ein gewisses Grauen empfinden, daher wohl schwerlich dies Zimmer je dürfte wieder bewohnt werden, wenigstens nicht von einem Mitgliede des Hauses. Auch heizt es sich, da es höher und freier liegt, weit schwerer, als die Stuben dieser Etage hier, und da es im weitläufigen Gebäude an Raum, Gott sey Dank, nicht fehlt, so wird uns das Verzichten auf den Gebrauch des braunen Zimmers nicht schwer werden.

Während dieser Auseinandersetzung, die Lenchen sofort bestimmte, im mehrbesagten braunen Zimmer nicht zu wohnen, fuhr Herr Lambert mit sehr grimmigem Blicke die Mamsell Pürzel heimlich an: an Allem sind Sie mit Ihrem verdammten Eigensinn Schuld. Natürlich konnte der Eintritt in die drei

Digitized by Google

Trödelbuden hier dem Kinde kein erfreulicher seyn; es hätte an die braune Stube nicht gedacht, wenn Sie die drei Zimmer hier meublirt hätten, wie sich's ziemte und gebührte; aber ich sage Ihnen, Pürzel, ich breche Ihnen den Hals, wenn Sie den abscheulichen Starrkopf nicht ablegen; das Mädchen soll als — Kind, als — Herrin vom Hause behandelt werden, und ich werfe Euch Alle, Kopf oben, Kopf unten zum Dinge hinaus, wenn Eins von Euch sich untersteht, diesem meinem Willen nur im Geringsten entgegen zu handeln.

So hatte Mamsell Pürzel Herrn Lambert in ihrem Leben noch nicht sprechen gehört, und denselben Abend noch machte sie bei ihren vertrautesten Freundinnen in der ganzen Stadt die Runde und erzählte, daß der leibhaftige Teufel in Herrn Lambert gefahren, und mit der fremden Mamsell Ruhe und Friede aus dem Hause gewichen sey. Aber, fuhr sie, von vielem Reden schon ganz heiser geworden, fort, und schlug mit der geballten Faust auf den Tisch: ich weiß recht gut, woher das alles kommt; der alte Narr ist in das Kalb geschossen, verliebt bis über die Ohren; geht Acht, Kinder, ehe ein Jahr in das Land geht, ist das Madame Lambert. Alter schadet der Thorheit nicht! O, daß ich könnte ein Schloß an meinen Mund legen, und ein festes Siegel auf mein Maul drücken, ich will nichts gesagt haben, aber Ihr werdet sagen, die alte Pürzel hat Recht gehabt. Rede mir noch einer von der Klugheit der Männer; wie hat der Mann geprahlt, daß er sich

Digitized by Google

aus allen Weibern nicht so viel mache; aber es geschieht dem thörigen Geck schon Recht; die wird ihm bald über den Kopf wachsen, und die schönen Thaler, die er Jahre lang zusammen geknickert, bald dünn machen. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit. Ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke. Ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums, aber daß ich mir mein Maul verbrennte! Ich sage kein Wort.

Mehr bedurfte es nicht, um in wenigen Tagen in ganz St. Marienweiler die höchst erbauliche Nachricht zu verbreiten, daß Herr Lambert sich von der fernsten Grenze des Reichs eine weitläufige Verwandte habe kommen lassen, die er nach seiner Hand sich erst ein bischen ziehen werde, und dann in bester Form Rechtens zu ehelichen Willens sey. Zehn Wittwen und zwanzig überreife Mädchen rümpften die Näslein und meinten, daß der reiche Mann, wenn er auch von den Funfzigen nicht gar weit mehr entfernt seyn könne, doch hier im Orte wohl noch eine bessere Partie gefunden haben würde, und nicht nöthig gehabt hätte, sich solch ein Gänschen aus einer kleinen Stadt zu verschreiben, und Herrn Lamberts Freunde und Bekannte, die durch Basen, Muhmen, Frauen und Töchter am Ende auch von der Sage hörten, machten es sich zur unterhaltenden Kurzweil, ihn, der seit dem Tode seiner Frau gegen jede Idee von Wiederverheirathung in den bestimmtesten Ausdrücken geeifert, mit der verschriebenen Verwandtin aufzuziehen; manche stellten ihm,

Digitized by Google

ohne selbst zu glauben, daß an der Sache etwas Wahres sey, den Gedanken, mehr im Scherz als im Ernst, recht annehmbar vor; Andere lobten seine, für sein Alter noch recht frische Lebenskraft, und sprachen von der Annehmlichkeit, das schöne, sauer erworbene Vermögen seinen Kindern hinterlassen zu können; Andere schalten ihn einen Thoren, daß er nicht schon lange daran gedacht, die Freuden des Lebens mit einer würdigen Gefährtin zu theilen; noch Andere erzählten ihm gleich ein Dutzend Beispiele, wo weit ältere Männer sich mit jungen Mädchen verbunden und mit ihnen höchst glücklich gelebt hätten, und Andere stimmten ihm bei, daß er ein Mädchen aus einem kleinen Orte gewählt habe, das noch nicht so verdorben sey, als die mehrsten Schönen hier in dem luxuriösen St. Marienweiler; Andere nannten es recht verdienstlich, daß seine Wahl auf kein reiches Mädchen fiele, indem dessen Dankbarkeit gewiß die erste Quelle aufrichtiger Gegenliebe und Pflichttreue seyn und bleiben werde; Andere aber begriffen nicht, wie er das einförmige Junggesellen-Leben in der erdrückenden Gesellschaft der alten Mamsell Pürzel so lange habe aushalten können; und wieder Andere, welchen es blos um einen tüchtigen Hochzeitschmaus zu thun war, sprachen von den Festlichkeiten des hohen Beilagers und von den Schüsseln und Weinsorten, die dann aufgetischt werden müßten, und von dem glänzenden Balle, mit dem sich dieser glorreiche Tag beschließen werde, mit einer Lebendigkeit, als sähen sie das Paar morgen

Digitized by Google

schon am Traualtare. Alle aber drangen in ihn, doch nicht so entsetzlich eifersüchtig zu seyn, und ihnen das belobte Bräutchen, das ein wahrer Ausbund von Schönheit und Liebenswürdigkeit seyn solle, und das nun schon mehrere Wochen hier im Orte sey, endlich einmal vorzustellen.

Herr Lambert stemmte sich gegen dergleichen Scherzreden mit Händen und Füßen, und schwur hoch und theuer, daß an dem allen kein wahres Wort, kein entfernter Gedanke sey, aber bei jeder Unterhaltung der Art trat ihm die Möglichkeit und das Ansprechende dieser Idee immer näher vor die Seele. Er wollte sich über das dumme Gerede ärgern, aber er mußte Anfangs darüber lachen, dann lächelte er darüber, und am Ende schlug der Zauber, der in der Vorstellung lag, sich dieses liebreizende, schuldlose, wunderhübsche Kind als seine Frau zu denken, so geheime, so tiefe Wurzeln in seinem Herzen, daß er selbst nicht wußte, wie ihm geschehen war, und daß er sich selbst oft fragte, ob es denn möglich sey, daß ein alter Mensch so schwach, so kopflos, so behext seyn könne, sich einer Leidenschaft hinzugeben, von der er seit zwanzig langen Jahren keine Spur empfunden habe. In nüchternen Augenblicken war er drauf und dran, das ganze Gewebe, mit dem ihn, wie er sich sagte, die Thorheit berückt habe, mitten von einander zu reißen, und der Vernunft Gehör zu geben, aber da wiederholte er sich jedes Wort seiner Bekannten und Freunde; hatten die es nicht für unmöglich gehalten, ihn in einem

Digitized by Google

zweiten Ehebündniß zu sehen, warum sollte er die Kluft zwischen sich und dem Traualtare für unübersteiglich halten! Der Gilde-Aelteste hatte in seinem vier und funfzigsten Jahre den Stand der Hagestalzen abgeschworen; der Stadt-Director hätte an seinem acht und funfzigsten Geburttage die dritte Frau geheirathet, und der Pupillen-Rath, ein tüchtiger Sechsziger, vor einigen Monaten die vierte; und alle Drei lebten vergnügt, geehrt und glücklich in ihren neuen Verhältnissen; warum sollte man ihn einen Thoren schelten, wenn er ein Gleiches thäte? Sein Vermögen hatte er ja ohnehin Lenchen testamentarisch verschrieben; segnete der Himmel seine Ehe mit Erben, so blieb der Lohn seines Fleißes ja seinen Kindern; Gotthelf freute sich, wenn er aus dem Chor seiner himmlischen Heerschaaren auf diese Unterwelt herabblicken konnte, gewiß mit ganzer Seele dieses Bündnisses, denn er war es ja gewesen, der dem Vater das Mädchen an das Herz gelegt hatte; und seine selige Frau desselben gleichen, denn Lenchen war ja ihre Verwandte, die Tochter einer ihrer vertrautesten Freundinnen; das erste Entstehen seiner Neigung zu Magdalis war am Ende nichts als der klarste Beweis seiner Liebe und Treue zur seligen Frau, denn Magdalis hatte, wie noch gestern die Aufseherin über die Spuhlmädchen, eine alte verständige Frau, geäußert, und wie das nachher auch Mehrere fanden, mit der in Gott ruhenden Madame Lambert eine sprechende Familien-Aehnlichkeit. Ueber den Zweifel an Lenchens

Digitized by Google

Gegenliebe rutschte der, durch alle diese ermuthigenden Selbstbetrachtungen toll und thörig Gewordene, mit leichten Freiers-Füßen weg. Magdalis wußte zum Glück nicht, daß er sie, auf des sterbenden Gotthelf dringendes Bitten, und von dem geheimen Auftritte im braunen Zimmer bestürmt, zur Universal-Erbin ernannt habe; bei der weitläufigen Verwandtschaft, in der sie zu ihm stand, hatte sie nicht die geringsten Ansprüche auf seine dereinstige Verlassenschaft; starb er daher einmal früh oder spät, so ging sie so blutarm aus dem Hause als sie herein gekommen war, und mußte bei fremden Leuten ihr kümmerliches Brod suchen. Als Madame Lambert war sie eine der reichsten Frauen im Lande; zwanzig arme Fräulein, meinte er, seine Preiswürdigkeit jetzt in ihr volles Licht stellend, würden in gleichem Falle unbedenklich Ja sagen, warum sollte der mittellosen Magdalis die Wahl zwischen künftigem Wohl- und Hungerleben, zwischen Ueberfluß und Mangel schwer werden; und dann — aber das sagte er sich nicht in Worten, das fühlte, das dachte er nur in seinem stillen Sinn, und lächelte vor sich hin, — dann konnte er sich auch, ohne alle Eitelkeit, die schmeichelnde Ueberzeugung geben, daß Magdalis ihm jetzt schon ein gewisses persönliches Wohlwollen bezeige, ihn vor allen Andern auszeichne, ihm zu Liebe kleine Opfer bringe, mit einem Worte, durch hundert Kleinigkeiten, ohne es vielleicht selbst zu wissen, unläugbar an den Tag lege, daß sie ihn lie — ja er konnte nach einigem scham-

Digitized by Google

röthlichen Besinnen das Wort aussprechen, — daß sie ihn liebe. Er hatte ja die allerunumstößlichsten Beweise darüber in den Händen. Denn erstlich, fuhr er, in sein Selbstgespräch sich immer glücklicher vertiefend, fort, und stellte sich, was er bei seinen Grübeleien gern zu thun pflegte, mit dem Rücken an den Ofen: erstlich, gibt sie mir alle Morgen, wann sie zum Frühstück kommt, Mittags nach dem Essen, zur gesegneten Mahlzeit, und Abends, wann sie zu Bette geht, zur guten Nacht, regelmäßig einen Kuß. Was brauchte sie das! Kein Mensch hat es ihr geheißen, keiner von ihr verlangt; fände sie in meiner Persönlichkeit etwas Widriges, so würde sie das wohl bleiben lassen; zweitens: als ich vorgestern Abend mit ihr scherzte und ihr, als Mamsell Pürzel zum Glück eben aus dem Zimmer gegangen war, sagte, daß, wenn ich recht sehr gut schlafen solle, sie mir noch einen Kuß geben müsse, ward sie roth, lächelte und gewährte mir die Bitte; Beweis: daß das kein simpler Nichten-Kuß war, denn hunderttausend Nichten küssen in der Welt vielleicht täglich ihre Onkel, ohne dabei roth zu werden; ihr Lächeln, ihre Gewährung verriethen, daß sie mit Gefühl, mit Wohlwollen, mit Liebe küßte; sie wollte, daß ich gut schlafen sollte; sie fand sich geschmeichelt, daß ich sie um ihren Nachtsegen bat, sie ertheilte mir ihn mit einer süßen Jungfräulichkeit, die mich — um die halbe Nacht brachte. Drittens: ihre Aufmerksamkeit auf alles, was mich betrifft; zwei Bedienten stehen hinter unsern Stühlen, Mamsell Pürzel sitzt

Digitized by Google

mit am Tische; aber ich darf nur aufblicken, um mir dies oder jenes geben zu lassen, so fliegt sie vom Stuhle auf, weiß, was ich habe fordern wollen, und bringt mir es selbst. Beweis: daß sie mich immer im Auge hat, daß sie mir meine Wünsche ablauert, daß sie sich von keinem Dritten die Freude nehmen lassen will, mir ihr Attachement zu bethätigen. Besorgniß, sich im gegentheiligen Falle, als unachtsam, als nachlässig gescholtn zu hören, ist dies nicht; denn alle diese kleinen Liebedienste sind Verrichtungen, die ihr eigentlich gar nicht zukommen, die kein Mensch von ihr verlangt. Viertens: ihre Eingezogenheit. Einige Tage nach ihrer Ankunft wollte ich sie in den Häusern, mit denen ich verkehre, einführen: jetzt um keinen Preis, war die Antwort; im kleinen Kreise meines Hauses sey ihr, versicherte sie, am wohlsten; in diesem glücklich, bedürfe sie keiner größern Zirkel, keines weitern Umgangs. Im kleinen Kreise meines Hauses! woraus besteht denn dieser? aus mir und Mamsell Pürzel; daß Letztere nicht damit gemeint sey, liegt am Tage, denn die alte falsche Katze hat ihr noch keinen freundlichen Blick geschenkt; ich also, ja ich muß einmal meine Bescheidenheit überwinden, ich also bin ihre Welt, an meiner Seite, in meiner Nähe ist ihr am wohlsten; außer mir, sie hat es ja selbst gesagt, außer mir bedarf sie keines Umgangs; erklärt sie mich — es klingt sonderbar, aber — erklärt sie mich damit nicht geradezu für ihr Ein und Alles? Wer könnte ihr denn wehren, alle Tage in

Digitized by Google

Gesellschaft zu fahren? Wer, alle Tage Zirkel bei sich zu sehen? Ich soll ja alle ihre Wünsche erfüllen, habe ich versprochen, und ich will und — muß es auch thun. Aber statt alles dessen, hat sie noch keinen Fuß über die Schwelle gesetzt, und sitzt vom Morgen bis Abend und lernt Sprachen und Musik, und feine Arbeiten, als wolle sie die Erste seyn in der großen Welt, und für wen lernt sie das alles, für wen anders als für mich! um als Madame Lambert einmal so auftreten zu können, wie man in den heutigen Tagen sich eine Madame Lambert ungefähr vorstellen kann, als eine Frau nämlich vom feinsten Ton, vom elegantesten Geschmack, von den vielseitigsten Kenntnissen, von den ausgebildetsten Talenten. Jetzt um keinen Preis! klang ihre Antwort sehr richtig; jetzt nicht, aber nachher, wenn sie alles gelernt hat, was sie hat lernen wollen, dann wird sie, die junge Madame Lambert, schon auftreten, und meiner Wahl Ehre machen. Der Unterricht kostet mich ein Heidengeld. Zu meiner Zeit gab man für das Stück 4 gr., jetzt das Sechsfache; dem Tanzmeister gar zwei Thaler. Der Mensch lachte nach der ersten Lehrstunde selber, und meinte, daß er das Geld hier mit Sünden verdienen werde, denn das Fräulein tanze wie ein Engel, und bedürfe höchstens nur einiger kleiner Winke, um Terpsichore selbst zu übertreffen, aber dennoch wünscht sie täglich eine Stunde, wahrhaftig als ob sie dächte, einmal beim Ballet ihr bischen Brod zu verdienen: das macht 60 Rthlr. monatlich, aber ich gebe es

Digitized by Google

gern, weil sie es gewünscht hat, und weil ich muß; der ganze Unterricht kostet, es ist unerhört, es ist beinahe himmelschreiend, der ganze Unterricht kostet monatlich über 200 Rthlr., aber ich gebe es gern, weil sie es gewünscht hat und weil ich muß; und den Gewinn habe ich davon, daß sie vor lauter Arbeit und Vorbereitungen und Wiederholungen und Einübungen, auf keinen andern Gedanken kommen kann. Nur, wenn die Mädchen nichts zu thun haben, beschleicht sie der Teufel, denn der Müßiggang ist ein Netz, in dem manches gefangen und berückt wird. Fünftens: ihr Wunsch, daß ich auch Andern gefallen, daß sie Ehre mit mir einlegen, daß die Welt ihre Wahl billigen, daß man den Abstand der Jahre zwischen mir und ihr nicht gar zu groß finden möge. Beweis: Als neulich der Schneider mir zum neuen Frack das Maß nahm, bat sie ausdrücklich, aber keinen so altfränkischen Schnitt, wie Ihr jetziger rhabarberfarbener hat. Ich hatte ein Stück Tuch, das ich seit länger als dreißig Jahren als Rest liegen habe: ein feines, ein superfeines Tuch von der damaligen Mode-Farbe Caca du Dauphin; sie lachte laut auf, und meinte, wenn ich die alte vertragene Farbe wählte, liefen mir die Jungen auf der Straße nach. Schwarz trüge jetzt die ganze junge Männerwelt, und eine andere Farbe könne und dürfe auch ich nicht wählen. Wohl verstanden, junge Männerwelt!! In ihren Augen gehöre ich also noch nicht zur ganz alten; und in dem neumodigen, schwarzen Frack finde ich fast selbst, daß

Digitized by Google

ich viel jünger und wohlgemachter aussehe, als in dem Rhabarber-Gottfriedchen. Sechstens: Ihre entschiedene Abneignng gegen junge Fante. Ein recht vernünftiges Mädchen spricht und bethut sich viel lieber mit einem unterrichteten, achtbaren Mann von gesetzten Jahren, als mit einem jungen leeren Schniffel, der seine ganze Liebenswürdigkeit in einer preßhaften Halsbinde, einer Schnürleibweste, und einem Paar Altenburger Pumphosen findet. Zu der Klasse vernünftiger Mädchen gehört Lenchen. Beweis: Vor acht Tagen, als der junge Reisediener aus der Elberfelder türkischen Garnhandlung hier war, und mit uns aß, — es war ein feiner, sauberer Mensch, der seine Worte gut zu setzen wußte, und dem es an dem Aeußern, Gewandten, an dem gewissen Etwas, das die Mädchen bei jungen Männern gern leiden mögen, durchaus nicht zu fehlen schien: aber daß Lenchen doch nur mit einem Worte, doch nur mit einem Blick ein besonderes Interesse an dem Fremden verrathen hätte; sie antwortete auf seine an sie vielfältig gerichteten Fragen, was der Anstand verlangte, und weiter kein Jota. Wäre ihre Neigung zu mir nicht die vorherrschende, so würde sie natürlich sich, ohne selbst einmal dafür zu können, zu solch einem jungen Burschen hingezogen fühlen, sie würde sich beifällig über ihn geäußert haben; in ihrer Manier gegen ihn würde etwas gelegen haben, was mir, dem im Stillen forschenden Beobachter, bestimmt nicht entgangen wäre.

Digitized by Google

In dem Augenblick kam Christel, das Hausmädchen herein, und fragte nach Mamsell Lenchen.

Sie hat Zeichnenstunde! entgegnete Herr Lambert etwas verdrießlich, von der dummen Christel, in der Zusammenstellung der Ursachen, woraus er sich eben den schmeichelnden Schluß, daß Lenchen ihn, und nur ihn allein im Herzen habe, zusammen bauen wollte, gestört worden zu seyn. Was soll Lenchen? fragte er sichtbar verstimmt.

Es ist ein junger grüner Herr draußen, der Mamsell Lenchen gern zu sprechen wünschte, erwiederte das Mädchen, des Hausherrn Verdrießlichkeit nicht bemerkend, und über des jungen Mannes angenehmes Aeußere selbst noch ganz entzückt.

Ein junger grüner Herr, der Lenchen — wiederholte Herr Lambert, und kam vor Schreck so aus dem Gleichgewicht, daß er sich hinten am Ofen alle Finger verbrannte; aber die Glut, die ihn bei der unerwarteten Meldung inwendig überraschte, war noch viel heißer, er verbiß den äußern und innern Schmerz, um sich gegen die schlaue Christel nicht zu verrathen, und fragte mit verhaltenem Unmuthe nach dem Namen des Fremden.

Den wollte er nicht sagen, entgegnete Christel: er meinte, er sey ein alter Bekannter von Mamsell Lenchen, und wolle sie überraschen, daher sollte ich ihn auch bei der Mamsell nicht melden, sondern blos sehen, ob sie allein sey.

Allein? wiederholte Herr Lambert mit einer Stimme, als hätte ihm das Wetter mitten durch die Kehle geschlagen.

Digitized by Google

Es ist ein ganz charmanter junger Herr, fuhr Christel mit einem Antheil, als freue sie sich auf Lenchens höchst angenehme Ueberraschung schon selbst im Voraus, fort: die Uniform sitzt ihm wie angegossen, über der Achsel hat er ein faustbreites Bandelier von purem blanken Golde, und an der Seite einen Hirschfänger, der davon blitzt und starrt.

Ach, der — der! entgegnete Herr Lambert, und suchte während des Sprechens seine Fassung möglichst wieder zu gewinnen: den kenne ich! — das ist, fuhr er heimlicher fort, als solle es der Fremde draußen im Vorsaal durch drei Stubenthüren nicht hören, und lächelte dazu, um der pfiffigen Christel weis zu machen, daß seine in aller Geschwindigkeit zusammen gelogene Erfindung wahr sey: das ist ein junger zudringlicher Mosje, vor dessen Besuch Lenchen sich lange gefürchtet hat; sag ihm nur, Mamsell Lenchen habe Zeichnenstunde und bedaure, ihn nicht sprechen zu können; Du hättest sie selbst gebeten, ihn wenigstens auf einen Augenblick vorzulassen, die Mamsell hätte aber erwiedert, daß, wenn er etwas hier zu suchen habe, er sich nur an ihren Herrn Oheim wenden solle. Laß Dich weiter in kein Gespräch mit ihm ein und komm dann gleich wieder herein.

Christel machte ein Gesicht, als ob sie dem Vorgeben, daß Lenchen sich vor dem Besuche des jungen hübschen Grünen schon lange gefürchtet habe, nicht rechten Glauben schenken könne, indessen mußte sie den erhaltenen Auftrag, so schwer es ihr auch ward,

Digitized by Google

schon ausrichten, und pünktlich ausrichten, denn sie hörte Herrn Lambert durch zwei Stuben hinter sich herschleichen, und die Thüre der dritten heimlich öffnen, wahrscheinlich um zu horchen, ob sie wörtlich wiederhole, wie ihr vorbuchstabirt war.

Das hat Lenchen selbst gesagt? rief der junge Fremde.

Selbst, antwortete Christel, und schüttelte dazu aus tiefem Mitleid mit dem vom Schreck fast Erstarrten, den Kopf, aber das sah der junge Mann nicht, denn er hatte sich schon gewendet, um die Treppe hinabzugehen, und sie gewahrte nur, daß er die Hand krampfhaft zusammen ballte, und hörte nur, daß er halblaut vor sich hinflisterte: so ist es also doch wahr.

Als sie in Herrn Lamberts Zimmer zurückkam, stand dieser schon wieder wie vorhin am Ofen, und that, als habe er sich unterdessen nicht von der Stelle gerührt, fragte mit verstecktem Triumphe, was der Mosje Unausstehlich zu dem Komplimente gemeint habe, konnte sich über das seinem Schmerze entpreßte Wörtchen: Selbst, kaum des Lachens enthalten, und schien sich die Aeußerung, daß es also doch wahr seyn solle, ganz richtigerweise dahin auszulegen, daß diesem Unberufenen das Stadtgespräch von Lenchens Verbindung mit Herrn Lambert wahrscheinlich auch zu Ohren gekommen und ihm sehr fatal seyn müsse. Von dem ganzen Besuche, fuhr er dann mit verstellter Gleichgültigkeit fort: wollen wir Lenchen lieber gar nichts sagen; sie möchte sich

Digitized by Google

über die Dummdreistigkeit des albernen Menschen nur ärgern; auch brauchen die andern Leute im Hause darum nicht zu wissen. Da — ich habe Dir, weil Du mit der Aufwartung bei Lenchen jetzt mehr zu thun hast als sonst, schon lange eine Kleinigkeit — er ging an eine Kommode, und holte einige Ellen blauen Gingham heraus. —

Von dem hat neulich die Küchenmagd zu Weihnachten erhalten, sagte Christel mit einem so eigenen Tone, daß Herr Lambert in sichtbare Verlegenheit gerieth: da brachte, fuhr sie, als sie das bemerkte, etwas sicherer fort, und warf einen Blick in die Kommode: der Herr Faktor neulich ein Stück silbergrauen, ungerissenen Sammet herauf, der war doch wahrhaftig zum Küssen.

Wenn Dir der mehr Freude macht, erwiederte Herr Lambert mit erzwungenem Lächeln: ich habe da gerade noch einen Rest —

Der reicht zu einem Wiener Mantel, fiel ihm freundlicher, aber, wie es schien, doch noch nicht ganz zufrieden, die begehrliche Christel in das Wort, und Herr Lambert drückte ihr, von dem Gefühle, das Mädchen sich gewinnen zu müssen, etwas verstimmt, einen Schildkonisd'or nebenbei in die Hand, und sagte bedeutend: aber das Maul gehalten.

Lenchen war mit diesem Augenblick verkauft, und Herr Lambert in den Händen der gewinnsüchtigen Christel.

Diesen Mittag, meinte Herr Lambert im Stillen, sollte Lenchen beichten, wer der Mensch gewesen.

Digitized by Google

Das zu wissen, war ihm vor allen Dingen nöthig; dann wollte er schon die nöthigen Maßregeln nehmen, sich den kecken Burschen vom Halse zu halten.

Er hatte bis dahin eine Unruhe, als fühle er in allen Gliedern die Vorboten eines hitzigen Fiebers. Sie that ihm wohl, diese Angst, diese langsam marternde Qual, er nannte dies Gefühl Liebe, kräftige Frische des Blutes, und gefiel sich in seiner Aufregung dermaßen, daß er einige Mal heimlich über sich selbst lächelte, und, seine süßen Zweifel beschwichtigend, sich zurief: was ist doch der Mensch für ein komisches Wesen, wenn er verliebt ist! — Doch, wenn der junge Mann, wie aus Christels Beschreibung hervorzugehen schien, ein Forst- oder Jagdbeamter war, so gestaltete sich der Plan, ihn für immer hier aus der Gegend zu entfernen, ohne viele Schwierigkeit in Hinsicht der Ausführung. Der Präsident des Forst-Departements in der Residenz, derselbe, der beim Silbergreis'schen Festmahle neben Lenchen gesessen, sein Freund, hatte, bei Gelegenheit eines bedeutenden Holzhandels, ein recht anständiges Geschenk genommen und mußte dafür, meinte Herr Lambert, nach seiner Pfeife tanzen. Ein Wort im Vertrauen zu ihm, und der junge Zudringliche mit dem goldenen Bandelier war bis an die entfernteste Grenze des Landes versetzt.

24.

Herr Lambert war mit der Auffindung der Wege, die er deshalb einschlagen wollte, noch nicht ganz im Reinen, als Magdalis, fröhlich wie immer, und

Digitized by Google

von dem trüben Wetter, das sich am Horizonte ihres Lebensglückes aufthürmte, keine Ahnung in der schuldlosen Brust, hereintrat, und dem Oheim meldete, daß angerichtet sey, daß sie sich vom frühesten Morgen bis jetzt ganz hungrig gespielt, getanzt, gezeichnet und gearbeitet habe, und daß ihr darum das Tischglöckchen viel besser klinge, als die liebe Skala, mit der sie sich heute eine ganze Stunde habe quälen müssen.

Sie nahm mit diesen Worten den Oheim am Arm, und chassirte neben ihm lustig trällernd, in der heute eben gelernten Glissade, höchst anmuthig und reizvoll in das Speisezimmer.

Herrn Lambert verging vor geheimen Zauber Essen und Trinken, und Hören und Sehen. Das Mädchen mit dem ergötzlichen Humor, mit der exquicklichen Lebensfrische, mit dem Blüthenreiz der jungfräulichsten Unschuld, mit den großen Feueraugen im Kopfe, mit der zärtlichen Anhänglichkeit an seine Person, und mit seinem ganzen sauer verdienten Vermögen — das Mädchen sollte er in die Arme des grünen Mosje legen, der bestimmt nichts war, als ein jagdlustiger Wilddieb auf fremdem Reviere, und bestimmt nichts hatte, als sein Bandelier von leonischem Golde? — Nein, meinte Herr Lambert: da wollen wir doch einen kleinen Riegel in Zeiten vorschieben.

Bei Tische holte er sehr weit aus, um das Gespräch dahin zu bringen, wohin er es haben wollte. An Lenchens rosiger Laune nahm er ab, daß sie von

Digitized by Google

dem heutigen Besuche nichts wußte, und daß sie also mit dem Grünrock wenigstens in keinem heimlichen Einverständnisse oder Briefwechsel stehe; darüber ziemlich beruhigt, fing er von einem seiner Tuchweber an, der ihm seine bevorstehende Verbindung gemeldet habe, und äußerte, daß er ihm dies zwar nicht verwehren könne, daß aber jetzt doch die jungen Leute in den Tag hinein heiratheten, ohne sich recht klar zu machen, wovon sie in der Folge, bei vergrößertem Familienstande, einmal leben wollten. Er beobachtete bei diesen Worten Magdalis, diese aber erwiederte leichthin: Jung gefreit, hat Niemand gereut, und legte sich mit neidenswerthem Appetite der glücklichen Jugend, das dritte Stückchen des saftigen Hasenbratens vor, den Mamsell Pürzel mit wirthlicher Sachkunde einen delikaten nannte.

Ihr habt wohl, hob Herr Lambert, über die antheillose Weise, mit der Lenchen über das Heirathen gesprochen, sehr beruhigt, und überzeugt, daß das Kind an dergleichen noch nicht denke, mit scheinbarer Gleichgültigkeit an, um vom besagten Hasen auf die Jagd, und von dieser auf das dortige Jagdpersonale zu kommen: bei Euch zu Hause auch eine ziemliche Jagd?

Mehr denn zu viel, entgegnete Lenchen in fröhlicher Erinnerung an die seligen Tage der Vorzeit: ich selbst habe einmal in einem Treiben zwei, und einen auf der Grüne geschossen, und einen — sie lachte, den komischen Fall sich lebhaft vor die Seele

Digitized by Google

stellend, laut auf — und einen auf dem Vogelheerde lebendig gefangen.

Geschossen? auf dem Vogelheerde lebendig gefangen? wiederholte Herr Lambert auswendig lachend, und im Innern erschüttert, als wäre ihm eine mit Kernpulver überfüllte Grenade in der Herzgrube zersprungen, denn der grüne Freund stand in seiner vollen Glorie vor ihm.

Mit dem Schießen, das war keine Kunst, fuhr Lenchen lustig fort: die Hasen kamen den Tag heerdenweise wie die Schaafe aus der jungen Schonung heraus, uns entgegen; treffen kann ich so ziemlich, denn nach der Scheibe habe ich mehr wie hundertmal mit Pistol, Flinte und Büchse mich eingeübt; man durfte nur in's Blaue abdrücken und schoß gewiß nicht fehl, und mit dem Häschen auf dem Vogelheerde ging es auch ganz natürlich zu; wir hatten an der Losung lange schon gemerkt, daß es in der Nähe sey; um es also zu kirren, warfen wir eines Morgens Kohlblätter auf den Futterplatz, und waren nun in der Hütte mäuschenstill. Unser Patron kam richtig, machte ein Paar Männchen, spitzte die Löffel, pürzelte das Federlein und trieb für sich allerlei Kurzweil; endlich — wir hielten den Athem an uns, — endlich sprang er auf den Futterplatz, langte nach einem Kohlblättchen, — ich zog die Schlagwände mit raschem Ruck und der Ramler war gefangen.

Wir? — fragte Herr Lambert sichtlich betroffen, denn es war als hätte Lenchen auch über ihn die

Digitized by Google

Schlagwände mit Einem Ruck zusammen gezogen, daß er nicht aus noch ein könne, um sich den Grünrock, der hier offenbar mit im Spiele war, aus dem Wege zu schaffen. Wer waren denn die Wir?

Ich, entgegnete Magdalis etwas verlegen: und Oberforstraths Sabine, und — sie stockte, warf heimlich die Serviette vom Schoos, daß sie etwas aufzuheben habe, damit das verwünschte Rothwerden, von dem sie sich übergossen fühlte, auf Rechnung des Bückens komme, und preßte sich die letzten Worte halb unter dem Tische ab: ihr Bruder.

Oberforstrath? fragte Herr Lambert und hatte Mühe, seinen steigenden Unmuth zu verbergen: bei Euch ein Oberforstrath? — ach ja, ja — der heißt ja wohl — er nannte den ersten besten Namen, um unvermerkt den rechten zu erfahren, das ist ja wohl ein Herr von Langendorf?

Nein, erwiederte Lenchen, und hätte jetzt gern alle Servietten sammt Tellern und Gläsern unter dem Tisch gesehen, um nur recht viel aufheben und die Augen, in die Herr Lambert starrte, als wolle er sie durchbohren, wegwenden zu können: er heißt Virneburg!

Richtig, richtig! versetzte Herr Lambert etwas erschrocken und mit einem Gesichte, dem man es ansah, daß der Name ihn sonderbar überrascht habe. Virneburg, Herr v. Virneburg, fuhr er nach einer Weile, wahrscheinlich durch die Erinnerung an das verhängnißvolle Holzbild des alten Abts in der braunen Stube, sonderbar erschüttert fort: gewiß ein

Digitized by Google

Verwandter, ein Abkömmling Sr. Bischöflichen Gnaden des alten Herrn Hanns von Virneburg, der unser Kloster hier so reichlich dotirt hat — also — sagte er nach einer kleinen Pause, in der er sich wieder etwas gesammelt zu haben schien, auf sein beabsichtetes Verhör zurückkommend, — also mit den Kindern warst Du zuweilen auf dem Vogelheerde? ein recht ländliches, unschuldiges Vergnügen, so ein Vogelheerd; nur für Frauenzimmer vielleicht nicht ganz passend.

Wir waren ja noch Kinder, meinte Lenchen, sich entschuldigend, und träumte sich unwillkührlich in den glücklichen Augenblick jenes Herbstmorgens zurück, wo Eduard ihr im jungen Birkengebüsch —

Hm, aus Kindern werden mit der Zeit Leute, sagte bedeutend der Oheim, und schenkte sich den Rest der vor ihm stehenden Burgunderflasche in das Glas: der junge Virneburg muß jetzt doch wohl schon seine Dreißig zählen?

Bewahre, fiel ihm Lenchen, fast beleidigt, daß man ihren Eduard für so alt halten könne, in das Wort: wir sind ja zusammen aufgewachsen. Er ist kaum fünf, sechs Jahre älter als ich.

Nun, dann ist es der nicht, den ich meine, log Herr Lambert, der nur das Gespräch fortsetzte, um herauszubringen, was und wo der gefährliche Nebenbuhler war: mein Herr von Virneburg ist Major in der Garde, und ein starker Dreißiger.

Digitized by Google

Nein, versetzte lachend Lenchen: unserer hat studirt, und geht jetzt, um den praktischen Forstdienst zu lernen, nach Rehburg, oder ist schon dort.

Nun, dann ist es der, den ich heute gesehen habe, platzte Mamsell Pürzel aufkreischend heraus: der war heute hier in der Stadt mit Oberforstmeisters Julchen, zu Schlitten! Ein bildschöner Mensch! Wie sie Beide angeklingelt kamen, war ich in der Apotheke. Alles stürzte an die Fenster, zwei Vorreiter knallten die ganze Straße zusammen. Er saß in einem Leibpelz von grünem Sammet mit Zobel breit besetzt, hinten auf der Pritsche und klatschte, als wollte er die Todten unter der Stadtkirche aufwecken. Apothekers Fiekchen schrie laut auf: liebe Mamsell Pürzel, das ist ein Engel! Oberforstmeisters großer Schweißfuchs flog aber so blitzschnell vorüber, daß ich von der ganzen Schlittage eigentlich so gut wie nichts gesehen hatte. Bei Amtshauptmanns am Markte hielten sie, und stiegen aus. Das Wunderthier von Engel mußt Du Dir doch in der Nähe besehen, dachte ich, und machte mir einen Bewerk und ging hin; aber ich habe eigentlich wieder so gut wie nichts gesehen, denn eben, als ich eintrat, um Fräulein Hannchen nach ihrer Spitzenwäscherin zu fragen, brach der junge Herr, in einem Klüftchen von blanker Uniform, die so knapp war, daß er, dächte ich, kaum hätte Athem holen können, schon auf, um, wie er sagte, alte Jugend-Bekannte hier aufzusuchen. Julchen drohte scherzhafter Weise, und meinte, es würden doch nicht etwa Jugend-

Digitized by Google

Bekanntinnen seyn, nach denen er so eilig thäte; er aber stürmte fort wie ein brausender Wind, und versprach lachend, bald wieder da zu seyn; kaum war er zum Zimmer hinaus, als Hannchen von oben bis unten durchzückt ausrief: Sagen Sie, Fräulchen, was haben Sie für einen Adon sich mitgebracht; Oberforstmeisters Julchen aber sah stolz aus und so triumphirend als wolle sie sagen: wie ein Apfelbaum unter den wilden Bäumen, so ist mein Freund unter den Söhnen; ich halte ihn und will ihn nicht lassen, bis daß ich ihn bringe in meiner Mutter Haus.

Kam er denn, fragte Herr Lambert, die Spruchreiche unterbrechend: während Ihres Dortseyns wieder?

Mit nichten, versetzte Mamsell Pürzel: doch habe ich Beide jetzt vor einer halben Stunde nach Hause fahren gesehen. Das ganze Schlittchen sah so lustig aus, daß einem das Herz im Leibe lachte.

Lenchens gebrochenes weinte. Eduard in einem Sammetpelze mit Zobel besetzt? Von wem konnte der unbemittelte Eduard den anders haben als von Julchen? mit dem unausstehlichen Julchen hier in der Stadt gewesen? nicht zu ihr gekommen? sie nicht aufgesucht? gar nicht nach ihr gefragt? Er wußte ja, daß sie hier war, er wußte den Namen des Oheims! Von Rehburg aus ihr keine Zeile geschrieben? Fröhlich, lustig hatte er ausgesehen? Um sie hatte er sich gar nicht bekümmert? — Er hatte sie vergessen! Er hatte seine Schwüre gebrochen! Er dachte ihrer

Digitized by Google

nicht mehr! Er gehörte einer Andern! Er hatte ihren Glauben, den Frieden ihrer Seele, ihr ganzes Leben —

Aber Lenchen, sagte Herr Lambert mit einem Tone, der nur zu sehr verrieth, welche Gewalt er sich anthun mußte, den Ausbruch der wüthendsten Eifersucht, und des peinigendsten Aergers über seine bisherige Täuschung zu verbergen: ich halte Dir seit länger denn zehn Minuten den Teller mit der Torte hin, und frage, ob Dir nicht noch ein Stückchen gefällig, und Du siehst mit offenen Augen nicht und hörst mit offenen Ohren nicht; wie kann man so zerstreut seyn? was hast Du denn in Deinem Köpfchen? Gewiß warst Du auf Deinem Vogelheerde, oder — er setzte das Wort mit giftigem Lächeln scharf betonend hinzu: — bei Deinem Häschen!

Ich? fragte Lenchen, wie aus einem bösen Traume aufgeschreckt — nein! fuhr sie nach einer kleinen Pause sich mit Mühe sammelnd fort: die Tante war mir eingefallen, ich bin recht unruhig, sie hat so lange nicht geschrieben —

Der Oheim machte ein Gesicht als glaube er dem Vorwande, und hob höchst mißmuthig die Tafel auf, denn an dem zehnmaligen Wechseln ihrer Farbe von dem dunkelsten Purpur bis zur kreideweißen Todtenblässe, an dem leisen Zittern ihrer Hand und an dem Thränchen, das ihr unvermerkt in das Auge trat, und das sie zerdrücken wollte und nicht konnte, hatte er mehr denn zu viel Wahrzeichen von dem lebhaften Antheil der ver-

Digitized by Google

kannten Taubenunschuld an dem vorlauten Berichte der unvorsichtigen Mamsell Pürzel.

25.

Er ging auf sein Zimmer, um seinem bis zur Bosheit gesteigerten Verdrusse Luft zu machen, um zu überlegen, was zu thun sey, um — er wußte selbst nicht, was er wollte. Anfänglich hatte er den Plan, der einfältigen Mamsell Pürzel den Text recht tüchtig zu lesen, daß sie, kopflos wie sie immer sey, die ganze Geschichte auf das Tapet gebracht habe; aber das half zu gar nichts; das machte die Sache nur noch schlimmer; die hätte, wie er sich in seinem Selbstgespräch ausdrückte, gleich Lunte gerochen, ihn mit seiner unglücklichen Leidenschaft lächerlich gemacht, einen Stadt-Klatsch daraus zusammen geknetet, diesen mit ihren Sprüchen und beißigen Bemerkungen durchsäuert, zu allen Bekannten herum getragen, und — das sah ihrem grauhaarigen Starrkopfe ähnlich — am Ende Lenchen selbst zu ihrer Vertrauten erkies't, und mit dieser gemeinschaftlich gegen ihn operirt; dann war er verloren. — Genauer beim Lichte besehen, war es ihm jetzt lieb, daß die Sache zur Sprache gekommen war! wußte er doch nun, woran er war. — Aber Lenchen! wie ungeheuer hatte ihn das Mädchen getäuscht. Häuser, Felsen hätte er auf diese Unschuld bauen mögen, tausend Eide hätte er schwören wollen, daß das Kind von der vermaledeiten Liebe noch kein Wort wisse, daß er — der einzige Mensch in der ganzen Welt sey, für den sie Dank, An-

Digitized by Google

hänglichkeit, und — er war ja allein, es hörte es ja Niemand — Liebe empfinde, und mit welchen Augen mußte er jetzt die Sache ansehen! Diese Tiefe des Charakters, diese Verstellung, diese umsichtige Schlauheit — dieses berechnete Masken-Spiel — diese abgefeimte Pfiffigkeit, diese verschlagene List! Nein, die Weiber sind unergründlich! rief er laut aus, und ging in der Stube auf und ab, mit Schritten, als müsse er diesen Abend noch am Ende der Welt seyn. Wenn ich mir das Gesichtchen denke — es ist mir immer als sähe ich in die Bibel, wenn ich in die großen ehrlichen Augen sehe; so klar, so wahr, so krystallrein, so — und doch, doch ist alles Lug und Trug! Wie spricht das Mädchen! wie kann es thun, wie kann es sich haben! Ein Paarmal, wenn es so recht herzlich und zutraulich, und — zärtlich, ja ich weiß keinen andern Ausdruck, und zärtlich war, habe ich das Wort auf der Zunge gehabt, gerade herauszusagen, was mir im Kopfe steckt, und um das Jawort zu bitten; — und mit allen dem Hätscheln und Tändeln hat mich das Ding ungeheuer betrogen! — Die Schlange — kein wahres Wort geht ihr über die Lippen. Wenn das am grünen Holz geschieht, was wird am dürren werden! Wenn das Kind so bodenlos verdorben ist, was habe ich von dem gereiftern Verstande der Frau zu erwarten! Ist es nicht Raserei von mir, dem Gedanken an eine Verbindung mit diesem falschen Wesen nur noch eine Sekunde in der Seele Raum zu geben? Nenne ich

Digitized by Google

an der Hand dieses verführerischen kleinen Teufels meinem Unglücke nicht offenbar in den Rachen? — Aber — aber kann ich denn los von den Fesseln, in die ich mich verstrickt habe, ich weiß selbst nicht wie? Kann ich denn herausreißen aus dem Herzen, was sich mit ihm bis in den tiefsten Grund, bis in die feinsten Wurzelfasern verwachsen hat, als solle es immer und ewig zusammen halten? Man sagt im gemeinen Leben: Sie hat's ihm angethan; es ist wahrhaftig etwas an dem Sprichwort; es ist gewiß etwas daran. Auch mir hat es das Blitzmädel angethan; wie in Zauberketten hat es mich geschlagen. Leuchen mit all' den tausend Reizen in den Armen eines Andern zu sehen — einen solchen naseweisen Grün-Specht, nach meinem Ableben, im Besitz meines sauer erworbenen Geldes zu wissen, es wäre mein reiner Tod. Ich kann, ich darf den Gedanken nicht denken; ich könnte den Verstand verlieren. — Du bist ein alter Narr — habe ich mir in ruhigen Augenblicken kälterer Ueberlegung gesagt, mach' keinen dummen Streich — Du bist ein alter Narr, habe ich mir später zehnmal wiederholt; aber wenn ein solches Mädchen neben einem sitzt, ein Mädchen, vom lieben Herr Gott geschaffen, um Eis in Feuer zu verwandeln, da hilft alles Philosophiren nichts. Die jetzige Geschichte mit dem grünen Satan ist vorübergehend; solcher können und werden im Leben noch mehrere kommen; wird Leuchen meine Frau, so werden ihr noch manche Blau-, Braun-, Roth-, Weiß- und Schwarz-Röcke den Hof machen,

Digitized by Google

und Mancher von ihnen ihr vielleicht nicht mißfallen; in Fällen der Art muß der Mann nur die Fassung nicht verlieren; er muß vor allem die Gefahr zu ignoriren scheinen, den Brennstoff zu entfernen suchen, und wo das Feuer hier und da fängt, gleich mit kaltem Wasser bei der Hand seyn. Kommt dann mit der Zeit so ein junges Ding nur erst zur Einsicht, so zügelt es sich selbst, und schlägt nicht füllenartig über die Stränge der Pflicht. — Den verwünschten Vogelheerd will ich Mamsell Leuchen bald aus dem Kopfe bringen, und daß der Patron ihr nie — nie wieder zu Gesicht komme, — dafür bürge ich. — Er ist ihre erste Liebe, das ist die gefährlichste; da ist das ganze Feuer der Jugend noch beisammen; da ist noch der volle Glaube, das ungetäuschte Vertrauen. — Du, mein Himmel — wenn Leuchen nun hinträte und wünschte, daß ich ihr den Menschen zum Manne geben solle! — Ich müßte ja — ich selbst müßte thun nach ihrem Willen, und ihn ihr in die Arme führen und meinen Segen obendrein geben; denn was sie wünscht, soll ich blindlings thun, so habe ich es ja gelobt, so habe ich es geschworen in der unseligen braunen Stube! Aber du furchtbares Gemach, deine Schrecken sollen diesmal doch keine Macht an mir haben. Ich will mein Spiel fein mischen. Magdalis muß ihren tugendbelobten Herrn von Virneburg hassen lernen; Wie ich es anfange, weiß ich noch nicht recht; aber es wird, es muß sich machen lassen. Hat sich ihre Liebe in Haß verwandelt, so bin ich natürlich sicher

Digitized by Google

vor ihrem Wunsche, ihn je zu besitzen, und ist dieser gefährliche Feind erst auf die Seite geschafft, und ihr aus dem Herzen und aus dem Gedächtnisse gedrängt, so — Er klingelte Christeln mit einer Hast, als stände ein Menschenleben drauf, wenn sie nicht augenblicklich gerennt komme.

Lenchen ist, hob er mit verstellter gleichgültiger Ruhe an: von einem brutalen Menschen, von dem Grünrock, der heute hier war, früher auf verschiedene Weise beleidigt worden; sie fürchtet, wie sie mir heute bei Tische erzählte, daß der Mosje, da er nicht vorgelassen worden, sich in Kurzem schriftlich an sie wenden werde; sie will aber mit dem ungeschliffenen Burschen nichts zu thun haben; kommt also ein Brief an sie, so hat sie mich gebeten, ihn zu eröffnen, Mithin — wenn irgend ein Billet, ein Brief, oder ein Zettelchen an sie eingeht, so wird es mir gegeben; und damit sie an die ganze dumme Geschichte nicht weiter erinnert werde, so wollen wir, falls der Art etwas einläuft, ihr gar nichts davon sagen. Verstehst Du? Auch die Andern im Hause brauchen nicht darum zu wissen; da Dir allein obliegt, die Flurthüre zu öffnen, wenn geklingelt wird, so muß ein solcher Brief, wenn einer eintrifft, Dir in die Hände fallen; verstehst Du?

Christel verstand jedes Wort. Nach ihrer Lesart hieß der Auftrag so viel: Der junge Grünrock von heute früh ist ein Anbeter von Mamsell Lenchen. Auf jeden Fall schreibt er ihr in Kurzem, um sich zu erkundigen, warum er heute abgewiesen worden;

Digitized by Google

solcher Briefwechsel soll nicht seyn; also alles, was einem Briefe an Lenchen ähnlich sieht, hinter dessen Rücken heimlich mir zu Händen; Punktum.

Mamsell Lenchen muß sich, erwiederte Christel, auch wieder mit verstellter Theilnahme: bei dem Gespräch über den Fremden recht erbos't haben; sie kam nach dem Essen mit ganz rothen, dickgeweinten Augen zu mir heraus und sagte, wenn sich etwa einmal Jemand nach ihr erkundigen sollte, ihn ihr gleich vorzulassen.

Das soll und darf nicht geschehen, fiel Herr Lambert der Christel etwas heftig in das Wort: Lenchen würde ihren Unwillen über die Zudringlichkeit des Patrons nicht mäßigen können, ein solcher Auftritt würde nur das Mädchen außer Fassung bringen, und am Ende zu nichts als lauter Schande führen. Kommt er also, oder irgend Jemand, der zu ihr will, so wird er mir vorgeführt und keinem Andern. Versteht Du? — und weil Mamsell Pürzel Dir gestern, wegen meines Mundglases, das Du neulich zerbrachst, einen Thaler vom Lohne abgezogen hat, Du aber an dem Unfalle weniger Schuld warest, als das dumme Glas, das Dir vom Teller rutschte, so — er drückte ihr ein Goldstück in die Hand und sie wußte, wofür sie es bekam. Ueberrascht von der überschwenglichen Freigebigkeit des Mannes, der dem ärmsten Fabrikarbeiter den schwer verdienten Kreuzer dreimal umwendete, ehe er ihn gab, hinterbrachte sie, gleichsam zum Beweise, daß sie das zugesteckte Gold verdienen wolle,

Digitized by Google

heimlich, daß Mamsell Lenchen bei der Gelegenheit auch gefragt, ob heute nicht Jemand sich nach ihr erkundigt habe, und als, dem gegebenen Befehl gemäß, eine verneinende Antwort darauf erfolgt sey, sich schnell umgedreht, den Kopf geschüttelt, ein Paar Schritte nach ihrem Wohnzimmer und wieder zurückgegangen, und vor sich hin geflistert habe: es ist entsetzlich.

Es ist entsetzlich! wiederholte Herr Lambert, als Christel sich entfernt hatte, und ging, mit den Händen auf dem Rücken, sehr verstört im Zimmer auf und ab. So weit ist der Schade schon. Sie weint sich die Augen roth und dick, sie nennt es entsetzlich, daß er mit keinem Fuße hergekommen; nein, Mamsell Nichte, die entsetzlichste Entsetzlichkeit ist es, daß Sie sich das so zu Herzen nehmen. Man sieht, mit welcher Leidenschaftlichkeit das Mädchen liebt, mit welchen Ansprüchen auf Gegenliebe sie an diesem vermaledeiten Menschen hängt. Aber so sind die Mädchen alle. Ein glattes Gesicht, ein blanker Anzug, ein bischen Jugend, und sie denken, sie haben einen Engel im Garne, während sie den solidern Mann, der ihr Glück wahrhaft zu begründen vermag, an dessen Seite sie mit Ehren in der Welt auftreten können, unbeachtet lassen.

Es klingelte draußen.

26.

Christel brachte nach wenigen Minuten ein Billet an Lenchen und sagte, daß der Bote auf Antwort warte.

Digitized by Google

Er soll warten! erwiederte Herr Lambert, und öffnete den Brief, nachdem das Mädchen sich entfernt hatte, und nach einem kleinen Kampfe mit sich selbst, in dem aber, nach seiner Ansicht, die Pflicht des Oheims, dergleichen Liebes-Komödien, wie er es nannte, von der Mamsell Nichte in seinem Hause nicht fortsetzen zu lassen, und daher in Zeiten dem Unwesen durch sein Einschreiten steuern zu müssen, die Oberhand behielt.

Eduard schrieb Folgendes:

Mein himmlisches Lenchen! Seit 14 Tagen bin ich in Rehburg; Oberforstmeisters haben mich mit einer Liebe aufgenommen, als sey ich ihr leiblicher Sohn. Fast täglich erhalte ich neue Beweise ihres Wohlwollens. Zu meinem Geburttage überraschten sie mich mit einem köstlichen Pelz. Den mußt Du vor allem Deinem Lenchen zeigen, dachte ich, und gab dringende Geschäfte vor, die mich nöthigten, wenigstens auf einen Tag in die Stadt fahren zu müssen. Unser Alter kann die Stadt nicht leiden, und sieht die kleinen Ausflüge seiner Hausgenossen dahin, in der Regel nicht gern; daher hatte ich, aus nöthiger Rücksicht auf ihn, und um mir nicht gleich im Anfange mein Spiel bei ihm zu verderben, meinen Wunsch, Dich zu besuchen, bis dahin unterdrücken müssen; allein meine Sehnsucht ward immer dringender; ich glaube, ich wäre gestorben, wenn ich noch eine Woche hier, Dir so nahe, hätte leben müssen, ohne Dich zu sehen. Ich vertraute Fräulein Julchen, das beim Vater alles gilt, mei-

Digitized by Google

nen Wunsch, nach St. Markenweiler zu fahren; wenn Sie mich mitnehmen, war die Antwort: wirke ich Ihnen den Urlaub aus. Gott, um den Preis, Dich zu sehen, hätte ich mich, wenn es hätte seyn müssen, selbst vor den Schlitten gespannt. Der Alte sagte zu, mit dem Vorbehalt, daß wir vor Abend wieder zu Hause seyn müßten. Wir jagen hinein; mein erster Gang ist zu Dir; ich lasse mich melden; Du lässest mir heraussagen, Du hättest Zeichnenstunde; wenn ich etwas habe, solle ich mich nur an Deinen Oheim wenden. — Das hat Lenchen selbst gesagt? fragte ich das Mädchen, das mir die Thür geöffnet hatte, vor Schreck halb erstarrt; selbst, antwortete dieses, und machte mir die Thür vor der Nase zu. — Als ich bei Amthauptmanns nach Deines Oheims Wohnung gefragt hatte, war mir erzählt worden, was ich lange schon wußte, daß ich bei dem alten Herrn ein bildschönes Mädchen finden werde, und man hatte halb in Scherz halb in Ernst hinzugefügt, daß der alte Bursche stark mit dem Gedanken umgehe, diesem Wunderkinde seine welke Hand anzubieten, und dasselbe aus großer Eifersucht so bewahre und behüte, daß noch fast kein Mensch in der ganzen Stadt sich des Glücks rühmen könne, dasselbe von Angesicht zu Angesicht gesehen zu haben. Ich hatte über den dummen Schnack gelacht, weil ich das besser wußte, und fühlte mich im Stillen dem Herrn Oheim recht verpflichtet, daß er Dich so bewahre und behüte, denn die Leute haben nach Dir nicht zu sehen; sie sollen Dich schon

Digitized by Google

zeitig genug zu sehen bekommen, wenn Du als die junge Frau Forstmeisterin von Birneburg an meiner grünen Seite erscheinst. Aber jetzt — der Gedanke, daß an dem Gerede am Ende doch etwas Wahres seyn könne, flog mir wie ein zweischneidiges Weid-Messer durch das Herz. Die abscheuliche Antwort war nicht von Dir! und doch betheuerte das Mädchen, daß Du sie selbst gegeben hättest; es war so nicht möglich, es war gar nicht möglich! Leuchen! das hast Du nicht gesagt. Mein Mädchen, mein prächtiges Mädchen, ich bin nichs eitel, aber ich weiß bestimmt, daß Du die Zeichnenstunde auf sich beruhen ließest, um den, der Dir Liebe und Treue bis in den Tod geschworen, — nein, nein, Du hast es nicht gesagt! — und doch versicherte es das unglückselige Geschöpf! — Ich stürzte fort, ich rannte vor die Thür in's Freie, ich war zerfallen mit mir, mit Dir, mit der ganzen Welt, ich war so namenlos unglücklich, daß ich — lache mich immer ein bischen über meine Dummheit aus, — daß ich vor Unmuth weinte. Endlich gewann ich so viel Ruhe, den ganzen Hergang der Sache mir zu zersetzen, zu prüfen, zu überlegen. Entweder Du hattest in der kurzen Zeit Dich um und um gewandelt, Deine Schwüre vergessen und mein ganzes Lebensglück muthwillig zertreten; oder die vorgebliche Antwort rührte gar nicht von Dir her, oder, wenn Du sie wirklich gegeben hattest, so war sie Dir von Deinem saubern Herrn Oheim abgepreßt worden; der erstere Fall — nein, nein, ich mag,

Digitized by Google

ich kann ihn mir nicht als möglich denken; im zweiten lebst Du jetzt in einem Hause, wo man Dich betrügt, im dritten, in einem, wo man Dich martert. Ich verlor wieder meine Fassung, ballte beide Hände vor der Brust, und dann weit in die Luft hinaus, als wollte und müßte ich Dich augenblicklich aus den verruchten Händen retten, die Dich umklammert haben. Tausend Entwürfe machte ich, immer einen toller als den andern; am Ende verwarf ich sie als wahnwitzige Romanstreiche sammt und sonders, und schlug den besonnenen Weg ein; ich eilte zu Amthauptmanns und schrieb Dir diese Zeilen, um Dich zu bitten, mir mit Deiner eigenen Hand zu sagen, ob das, was mir heute in Deinem Namen eröffnet ward, aus Deinem Munde gekommen? ob Du in Deiner jetzigen Lage glücklich und zufrieden lebst? ob Du mein mit Liebe noch gedenkest? ob und wo und wann ich Dich sehen kann?

Bist Du wirklich im Hause Deines Oheims als eine Gefangene zu betrachten, so ist vorauszusehen, daß dieser Brief, wenn er auch zu Dir gelangen sollte, vorher doch erst durch die Hände Deines Tyrannen gehen muß. Das ist mir recht lieb; die Antwort darauf muß ich doch von Deiner Hand haben; bekomme ich keine, oder schreibt mir ein Dritter, so weiß ich, woran ich bin, und meine Maßregeln sind dann genommen, Dich binnen acht Tagen aus Deinem Kerker zu befreien, und sollte es mir das Leben kosten. Dein Oheim mag dann hier mitlesen, daß wir einander unter freiem Himmel

Digitized by Google

vor Gott gelobt haben, treu und fest an einander zu halten, und daß er mit all seinem Gelde keine Gewalt an uns haben soll. Wäre er aber wirklich so rasend, sich einzubilden, je der Deine zu werden, so mag er auch hiermit lesen, daß er die Stufen des Altares, vor dem er mit Dir die Ringe zu wechseln gedenken möchte, lebendig nicht betritt.

Ich habe Dir noch tausend Sachen zu schreiben, aber ich bin vorhin in meiner ersten Bosheit so lange draußen auf dem Felde herum gerannt, daß ich die schöne Zeit dazu verloren habe; jetzt treibt Julchen wieder nach Hause, damit wir unser Wort halten und den alten Herrn nicht böse machen. Also für jetzt kein Wort weiter, als daß ich Dich, mein süßes, mein einziges Mädchen liebe mit einer Innigkeit, mit einer Sehnsucht, mit einer Leidenschaft, wie ich Dich in meinem Leben noch nicht geliebt habe. Ist Dein Oheim, wie ich jetzt noch hoffen will, so vernünftig, unserm Bunde förderlich zu seyn, so werde ich ihn wie meinen zweiten Vater verehren; ist er ihm hinderlich, so werde ich ihm zu begegnen wissen, denn er hat kein Recht, uns und unserm Glücke Hindernisse in den Weg zu legen; hegt er aber, wie man sagt, wirklich Absichten auf Dich selbst; so breche ich ihm den Hals, und das lieber heute als morgen.

Amthauptmanns Bedienter hat mir versprochen, diese Zeilen Dir zu überbringen, auf Antwort zu warten, und diese mir, heute noch, mit einem reitenden Boten nach Rehburg nachzusenden.

Digitized by Google

Von ihr hängt das Wohl meines Lebens ab. Doch, sie ist mir nur von Deiner eigenen Hand gültig; durch diese spricht Dein Herz zu mir! warum soll ich ihr entgegen zagen? ich werde sie an meine Lippen drücken, und alle bange Zweifel werden vor meiner Seele schwinden.

Leb' wohl, mein Engelkind. Diese Nacht noch habe ich Deine Zeilen in meinen Händen. Ich gehe nicht eher zu Bette, als bis sie eintreffen, dann will ich mich niederlegen, und von Dir träumen, mein holdes Engelwesen; ewig und immer

Dein

treuer Eduard.

27.

Dem Herrn Lambert war der Brief in alle Glieder gefahren, er zitterte vor Schreck und Aerger an Händen und Füßen dergestalt, daß ihm das Papier zwischen den Fingern hörbar knisterte. Der Meuchelmörder, rief er aus: der Bandit! nach dem Leben will er mir trachten! — Einem solchen blutsüchtigen Wilddiebe sollte ich das Mädchen, das unschuldige Kind auf die ganze Lebenszeit hinopfern? Nimmermehr, nun und nimmermehr. — Geschworen, schreibt er, geschworen hat sie ihm Liebe und Treue. Solch ein Eid gilt nicht; wer weiß, durch welche Martermittel der gottvergeßne Bube ihr den Schwur abgefoltert hat. — Ist in der Natur der Dinge etwas, das die gemeinen Leute mit dem Ausdrucke, er hat es ihr angethan, bezeichnen, so kann er es Magdalis so gut angethan haben, wie sie es mir

Digitized by Google

angethan hat, sie ist alsdann gebannt von ihm, und das ist um so mehr glaublich als er Jäger ist, und das Jägervolk als ein in der schwarzen Kunst wohlerfahrenes, seit Menschengedenken verrufen ist. Was aber kann aus einem, auf solchem Teufels-Lug und Trug gebauten Bündnisse dem unglücklichen Mädchen für Heil erwachsen?

28.

Der Bediente steht noch draußen, meldete die eintretende Christel: und fragt, ob er wieder kommen soll.

Nein, nein, gleich in zwei Minuten! rief Herr Lambert, und der böse Geist, der die Menschen, die einmal von der Spiegel-Bahn der klaren offenen Wahrheit abweichen, erfinderisch macht, und ihnen die stumpfen Sinne mit der Beize der Nothlüge schärft, und sie aus den dunkeln Labyrinthen, in die sie sich selbst verstricken, mit Irrwischen herausleuchtet, gab ihm in diesem unseligen Augenblicke eine Idee an die Hand, die der Höllenfürst selber nicht berechneter hätte ausbrüten können.

Er nahm ein Schreiben vom Tische, in dem ihn ein junger angehender Kaufmann aus einem benachbarten Städtchen, zur Erweiterung seines Etablissements, um ein, ihm schon früher einmal verweigertes Darlehn von 2000 Rthlr. wiederholentlich angesprochen, ging damit auf Leuchens Zimmer, versteckte da seinen Grimm über die gemachte Entdeckung hinter dem verstellten Aerger über den anleihlustigen Krämer und über das ewige Weglaufen

Digitized by Google

seines Herrn Pimps, dem er, weil er so zeitig nach dem Essen nicht gern sich gleich an den Schreibtisch setze, die Antwort habe diktiren wollen, der aber, wenn man ihn brauche, gewöhnlich nicht da sey, und bat Leuchen, einmal die Stelle des Herrn Pimps zu vertreten, und die Paar Zeilen zu schreiben, die er ihr diktiren werde.

Sonst, bei ähnlichen Anträgen gleich flink und bereitwillig, und die Rolle des federfertigen Geschäftführers dem Oheim mit tausenderlei kleinen Possen vormachend, stand sie jetzt, das Tischgespräch und Eduards unbegreifliches Ausbleiben im Köpfchen, und den stillen Gram der gekränkten Liebe in der blutenden Brust, ohne ein Wort zu sprechen vom Sopha auf, setzte sich vor ihr Büreau, und schickte sich zum Schreiben an. Während dem zog der Oheim, um ihr klar zu machen, wovon in dem Briefe, den er eben beantworten wolle, die Rede sey, auf den jungen Krämer los, nannte ihn einen Galgenstrick, einen Thunichtgut, der gleich mit der Thür in das Haus falle und sein Geldborgen mit der schamlosesten Dreistigkeit betreibe; er sey dem Schlingel sonst recht gut gewesen, weil er geglaubt, aus ihm einen tüchtigen Kaufmann empor blühen zu sehen, aber er habe sich in dem Burschen ganz und gar getäuscht, an diesem sey kein gutes Haar u. s. w. Impertinent, fuhr er nach einer Weile fort, und schlug mit dem dürren Fingern der verwendeten Rechten auf den Krämer-Brief, den er in seiner Linken hielt; impertinent, fragt mich den Gelb-

Digitized by Google

schnabel, ob das Gerücht wahr sey, daß ich eine Kasimirfabrik anlegen wolle, und meint, daß er mir aus mancherlei Gründen dazu nicht rathen könne. Esel der, ich verlange seinen Rath gar nicht. — Zuletzt kommt er gar mit der Idee herausgerückt, daß ich, falls der Plan der Kasimirfabrik mein Ernst sey, mit ihm in Kompagnie gehen solle, weil er das Projekt schon lange im Kopfe gehabt habe. Dummer Kerl, der wäre mein Kompagnon! nicht einen Groschen im Beutel und mein Kompagnon! daß Du das Wetter kriegst — Nun, Lenchen, bist Du fertig?

Lenchen bejahte, tauchte die Feder ein, und schrieb ihr und Eduards Todesurtheil, ohne es zu ahnen.

Herr Lambert räusperte sich, und diktirte:

Mein Herr!

Was sonst war, ist jetzt nicht mehr. Ich mag nicht in Abrede stellen, daß ich Ihnen früher recht gewogen war; jetzt aber schäme ich mich dessen, und kann Ihnen ganz offenherzig gestehen, daß meine Abneigung nun eben so groß ist als sonst mein Wohlwollen war; seit wann und warum und wie das alles gekommen, — das aus einander zu setzen, wäre hier viel zu weitläufig, ist auch nicht nöthig. Das Gerücht, von dem Sie erwähnen, ist ganz gegründet, und muß ich es lächerlich finden, daß Sie sich unterfangen, mir davon abzurathen; ich hoffe recht gut zu fahren, denn ich baue auf soliden Grund; hierdurch aber erledigt sich Ihre Ungereimtheit, mir zu einer Verbindung mit Ihnen die Hand zu bie-

Digitized by Google

ten, von selbst. Es gehört nur eine Anmaßlichkeit dazu, wie Sie solche besitzen, um mit Mitteln, die Sie bieten können, mir einen Antrag der Art zu machen. Schlagen Sie sich diese Thorheit ganz und für alle Zeiten aus dem Sinn, und setzen Sie sich nicht Dinge in den Kopf, aus welchen nie, nie etwas werden kann. Freund Lambert ist nicht so dumm, als Sie denken, und noch kräftig genug, um das, was er beginnt, zu seiner Zufriedenheit und zum Heile aller, die auf ihn bauen, vollständig durchzuführen. Nach dieser unumwundenen Erklärung, hoffe ich, werden Sie mich mit allen fernern Anträgen, Zumuthungen, Briefen, abgesandten Mittelspersonen, oder gar eigenen Besuchen, ein für allemal gänzlich verschonen; im gegentheiligen Falle sind Maßregeln getroffen, die Ihnen oder denen, deren Sie sich bedienen würden, um sich mit mir in Beziehung zu stellen, nicht angenehm werden dürften. Verzeihen Sie diesen, Ihnen vielleicht unerwarteten Ton; um aber ein Verhältniß zu brechen, das ich in meiner Lage durchaus nicht bestehen lassen kann und will, und um mich in Zukunft vor allen Ihren Zudringlichkeiten zu sichern, hielt ich es für das Zweckmäßigste, zu sprechen, wie es mir um das Herz war.

Leben Sie wohl.

Herr Lambert nahm den Brief auf sein Zimmer, adressirte ihn, ohne weitere Unterschrift, mit etwas verstellter Hand, an Eduard nach Rehburg, ließ ihn durch Christel dem draußen wartenden Bedienten

Digitized by Google

abgeben, freute sich im Stillen, wie diese starke Dosis Gift wirken werde, und überlegte nun recht bedächtig, wie vor allem das Nöthigste zu bewirken, die Unmöglichkeit, daß Beide sich eher sehen, als bis Lenchen ihm das Jawort gegeben hätte; doch das Mädchen war ja die ganze Zeit des Hierseyns noch nicht aus dem Hause gewesen, wie sollte es jetzt, in dem unfreundlichen Februar auf einmal auf die Idee kommen, auszugehen, und daß im Hause irgend eine Zusammenkunft oder ein Briefwechsel unmöglich sey und bleibe, dafür hatte er, nach seiner Meinung, sattsam gesorgt.

Lenchen war diese ganze Zeit über sehr verstimmt und niedergeschlagen; Niemand fragte, warum; folglich konnte sie auch ihren Kummer keinem mittheilen; sie trug ihn allein, erzählte sich täglich, daß Eduard hier in der Stadt gewesen, mit Oberforstmeisters Julchen hier gewesen, und mit keinem Schritt in ihr Haus gekommen sey, zersann sich, wie dies möglich, entschuldigte und verdammte ihn wechselweise, und härmte sich in dem Gedanken, daß sie von dem Flatterkopfe über das blendende Julchen vergessen werde, so ab, daß sie ihre blühende Farbe fast ganz verlor, sich freute, wenn man sie blaß fand, und nur glücklich war, wenn sie ganz allein seyn konnte, wo dann über die Untreue des abscheulichen und dessen ungeachtet immer noch schmerzlich geliebten Eduard regelmäßig ein Sätzchen geweint ward.

Herr Lambert, der seine Bekannten in der Stadt,

Digitized by Google

gar zu neugierig, endlich einmal die ge[illegible]tet, französisch heit von zugereis'ter Nichte von Angesicht[illegible]gefühl hatte sicht zu sehen, mit seiner Türken-Eifersucht[illegible] Eduard aufzogen und im Scherz behaupteten, daß er die Mädchen habe einmauern lassen, machte Magdalis, gewöhnlich wenn Herr oder Madame Pimps oder Mamsell Pürzel zugegen waren, öfters den Antrag mit ihr auszufahren, oder in Gesellschaft oder in das Schauspiel zu gehen, aber sie dankte für alles, meinte, zu Herrn Lamberts heimlichem Entzücken, daß sie zu Hause am liebsten sey, und machte, wenn dies oder jenes meinte, daß ein junges Mädchen, dem die ganze Welt noch offen stehe, nicht immer wie eine Nonne in ihrer Zelle leben müsse, daß sie aus dem Zimmer kam, denn sie fühlte dann immer schon, daß ihr aus dem Tiefsten des bekümmerten Herzens die Thränen warm und unaufhaltsam in die Augen traten — ihr stand ja keine Welt, ihr stand nichts offen, sie hatte auf dem ganzen Erdenrunde kein Plätzchen, wenn Eduard in den Armen, die er ihr entgegen breiten sollte, eine Andere umfangen hielt.

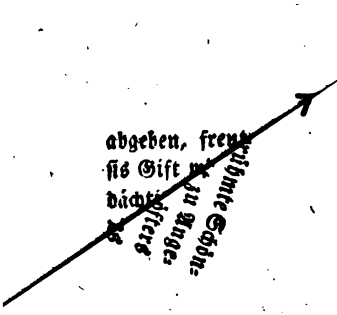
29.

Renatchen, das Nähtermädchen, änderte das Alles mit einem Male.

Magdalis hatte es rufen lassen, um ihm kommende Woche mehrere Arbeiten zu übergeben.

Später recht gern, entgegnete das geschwätzige Renatchen: so zeitig als Sie es wünschen, ist es aber nicht möglich, denn zu Ende künftiger Woche

Digitized by Google



abgeben, freu[illegible] [illegible]esem noch unmensch-
sis Gift [illegible] [illegible]s hin, aus der Stadt
dächt[illegible] [illegible]ch auch mit Amthaupt-
[illegible] Oberst-Lieutenants und
[illegible] so haben mir doch Ober-
[illegible]g so viel Kram geschickt,

[illegible] dem Ball? fragte Lenchen
in Fre[illegible] [illegible]rz sich auflösend, und die Li-
lien-Wangen [illegible] [illegible]n sich, und der himmlische Ro-
senmund lächelte, während in den großen Feuer-
augen stille Thränen schwammen, und die Schnee-
pracht des jungfräulichen Busens wogte höher, so
daß Renatchen, in Romanen tüchtig bewandert,
schier vermeinte, einem verklärten Seraph gegen-
über zu stehen.

Die letzten Tage her war sie mit gesenktem Köpf-
chen und lautlos zu Tische gekommen, heute flog sie,
auf die Meldung, daß die Tafel bereit sey, trä-
llernd durch die lange Reihe der Zimmer bis zu dem
kleinen Speisesaal, und alle deckenhohen Spiegel
flisterten ihr zu, daß sie auf dem Fastnachtball die
Königin des Abends seyn, daß alles ihr huldigen
werde, und daß Eduard, und sollte er mit Demant-
Ketten an Julchen gefesselt seyn, reuig zu ihren Fü-
ßen zurückkehren werde. Daß sie ein bischen hüb-
scher war als Julchen, konnte und mochte sie sich
nicht leugnen, daß sie jünger war, bewiesen nöthi-
gen Falls die Kirchenbücher; daß sie jetzt viel besser,
tausendmal besser tanze als jene, hatte ihr der Tanz-

Digitized by Google

lehrer, der auch Julchen unterrichtet, französisch und deutsch betheuert, und ihr Selbstgefühl hatte ihr nicht widersprechen können, und daß sie Eduard tausendmal lieber hatte als das kaltherzige Forstfräulein, — ach das mußte der dumme Mensch ja lange wissen. Sie verzieh ihm sein Nichtkommen, sie entschuldigte sein Ausbleiben mit hundert möglichen Ursachen, die ihr jetzt Dutzendweise beifielen; sie war böse auf sich, daß sie auf ihn hatte böse seyn können, sie hob ihm den ersten Walzer, den ersten Cotillon, die erste Française auf; sie sah im Geiste, wie er sie in dem glanzerleuchteten Saale aufsuchen, wie er sie aus den bunten Kreisen der mit Blumen und Gold geschmückten Damen herausfinden, wie er sich, vom Anblick einer so festlichen großen Gesellschaft ein wenig befangen, ihr anfänglich etwas schüchtern nähern würde, sie hörte den prächtigen Schnellwalzer, der eben mit Trompeten und Pauken begann, und that vor Entzücken und Lust, laut auflauchzend, einen Satz in das Speise-Zimmer, als käme sie aus den blauen Wolken geflogen.

Gott sey bei uns! sagte Mamsell Pürzel mißbilligend: möchte ich doch wahrhaftig fragen: Wer hat je desgleichen gehört, daß die Jungfer so gar gräuliches Ding thut? und: Wo ist Weh, wo Leid? Wo ist Zank? wo Klagen? Wo die rothen Augen?

Herr Lambert verwies der unberufenen Oberhofmeisterin die strenge Rede, und meinte, daß er sich allemal freue, wenn Lenchen vergnügt sey, und setzte sich mit einem Gesichte an den Tisch, dem man es

Digitized by Google

anfaß, daß es ihm heute noch einmal so gut schmecken solle, als sonst, denn seinem ziemlich abgestumpften Gewissen war es immer vorgekommen, als läge in dem bisherigen Trübsinn des taubenfrommen Mädchens eine heimliche Klage, ein stiller Vorwurf gegen ihn, so daß er ein paarmal schon gefürchtet hatte, Christel, das Satanskind, habe geplaudert.

30.

Magdalis erzählte ganz unbefangen, was Renatchen ihr vom Balle mitgetheilt; sie habe, meinte sie, unbezwingliche Lust dazu bekommen, und da der gütige Onkel ihr schon so oft eine kleine Zerstreuung versprochen, hoffe sie ganz gewiß, daß er ihr diesen Wunsch — Herrn Lambert fielen Messer und Gabel aus den Händen — diesmal gewiß erfüllen werde; nicht wahr, mein liebes Onkelchen? setzte sie schmeichelnd hinzu, und der Flötenlaut ihrer Glockenstimme betonte die Bitte so melodisch, daß Herr Lambert, und wenn er Marmor-Ohren gehabt, Ja hätte sagen müssen.

Mit tausend Vergnügen, mein Mäuschen! entgegnete Herr Lambert, über die verfluchte Ball-Idee inwendig zu Eis erstarrt, mit verstelltem Tändeln: aber mein gutes Kind, das wird nun viel zu spät seyn.

Wie denn zu spät? fragte Lenchen schon ängstlicher, daß ihre Freude zu Wasser werden solle. Wegen des Anzugs, versetzte Herr Lambert.

Magdalis wendete, da sie sich über dem kleinen Berg sah, lachend ein, daß sie ja das köstliche Kleid,

Digitized by Google

in dem sie bei Silbergreifs in der Residenz erschienen, anziehen könne; Herr Lambert aber entgegnete: das würde sich schicken, und wenn zufällig auch nur ein einziger Mensch auf dem Balle wäre, der Dich bei meinem Freunde Silbergreif gesehen, ich schämte mich zu Tode! Würde es nicht heißen, nun, das ist wahr, der Mann knappt es dem Kinde doch aber auch am Nöthigsten ab — und der Schmuck — i, Gott bewahre! damals mochte er recht gut seyn, damals tratest Du zum ersten Male in die Welt, gleichsam noch als ein halbes Kind: aber nun, nun Du als meine einzige Nichte, an meiner Seite, mit den Steinen, die Euch der dumme Juwelier aufgehangen —

Nun, wenn es weiter nichts ist, Onkelchen, sagte Magdalis, von des Oheims überschwänglicher Güte sehr angenehm überrascht: so ist es auch dazu nicht zu spät; sind Sie einmal gegen Ihre ganz gehorsamste Nichte so gewaltig spendenreich, so ist zur Anschaffung des Benöthigten aus der Residenz noch mehr denn zu viel Zeit; bedenken Sie doch, heute ist Donnerstag und den Dienstag über acht Tage ist erst der Ball. Herr Pimps schreibt mit der heutigen Reitpost, und heute über acht Tage schon sind die bestellten Herrlichkeiten da. — also? —

Engelsputtchen, erwiederte Herr Lambert, seiner Todesangst, das Mädchen auf den Ball zu führen, wo Eduard mit mathematischer Gewißheit auch war, kaum mehr mächtig: es ist jetzt zu spät; wenn auch Deine Staatsangelegenheiten bis dahin in

Digitized by Google

Ordnung zu bringen seyn möchten, sie nehmen uns auf der Ressource gar nicht mehr an, gestern schon, log er: hatten die Ball-Liste mehr Menschen unterzeichnet, als der Saal fassen kann.

Nun, das wäre meine Ressource, fiel ihm Mamsell Pürzel, die sich im Geheimen freute, den Fastnachtabend einmal allein mit ihren Klatschschwestern feiern zu können, und daher es gern sah, wenn Herr Lambert mit Leuchen auf den Ball ging, hohnlächelnd in das Wort: und wenn kein Apfel mehr zur Erde könnte, mir sollten sie, wenn ich Herr Lambert wäre, den Zutritt nicht versagen; solcher Mitglieder hat die Gesellschaft nicht viele, und schlößen sie mich heute aus, ließ' ich mich aus der Liste morgen streichen auf immer und ewig.

Herr Lambert machte ihr ein Gesicht, in dem sein heimlicher Aerger über ihre unberufene Einmischung deutlich zu lesen war; Magdalis aber blinzelte ihr verstohlen ihren freundlichsten Dank für die unerwartete Verwendung zu, legte schmeichelnd ihre Schwanenhand auf seine gelbliche Rechte, und sagte mit verhaltener Empfindlichkeit über seine herbeigeholten Vorwände: entsinnen Sie sich noch, Onkelchen? als ich hier ankam, empfingen Sie mich mit so vielem väterlichen Wohlwollen, und versicherten mich gütigst, daß Sie mir jeden Wunsch — ich habe seitdem bis diesen Augenblick mich nicht unterstanden, Sie um etwas zu bitten, und nun, da ich endlich einmal wage, Ihnen einen so bescheidenen Wunsch — und es fiel ein Krach, als wolle das

Digitized by Google

alte Haus in einander stürzen, daß alle Drei vom Tische hoch aufflogen, und die Gläser schneidend erklangen und die auf dem Nebentische über einander gestellten Porzellantellet laut erklirrten. —

Mein Gott, was war das! rief Magdalis halb todt vor Schreck; Mamsell Pürzel aber schüttelte schweigend, mit verzerrter Miene, als wäre sie vom Kinnbackenkrämpf befallen, das graue Haupt, und Herr Lambert saß todweiß, wie eine Salzsäule da; Christel und der Kutscher stürzten geisterbleich in das Zimmer und schrieen: in der braunen Stu — doch Herr Lambert schnitt ihnen ein so furchtbares Gesicht, daß das Wort im Munde stecken blieb, stand mit sichtbarer Anstrengung auf, sagte, daß er selbst nachsehen wolle, ging, statt eine Etage höher, in den untern Stock, kam nach einer Weile mit verstelltem Lächeln wieder, erzählte, daß unten bei der Dampfmaschine ein kleiner, an sich unbedeutender Unfall vorhin das gewaltige Getöse verursacht habe, und machte seinem, mit tausendfacher Marter zerquälten Herzen, durch einige Flüche auf den unachtsamen Arbeiter Luft, der bei der Maschine das vorzebliche Versehen begangen haben sollte.

Bei solcher Verstimmung des Oheims war kein Gedanke mehr an den Ball, und Magdalis und Mamsell Pürzel ergaben sich schon schmollend in ihr herbes Mißgeschick; desto überraschender war aber Beiden, als Herr Lambert nach dem Kaffee Hut und Stock nahm, und beim Weggehen aus gepreßter Kehle halb vor sich hinmurmelte; nun, ich muß

Digitized by Google

schon hin und bei Freund Silbitz versuchen, ob wir noch ankommen können.

31.

Silbitz? fragte Lenchen, und stand am Fenster, um zu sehen, ob der Oheim wirklich die Richtung nach der Ressource nehme, und ward in ihrer himmlischen Kindlichkeit von Rührung betroffen, als der gute Onkel richtig die dahin führende Straße einschlug, und des gräulichen Wetters ungeachtet, eigentlich doch in ihren Angelegenheiten den weiten Weg machte; die weichen Flocken des letzten Schnees flogen ihm in das verdrießliche Angesicht, und er war so in Gedanken vertieft, daß er, den Ebenholz-Schnabel des Kolibri auf seinem spanischen Rohr im Munde, den Brezeljungen fast über den Haufen rannte, der ihm aus einem zierlichen Korbe die frischbackenen Fastnacht-Kunstwerke seines Meisters zum Kauf anbot.

Herr Silbitz, hob Mamsell Pürzel, das Kaffeezeug wegräumend, vertraulich an: das ist der Herr Hofrath, hat Sitz und Stimme im engern Ausschuß der Ressource und die Oberaufsicht über das Ballwesen, seit viertehalb Jahren verheirathet mit des Ober-Steuer-Directors dritten eheleiblichen —

Magdalis aber hörte das Ende dieser Lebensbeschreibung nicht aus, sie war mit Ballet-Pas längst hinüber auf ihr Zimmer, und schwelgte im Vorgenusse des Balles und der gewissen Seligkeit, dort den ihr immer mehr zum Räthsel werdenden Eduard

Digitized by Google

zu finden, ihn recht tüchtig auszuschelten, und zur Feier der Versöhnung den ganzen Abend mit Keinem als mit ihm zu tanzen.

32.

Auf der Ressource knüpfte unterdessen Herr Lambert mit dem Hofrath Silbitz das Gespräch über den bevorstehenden Ball an, und entgegnete auf dessen Bitte, diesmal doch wenigstens sich zu unterzeichnen, mit unerhörter Falschheit: Ich möchte wohl, allein meine Nichte will nicht, weil sie von allen Damen unsers Kreises keine einzige kennt und also steinfremd seyn würde; wenn ich indessen wüßte, daß Oberforstmeisters aus Rehburg kämen — sie hat Fräulein Julchen in der Residenz kennen gelernt — da ließe sie sich vielleicht doch noch zureden.

Nein, erwiederte Silbitz verdrießlich: die kommen diesmal nicht; der Landschaft-Director in Weidenrode feiert den Tag gerade seine silberne Hochzeit — nun wissen Sie, beide Häuser sind ein Herz und eine Seele, und mit einander dreimal verwandt, da haben sie es absagen müssen; — dumme Hochzeit — ist mir recht ärgerlich; Julchen tanzt wie ein Gott, und der junge Mensch, der jetzt draußen ist, der junge Virneburg ist im Weinberge des Herrn ganz unermüdlich; wir waren neulich in Maifelde bei Generals zum Balle, ich sage Ihnen, der Mensch ist von 8 Uhr Abends bis früh nicht vom Platze gekommen; solcher getreuen Knechte gibt es heut zu Tage wenig in Israel; da stehen sie, unsere

Digitized by Google

jungen Herren, auf den Bällen, die Hüte in der Linken und die Lorgnetten in der Rechten und tanzen keinen Schritt, und lassen die niedlichsten Mädchen, mit Unmuth gequält, den Wänden entlang sitzen, ziehen die Tanzenden durch die Hechel ihres Witzes, und verderben sich und der Gesellschaft, wie dem Wirth alle Freude; ich sage Ihnen, Herr Lambert, einem Ball-Unternehmer, der sich zu dem undankbaren Geschäft nun einmal hergegeben hat, und dem der höchste Lohn ist, wenn er um sich alles lustig und vergnügt und zufrieden sieht, sind solche junge Bursche, die sich, durch ihr frühes Wüsten, schon im zwanzigsten Jahre die Lust zum Leben und alle feinere Genüsse desselben verekelt haben, wahre Nägel zum Sarge; — doch, auf Ihre reizende Nichte zu kommen, Herzens-Lambertus, bringen Sie sie mit; mein Fräuchen und meine Schwägerin sollen sie bemuttern; sie wird sich amüsiren, ich stehe Ihnen dafür, und, hören Sie, den ersten Walzer soll sie mir geben, sagen Sie ihr das; ich eröffne mit ihr den Ball; sie ist fremd, es kennt sie Niemand; aber dafür stehe ich Ihnen, hat der Entrepreneur mit ihr getanzt, mit ihr den Ball eröffnet, das gibt ihr ein gewisses Relief — alle Tanzlustigen stürzen dann heran, und sie ist für den ganzen Abend engagirt.

Herr Lambert, dem sich durch die Rehburger Nachrichten ein ganzes Urgebirge vom Herzen gewälzt hatte, unterzeichnete die Ball-Liste; und noch ehe er nach Hause kam, wurde durch mehrere Res-

Digitized by Google

fourcen-Gäste, die eben gegenwärtig gewesen waren, schon in der ganzen Stadt die Neuigkeit verbreitet, daß diesmal Herr Lambert mit seiner schönen Nichte, seiner wahrscheinlichen Braut, auf dem Balle erscheinen werde, und wer noch nicht unterschrieben hatte, schickte jetzt eiligst, und ließ sich Karten holen, und bestürmte den ehrlichen Silbitz mit der Bitte, ihn ja an den Tisch zu setzen, an dem Herr Lambert speisen werde, denn jedes wollte das Mädchen einmal recht in der Nähe besehen, von dessen blendendem Aeußern Monate lang großes Gerede war.

33.

So kalt, wie auf dem Hingange die Schneeflocken, so warm und lebendig flog auf dem Heimgange dem Herrn Lambert die Idee an, ob es nicht am Gerathensten seyn dürfte, auf diesem Balle, zu dem ihm der Himmel besonders günstig scheine, seine Verlobung mit Lenchen öffentlich bekannt zu machen. Er durfte nur seinem verehrten Gönner, dem Herrn Hofrath Silbitz, wie er es nannte, einen Zinken stecken, so brachte der mit Trompeten und Pauken die Gesundheit des Pärchens bei Tische aus, und dann war die Sache in Ordnung. Die Haupttriebfeder dieses raschen Entschlusses war seine panische Furcht vor Eduard. Für diesen Ball hatte das Schicksal es noch glücklich gekartet, daß dieser Störenfried seiner Ruhe nicht zugegen war; wer stand ihm aber dafür, daß der Zufall Beide zusammenführe, ehe er seinen schwierigen Meisterstreich, den

Digitized by Google

Menschen dem Mädchen gehässig zu machen, hatte ausführen können. Leuchens Zuneigung, die nach seiner Meinung, zwar nicht in dem Grade, als er früher träumte, da war, dennoch aber, wie er aus ihrem heutigen freundlichen Schmeichelwesen von Neuem sah, sich nicht ganz abläugnen ließ, mußte durch die glänzendsten Geschenke erkauft, errungen werden; verblümter Weise wollte er dem Mädchen, im Entzücken über die blendenden Ballherrlichkeiten, das Geständniß ablocken, daß es ihm gut, daß es ihm recht sehr gut sey, und dann sollte Silbitz mit seinem Trompetenschmetter und Paukenwirbel sagen, was die Zunge der jungfräulichen Schüchternheit vielleicht in mehrern Jahren noch nicht im Stande gewesen wäre, in Worten auszusprechen; zu einem öffentlichen Widerruf war das Kind viel zu blöde, und auf diese originelle Weise führte er vom Fastnachtballe die Ueberrumpelte als Braut heim. Eine Unzahl rosiger Pläne, einer immer reizender als der andere, stieg ihm zu Kopfe, er hieb mit seinem Kolibri die dicke Thauluft aus einander, eilte, um die Reitpost nicht zu versäumen, auf den lahmen Flügeln der Liebe nach Hause, verschrieb von Madame Prellini und dem Hofjuwelier das Kostbarste, was ihre Magazine nur aufzutreiben vermöchten, und trat nun, freudig und verklärt, wie der Engel der Verkündigung, vor Magdalis und erzählte, daß Freund Silbitz es diesmal noch möglich gemacht, und sie Beide in die Ball-Liste eingetragen, daß in der Residenz das Nöthige be-

Digitized by Google

reits bestellt sey, und daß er den Auftrag habe, sie im Namen des verehrlichen Herrn Entrepreneurs um den ersten Walzer —

Den bin ich schon versagt! platzte Lenchen im Uebermaße ihres Entzückens über die fröhlichen Nachrichten heraus. —

Den bist Du schon vers — erwiederte Herr Lambert seinem Ohre kaum trauend: mit wem denn, wenn man fragen darf? setzte er, nachdem er wieder etwas Luft und Besinnung gewonnen, hinzu: und wußtest Du denn früher schon so bestimmt, daß Du auf dem Balle seyn würdest und seyn müßtest?

Zum Glück fragte Herr Lambert das alles in so gebrochenen Absätzen, daß Lenchen unterdessen Zeit gewann, sich von dem ungeheuern Schreck über ihre unbegreifliche Unvorsichtigkeit zu erholen, und die nöthige Fassung wieder zu gewinnen. Nein, versetzte sie leichthin, und freute sich, ihre Nothlüge so geläufig vorbringen zu können: wie konnte ich das wissen, da ich heute Mittag ja selbst noch daran zweifelte; aber bei Silbergreifs war ein Engländer, der einen Theil dieses Winters hier zubringen wollte, und dieser bat mich, falls wir uns hier auf einem Balle einmal treffen sollten, um den ersten Walzer, folglich —

Erstlich wüßte ich, entgegnete Herr Lambert, himmelfroh: keinen Engländer jetzt hier, und dann, wenn er sich auch zufällig einfände, — mit dem Entrepreneur eröffnest Du den Ball, das ist eine Ehre, die Dir kein Dritter, und käme er aus Me-

Digitized by Google

fopokamien, gewähren kann; folglich darfst Du das unserm Silbitz nicht abschlagen, ich habe auch schon in Deinem Namen zugesagt.

Lenchen fügte sich mit dem Gedanken, daß sie für Eduard dann noch die Tänze des ganzen Abends übrig habe, gern in des Oheims Anordnung, und fiel ihm, als er fragte, ob sie denn nun so mit ihm zufrieden sey, um den Hals, und nannte ihn den allerbesten und allerliebenswürdigsten Onkel auf der ganzen Welt, und erwiederte auf seine schmunzelnde Frage, ob sie ihm denn wirklich gut, aber so recht herzensgut sey, ein freudiges Ja, mit der Versicherung, daß sie ihn liebe wie ihren Vater.

Bestimmt würdest Du mich aber noch lieber haben, hob er in seiner Manier sehr fein einfädelnd an: wenn ich mehr mit der Welt verkehrte, mehr nach der Mode lebte, jünger wäre, und —

Ach, machen Sie sich doch nicht älter, als Sie sind, fiel ihm Lenchen, die Blindschleiche nicht bemerkend, die Herr Lambert in diese geschraubte Frage gelegt wissen wollte, in die Rede: Sie sind grade so, wie Sie seyn sollen und müssen. —

Denke Dir, sagte er sich selbst auslachend: das dumme Gerede; schwatzen die Menschen hier in der Stadt, daß ich wieder heirathen würde.

Nun, da sehe ich so etwas gar Albernes nicht, versetzte Lenchen mit gutmüthiger Theilnahme: wie viel hundert Mädchen würden ihr Loos als ein sehr glückliches preisen, wenn der liebe Gott so gnädig wäre, aus ihnen eine Madame Lambert zu machen.

Digitized by Google

Leuchen! rief Herr Lambert in reiner Seligkeit überströmend, und wollte nun die Schützen seines Redeflusses aufziehen und ihr sagen, was er auf dem Herzen habe, aber Christel rief zu Tische, und Leuchen nahm fröhlich den alten Herrn am Arm, und trällerte ihn mit der lustigsten Weise in das Speisezimmer.

Wenn die Sachen aus der Residenz kommen! dachte Herr Lambert, und war recht froh, sein gewichtiges Wort bis dahin aufgehoben zu haben, denn das war, nach seiner Ansicht, der allerschicklichste Zeitpunkt; der Anblick dieser Paradesachen, deren sich keine Fürstentochter schämen dürfte, mußte, wie er sich ausdrückte, bei Magdalis durchschlagen, und wenn sie von Stahl und Eisen wäre.

34.

Sein Himmel hing jetzt voller Geigen; Silbitz schob ihm unvermuthet ein Brummeisen dazwischen. Beide begegneten sich an der Börse, und Silbitz erzählte, daß der Landschaft-Director das Podagra bekommen, und daß daher aus der Feier der silbernen Hochzeit nun nichts werde; ich bekomme, fuhr der Hofrath, seine Aufmerksamkeit auf jeden Wunsch seiner werthen Freunde herausstreichend fort: davon Wind, den Augenblick fielen Sie mir ein, wie es Ihnen so unangenehm war, daß wegen der verehrten Mamsell Nichte, Fräulein Julchen nicht auf dem Balle sey; ich also gleich eilig und schleunig einen Boten zu Pferde mit der Ball-Liste nach Reh-

Digitized by Google

burg hinaus! Eben ist der Mensch zurück; Herr, auf Tod und Leben ist er geritten. Ein Weg ist draußen zum Versinken, das hält nicht und bricht nicht, aber hier stehen sie; alle vier. Er zog bei den Worten die Liste aus der Brusttasche, und auch unter Herrn Lambert hielt und brach es nicht, auch er glaubte zu versinken, denn außer der Oberforstmeister-Familie befand sich der Name von Virneburg, sauber und deutlich geschrieben, am Ende der vermaledeiten Liste. Nun, was meinen Sie zum Hofrath Silbitz? fragte dieser selbstgefällig: macht er seine Sächelchen nicht wie ein Daus? Sollen zusammen sitzen mit Oberforstmeisters, alle beisammen; Sie bringe ich zwischen die Alte und meine Frau; den Virneburg, das ist ein charmantes, fideles Kerlchen, den schiebe ich zwischen Julchen und Ihr Nichtchen; dann komme ich; dem alten Oberforstmeister gebe ich meine Schwägerin, ich sage Ihnen, wir wollen ein Tischchen machen, das sich gewaschen hat.

Herr Lambert mußte sich an den Börsenpfeiler lehnen, denn die Erde schwankte ihm unter den Füßen. Es war ihm, als hätte er die Maulsperre bekommen, er konnte kein Wort reden; zum Glück kam ein junger Kaufmann, auch ein Ballgast, der den mit seiner unerträglichen Aufmerksamkeit dreitausendmal verwünschten Hofrath in Anspruch nahm. Er dankte dem Himmel, auf gute Manier von Beiden loszukommen, und lief nun, den schwarzen Kolibrt zwischen den verzerrten Lippen, Straße auf Straße ab, um zu sinnen und zu grübeln, wie es

Digitized by Google

möglich sey, Lenchen die ganze Ballgeschichte aus dem Kopfe zu bringen. Wär' nur die abscheuliche braune Stube nicht gewesen, dann würde es ihm leicht geworden seyn, den eisernen Willen durchzusetzen; aber das furchtbare Gericht des Unsichtbaren; wie eine schwere Donnerwolke lag ihm die Angst, diesem zu nahe zu treten, auf der Brust. Er konnte sich allenfalls krank stellen, aber darum blieb Lenchen bestimmt nicht vom Balle; denn dann kamen, das sah er schon im Voraus, gleich die Hofräthin Silbitz mit ihrer Schwester vorgefahren, und quälten Magdalis so lange, bis diese sich unter ihren Schutz begab und mitfuhr, und dann war seine Lage noch tausendmal ärger, er mußte mit seiner vorgegebenen Unpäßlichkeit zu Hause bleiben, und das Mädchen allen Gefahren der Verführung und den Schlingen des Vogelstellers Preis geben. Nein! rief er, den Kolibri mit gerungenen Händen hoch in die Luft haltend: und sollte ich auf allen Vieren kriechen, hin muß ich. Vielleicht, sagte er nach einer Weile, seine immer mehr zunehmende Marter beschwichtigend: gibt mir der Zufall noch ein Mittel an die Hand, das Mädchen von dem Balle abzubringen, und langte eben in seinem Hause wieder an; aber hier wich ihm der Muth, denn Lenchen kam ihm, von dem lautesten Entzücken durchströmt, mit offenen Armen entgegen gesprungen, fiel ihm um den Hals, und prägte das kummervolle Gesicht durch die süßen Küsse ihrer frischen Purpurlippen zu einem staunenden um, in dem die Frage

Digitized by Google

lag, ob die Mamsell Nichte rein übergeschnappt wäre, die aber nicht laut werden konnte, weil der Dank und die Freude der Ueberglücklichen ihn gar nicht zum Worte kommen ließen.

Endlich ergab sich denn, daß die Ballherrlichkeiten diesen Augenblick aus der Residenz angekommen waren; Herr Pimps hatte sich, aus Wohlwollen für Magdalis, beeilt, die Kistchen sofort zu öffnen, alles lag in ihrem Zimmer im schönsten Prunke aufgeputzt, und Madame Prellini und der Herr Hofjuwelier hatten das Mädchen ausgestattet, als sey es eine geborene Prinzessin. Wer mag der Fröhlichen verübeln, wenn sie laut jubelte und wie ein Kind in die Hände klatschte, und bald den verschwenderisch freigebigen Oheim, bald die köstlichen Gaben küßte, von deren blendendem Glanze umstrahlt, sie Eduards Huldigungen anzunehmen im Stillen gedachte.

Das Mädchen hatte Herr Lambert von dem Balle abbringen zu können vermeint! und hätte er es an zehn Hafenketten gelegt, es hätte sie mit der Gewalt seiner geheimen Liebe alle zersprengt. Er selbst hatte ihre Ballust durch seine Pracht-Opfer vertausendfacht, und wenn er nicht bald ein Mittel ersann, sie oder Eduard von dem verhängnißvollen Fastnachtballe zu entfernen, so war sein Loos für ewig geworfen — oder Eduard — die zwei Worte fielen ihm wie kühlende Thautropfen in die brennende Seele — Eduard —

Digitized by Google

35.

Lenchen stand mit allen Andern noch um die Residenz-Bescherung, während Herr Lambert in seinem Zimmer ungestört brütete. — Oder Eduard — sagte er zum dritten Male, und er brütete in der Angst seines Herzens allmählig einen Plan aus, der so schlau berechnet war, daß er sich vor innerer Schadenfreude die Hände rieb, zweimal, dreimal halb laut ausrief: ja so wird, so muß es gehen! schnell anspannen ließ, und ungesäumt nach Haselberg zum Forstschreiber fuhr, mit dem er wegen seiner Theerschwelerei und Steingut-Fabrik fortwährend in Holz-Geschäften stand. Erst, nachdem er seine hölzernen Angelegenheiten, wie er ihre Gegenstände spaßhafter Weise nannte, abgemacht hatte, kam er auf die liebe Familie zu sprechen, und stellte sich höchlich erstaunt, als ihm der Forstschreiber erzählte, was er von seiner Stadt- und Land-Klatsche, Mamsell Pürzel, längst wußte, daß nämlich der vor sechs Wochen schon geborene kleine Forstschreiberling, wegen Kränklichkeit des Pfarrers, das Bad der heiligen Taufe noch nicht empfangen, daß aber nunmehr, nach Wiederherstellung des Täufers, zum frommen Werke baldigst geschritten werden solle.

Hören Sie, hob Herr Lambert vertraulich an: da fällt mir etwas ein. Da können Sie einmal einen recht feinen Streich ausgehen lassen, und sich Ihren alten Oberforstmeister in Rehburg Zeitlebens zum Gönner und Freunde machen. Bitten Sie seine Tochter zu Gevatter. Auf solche Auszeichnungen hält

Digitized by Google

der Alte gewaltig, und dann ist drüben in Rehburg, bei Oberforstmeisters im Hause ein junger Mensch, der Herr von Virneburg; den bitten Sie mit. Es soll zwischen den beiden jungen Leuten so eine Art von Einverständniß seyn, das die Eltern sehr zu begünstigen scheinen; und nun bitten Sie weiter zu Gevattern, wen Sie wollen, aber lauter reputirliche Leute von Adel, die sich mit Fräulein Julchen zusammen schicken. Natürlich laden Sie die alten Oberforstmeisters mit ein; und nun — Sie wissen, das liebt der alte Herr, — traktiren Sie nach Noten und lassen auftischen, was Küche und Keller vermögen, und Musik muß dabei seyn, daß die Leutchen tanzen bis an den hellen Morgen. Sollen mal sehen, was Ihnen das beim nächstjährigen Forst-Etat für eine Gehaltzulage einbringen wird, denn so kenne ich den Alten; greifen ihn seine Unterbeamten bei der schwachen Seite an, so hält er mit seinem Danke nicht hinterm Berge, und wirkt eine gewünschte Gehaltverbesserung um so bereitwilliger aus, als ihn selbst solche nichts kostet.

Der Herr Forstschreiber kicherte in seiner Weise dem Plane seinen allerhöchsten Beifall zu, und ließ der Welt- und Menschenkenntniß des Herrn Lambert, auf welche der gedachte Gevatter-Entwurf gebaut war, alle mögliche Gerechtigkeit widerfahren, nur zog er die Achseln hoch an die Ohren, machte mit der Rechten in die leere Linke die Pantomime des Geldzählens und rief lachend: hier fehlt es.

Nun, lieber Forstscribifax, erwiederte Herr Lam-

Digitized by Google

bert mit cordialer Vertraulichkeit: das versteht sich von selbst, daß ich, wenn ich den Zweck, die bessere Stellung Ihrer Verhältnisse will, auch die Mittel dazu wollen muß. Ich bin so noch in Ihrer alten Schuld; Sie haben mir neulich Holz geschickt, wie ich es schöner im Leben nicht sah; es ist gegen das vom vorigen Jahre um 30 Procent besser. Ihrer Gefälligkeit hatte ich zu danken, daß Sie mir meine Klaftern möglichst nahe an der Ablage angewiesen; ich ersparte dadurch an 4 — 500 Rthlr. Fuhrlohn. Wir bleiben ja künftig auch beisammen, wo Sie mir wieder manchen Gefallen thun können. Eine Hand wäscht die andere. Unter uns — was die Kindtaufgeschichte kostet, geht auf meine Rechnung. Kein Mensch, als höchstens Ihre liebe, charmante Frau, darf darum wissen. — Künftigen Dienstag ist Fastnacht; das ist ohnehin so eine recht fröhliche Schwärmzeit; da richten Sie Ihr Kindtaufen aus. Machen Sie es brillant, recht brillant, und wenn Sie sich damit, wie ich gewiß überzeugt bin, beim alten Oberforstmeister einen Stein in das Bret geschoben und eine namhafte Zulage extraktirt haben, so glauben Sie nur, daß ich mich in Ihrer Seele vielleicht mehr darüber freue, als Sie selber. Für die ersten Auslagen sind hier 80 Thaler; was Sie mehr gebraucht haben, melden Sie mir nur, um es Ihnen sofort zu berichtigen. Natürlich war ich auf die Idee nicht vorbereitet, weil ich Ihr Kind längst getauft glaubte, sonst hätte ich gleich mehr Geld mitgenommen.

Digitized by Google

Der Forstschreiber, der gern Gutes aß und trank, und von den Resten des Kindtaufschmauses wochenlang zu zehren gedachte, schlug vor Freuden hinten und vorn aus, und seine werthe Hälfte, die gleich herbeigeholt und von der unmenschlichen Güte des englischen Herrn Lambert in Kenntniß gesetzt wurde, zog in tiefer Rührung den Rockzipfel des freigebigen Fabrikherrn an die Brust, und betheuerte in der Seele des glücklichen Täuflings, daß dieser solche Ehre und solches Heil lebenslänglich nicht vergessen solle; und als Herr Lambert lange schon wieder auf dem Heimwege war, stand das schmausselige Forstschreiberpaar noch beisammen, und schimpfte aus voller Brust auf die abscheuliche Welt; was hatten die Leute nicht alles von dem schmutzigen Geize dieses Herrn Lambert erzählt! Nicht das Weiße im Auge solle er seinen Mitmenschen gönnen, und von dem gebrannten Herzleid, das er bald dem, bald jenem angethan habe, waren hundert Geschichten im Umlauf gewesen. Und wie gut, wie engelgut hatte sich dieser verschrieene Herr Lambert gegen sie, ihm fast steinfremde Menschen, genommen! Beide faßten den edeln Vorsatz, nun auch keinem Gerücht mehr blinden Glauben zu schenken, und keinem etwas Böses nachzusagen, ohne ihn selbst bis auf den Grund erforscht zu haben, und der Kindtaufvater warf sich stracks in die Staatsuniform, und ließ den Schlitten anspannen, um in Rebburg und in der Umgegend die benöthigten Gevattern und Gäste in höchster Person zusammen zu bitten.

Digitized by Google

36.

Herr Lambert kam sich wie ein Steinsprenger vor. Er hatte sein Loch gebohrt, er hatte es mit Pulver hinlänglich gefüllt, den langen Schwefelfaden angezündet, und sich nun auf und davon gemacht, um das Sprengen in der Ferne abzuwarten. Es blieb nicht aus.

Schon am folgenden Abend kam ihm auf der Ressource Silbitz entgegen, und erklärte ihm, daß er nun wirklich auf dem Punkte stehe, vor Aerger und Bosheit aus der Haut zu fahren; denken Sie sich, fuhr er mit leidenschaftlicher Hitze fort: Oberforstmeisters haben es wieder abgesagt. Mein Arrangement der Tisch-Plätze, mein Cotillon, meine französische Quadrille, alles ist zum Teufel. Aber solch Unglück kann auch ich nur haben.

Nun aber sagen Sie, hob Herr Lambert theilnehmend an, und schien um des guten Herrn Hofraths Mißgeschick recht bekümmert zu seyn, war aber im Stillen froh, seinen Stock noch nicht abgelegt zu haben, denn er mußte über die Jeremiaden des ehelichen Silbitz seinem Kolibri einige Mal tüchtig auf den Schnabel beißen, um nicht aufzulachen; was ist denn nun wieder passirt?

I, der Esel von Forstschreiber in Haselberg, versetzte Silbitz, und erzählte ihm, was dieser lange schon wußte; der alte Oberforstmeister hatte, wie Silbitz im Grolle sich ausdrückte, das liebe Gevat-

Digitized by Google

terstehen für eine christliche Handlung, für eine unausweichliche Pflicht erklärt, und aller Einrede des Fräuleins ungeachtet zugesagt; das Fräulein hatte den unwillkommenen Kindtaufvater um Verlegung des Taufstages gebeten, allein dieser hatte so ängstlich die Achseln gezuckt und von höherer Anordnung dieses Tages gesprochen, daß der Oberforstmeister, der sich eingebildet, der Mann habe eine Vision gehabt, sich bestimmt dahin erklärt, daß eine solche Handlung nicht aufgeschoben werden dürfe, am wenigsten wegen eines Balles, der zu den legalen Ehehaften durchaus nicht gehöre. Das alles hatte der junge Herr von Virneburg an Silbitz geschrieben, und mit dem Beisatze, da auch ihm die leidige Ehre widerfahren sey, zu Gevatter gebeten zu werden, und seine Verhältnisse zu dem Oberforstmeisterlichen Hause platterdings nicht gestatteten, sich zurückzuziehen, so müsse er schon auf diesen Ball verzichten, auf dem er mehr als auf jedem andern, zu finden gehofft habe. Er könne in diesem Augenblicke ihm nicht aus einander setzen, was er alles dadurch verliere. Späterhin hoffe er ihn aber zu überzeugen, daß ihn sein diesmaliges Wegbleiben wahrhaft unglücklich mache.

Netter Mensch, der Virneburg, sagte Silbitz, das Billet zusammen schlagend: die artige Wendung soll ein Kompliment für mich, für den durch mich eingeleiteten Ball seyn; armer, närrischer Kerl! unglücklich! möchte das nicht einen Stein in der Erde erbarmen!

Digitized by Google

Herr Lambert, der viel richtiger las und diese Worte ganz anders zu deuten wußte, biß dem Kolibri wieder auf den Schnabel, meinte, der junge Herr würde sich auf seiner Kindtaufe am Ende wohl zu trösten wissen, es gäbe ja späterhin im Laufe des Jahres mehrere Ressourcen-Bälle, wie z. B. am Stiftungfeste, am Geburttage der durchlauchtigsten Landesmutter u. s. w., wo er das Versäumte einholen könne, und eilte, höchst erfreut, daß seine fein angelegte Mine glücklich gesprungen, nach Hause.

Jetzt dachte er erst mit Ruhe und Vergnügen an den bevorstehenden Ball, und die Idee, auf demselben bei der Tafel durch den ersten Vorsteher der Ressource, oder durch Freund Silbitz, auf seine Verlobung, unter Pauken- und Trompetenschall, einen Toast ausbringen zu lassen, trat ihm mit neuem Zauber vor die Seele.

37.

Was er in diesen Tagen nur ersinnen und erdenken konnte, um Lenchen seine zarte Aufmerksamkeit zu beweisen, das brachte er und legte es ihr zu Füßen, und war so heiter und angenehm, so seelenvergnügt und fröhlich, als sich die ältesten Leute im Hause nicht entsannen, ihn gesehen zu haben.

So kam denn die entscheidende Stunde heran.

Lenchen stand, im prächtigen Ballschmucke, mit Brillanten übersäet, vor ihrem großen Stellspiegel,

Digitized by Google

und übte zur Probe das Schmoll-Gesichtchen, das sie dem guten Eduard anfänglich machen wollte, sobald sie seiner werde ansichtig werden; denn etwas Strafe, meinte sie, müsse seyn, — schon um des Anstandes willen. Jetzt, da die lange Zeit der brennenden Sehnsucht vorüber war, und sie den Schmerz der Besorgniß, von ihm vergessen zu seyn, über der Freude, ihn in einer Stunde zu sehen, vergessen hatte, war es ihr gewissermaßen recht lieb, daß sie sich so lange nicht gesehen hatten; sie hatte unterdessen mehr gelernt, sie war gebildeter, und wenn der große Spiegel vor ihr nicht geradezu log, noch viel hübscher geworden. Der erste Eindruck ist immer der bleibende, meinte sie, und darum war ihr in der ganzen Welt nichts so lieb, als daß sie bei ihrem ersten Wiedersehen gerade in dem heutigen Ballanzuge auftrat. So hatte Eduard sie noch nicht gesehen. Er wird doch Augen machen! sagte sie heimlich zu sich selbst, und lachte mit unaussprechlicher Lieblichkeit in den Spiegel, und hätte ihm, wenn er jetzt eingetreten wäre, kein böses Wort, keinen bösen Blick geben können, denn mild und warm ging ihr das Herz über, in dem Gedanken, binnen hier und wenigen Minuten ihn vor sich zu sehen, ihn zu hören, ihn zu sprechen, mit ihm den Saal zu durchfliegen und den ganzen Abend ihm und nur ihm zu gehören.

Arme Getäuschte!

Der Wagen fuhr vor; die ganze weibliche Die-

Digitized by Google

nerschaft drängte sich in Lenchens Zimmer und beschwor unter hundert Herr Jemine, so etwas Apartes nimmermehr gesehen zu haben; Herr Lambert aber schritt, schwarz wie der Bote des letzten Gerichts, herein, erstarrte fast vor der Schönheit des wonnigen Mägdleins, das er diesen Abend als verlobte Braut heim zu bringen dachte, fragte, der braunen Stube gleichsam zum Hohn, recht laut und vernehmlich: wünschest Du noch etwas, mein Lenchen? bot ihr, als sie freundlich antwortete: nichts, mein gütiger Onkel, als daß ich das Glück haben möge, Ihnen zu gefallen! den Arm, erwiederte behaglich: Du gefällst mir und uns Allen über die Maßen, und führte sie zum Wagen, und fort ging es zum Hofe hinaus.

War da nicht Licht in der Gruft unter der Kirche? fragte Lenchen etwas betroffen, als sie über den Fabrikhof vor der Klosterkirche vorbeifuhren. Wie kommst Du darauf, mein Kind? erwiederte Herr Lambert, und kroch tiefer in seine Wildschur: da brennt nur die ewige Lampe drei Wochen und drei Tage, wenn Einer im Kloster das Zeitliche gesegnet hat, der unten beigesetzt wird; die Herren befinden sich aber, Gott sey Dank, noch alle recht frisch und munter, und werden heute wahrscheinlich auch einen frohen Abend haben.

Vor der hocherleuchteten Ressource stand eine Menge Volk, um die geputzten Gäste aussteigen zu sehen; Eduard, in seiner blanken Uniform, öffnete

Digitized by Google

die Wagenthür und hob sein Lenchen — so hatte sich es Lenchen gedacht — für diesmal aber vertraten Herrn Lamberts zwei Bedienten Eduards Stelle.

Aber als die Saalthüren aufflogen und Herr Lambert, mit dem köstlichen Mädchen an der Seite, eintrat, da kam Eduard herangeflogen, — nein, Silbitz war es, und ein Tusch von Trompeten und Pauken und Posaunen brauf'te auf das Wehen seines Taschentuchs vom Orchester herab, und Magdalis, die wohl fühlte, daß ihr, der Neu-Eintretenden der feierliche Empfang galt, verbeugte sich gegen den großen Kreis, der auf sie Monate lang gewartet hatte, und sie jetzt in der allergespanntesten Neugierde anstarrte, dreimal mit einer so anspruchlosen Weise, mit einem so freundlich bittenden Blick um wohlwollende Aufnahme der Fremden, und einer so unaussprechlichen Anmuth, daß ihr alle Herzen entgegen flogen.

Silbitz, diesen erhabenen Moment gewahrend, wollte im heiligen Amts-Eifer schon mit der Verlautbarung des Verlobungsfestes herausplatzen, sammelte sich dazu Athem in der Brust und hob an mit lauter Stimme; doch der Stadt-Director, der erste Ressourcen-Vorsteher, rannte ihm in die Flanke, hielt ihm halb seitwärts den Mund zu, raunte ihm: bei Tische ja erst! in das Ohr, ließ schnell eine Polonaise spielen und eröffnete mit Lenchen den Ball.

Wohl fühlte die bescheidene Magdalis den Werth dieser Auszeichnung, wohl las sie in den Gesichtern

Digitized by Google

der Gaffenden, die sich in dichten Reihen heran-drängten, um das verschrieene Meerwunder von Schönheit endlich einmal sich recht genau zu beseh-hen, die angenehme Ueberraschung, die gehegten Erwartungen noch übertroffen zu sehen; wohl hörte sie links und rechts und hinter und vor sich die Aus-brüche des gütigsten Beifalls auf die mannigfachste Weise, und mußte namentlich über die alten Her-ren heimlich lachen, die mit ihren Ausrufungen ziemlich laut waren; aber im natürlichen Gefühl ihrer Demuth schrieb sie alle diese freundlichen Aeuß-serungen theils auf Rechnung ihres wahrhaft fürst-lichen Schmuckes, der aber freilich auf dieser blen-dendweißen Brust, an diesem vollen Lilienarm, in diesen dunkeln Ringellocken, erst seinen vollen Glanz erhielt, theils auf Rechnung ihres reichen und ge-schmackvollen Ballstaates, der aber auch wieder frei-lich erst durch die ehrenvolle Bestimmung, solche Reize zu verhüllen und zu heben, seinen eigentlichen Werth bekam, theils auf Rechnung des Umstandes, daß sie hier in dem geschlossenen Zirkel als neue Erschei-nung zum ersten Male auftrete, und blos darum die allgemeine Aufmerksamkeit errege, theils endlich auf Rechnung der vielen Rücksichten, die man in der ganzen Stadt auf den reichen Onkel Lambert zu nehmen schien, und behielt am Ende auf dem Conto ihres eigenen genügsamen Selbst fast gar nichts übrig; doch sie brauchte ja für sich auch nichts; ge-fiel sie, wie es schien, Allen hier im Kreise, so miß-fiel sie heute gewiß auch nicht ihrem Edu — wo war

Digitized by Google

denn aber der Mensch? Einmal schon hatte sie den ganzen Saal durchtanzt, ihr Auge hatte ihn überall gesucht und nirgend gefunden. Sollte er die wochenlang genährte Hoffnung, ihn heute hier gewiß zu finden, unerfüllt lassen? sollte er nicht eben so gut haben erfahren können, daß sie hier seyn werde, als sie dies von ihm wußte? sollte ihm seine Liebe nicht Flügel geliehen haben, der Erste heute im Saale zu seyn? und die ganze Gesellschaft war beisammen, und er noch nicht? Mit einer Art beklommener Unruhe, die sie sich selbst nicht recht gestehen wollte, warf sie den heimlich suchenden Blick noch einmal in die Reihen der Tänzer und Zuschauer; den Onkel Lambert fand sie zweimal heraus; den mußte eine Tarantel gestochen haben; er hatte heute, seit seinem Hochzeittage, zum ersten Male wieder die Tanzlaune bekommen; an der Seite der dicken Stadt-Directorin polonisirte er, in seinem Gott vergnügt, lang durch den Saal, seine Linke auf den Rücken gelegt, die überkecke Brust voll kleinbürgerlicher Hoffart, und im Kopfe nichts als muthwilligen Bräutigam-Spuk. — Aber Eduard war nicht da. Eben trug eine obligate Klarinette, meisterhaft geblasen, eine schmelzende Solopartie vor; das war die Sprache, die sie in diesem Augenblicke lautlos in ihrem Herzen redete; die weichen Töne der zartesten Sehnsucht, das sanfte Schmollen der getäuschten Liebe, das süße Girren der klagenden Unschuld — sie hätte unter die Noten augenblicklich den Text schreiben mögen, so klang ihr das bange Moll in der

Digitized by Google

gleich gestimmten Seele wieder, aber jetzt fiel in die leisen Nachklänge des allmählig sich verhauchenden Solo's, das gesammte Orchester unter prasselndem Paukendonner mit einem ganzen Wolkenbruch von Tonmassen und türkischem Schloßen-Geklingel, daß die Säulen des Saals erbebten, und Magdalis, die nie dergleichen gehört, vor innerlicher Freude über die Zaubermacht der Musik, den stolzen Marmorbusen höher hob, und an der Spitze des Paradezuges mit dem Anstande einer Königin dahinschwebte. Jetzt mußte er kommen; das war der Festmarsch zu seinem Eintritte. Die Flügelthüren des Ballsaales flogen weit auf, und — ihre Ahnungen hatten sie nicht betrogen, — grün und frisch wie ein junger Maitag, und im Strahlenschimmer blendenden Goldes, im feinsten Ballkostüme, erschien — der Prinz Clemens, so eben aus der Residenz eingetroffen, der die St. Marienweiler mit seinem unerwarteter Besuche beehrte, Magdalis auf den ersten Blick erkannte, sich während des Tanzens ihr bescheidentlich nahte, und sie, gleich als fürchte er, durch Verspätigung seiner Bitte, das Vergnügen mit ihr zu tanzen, am Ende etwa einzubüßen, um den ersten Cotillon ersuchte.

Den hatte in Gedanken zwar eigentlich Eduard schon, indessen, warum blieb er so lange! Dem Prinzen konnte sie es nicht abschlagen.

38.

Sie hatte kaum die Polonaise geendigt, als die ganze junge Männerwelt heranstürmte und sie um-

Digitized by Google

ringte, und mit solchem Ungestüm das Glück mit ihr zu tanzen begehrte, daß Magdalis weder Hand noch Fuß rühren konnte und nicht wußte, wem sie sich zuerst versagen sollte. Jetzt aber machte sich Silbitz mit beiden Ellbogen Platz, schrie, als stehe auf dem ersten Schnellwalzer sein Leben, über Alle weg, daß er auf diesen mit dem werthen Fräulein lange schon durch Herrn Lambert engagirt sey, ließ, so wie er nur durch den Verhau der Wüthigen so weit vorgedrungen war, daß er Magdalis Fingerspitzen berühren konnte, das Orchester beginnen, und ras'te unter der raschen Musik mit dem lebensfrischen Mädchen von dannen. Als trügen die Genien der Anmuth das Mädchen durch die Lüfte, so flog es mit dem flinken Tänzer im lustigen Wirbelkreise umher, das zierliche Füßchen berührte kaum die Spiegelfläche des Bodens, das fröhliche Behagen am Tanze selbst lächelte ihr im blühenden Gesichtchen, und die Grazie ihrer schönen Jugendgestalt enthüllte sich mit jeder Bewegung in immer reizenderen Formen. Die Frauen und Mädchen gestanden sich einmüthig, ein solch liebliches Wesen noch nicht gesehen zu haben, und bei den Männern äußerten sich allerlei bedenkliche Symptome, die ältern räusperten sich mit gezuckten Achseln das bekannte: quid juvat adspectus in das Ohr; die unlängst Verheiratheten verwünschten im Stillen ihre Uebereilung, und die sogenannten Junggesellen wären lieber alle mit einander, wie vorhin wegen der Tänze, jetzt wegen des Jaworts zum lebenslangen

Digitized by Google

Walzer zu ihr hingestürzt; Aller Augen ruhten auf ihr, und wenn der Eine ihr seine Liebe durch die schmachtendsten Blicke verrieth, legte der Andere beide Hände krampfhaft auf das Herz, ein Dritter rannte gar wie besessen zum Saale hinaus und betheuerte, es übersteige seine Kräfte, dieses Mädchen an der Seite eines Andern zu sehen; und die jüngern, blöderen beteten die Huldvolle wie eine Heilige an, aber so unvermerkt, daß sie kaum wagten, ihre Augen nach dem Glanze ihrer Pracht und Herrlichkeit aufzuheben.

Unterdessen hatte Silbitz, während sie Beide pausirten und die andern Paare ihre Tour tanzten, der Gefeierten Gattin und Schwägerin und andere Frauen vorgestellt, und jede beeiferte sich, dem liebenswürdigen Mädchen ihre Freude, es hier zu sehen, durch freundliche Artigkeit und aufmerksames Zuvorkommen zu beweisen. Natürlich fragte jedes, wie es der Fremden hier gefalle, und natürlich benutzte Lenchen die Gelegenheit, dem Hofrath Silbitz wegen seines Balles, auf den sie sich lange schon im Voraus gefreut, einige verbindliche Worte zu sagen. Bei Ihnen, meine kleine Orpheus, entgegnete der überselige Silbitz: müssen wir uns bedanken, wenn die heutige Gesellschaft so brillant ist, als Sie sie finden. In den ersten Tagen, als ich die Ball-Liste auslegte, war mir angst und bange. Höchstens 30 Menschen hatten sich aufgezeichnet; und kaum ward es bekannt, daß Sie kommen würden, als alles

Digitized by Google

schrieb und gelaufen kam und dabei seyn wollte. — Der weite Saal faßt kaum die Gäste, die zu dem Fastnachtfeste strömten; Eins nur ärgert mich bis in die Seele, und ich kann es noch gar nicht verwinden. Die Rehburger — Onkel Lambert kam in diesem Augenblick und erkundigte sich beim Nichtchen, wie ihm denn der Spaß hier behage.

Lenchen war durch das einzige Wort: die Rehburger, so erschrocken, daß ihr das Herz in der Brust zitterte, und nun gerade kam der Oheim, und sie sollte ihm antworten und sollte freundlich thun gegen ihn, der ihr — was war das — ? der ihr erzählt hatte, daß, noch ehe sie an den Ball gedacht, mehr Menschen sich dazu schon aufgezeichnet hätten, als im Lokale eigentlich Raum fanden?

Ja, sehen Sie, also die Rehburger, fuhr Silbitz fort, ohne sich vom Onkel Lambert viel unterbrechen zu lassen: die sollten kommen und wollten kommen; und ich hatte schon die Tischplätze geordnet; zwischen Ihnen und Julchen kam der junge Virneburg zu sitzen; das ist ein allerliebstes Menschenkind, grundlustig, sage ich Ihnen! Mit der Nachbarschaft würden Sie gewiß zufrie — was zupfen Sie mich denn? fragte Silbitz auf einmal Herrn Lambert und drehte sich nach ihm um; dieser aber lachte künstlich erzwungen und meinte: er habe nur versuchen wollen, ihm das Taschentuch zu mausen.

Nun, und Julchen — fuhr Magdalis fort, und stand wie auf brennenden Kohlen, um zu hören,

Digitized by Google

warum die Rehburger nicht gekommen — Julchen ist gewiß wieder einmal mit ihrer fatalen Migräne — sie erschrak selbst über sich, sie hatte in ihrem Leben nicht gehört, daß Julchen von dem Uebel geplagt sey, aber die Angst gab ihrer Seele Gedanken, ihrer Zunge Worte.

I, bewahre, entgegnete Silbitz, über sein Mißgeschick noch verdrießlich: aber Alterchen, habt Ihr denn das Eurem allerliebsten Nichtchen nicht schon erzählt?

Ach Gott! sagte Herr Lambert, in seiner Schlangenfalschheit freundlich lächelnd: auf solche Lappalien kommt bei uns nicht sehr die Rede. Ein dummer — der Herr Hofrath haben ihn einen Esel genannt, also kann ich es schon immer auch thun, — ein dummer Esel von Forstschreiber also gibt heute einen Kindtaufschmaus, und den haben die Rehburger hohen Herrschaften unserm Kreise hier vorziehen zu müssen geglaubt — nun, sie werden sich dabei wohl auch divertiren!

Lieber Silbitz, Herr Hofrath, Herr General-Tanz-Inspektor, vorwärts, vorwärts! riefen die Hinterleute, und machten ihm bemerklich, daß schon lange die Reihe des Walzens wieder an ihm sey, und er nahm Lenchen in den Arm, und flog lang aus in den Saal zum wirbelnden Tanze, doch Lenchen war es, als wären die geschmeidigen Flechsen in den niedlichen Füßchen auf einmal erstarrt, als läge ihr kaltes Blei unter den vorhin so flüchtigen Sohlen;

Digitized by Google

nur einmal war sie im Stande herum zu tanzen, dann bat sie, unter dem Vorwande, daß ihr etwas schwindlig sey, abtreten zu dürfen.

Also um eines Kindtauf-Schmauses willen hatte Eduard die längst ersehnte Zusammenkunft aufgeben können! das Vergnügen, mit Julchen, das er ja ohnehin täglich sah, Gevatter zu stehen, war ihm mehr werth, als — Sie werden sich dabei wohl auch divertiren! hatte der Oheim gesagt, und das mit einer Miene, als sey ihm recht erklärlich, daß sie sich divertiren müßten! — Es lag ja am Tage, daß der Onkel um das Verhältniß zwischen Beiden schon wußte. Wenn man zwei junge Personen verschiedenen Geschlechts zusammen zu Gevattern bittet, ist in der Regel immer die heimliche Absicht da, aus Beiden ein Pärchen zu machen. Vielleicht — bestimmt hatte Eduard den Forstschreiber gestempelt, das Gevatterbitten zu veranstalten, um die Welt allmählig darauf vorzubereiten, daß die Sache zwischen ihm und Julchen so gut als richtig sey; bestimmt hatte er es so zu karten gewußt, daß das Kindtaufen gerade auf heute angesetzt ward, um wegen seines Ausbleibens entschuldigt zu seyn! Es war ja klar, es lag offen am Tage, daß sie von ihm vergessen war, daß Julchen ihn umstrickt hatte, daß das Gelöbniß seiner ihr geschworenen Treue, seinem Herzen, seiner Seele, seinem Gedächtniß entschwunden war. Was sollte sie jetzt noch hier auf dem Balle, unter steinfremden Menschen! ohne ihn

Digitized by Google

widerte sie die ganze Gesellschaft an! Die Steine ihres Schmucks fingen an sie zu drücken, ihr Ballgewand ward ihr überall zu eng, die Musik klang wie Eulengeheul; die Lichter brannten im Saale immer dunkler; die Vorübertanzenden kamen ihr wie unheimliche Nebelbilder vor; sie erkannte keinen Menschen; die Stadt-Directorin, die neben ihr saß, sprach, den Blick in den Saal gerichtet, einige Male mit ihr, sie hörte es aber nicht, sie war, ohne es zu wissen, einer Ohnmacht nahe. Jetzt kam die Silbitz auf sie zu, hielt ihr, ohne die Blässe ihres Gesichts zu bemerken, lachend einen zusammen geschlagenen Brief vor die Augen, und sagte mit schalkhafter Fröhlichkeit: ich soll Sie fragen, ob Sie das geschrieben, — selbst geschrieben haben?

Magdalis raffte sich, um ihre eben erst verschwindende Geistesabwesenheit nicht merken zu lassen, mit Gewalt zusammen, und las, so viel sie auf der dargebotenen Viertelseite des Briefes, den die Silbitz, wie sie sagte, ausdrücklicher Ordre gemäß, in den Händen behielt, zusammen buchstabiren konnte, Folgendes:

„Das Gerücht, von dem Sie erwähnen, ist ganz gegründet, und muß ich es lächerlich finden, daß Sie sich unterfangen, mir davon abzurathen; ich hoffe, recht gut zu fahren, denn ich baue auf soliden Grund, hierdurch aber erledigt sich Ihre Absurdität, mir zu einer Verbindung mit Ihnen die Hand zu bieten, von selbst. Es gehört nur eine An-

Digitized by Google

maßlichkeit dazu, wie Sie solche besitzen, um mit Mitteln, wie Sie sie bieten können, mir einen Antrag der Art zu machen. Schlagen Sie sich dergleichen Thorheit —"

O ja, erwiederte Lenchen, unterdessen ganz wieder zu sich gekommen, mit Lächeln: allerdings habe ich das geschrieben, aber ich begreife nicht, wie Sie zu dem Briefe kommen! Der war an einen sehr zudringlichen Menschen, der unser Haus mit einer Menge von sonderbaren Zumuthungen —

Der Stadt-Director unterbrach das Gespräch, er hatte von Lenchens Unpäßlichkeit gehört, war vom Spieltisch aufgestanden und herbeigeeilt, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen; er schmatzte ihr vor Freuden, zu sehen, daß es nicht so gefährlich sey, als man es ihm gemacht hatte, fast beide Handschuhe von den Fingern, äußerte schmunzelnd, daß dies das sogenannte Brautfieber sey, bat in ihr unverständlichen Worten, sich nur bis zum großen Tusche bei Tische zu gedulden, nach welchem sie sich weiter keinen Zwang aufzulegen brauche, und stand mit seiner breiten Figur, während dieser witzig seyn sollenden Salbaderei, so dicht vor ihr, daß sie von der ganzen Tanzgesellschaft, die sich immer noch in dem vorhin begonnenen Raschwalzer herumtummelte, fast keinen Menschen sehen konnte; endlich schob er sich ein wenig seitwärts und ihr erster Blick fiel auf Eduard und Julchen — Beide flogen dicht vor ihr vorüber, Beide lachten fast laut mit einander, Beide

Digitized by Google

ras'ten so wild durch den Saal, als peitsche sie die Freude oder die Verzweiflung durch die Reihen, als wollten und sollten und müßten sie heute Beide noch sich zu Tode walzen. War es denn wirklich Eduard? Täuschten sie ihre Sinne nicht wieder? Er glühte so dunkelroth im ganzen Gesichte, sein Lachen war ihr so widrig, seine Fröhlichkeit so gezwungen; das rohe Jagen durch den Saal ihm sonst so fremd. Dreimal durchkreis'ten sie auf diese ihr entsetzliche Weise den Saal; allen Menschen war vom bloßen Zusehen der Athem vergangen; jetzt standen sie, bis zum Umsinken erschöpft, in der Reihe der ausruhenden Paare, keine zehn Schritte von ihr; Silbitz stürzte auf Beide zu, begrüßte sie mit lauter Freude, pries den Einfall, daß sie noch gekommen, übergöttlich, nahm Eduard beim Kopfe, und küßte und herzte ihn ab, und erzählte ihm, daß er ihn bei Tische neben das schönste Mädchen der ganzen Stadt, neben das Nichtchen des Herrn Lambert postirt habe, und setzte hinzu: Freundchen, wenn wir bei Tische die Gesundheit auf das Wohl des neuen Brautpaares ausbringen, Ihr wißt ja, da schreiet nur recht mit. Es muß ein Heidenhalloh werden. So was hat der alte Narr gern, und wird er gerührt, gibt er uns künftige Woche bestimmt einen Verlobungball, der sich gewaschen hat, also, so wie ich aufstehe, und der Spektakel losgeht, so volkt nur mit.

Aus vollem Halse! erwiederte Eduard mit einem so schneidenden Lachen, als wollte er der ganzen

Digitized by Google

Welt ein Pereat bringen, daß sie beim ersten Laute spurlos in Staub zerfalle.

Mehrere seiner Bekannten kamen jetzt und umringten ihn, er aber bat Julchen, einen derselben als Tänzer in seine Stelle eintreten lassen zu dürfen, und eilte zum Saale hinaus — glühend und von Schweiße übergossen, auf den kalten Vorsaal! Lenchen konnte um ihn noch sorgen, sich um ihn noch ängstigen, und er — er hatte kein Auge, keinen Blick, keinen Gedanken für sie gehabt!

War ihr vorhin übel und weh gewesen, so ward ihr jetzt noch viel unwohler; sie sammelte sich mit Gewalt, sie wollte abwarten, bis er wieder in den Saal träte, sie wollte — ein einziges, ein allereinziges Mal würde er ihr doch einen Blick geschenkt haben, sie wollte ihm in einem herzinnigen Gegenblicke klagen, daß er ihr schmerzlich Unrecht thue, daß er sie grausam behandle, daß — aber er kam nicht. Die Zusammenstellung alles dessen, was sie in diesem entsetzlichen Augenblick fühlte, die unbeschreibliche Sehnsucht, mit der sie in den Saal getreten war, die heimliche Freude, ihn hier zu sehen, die ihr den heutigen Abend zu einem Feierabend gemacht hatte, die bange Leere in ihrem Herzen, als sie ihn nicht gefunden, und jetzt sein unbegreifliches, sein empörendes Benehmen — sie war betrogen um ihre unschuldige Liebe, um die Seligkeit ihres ganzen Lebens! —

Die heißen Thränen — sie hatte ihnen lange ge-

Digitized by Google

wehrt, — sie schoßen ihr unwillkührlich in die Augen; sie wollte mit Riesengewalt den Strom niederkämpfen, der aus dem blutig zerrissenen Herzen glühend emporquoll, aber sie vermochte es nicht. Erschrocken fragte die Stadt-Directorin, was ihr fehle; Magdalis gab, um nur alles Aufsehen und weiteres Gefrage zu vermeiden, vor, daß sie krank, daß sie recht sehr krank sey, und die Stadt-Directorin eilte mit Emilien, ihrer Tochter, Lenchen in der Mitte, hinter den Tanzpaaren ziemlich unbemerkt zum Saale hinaus, ließ den ersten besten bereitstehenden Wagen vorfahren, und trug Emilien auf, Lenchen nach Hause zu begleiten.

Ja, es ist auch das Beste, sagte sich Lenchen, an des Mädchens Seite willenlos die Treppe hinabschwankend: fort aus dem Freudenkreise, am liebsten fort aus der Welt, in der keine Treue, keine Schwüre mehr gelten; sie fror, als überflögen sie die Schauer des Todes; sie schluchzte fast laut, und hielt das Tuch vor das Gesicht, daß Niemand die Thränen sehe, die ihr unaufhaltsam über die Wangen rollten; in den Wagen half ihr ein fremder Bedienter, und noch ein Dritter, der athemlos herbeigelaufen kam, um ihr bei dem Einsteigen behülflich zu seyn, nach dem sie sich aber weiter nicht umsah, um ihm das verwünte Gesicht nicht zu zeigen. In dem Augenblicke, da Emilie nach ihr einstieg, war ihr, als höre sie Jemand sagen: sie zittert; noch ist nicht alle Hoffnung verl — es war ihr, als

Digitized by Google

sey das Eduards Stimme — sie wollte aus dem Wagen sehen, ehe sie aber das Fenster herabließ und den Kopf herausbrachte, war der Kutscher schon um die Ecke, und jagte, der erhaltenen Ordre gemäß, was die Pferde laufen konnten, zur Stadt hinaus, nach der Fabrik des Herrn Lambert.

39.

Täuschung! sagte Magdalis zu sich heimlich, mit bitterm Schmerze: Du wirst ihn noch zehnmal hören und zehnmal sehen, weil Du sein Bild immer in der Seele, ewig im Herzen haben wirst.

Beim Aussteigen bemerkte Emilie ein im Wagen liegendes, zusammen geschlagenes, mit Bleistift überschriebenes Papier, und reichte es Lenchen, mit der Frage: ob sie das verloren?

Magdalis erkannte in den Zügen Eduards Hand; als sie in den Wagen gestiegen war, war es ihr, wie sie sich jetzt deutlicher entsann, gewesen, als ob Jemand ihr etwas in die Hand habe schieben wollen; am Ende war es doch Eduard gewesen, der ihr in den Wagen geholfen, sie drückte das Papier fest in der Hand zusammen und war froh, Emiliens Frage unbeantwortet lassen zu können, weil Mamsell Pürzel und das ganze Haus gleich zusammen kamen, und, über Lenchens unerwartete Zurückkunft sehr erschrocken, sie mit tausend Fragen nach ihrem Befinden und mit eben so vielen guten Rathschlägen und Hausmitteln bestürmten. Emilie fuhr auf den Ball zurück, und Magdalis verlangte, al-

Digitized by Google

lein zu seyn, vorgeblich, um für das erste nur der Ruhe zu genießen, eigentlich aber, um das Billet ungestört lesen zu können, das ihr in der Hand brannte.

Was Ruhe! rief Mamsell Pürzel; vor Allem müssen wir uns ausschnüren und Luft machen. Die heillose Mode! das ist alles zusammengepreßt, daß ein ehrlicher Christ kaum Athem holen kann, und das will tanzen und nicht krank werden; nein, die vermaledeiten Schnürleiber! Von Anfang, steht im Buche der Weisheit, von Anfang sind sie nicht gewesen, werden auch nicht ewig bleiben; sondern durch eitle Ehre der Menschen sind sie in die Welt gekommen, und darum erdacht, daß die Menschen eines kurzen Lebens sind. Unter dieser Eiferrede hatte Mamsell Pürzel schon Stecknadeln, Bänder, Schleifen und Schnüre gelöst und um nur der Ueberlästigen bald los zu werden, ließ sich Lenchen, nachdem sie das Briefchen heimlich unter Handschuhe und Shawl gebracht, entkleiden, hüllte sich in ihren weichen Morgenmantel, legte sich auf das Sopha, und bat flehentlich, sie nur ein Viertelstündchen allein zu lassen, weil sie zu schlafen hoffe.

Wachet und betet, erwiederte Mamsell Pürzel: daß ihr nicht in Versuchung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Kamillenthee und ein Fußbad, Liquor anodynus und Lebensbalsam, alles soll gleich bei der Hand seyn, bei so was ist niemal zu spaßen.

Digitized by Google

Sie eilte fort; Lenchen flog nach dem Billet und las:

Lenchen! mein einziges, himmlisches Lenchen!

„Bist Du es denn noch wirklich, oder bist Du eine andere? Ich zersinne mich über diese Frage! Du, Du allein kannst sie mir beantworten. Darum diese Zeilen; es ist der letzte Schritt, den ich thun kann, thun muß. Ich werde Dir im Tanze dies Blatt zustecken; antworte mir, wenn Du in so strenger Gefangenschaft gehalten wirst, daß Du nicht mit mir sprechen darfst, vor der Hand nur durch einen freundlichen Blick; ich werde ihn verstehen, und wieder an Dich glauben und ruhig seyn; ruhig? — glücklich, selig, überselig; morgen aber schreib mir — ich flehe Dich darum an als um die einzige und letzte Wohlthat, die Du mir in diesem Leben erzeigen sollst, und würde und müßte den Bund unserer Liebe und Treue auf immer und ewig von Deiner Seite als gebrochen ansehen, wenn Du mir diese Bitte abschlügst, — morgen also schreib' mir nach Rehburg, Du wirst doch eine Seele im Hause haben, der Du einen Brief anvertrauen kannst! — und löse mir folgende Räthsel:

Hast Du mir, als ich neulich hier in der Stadt war und Dich besuchen wollte, wirklich herausagen lassen, daß Du Zeichnenstunde hättest und daß ich mich, wenn ich etwas zu suchen hätte, an den Onkel wenden solle?

Warum wolltest Du mich heute nicht sehen als

Digitized by Google

ich kam, und mich Dir näherte und Dich grüßte? der kalte todte Blick, mit dem Du vor Dich hinstiertest — ach er war mir so unerwartet, so niederschlagend, so schmerzlich, er stellte mich so weit von Dir weg, daß ich allen Muth verlor, auf Dich zuzugehen und Dich anzureden. Ich hätte nach diesem, alle meine Hoffnungen, all' mein Entzücken mit einem Male ertödtenden Blicke fürchten müssen, daß Du mir den Rücken zugekehrt, daß Du mir nicht geantwortet hättest; ich wäre ja vor Scham, vor Jammer umgesunken, ich hätte mich selbst nie wieder ansehen können.

Ich gab den furchtbaren Brief, den Du mir auf meine herzlichen Zeilen geschrieben, zusammen geschlagen der Silbitz, wendete einen Scherz vor, und bat sie, ihn Dir, ohne ihn weiter auseinanderzuschlagen und ohne Dir zu sagen, von wem sie abgesendet werde, zu zeigen, und Dich zu fragen, ob Du ihn wirklich geschrieben. Du sagtest Ja und lachtest! Lenchen, Du lachtest!! Sag' mir um Gotteswillen, wie hast Du den Brief schreiben können? Wie kannst Du noch über ihn lachen? Bist Du denn nicht mehr mein Lenchen? Hast Du denn mich, Dich, Alles vergessen?

Als ich heute in den Saal trete, flistert mir gleich der und jener zu, daß Deine Verlobung mit dem alten Lambert bei der Tafel werde bekannt gemacht werden. Silbitz fordert mich — mich fordert er auf, recht mit zu schreien, wenn er

Digitized by Google

Euer beiderseitiges Wohl ausbringen werde! Hast Du nur einen Funken von Menschlichkeit in Deiner Brust, so sage mir gleich, nachdem Du dies gelesen, durch Wort oder Wink, ob dies wahr ist. Ich kann dann keine Minute im Saal — ach vielleicht keine in der Welt länger bleiben. Aber es ist ja nicht möglich, es ist nicht wahr. Du bist noch das Lenchen meiner Liebe, das Mädchen meines Lebens. Als ich in den Saal trat, tanztest Du eben mit Silbitz. Zu Hause auf der zwanzig Ellen hohen Hof-Mauer, da tanztest Du auch so leicht, so sicher, so anmuthig, nur bist Du jetzt viel tausendmal schöner gewor —"

Wer malt das Mädchen, als es aufsprang vom Sopha, das Gewebe des schändlichen Betrugs ahnungvoll durchschaute, vor Wuth über die abscheuliche Entdeckung purpurroth erglühte, vor Seligkeit, sich in Eduard nicht getäuscht zu haben, beide Arme weit in die Luft breitete, als wolle sie den Treugebliebenen, zur Schadloshaltung für all den gehegten kränkenden Verdacht, an die entfesselte Lilienbrust drücken, und statt seiner, den Onkel Lambert umschloß!

Digitized by Google

Schriften

von

H. Clauren.

Drei und vierzigstes Bändchen.

Stuttgart,
bei A. F. Macklot.
1828.

Digitized by Google

Inhalt.

Der Fastnachtball (Beschluß). . . . . S. 3

Digitized by Google

Der Fastnacht-Ball.

40.

Herr Lambert kam, wie er es nannte, per pem, von der Ressource, hatte eben, als er am Bostontische zwölf in der besten Farbe angesagt, die Nachricht von ihrem Krankseyn erhalten, sein ungeheures Spiel vor Schreck mit zwei Unterstichen auf den Roque verloren, und sich nun in seinen schwarzseidenen Strümpfen schonunglos durch Dick und Dünn auf den Weg gemacht, um zu sehen, wie sich sein liebes Mäuschen befände, bedauerte — ob er gleich im Stillen Gott dankte, daß Leuchen von dem durch Eduards überraschende Gegenwart ihm nun höchst gefährlich gewordenen Balle so wunderbarer Weise entfernt worden war — höchlich, das Vergnügen seines lieben Mäuschens so totaliter gestört zu sehen, empfahl, von dem eben eintreffenden Kamillen-Thee recht fleißig zu triaken, wollte in sein Zimmer, um sich nun auch zu entkleiden, und versprach, recht bald wieder zu kommen, und seinem lieben Mäuschen diesen Abend Gesellschaft zu leisten.

Zum Glück hatte Leuchen während seiner breiten Erzählung, bei der er nicht hatte unterlassen können, ihr auseinander zu setzen, wie er durch seine

Digitized by Google

unerhörte Kopflosigkeit, mit seinem unverlierbaren Spiele, wie er sich ausdrückte, unter den Schlitten gekommen, Zeit gewonnen, sich von ihrem Schreck, ihrem Unwillen, ihrer Freude und ihrem Entzücken zu sammeln; sie zog ihren Mantel dichter zusammen, um ihre band- und fesselloſen Jugendreize dem lauschenden Faunenblicke des abscheulichen Heuchlers, der jetzt vor ihr ziemlich entlarvt dastand, nicht Preis zu geben, setzte mit nothgedrungener Verläugnung ihrer kindlichen Offenheit, ihrer ehrlichen Gradheit, List gegen List, Verstellung gegen Verstellung, und Freundlichkeit gegen Freundlichkeit, erklärte, ihn bis zum kleinen Speisesaal begleitend, daß ihre Unpäßlichkeit vorhin nur ein kleiner Anflug gewesen, daß alles wieder vorüber sey, daß sie von dem widrigen Kamillen-Thee keinen Schluck trinken werde, sondern daß sie sich vielmehr wieder anziehen wolle, um mit dem lieben Onkel auf den Ball zurückzufahren, wo sie auf alle Tänze versagt sey, und daß sie nun mit frischen Kräften nachholen wolle, was sie unterdessen versäumt habe.

Du willst wieder auf den Ball? fragte Herr Lambert, und war halb todt vor Schreck über den Einfall, denn daß nun, da der schreckliche Eduard dort war, Lenchen ihm verloren ging, stand ihm mit mathematischer Gewißheit vor der Seele. Der Mensch hatte ihm seine ganze theure Kindtauf-Mine untergraben; er war, wie er Silbitz erzählt hatte, mit der Idee, von der Gevatterschaft auf den Ball zu kommen, gleich von Rehburg abgefahren. Ober-

Digitized by Google

forstmeisters hatten sich in der kleinbürgerlichen Gevattergesellschaft gelangweilt, Julchen hatte auf den Ressourcen-Ball gebrannt; folglich hatte es dem Herrn Eduard nur zwei Worte gekostet, um seine Gegenmine durchzusetzen. Man hatte beim Kindtaufvater vorgegeben, den St. Marienweilern früher schon das Wort, zu ihrem Fastnacht-Balle zu kommen, gegeben zu haben; man hatte sich gleich nach der Taufhandlung in den Wagen gesetzt, und so ward Herrn Lambert der grimmige Aerger, den Kindtaufschmaus zu bezahlen, ohne die berechneten Früchte davon zu genießen. Daß Eduard die Fahrt nach dem Balle betrieben, blos um Lenchens willen, lag ihm außer allem Zweifel; daß Beide sich bis jetzt auf dem Balle noch nicht gesprochen, hatte er der Stadt-Directorin und der Silbitz unvermerkter Weise abgefragt, daß aber, wenn Lenchen jetzt wieder zurückkehrte, ihr Zusammentreffen, und mit diesem die Vereitelung aller seiner Pläne unvermeidlich war, das sah er mit unumstößlicher Gewißheit vor Augen. Der Mensch, — die dreisteste Keckheit, die kühnste Entschlossenheit stand ihm auf der Stirn geschrieben, — wenn der Stadt-Director die Verlobung bekannt machte, und Silbitz das Vivat ausbrachte — der Mensch war im Stande, förmlichen Einspruch zu thun. Was gab das für unabsehbare Folgen!

Alle diese Ideen und Berechnungen kreuzten Herrn Lambert wie Irrlichter im Kopfe herum, und man hörte seiner angstvollen Frage: Du willst wie-

Digitized by Google

der auf den Ball? mehr das Weinen als das Lachen an: man muß nichts ertrotzen, Lenchen, fuhr er mit leiser, ängstlicher Stimme fort: ich weiß selbst nicht, warum mir, wie Du Dich erinnern wirst, gleich vom Anfange der ganze Ball nicht recht nach meinem Sinne war; es muß mir geahnt haben. Du hättest bei Deinem Anfalle, der offenbar vom Blute herrührt, den Tod haben können; Du wärst nicht das erste Frauenzimmer, das auf dem Ballsaale geblieben, ich will sagen, gestorben ist. Laß Dir Deinen Unfall einen Wink der Vorsehung seyn und bleib hübsch zu Hause. Was würde auch die ganze Stadt sagen! Es würde aussehen, als könntest Du ohne den Ball nicht leben, als suchtest Du dort, wer weiß was; Du wärst morgen das Stadtgespräch von ganz Marienweiler.

Nun, nun, fiel ihm Mamsell Pürzel, ihr Hinterstübchen heimlich voll Fastnachtgäste, die köstlichsten Pfannkuchen im Tiegel, und darum ärgerlich, daß Herr Lambert nicht wieder fort wollte, in die Rede: daß einem jungen Mädchen einmal eine kleine Unpäßlichkeit zustoßen kann, und daß es, wenn es wieder wohl ist, auf den Ball zurückkehrt, darüber wird sich kein Mensch das Maul zerreißen. Mit dem Prediger zu reden, hat der Mensch nichts Besseres unter der Sonne, denn Essen und Trinken und Fröhlichseyn. Ein Jegliches hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Weinen hat seine Zeit, Lachen hat seine Zeit, Klagen hat seine Zeit, Tanzen hat seine Zeit;

Digitized by Google

heute ist Fastnacht, und darum muß unser gutes Mamsell Lenchen sich einmal recht satt tanzen. Angezogen ist sie wieder in fünf Minuten, und —

Das Reden hat seine Zeit und das Maul halten hat auch seine Zeit! erwiederte Herr Lambert, höchst verdrießlich über die unberufene Verwendung der Mamsell Pürzel, gab, sehr verdrießlichen Angesichts vor, daß er sich mit lächerlich machen würde, wenn er mit der genesenen Mamsell Nichte wieder angefahren käme, und fing an, zum Entkleiden die nöthigen Voranstalten zu machen; da legte sich Lenchen, die ja auf den Ball mußte, und wenn es das Leben hätte kosten sollen, auf das Bitten. Als ich hier ankam, sagte sie endlich, da sie sah, daß alle ihre Worte in den Wind gesprochen waren, und Herr Lambert in ihrer Gegenwart sogar anfing, sich unter den bestimmtesten Ablehnungen ihrer Bitten den Rock auszuziehen, sichtbar verstimmt: als ich hieher kam, sagten Sie ausdrücklich — es war in meiner Stube, ich wollte Ihnen noch den Fleck zeigen, daß Sie alle meine Wünsche gern erfüllen würd — Und ein schwerer Wetterschlag fuhr durch das ganze Haus, daß es bis auf seine Grundfeste erbebte, und ein ellenbreites Stück von der Gypsdecke des Zimmers stürzte hart neben Herrn Lambert nieder; Lenchen schrie vor Schreck laut auf, Mamsell Pürzel sank mit gerungenen Händen in ihre Kniee, Erich und Christel sprangen kreideweiß zur Thür herein, wollten etwas von der braunen Stube erzählen, konnten aber vor Schreck und Furcht

Digitized by Google

kein Wort aus den Kehlen bringen, und Herr Lambert fuhr, bleich wie der Tod und zitternd an Händen und Füßen, mit beiden Armen zugleich wieder in seinen schwarzen Festrock, murmelte heimlich zwischen den knirschenden Zähnen: nun ich's Teufels, wollt' ich sagen in Gottes Namen; so wollen wir denn wieder hinfahren auf Deinen Ball.

Aber Sie müssen's auch gern thun, Onkelchen, versetzte Lenchen, von dem schrecklichen Krachen noch durch und durch erschüttert.

O sehr — ganz erschrecklich gern, versetzte Herr Lambert mit einem Gesicht, als hätte er Rhabarber zwischen den Zähnen: Du wirst Dich aber auch entsinnen, fuhr er fort, und lüftete sich die Halsbinde ein wenig, und die brillantenen Kniegürtel-Schnallen, denn die Adern waren ihm vor Unmuth über den Ball, oder aus Grauen vor dem braunen Ungeheuer seines unglücklichen Hauses, über die Gebühr angeschwollen, daß er schier einen Schlagfluß fürchtete: Du wirst Dich entsinnen, daß ich Dich damals bat, daß ich Dir gewissermaßen zur Gegenbedingung machte, immer offen und ehrlich gegen mich zu seyn.

Versteht sich, mein Onkelchen, sagte Lenchen, den Stich wohl fühlend: so ehrlich offen als Sie mich bisher behandelt haben, so ehrlich und offen bin ich gewiß auch gegen Sie gewesen — vielleicht noch mehr! setzte sie mit gereizter Empfindlichkeit halb leise hinzu, und eilte in ihr Zimmer, um nun auch keinen Augenblick mehr zu verlieren.

Digitized by Google

Während des Anziehens fragte sie zwar nach der eigentlichen Bewandtniß des entsetzlichen Knalls von vorhin, Mamsell Pürzel aber und Christel, des strengen Plauderverbotes des Herrn Lambert eingedenk, schoben das auf den großen Thorwegflügel, der, wenn ihn der Wind zuwerfe, allemal einen so entsetzlichen Spektakel mache.

41.

In einer Viertelstunde stand, zur großen Freude der ganzen Tanzgesellschaft, Lenchen wieder frisch und fröhlich und das Herz voll der süßesten Liebe und freudigen Sehnsucht im Saale. Ihr Blick suchte Eduard. Julchen begegnete ihr am Arme des Prinzen. Sie äußerte diesem ihr Bedauern, unterdessen den ihm zugesagten Cotillon eingebüßt zu haben, und erneuerte mit Julchen die alte Bekanntschaft; ihre alberne Furcht vor dem Mädchen, ihr ungegründeter Haß gegen dasselbe, waren verschwunden; sie hatte es ja, wenn auch nicht schwarz, doch grau auf weiß, daß Eduard sie, und nur sie liebe; folglich mußte ihm Julchen gleichgültig seyn; und sie war um so freundlicher gegen Julchen, als dies in der Zukunft ihnen Gelegenheit geben konnte, einander öfter zu sehen.

Im Saale war Eduard nicht.

Was sollte er auch hier unter den Mädchen, die ihn nichts angingen; Lenchen fand das recht hübsch von ihm; sie an seiner Stelle hätte es eben so gemacht; bestimmt saß er in einem Nebenzimmer und

Digitized by Google

vertrieb sich mit einem Paar ehrsamen Herren die Stunden des Fastnachtabends an einem Spieltische.

Sie bat um der Stadt-Directorin Arm, und ersuchte diese, ihr das Lokal zu zeigen; sie lobte und bewunderte die schönen Speisesäle und die Sprech- und Lesezimmer, der darob entzückten Directorin zu Gefallen, mit vollen Backen, und wand sich mit dieser durch alle Spieltische! Eduard war nirgend; sie durchsegelte selbst die Dampfwolken des tabakdurchqualmten Billard-Zimmers.

Eduard war auch hier nicht.

Sie kamen in den Tanzsaal zurück.

Kein Eduard zu sehen, noch zu hören. Sie begegneten Silbitz, und Lenchen log ihm mit schlauer Gewandtheit vor, daß sie dem Herrn von Virneburg auf die nächste Française zugesagt habe; die jungen Herren wären heut zu Tage manchmal ein bischen vergeßlich, wenn er ihn also sähe, so möchte er ihn auf eine gute Manier daran erinnern. —

Virneburg? fragte Silbitz: der ist fort über alle Berge. Weiß der Henker, was dem in die Krone gefahren; vorhin stürzt er, vom Tanzen noch glühend, hinaus auf den eiskalten Vorsaal, läßt sich vom Kellner Papier und Bleifeder geben, schreibt eine ellenlange Fahne; zufällig gehen ein Paar Herren vor ihm vorbei, und erzählen sich, daß Sie krank geworden sind und eben nach Hause fahren müssen. Er rennt sie, sein Billet in der Hand, bald über den Haufen, raf't im bloßen Kopfe die Treppe hinunter, kommt gleich wieder herauf, lispelt mir,

Digitized by Google

ganz verstörten Angesichts, in das Ohr, daß er nach Hause, nach Rehburg müsse, daß er Extrapost nehmen wolle, daß ich aber Oberforstmeisters nicht eher davon sagen solle, als bis sie nach ihm fragen würden, und dabei hatte er keinen Athem in der Brust, und sah aus wie der Kalk an der Wand, — also, englisches Kind, der ist um die Ecke; indessen lassen Sie sich nicht bange seyn; da sind zehn Tänzer für einen; ich besinne mich nur, wen ich so glücklich machen und Ihnen zur Française vorstellen soll.

Doch Magdalis bat, sich deshalb ja nicht zu bemühen und versicherte, daß es ihr nicht lieb sey, wenn sie die Française nicht tanze, da sie sich von ihrer kleinen Unpäßlichkeit doch noch ein wenig angegriffen fühle.

Der dumme Eduard, wenn er nur ein halbes Stündchen noch geblieben wäre! — so unbeschreiblich unlieb es ihr auf der einen Seite war, ihn heute Abend nicht wieder gefunden zu haben, so wohlthuend war ihr auf der andern, daß er, nun sie nicht mehr in der Gesellschaft war, diese verlassen hatte; sie fand die zarteste Huldigung in seinem Geständnisse, daß ohne sie ihm Tanz und Spiel und alle Fastnachtlust verloren war; fühlte sie ihm doch gleich; war ihr jetzt doch auch der ganze Ball leer und gleichgültig; wäre sie, wenn es nicht Aufsehen gemacht, jetzt doch auch lieber sogleich wieder nach Hause gefahren. Bei Tische hatte sie, wie ihr Silbitz erzählte, neben Eduard sitzen sollen; wer weiß, welcher fade Nachbar ihr nun bestimmt wurde.

Digitized by Google

Bei Tische — hatte nicht Eduard geschrieben, daß bei Tafel ihre Verlobung mit dem Oheim — hatte nicht Silbitz vorhin etwas von Ausbringen der Gesundheit des neuen Brautpaares —? War nicht der Stadt-Director, als Silbitz das Orchester bei ihrem Eintritt zu einem Tusch auffordern wollte, diesem mit dem heimlichen Zuruf: bei Tische erst! in die Quere gefahren? — Und jetzt sollte es, sobald die eben angefangene Française beendigt, zur Tafel gehen! War Eduard noch da, so ging sie getrost mit; der hätte das abgekartete Verlobung-Proklama gewiß nicht an das Tageslicht kommen lassen — aber jetzt — was sollte sie sagen, was machen, wenn das ihr widrige Brautvivat ertönte, und alles auf sie einstürzte, um ihr seine Glückwünsche zu bringen? Ich bleibe nicht, ich kann nicht bleiben, sagte sie heimlich zu sich selbst, und stand, von der tödtlichsten Angst gefoltert, auf, ging zum Oheim, der wieder an seinem Bostontische saß, und flisterte ihm die Bitte in das Ohr, mit ihr nach Hause zu fahren, da sie einen Rückfall bekommen, der viel schlimmer als vorhin sey. Ich schlängle mich mit an, ich bin ihr Whist, sagte Herr Lambert zu seinem Nachbar zur Rechten, der eben sieben Stiche in der zweiten Farbe angesagt hatte, empfahl heimlich Lenchen mit sehr verdrießlichem Gesichte, sich nur ein wenig hier auf das Sopha zu setzen und auszuruhen, und tröstete sie mit der Hoffnung, daß es dann bald wieder mit ihr werde besser werden, denn auch er hatte erfahren, daß Eduard von dannen war, und nun

Digitized by Google

brachte der Ball ihm keine Gefahr mehr; von dem Spaße bei der Tafel aber erwartete er die Vernichtung aller Hoffnungen, die sich der unerträgliche Herr Eduard auf Lenchens Hand etwa noch machen dürfte.

Lenchen ging, ohne ein Wort zu sagen, aus dem Spielzimmer, von da aus dem Saale, bat den Kellner, ihr einen Wagen zu besorgen, warf sich in ihren Mantel und fuhr nach Hause.

42.

Mamsell Pürzel und Christel kamen, höchst unmuthig über die abermalige Störung ihres heimlichen Fastnachtjubels im Hinterstübchen, ihr entgegen, boten, als sie hörten, daß sie wieder erkrankt sey, gezwungener Weise, wieder Flieder- und Kamillen-Thee, Pillen und Tropfen an, schienen aber sehr zufrieden zu seyn, als Magdalis erklärte, daß sie nichts als der Ruhe bedürfe; sie schloß sich in ihrem Zimmer ein, entkleidete sich, dankte dem lieben Herr Gott für die Fassung ihres raschen Entschlusses, und setzte sich nun vor ihren Schreibtisch, um ihr schwer bekümmertes Herz in einem Brief an Eduard auszugießen. Er ward zum Buche, denn sie hatte so viel zu schreiben, daß sie nicht wußte, wo sie anfangen und enden solle. Sie schloß mit den Worten:

Eben schlägt es drei Uhr und ich muß aufhören. Noch einmal, rechne auf mich und auf mein Wort und auf meine Liebe fest und ewig. Wie es auch kommen möge, ich bin und bleibe die Deine und

Digitized by Google

keines Andern. Komm den Sonntag herein; da ist der Oheim geschäftfrei; laß Dich bei ihm melden; wir wollen ihm offen und ehrlich sagen, was wir einander gelobt, und er wird, wenn er wirklich den unpassenden Plan gehabt haben sollte, mir seine Hand anzutragen, denselben aufgeben, weil diese ihm ohne mein Herz ja doch zu nichts nutzen könnte. Leb wohl, mein treuer, mein einziger Freund. Im Leben und im Tode

Deine Magdalene.

Am Morgen kam Christel und brachte, wie gewöhnlich, das Frühstück. Das Mädchen war vom Anfange an so freundlich und zuthulich gegen Magdalis gewesen, daß diese ihr wohl trauen zu können permeinte: da habe ich, sagte Magdalis leichthin lachend: einen kleinen Aprilscherz gestern auf dem Balle verabredet; wir wollen das Fräulein von der Wieden, in Rehburg draußen, einmal recht ordentlich anführen. Es ist mir aber noch dies und jenes zur Vervollständigung unsers Spaßes diesen Morgen eingefallen, und ich habe daher ein Paar Zeilen an den Herrn von Virneburg geschrieben, der mit in unserm Komplotte steckt. Er muß den Brief heute noch haben; gib ihn also einem recht zuverlässigen Boten; weiter sprich aber nicht davon, die Leute möchten sonst glauben, wunder was dahinter stäke, auch könnte Fräulein Julchen, wenn es von der Korrespondenz Wind bekäme, aufmerksam werden, und uns den ganzen Scherz zu Wasser machen. Da — sie gab Christeln ihren ganzen Taschengeld-Bestand —

Digitized by Google

gib davon dem Boten, was ihm gebührt, das Uebrige ist für Deine Mühe. — Hoffentlich erhalte ich Antwort, die bringe mir ebenfalls, ohne sie weiter sonst Jemand zu zeigen.

Christel küßte der Gütigen die Hand, versprach alles bestens zu besorgen, und in der nächsten Minute schon tauschte sie bei Herrn Lambert den vorgeblichen April-Brief gegen einen Louisd'or aus. Abends aber, spät nach dem Essen, kam sie zu Lenchen auf den Zehen geschlichen, und erzählte, der erhaltenen Ordre gemäß, der Bote habe den Brief an den Bedienten des Herrn von Virneburg abgeben müssen, weil Letzterer selbst nicht zu Hause gewesen.

43.

Die Sekunden wurden zu Stunden, die Stunden zu Wochen, ehe der liebe Sonntag herangeschlichen kam. Schon um 9 Uhr am Morgen des endlich erschienenen Sabbaths, stand Lenchen in dem zierlichsten Hauskleide am Fenster und lauschte; sie wollte lesen, schreiben, Klavier spielen — aber nichts wollte ihr munden; das Herz klopfte ihr so bang, so beklommen, daß sie oft beide Händchen darauf legte, als wolle sie die süße Unruhe darin beschwichtigen. Um 11 Uhr kam der Oheim, und erkundigte sich nach ihrem Befinden; wider alle Erwartung hatte er gleich am Morgen nach der Ressourcen-Fete ihr Heimfahren vom Balle vernünftig geheißen, und sich entschuldigt, daß er, in ein sehr interessantes Spiel verwickelt, sie nicht nach Hause begleitet habe; jetzt trug er ihr an, zu ihrer Erholung mit ihm

Digitized by Google

bei dem herrlichen Sonnenschein ein wenig auszufahren. Zehn Pferde hätte Herr Lambert vorspannen lassen können; sie hätten alle Magdalis diesen Morgen nicht aus dem Hause gebracht; sie schützte Halsweh vor, und Herr Lambert fuhr zu ihrer unaussprechlichen Freude allein aus. Der Oheim hat mir, sagte sie zu Christel, die bekanntlich das Amt des Thürstehers versah: einige Aufträge hinterlassen; wer also unterdessen kommt, wird nicht abgewiesen. Dreimal klingelte es, und jedesmal verlor Magdalis vor Freude und heimlichem Ungestüm der gespanntesten Sehnsucht, den Athem aus der Brust, aber einmal war es ein armer Weber, der um Vorschuß bitten wollte, dann kam der Formstecher mit neuen Mustern und zuletzt der Faktor aus der Färberei, dem Oheim über einen neuen Färbeversuch Bericht zu erstatten. Eduard immer nicht. Lenchen ward von Stunde zu Stunde verstimmter und stiller, die Scherze des Oheims, der unterdessen von seiner Spazierfahrt zurückgekommen war, und beim Mittag ausgelassen lustig sich gebehrdete, waren ihr unerträglich; sie flüchtete sich nach dem Essen auf ihr Zimmer, und als der Abend heraufdämmerte, und Eduard noch immer nicht da war, brach das bitter getäuschte Herz in stille Thränen aus. Mit tausend Gedanken und tausend Zweifeln zerbrach sie sich die halbe Nacht durch den Kopf.

44.

Am Montag Morgen war sie mit ihrer Berechnung aller möglichen Fälle fertig; der Brief an

Digitized by Google

Eduard war von Christeln, von dem Boten, oder von Eduards Bedienten verloren, oder — das Mädchen konnte sie seit jener übernommenen Bestellung gar nicht recht mehr ansehen, — von Christeln gar unterschlagen, oder Eduard war krank, oder todt, oder — hundert solche Oder, eins immer schrecklicher als das andere, bestürmten ihre bekümmerte Seele und raubten ihr alle ruhige Besinnung; noch dachte sie sich in leidenschaftlosern Augenblicken die Möglichkeit, daß Eduard, Geschäfte halber, den bestimmten Sonntag nicht habe kommen können, und zählte die folgenden Tage auf die Gewißheit seines Besuchs; da aber die halbe Woche verging, ohne daß sie ihre süße Hoffnung erfüllt sah, und da sie seinen Bleistift-Brief wieder hervorsuchte und darin die Stelle fand, wo er sie gebeten, ihm nach Rehburg zu schreiben, mit dem Beisatze, daß, wenn sie ihm diese einzige und letzte Wohlthat abschlage, er den Bund ihrer Liebe von ihrer Seite als auf immer und ewig gebrochen ansehen müsse, und sich den möglichen Fall dachte, daß ihr Brief ihm gar nicht zu Händen gekommen, so rißen ihr die Fäden ihrer Geduld, und sie machte sich die bittersten Vorwürfe, nicht gleich am Montage alles aufgeboten zu haben, um sich hierüber das vollständigste Licht verschafft zu haben. Keine Freundin, keine Vertraute in der Nähe, konnte sie sich mit Niemand berathen als mit sich selbst, aber Noth und Angst sind erfinderisch, und wo Frauenlist mit im Spiele ist, baut die Liebe mit unbegreiflicher Kühnheit über Ab-

Digitized by Google

gründe und Meere spielend fliegende Brücken. Ihr Plan war mit wundersamer Schnelligkeit zusammen gezimmert. Sie mußte selbst nach Rehburg; sie mußte an Ort und Stelle sehen und hören; sie mußte Eduard selbst sprechen. Zum Glück konnte sie diese Idee ausführen, ohne ihrer Weiblichkeit im mindesten zu nahe zu treten, ohne den geringsten Schein des Verdachts zu erregen. Julchen hatte sie schon in der Residenz gebeten, von St. Marienweiler aus recht oft nach Rehburg zu kommen; sie hatte diese Bitte auf dem letzten Balle recht freundlich wiederholt; sie nahm sich jetzt also das Herz, und äußerte gegen den Oheim den Wunsch, bei dem heutigen köstlichen Frühlingtage nach Rehburg zu fahren, um ihr, dem Fräulein längst gegebenes Versprechen, endlich einmal wahr zu machen. Bei den hundert Combinationen, die sie in diesen letzten Tagen über sich und ihre Lage angestellt hatte, war ihr unter andern auch die Besorgniß geworden, daß der Onkel, auf eine ihr freilich unbegreifliche Weise, von ihrem heimlichen Verständnisse mit Eduard Kenntniß bekommen haben könne, und seine Hand hier mit im Spiele habe; sie war daher auf das Gesicht, das er zu ihrem Antrage machen werde, höchst gespannt; wußte er um ihre Liebe, so legte er ihrer Bitte gewiß unübersteigliche Hindernisse in den Weg. Allein sie gestand sich beschämt, dem guten Oheim diesmal schmerzlich Unrecht gethan zu haben; er pries den Einfall als einen recht gescheiten, hatte ihr, weil auch ihn Julchen gebeten, mit

Digitized by Google

seiner lieben Nichte doch einmal nach Rehburg zu kommen, längst selbst den Vorschlag machen wollen, ließ augenblicklich anspannen, und war auf dem Hinwege die Freundlichkeit und Güte selbst.

45.

Magdalis kannte ihres Glückes kein Ende. Wie der Schnee vor der milden Frühlingsonne, rechts und links von den Acker-Beeten und Wiesen, die sie durchfuhren, wegschmolz, so zerrann die Eisrinde, die sich in diesen schwarzen, schwermüthigen Tagen um ihr Herz gelegt hatte; sie ward lustig und muthwillig, und kam im Gespräch absichtlich vom Hundertsten auf das Tausendste, um dem fröhlich schlagenden Herzen nur immer Luft zu machen. Als aber der Wagen um eine Wald-Ecke bog, und ein altfränkisches Jagdschloß, an den Hirschgeweihen kenntlich, die auf den Giebel-Enden prangten, aus dem Dickicht eines hohen Elsenbusches emporragte, und Herr Lambert sagte, daß dies Rehburg sey, da ward es ihr beklommen um die Brust, sie wußte selbst nicht recht, warum. Die stille Abgeschiedenheit von der ganzen Welt, die tiefe Ruhe der Umgegend, das sanfte Rauschen in dem ringsum gelegenen unabsehbaren Walde — Hier also lebten Julchen und Eduard mit einander! Hier breitete die Heimlichkeit und die Gelegenheit ihre schützenden Fittige über Beide! Hier — das Mißbehagen, das sie wider ihren Willen überflog, zeigte ihr die reizenden Spaziergänge in die dunkeln, zeugenlosen Partieen des verschwiegenen Forstes; die einladenden Ruheplätz-

Digitized by Google

chen dort am Bache, und dort auf der schilfumwachsenen Insel — doch der Wagen rollte über die donnernden Brücken in den großen Schloßhof, und Julchen und deren Eltern empfingen die Gäste mit dem freundlichsten Willkommen.

Der, den Lenchens Augen suchten, war nicht da. Vielleicht auf der Jagd. Fragen konnte Magdalis nicht. Zum Mittag kam er gewiß.

Er kam nicht, und die tödtlichste Langeweile fing an, sich Lenchens zu bemeistern. Ihr Muthwille, ihre fröhliche Laune, alles war gewichen; sie mußte sich nur zusammen nehmen, daß sie sich ihren Unmuth nicht gar zu sehr merken ließ, denn der Oheim hatte sie, als könne er bis auf den tiefsten Grund ihrer Seele sehen, bei Tische zweimal gefragt, ob ihr etwas fehle, und dabei ein Gesicht gemacht, das sie für schadenfroh gehalten hätte, wenn es denkbar gewesen wäre, daß er die Ursache ihrer Verstimmung kannte.

Nach dem Kaffee machte der Oheim Anstalt, wieder nach Hause zu fahren. Warum Eduard nicht da sey, mußte Lenchen wissen; nach ihm sich zu erkundigen, wär' ihr jetzt noch schwerer geworden als vorher; sie fühlte, daß sie roth wurde, wenn sie nur daran dachte, wie sie sich nehmen sollte, wenn die Rede auf ihn zufällig käme, oder wenn er in diesem Augenblick in das Zimmer träte. — Er trat aber nicht ein, und kein Mensch erwähnte seiner.

Doch die List der Liebe ist unerschöpflich. Auf meilenweitem Umwege kam Magdalis, wohin sie

Digitized by Google

wollte; sie pries die Bauart des alten Schlosses, meinte, daß sie dergleichen alterthümlich eingerichtete Zimmer gar gern sehe, und veranlaßte auf diese Weise Julchen, daß diese ihr selbst anbieten mußte, ihr das Innere des Schlosses zu zeigen. Unter den vielen Stuben mußte doch Eine seyn, die von Eduard bewohnt ward, und so mußte der Faden des Gesprächs über ihn sich von selbst herausspinnen.

Sehr richtig berechnet.

Schon beim fünften Zimmer, in das sie kamen, sagte Julie, ohne die tausend Centner Last zu ahnen, die sie dem Mädchen mit den Worten auf die Brust wälzte; Hier wohnte Virneburg.

Wohnte! fragte Lenchen so gleichgültig als möglich, und trat an das Fenster, und sah hinaus in die blaue Luft, um nur den Purpur nicht sehen zu lassen, der sich über ihre Lilienwangen ergossen hatte, und war gerade in diesem Augenblicke schmerzlich süß überrascht, als sie dicht vor sich in der Fensterscheibe den Namen: St. Magdalene! eingeschnitten fand.

Julchen schien sich zu wundern, daß Lenchen von Eduards Abreise nichts wisse, da sie doch das Lebewohl, das ihr Eduard an Lenchen aufgetragen, ihren Vater gebeten hatte, gestern, als dieser in der Stadt war, an Lenchen auszurichten, und er versichert habe, den Herrn Lambert gebeten zu haben, den Scheidegruß Lenchen zu überbringen. Sonst, fuhr Julchen fort: habe ich immer über das Gerede von Ahnungen gelacht, und das Ganze für albernes Zeug

Digitized by Google

gehalten, aber jetzt — seit ich das alles so bei Virneburg mit angesehen, muß ich mich in dem Glauben an den übernatürlichen Zusammenhang der Dinge stillschweigend gefangen geben. Virneburg war der allerfröhlichste Mensch, den ich in meinem Leben gesehen habe, und nichts konnte seine rosige Laune stören. Diesen Winter — er hatte schon lange getrieben, einmal nach St. Marienweiler zu kommen; der Vater ist aber kein rechter Freund von solchen Stadtpartieen, und da war es denn bis dahin immer unterblieben; endlich verwendete ich mich denn für ihn, gab eine unwiderstehliche Lust, einmal Schlitten zu fahren, vor, und wir machten dann eine köstliche Fahrt zu Amtshauptmanns; den Tag vorher hatte ihn der Vater, der ihn wohl leiden mag, mit einem recht netten Pelze überrascht; in diesem paradirte er zum ersten Male, und meinte, nun wolle er alle Schönen von St. Marienweiler erobern; er war auf dem Hinwege übermäßig fröhlich, und sagte einige Male, daß ihm gewiß etwas Unangenehmes widerfahren werde, denn er sey zu glücklich, zu überselig. So ausgelassen am Morgen, so still und wortkarg war er auf dem Heimwege; ich fragte ihn theilnehmend, was ihm begegnet sey, aber er schüttelte den Kopf, und wendete das Gesicht seitwärts. Hatte ich mich nicht sehr getäuscht, so standen ihm die Augen voll Wasser. Nach langer, langer Pause sagte er, seiner vergessend, halblaut: Es ist es also wahr! — aber es ist doch nicht möglich. Weiter sprach er den ganzen Weg kein Wort. Als wir nach

Digitized by Google

Hause gekommen, findet er einen Brief aus Prag, mit der Nachricht, daß sein Bruder Eusebius todkrank sey. Wenn dies keine Ahnung war, so gibt es keine. — Aber es kommt noch besser. — Spätere Briefe meldeten, daß der Bruder wieder auf dem Wege der Genesung, die jüngsten, daß er außer aller Gefahr sey. Virneburg bekam seine frühere Munterkeit wieder, und arbeitete nun mit allen Kräften an dem Plane, dem Fastnachtballe in St. Marienweiler beizuwohnen. Der Vater hat nichts dagegen; es ist alles schon in Ordnung, kommt auf einmal der verwünschte Forstschreiber mit seiner Gevatterschaft dazwischen. Doch Virneburg vertraute mir, sobald wir den ersten Aerger über das einfältige Kindtaufen überstanden hatten, sein geheimes Projekt, von Haselberg aus doch noch nach St. Marienweiler zu fahren. Die Eltern langweilten sich an dem Gevatterfeste mit uns um die Wette; um so leichter ward es Virneburg, sie zur Ausführung des Geniestreichs, wie er die Fahrt auf den Ball nannte, zu vermögen, und so unerträglich mißlaunig und verstimmt er in Haselberg gewesen war, so überlaut und bandlos ward jetzt seine Freude; wir Alle erklärten ihm, ihn so noch nie gesehen zu haben. Ich dachte an den neulichen schnellen Wechsel, und es bangte mir heimlich vor einem ähnlichen Begebniß; meine Ahnung war nicht ungegründet. Er war keine Viertelstunde auf dem Balle, als sein froher Sinn verschwunden war, und er immer düsterer und finsterer ward. Endlich entfernt er sich gar

Digitized by Google

heimlich aus der Gesellschaft, nimmt Extrapost und fährt mitten in der Nacht nach Hause; als wir den andern Morgen heimkämen, und uns nach der Ursache seines plötzlichen Verschwindens erkundigten, ward er sichtbar um eine genügende Antwort verlegen; endlich rückte er mit dem Geständnisse heraus, daß ihn auf einmal eine so unbeschreibliche Angst überfallen, daß er um keinen Preis in der Gesellschaft habe bleiben können; dabei sah er verstört und blaß aus, und konnte eine gewisse Unruhe nicht verbergen, die seinem bisherigen Seyn und Thun ganz fremd war. Der Vater wollte ihn mit auf die Jagd nehmen; er bat aber inständig, ihn zu Hause zu lassen, und that als versäume er etwas Hochwichtiges, wenn er sich einen Schritt vom Schlosse entferne. Von unserm Mädchen erfuhren wir zufällig, daß er seinen Bedienten drei Tage hintereinander auf den Weg nach St. Marienweiler beordert hatte, mit dem Auftrage, ihm, wenn etwa Jemand mit Briefen an ihn käme, diesen augenblicklich zuzuführen. Er aß und trank nicht, und wenn wir fragten, was ihm fehle, antwortete er allemal mit weicher Stimme, daß ihm recht wohl sey; endlich gestand er denn selbst, daß eine sonderbare Aengstlichkeit ihn zuweilen überfalle, beruhigte uns aber mit der Versicherung, daß er das wohl zuweilen früher schon gehabt habe, ohne weitere Folgen davon zu verspüren. Am Dienstage kam die Amtshauptmännin heraus; die hat denn, wie gewöhnlich, eine Menge Stadtgeschichten auszupacken, von

Digitized by Google

denen in der Regel immer nur der zehnte Theil wahr ist; indessen sie erzählt gut und darum hört man sie gern, selbst wenn sie hier und da von der Wahrheit abgeht. Virneburg hörte zum ersten Male wieder etwas weniger befangen als diese Tage her, mit Antheil zu, saß aber dabei, wie die ganze letzte Zeit über, im Fenster, und hatte fast unverwandt den Blick auf die Straße von St. Marienweiler, wahrscheinlich um den erwarteten Briefboten nicht zu versäumen. Unter andern kam die Schwätzerin — Sie verzeihen — auch auf Sie, und erzählte, — was jedoch den folgenden Tag durch Unterrichtetere widerrufen ward — mit allen kleinen Nebenumständen, daß am Sonntage Ihre Verlobung mit Ihrem Herrn Onkel feierlich begangen worden sey. Auf einmal stürzte Virneburg todtenblaß von seinem Sitze zur Thür hinaus; ich werfe erschrocken den Blick zufällig durch das Fenster, und richtig — da kommt der St. Marienweiler Postbote; unter den Briefen, die er mitbrachte, war auch einer an Virneburg; man schrieb ihm aus Prag, daß sein Bruder einen Rückfall bekommen und rettunglos verloren sey. Er sehne sich, ihn vor seinem Tode noch einmal zu sehen; Virneburg möge also keinen Augenblick zögern, um den letzten Wunsch des Sterbenden zu erfüllen. — Kann man, solche Begebnisse vor Augen, an Ahnungen noch zweifeln? Diese sonderbare Angst, diese quälende Unruhe, dieses räthselhafte Harren auf den Unglücksbrief — Prag und Rehburg — über 100 Meilen weit aus einander —

Digitized by Google

und so nah, so unbegreiflich nah ist der geistige Zusammenhang zwischen der Seele des Sterbenden mit dem Gemüthe des trauernden Bruders! — In zwei Stunden war Virneburg reisefertig. So reizbare Menschen, wie er, geben sich dem Schmerze hin, wie der Freude; der seinige grenzte an Wahnsinn. Mir ist ein solches lebendiges Bild der erschütterndsten Verzweiflung nie vorgekommen; die Augen brannten ihm dunkelglühend im Kopfe; todtenbleich die Wange, weiß die Lippe, stier der Blick, so trat er in unsere Mitte, um Abschied zu nehmen; ich begleitete ihn zum Wagen, bat ihn, bald zu schreiben, und seine Rückreise möglichst zu beschleunigen. Nie, nie, antwortete er mit kaltem, schneidenden Tone, und warf einen mir unvergeßlichen Blick in die Wolken. Kurz vor dem Einsteigen fragte ich ihn, ob er an irgend Jemand noch etwas zu bestellen habe? Grüßen Sie Silbitz, antwortete er mit gebrochener Stimme, und sagen Sie Lenchen ein Lebewohl! Mit diesen Worten warf er sich in den Wagen, reichte mir die Hand noch einmal heraus, bedeckte das Gesicht mit seinem Tuche, und fort ging es der Abend-Dämmerung entgegen; ich war von dem sonderbaren Abschied so ergriffen, daß ich, die Hände gefaltet, lange dastand, und ihm weinend nachsah, bis der Wagen meinen Augen entschwand. Zu seinem Glück hat sein gepreßtes Herz Thränen gefunden. Unser Kutscher, der ihn bis zur ersten Station gebracht, erzählte, daß er den ganzen Weg im Winkel des Wagens gesessen und einige

Digitized by Google

Male laut geschluchzt und zuweilen die Hände vor sich hinaus in die Luft gerungen habe.

Nun, endlich! rief Herr Lambert, mit dem Oberforstmeister eintretend: im ganzen großen Hause haben wir die Damen gesucht; die Pferde stehen schon eine halbe Stunde vor der Thür; die Nacht kommt herauf, und hier sitzt mein Nichtchen ganz ruhig, als hätten wir nur einen Katzensprung nach Hause.

Zum Glück, daß es schon halb dunkel war. Magdalis hatte, vor der, mit ihrem Namen geschmückten Scheibe stehend, den Blick unverwendet auf das goldne Abendroth tief unten am waldigen Horizonte gerichtet, Julchens höchst interessanten Erzählung zugehört, während ihr die Thränen still über die Wangen geflossen, und sich zu Eduards vermeintlichen Ahnungen den nöthigen Commentar gemacht; sie verstand jede seiner Handlungen, jedes seiner Worte, und übersah seine und ihre Lage mit klarem Blicke.

Widriger konnte ihr keine Störung seyn als die jetzige; aber sie zwang sich, den ungeheuern Schmerz nicht merken zu lassen, der ihr im Herzen wühlte; verstohlen trocknete sie sich die Augen, entschuldigte lächelnd das Versäumniß der Zeit mit der angenehmen Unterhaltung des Fräuleins, und fuhr an der Seite des Oheims nach Hause, ohne ein Wort zu sprechen. Auf seine Frage, was ihr fehle, gab sie vor, schläfrig zu seyn, schob die Schuld ihrer Müdigkeit auf die scharfe Frühjahrluft, schloß die Au-

Digitized by Google

gen und zerdachte sich nun ungestört die ihr von Julchen mitgetheilten Geschichten.

Eduard hatte, wie sie nun wohl übersah, ihren Brief nicht bekommen, und die abscheuliche Verlobung-Lüge der Amtshauptmännin hatte den Tollkopf, der, wie die rasche Jugend gewöhnlich immer erst handelt und dann überlegt, zu dem Entschlusse bestimmt, nie wieder zurückzukehren. Ihn von dem Ungrunde jener faden Klatscherei zu unterrichten, war also das Dringendste. Selbst an ihn schreiben konnte sie nicht. Prag war groß; sie dort gänzlich unbekannt; seine nähere Adresse ihr fremd; wo sollte ihr Brief den dort kaum angelangten und also ebenfalls unbekannten Herrn von Virneburg finden! Sie schlug daher zwei Wege ein, die zwar sehr umwaren, aber am Ende doch zum Ziele führten; sie schrieb, gleich nach ihrer Rückkunft, die ganze Nacht durch zwei Briefe; einen an die Tante, den andern an Eduards Schwester, Sabine. Beiden erzählte sie, nachdem sie ihnen, nach langem Stillschweigen, von ihrem hiesigen Thun und Treiben oberflächliche Nachricht gegeben, von der in Rehburg eingetroffenen Trauerpost, von der gefährlichen Krankheit des armen Eusebius, lobte Eduards Bruderliebe, die ihm nicht Ruhe und Rast gelassen, und ihn zur schleunigsten Abreise nach Prag gedrängt habe, bat, im Namen des, wegen der jetzt kaum fahrbaren Wege, sehr besorgten Oberforstmeisters, ihr zu melden, wie Eduard in Prag angekommen, fügte, gleichsam zum Scherz, in einer Nachschrift hinzu, daß,

Digitized by Google

wenn sie dort etwa zufällig einmal von dem hier durch Witzbolde und Kaffee-Klatschen verbreiteten Gerüchte ihrer Verlobung mit Onkel Lambert hören sollten, sie diesem, wie sich ja von selbst verstehe, doch keinen Glauben beimessen möchten, und bat in einer zweiten Nachschrift, auch wieder im Namen von Oberforstmeisters, um Eduards Adresse nach Prag.

46.

Beide Briefe trug sie den folgenden Morgen, unter dem Vorwande, in eine Modehandlung zu gehen, selbst auf die Post, und berechnete Tag und Stunde, wo sie Antwort darauf erhalten könnte. Nach ihrer Muthmaßung theilte die Tante den Inhalt ihres Briefes Eduards Mutter buchstäblich mit, und diese schrieb ihn Wort für Wort dem Sohne. Sabine aber sandte den ihrigen urschriftlich an Eduard, darum stand in diesem auch Manches für Sabinen vielleicht Dunkles, für Eduard aber wohl Verständliches.

In gepreßten Lagen des Gemüths, hatte Herr Harmsen sonst immer gesagt, kommen, bei jungen Mädchen, die besten Einfälle gewöhnlich post festum. Dies Scherzwort fiel jetzt Lenchen, nachdem die Post bereits abgegangen war, ein, denn so gut sie den Brief an Sabinen eigentlich in der Absicht geschrieben hatte, daß ihn Sabine ihrem Bruder Eduard mittheilen solle, eben so gut hätte sie durch, Sabine an Eduard selbst schreiben können, und dies war doch tausendmal besser und zweckmäßiger; denn in dem Briefe an die unvorsichtige, plauderhafte,

Digitized by Google

und von ihrem Verhältnisse zu Eduard durchaus nicht unterrichtete Sabine, konnte sie sich nur geschraubter Ausdrücke und immer halb undeutlicher Beziehungen bedienen; in einem an Eduard unmittelbar gerichteten Schreiben aber durfte sie ungebunden ihr Herz sprechen lassen. Die nächste und die darauf folgende Nacht saß sie daher wieder bis gegen den Morgen, und schwelgte in dem herrlichen Genusse, sich mit Eduard einmal ganz ausplaudern zu können. Als ihr das Herz durch den endlosen Brief leichter geworden war, konnte sie über seinen Glauben an die albernen Mittheilungen der Amtshauptmännin sogar scherzen, und versicherte, daß sie schwanke zwischen Lachen und Aerger über die Möglichkeit, daß er nur einen Augenblick sie für so schwach, so treu- und wortlos halten konnte; alle Schätze der Welt, schloß sie: würden mich nie zu bestimmen vermögen, diesem Manne, den ich zu durchschauen anfange, meine Hand zu geben. Hast Du also blos darum nicht wieder zurückkommen wollen, um des Schmerzes überhoben zu seyn, mich auf dem nächsten Ressourcen-Ball als Madame Lambert begrüßen zu müssen, so hast Du Dir einen vergeblichen Kummer gemacht, und darum hoffe und wünsche ich, daß Du recht bald von Prag wiederkehren mögest, in die Arme, an das Herz Deiner

Dich treu und ewig liebenden

Magdalene.

Diesem fünf Bogen langen Briefe legte sie einige

Digitized by Google

Zeilen an Sabine bei, windbeutelte dieser vor, daß sie von Oberforstmeisters Julchen in Rehburg, die seine Adresse immer noch nicht wüßte, mehrere Aufträge an Eduard bekommen habe, und daß sie daher bitte, ihm die Einlage baldigst zu übersenden.

Auch diesen Brief trug sie selbst zur Post, und war nun fröhlich und guter Dinge, denn, wenn Eduard diese ihr aus dem Herzen geflossenen Zeilen gelesen hatte, so konnte in seiner Seele ein Zweifel an ihrer himmelreinen schuldlosen Liebe nie wieder aufkommen.

Armes, betrogenes Mädchen!

Der Postsecretär Schmetter — an solchen Fäden hängt Menschen-Wohl und Wehe — zerfloß an jenem Tage, wo Lenchen den ersten Brief zur Post gebracht hatte, Abends auf der Ressource, in einen breiten Lobgesang seines Glücks, heute das engelschöne Nichtchen des Herrn Lambert bei sich gesehen zu haben; sein Nachbar stieß ihn zwar und blinzelte ihm zu, daß er nicht so laut reden solle, weil nicht weit von ihnen Herr Lambert am Bostontische saß. Schmetter aber ließ sich, unter der Bemerkung, daß er ihr ja nichts Böses nachsage, nicht stören, und beschrieb die Anmuth, mit der Magdalis in die Poststube getreten, und die Schüchternheit, mit der sie ihre beiden Briefchen herausgeholt, und die Freundlichkeit, mit der sie ihn ersucht, die Briefe ja mit der allerersten Post abgehen zu lassen, so lebhaft und mit solchem Feuer, daß alle die Umsitzenden lachten, und ihm einen tüchtigen Schuß in die

Digitized by Google

anmuthige, schüchterne und freundliche Nichte auf den Kopf Schuld gaben.

Herr Lambert hatte, bei seinem Boston, vom Berichte des bis in den dritten Himmel entzückten Postsecretärs kein Wort verloren. Den folgenden Vormittag schon kam er, so wie im Vorbeigehen, auf die Post zu Freund Schmetter, und fragte, ob die Berliner noch nicht heran wäre. Herr Postsecretär Schmetter — zwölf Boutteillen Rheinwein kamen aus dem Lambert'schen Keller regelmäßig alle Weihnachten anspaziert, ob der schleunigsten Herausgabe der einkommenden Briefe, und der gefälligen Annahme der noch nach dem Kartenschluß abgegebenen — Herr Schmetter fuhr von seinem zersessenen Stuhle auf, freute sich höchlich, den verehrten Herrn Lambert in seinem ärmlichen Expedition-Zimmer zu sehen, und beantwortete die an ihn gerichtete Frage wegen der Berliner, verneinend; Herr Lambert war recht gesprächig, bewunderte die große Genauigkeit der Postbehörden beim Expediren der Briefe, gestand, sich vom Inkartiren derselben keinen recht klaren Begriff machen zu können, und nahm die Belehrungen des Postgeschäft-Kundigen, zu deren praktischen Begründung dieser die Karten selbst vorlegte, dankbar an. Herrn Lamberts Katzen-Auge lauschte unvermerkt nach dem Datum des Tages, an welchem Lenchen ihre Briefe zur Post gegeben hatte, und erhaschte glücklich die beiden Adressen an die Tante Kreissteuer-Einnehmerin und an das Fräulein Sabine von Virneburg. Mehr brauchte Herr Lambert

Digitized by Google

nicht zu wissen, und er hörte nun, um den Zweck seines ganzen Hierseyns nicht zu verrathen, die weitläufigen Auseinandersetzungen des redseligen Schmetter, über die Vortrefflichkeit des hierländischen Postberechnungswesens, mit Engel-Geduld an. Schon hatte er, nachdem Schmetter geendet, und er sich für dessen erschöpfenden Unterricht bedankt, die Thüre in der Hand, als ihm etwas einzufallen schien; er kehrte daher zurück und lachte, und fragte, ob ihm Herr Schmetter wohl etwas zu Gefallen thun wolle; auf dessen Versicherung aller möglichen Dienstbereitwilligkeit rückte er denn mit der vertraulichen Eröffnung heraus, daß seine liebe Nichte unlängst geäußert, an ihre gute Freundin Sabine von Birneburg schreiben, und diese um Besorgung einiger Stücke feinster, in dortiger Gegend wohlfeiler Leinwand bitten zu wollen; nun habe er aber die Idee, seiner lieben Nichte, bei deren nahe bevorstehendem Geburttage, dergleichen Leinwand zum Angebinde zu schenken, und dieselbe bereits eingekauft; daher möchte er gern, daß Lenchens Brief an das Fräulein von Birneburg nicht abgehe, und bitte demgemäß, wenn denselben sein liebes Lenchen, über kurz oder lang, bringen oder schicken sollte, ihn zurück zu behalten und ihm heimlich zuzustellen. Herr Postsecretär Schmetter machte zwar eine Menge höflicher Gegeneinwendungen, sprach von unausbleiblicher Kassation, die auf das Unterschlagen von Briefen stehe, und suchte dem gefährlichen Antrage auszuweichen. Herr Lambert aber lachte laut über des Aengstlichen

Digitized by Google

Befürchtungen, schilderte die ganze Geschichte als einen bloßen Familien-Scherz, ließ beiläufig fallen, daß er heute noch dem Herrn Postsecretär, als einem bekannten Weinkenner, ein Dutzend Flaschen eben erhaltenen Mierensteiner zu übersenden die Ehre haben werde, um dessen kompetentes Urtheil über die Güte des neuen Ankömmlings einzuholen, versprach ihm, daß seine liebe Nichte, der er nach dem Geburtfeste den ganzen Zusammenhang erzählen werde, sich bei dem lieben Herrn Schmetter für dessen Antheil an ihrer freundlichen Ueberraschung, selbst bedanken solle, und erhielt auf diese Weise Lenchens zweiten Brief an Sabine, mit dessen Inlage an Eduard, richtig ausgeliefert.

47.

Wohl las Herr Lambert Manches im Briefe an Eduard, was ihm weder erfreulich noch schmeichelhaft war; doch, der Triumph, die Fäden der Intrigue, die ihm Lenchen gesponnen, so glücklich zerrissen, ihre Minen gesprengt, und sie von aller Kommunikation mit dem verhaßten Eduard auf so fein verdecktem Wege abgeschnitten zu haben, und die Hoffnung, nun, da dieser Feind seiner Pläne aus dem Wege sey, auf Lenchen ungestörter wirken zu können, dämpften seinen Unmuth, und Lenchens Aeußerung, daß sie anfange, ihn zu durchschauen, bestimmte ihn, sein Benehmen gegen sie noch vorsichtiger zu regeln. Aus der Dankbarkeit, aus dem Vertrauen, meinte er, solle ihm ihre Gegenliebe erwachsen. Er wollte ihr in allem zu Gefallen leben,

Digitized by Google

ihr vor der Hand, und bis sie mit der Zeit den abbernen Eduard vergessen, mit Erklärungen seiner Liebe nicht lästig fallen, und erst, wann ihre kindische Neigung zu dem Jugendbekannten sich verflattert, durch verständige Frauen und Männer zu seinem Vortheil auf sie wirken lassen.

Magdalis lebte, nach seiner Ansicht, viel zu eingezogen; sie saß Tagelang allein in ihrem Zimmer. Was anders konnte sie in dieser Einsamkeit denken und dichten, als die Angelegenheit ihres Herzens? Das taugte nicht in seinen Plan; sie sollte vergessen lernen; er fing auf einmal ein anderes Leben an. Er sah wöchentlich Gesellschaft in seinem Hause, er besuchte mit Lenchen die ersten Häuser der Stadt und Umgebung; Vergnügungen und Zerstreuungen aller Art wechselten mit einander ab, und für den bevorstehenden Sommer ward halb und halb ein Reiseplan entworfen. Herr Lambert stimmte für Paris und London; Lenchen mehr für Italien, denn auf dem Wege dahin lag Prag, doch erklärte sie sich darüber noch nicht bestimmt, denn bis dahin mußte ja Eduard wieder von dort zurück seyn, und dann beschränkten sich ihre ganzen Reisepläne lediglich auf Rehburg. Aus dem Onkel konnte sie jetzt nicht recht klug werden. Er hatte sie sonst immer mit seiner Zärtlichkeit gequält, ihr oft, wie ein Geck, eine Menge schöner Sachen gesagt, und zuweilen gar die ihr unbeschreiblich widrige Rolle eines schwärmerischen Süßlings gespielt. Von dem war jetzt gar keine Rede mehr. Das Verhältniß zwischen ihm

Digitized by Google

und ihr war das eines gütigen Oheims zur geachteten Nichte; die leisesten ihrer Wünsche erfüllte er mit zuvorkommender Aufmerksamkeit, und ließ er auch einmal einen Zug von Galanterie blicken, so wußte er ihr doch immer einen gewissen wohlgefälligen Anstrich zu geben, so daß Lenchen, die stille Hoffnung auf Eduard im liebenden Herzen, sich einzubilden anfing, daß der Oheim, in Erwägung seines Alters, die ihm wahrscheinlich nur von Andern scherzweise beigebrachte komische Heirath-Idee jetzt im Stillen freiwillig aufgegeben habe, und sich, aus voreiliger Dankbarkeit, ihm wieder mit herzlicherer Traulichkeit zu nähern begann. Fast ganz ausgesöhnt aber ward sie mit ihm, als er eines Abends in Gesellschaft, Eduards von freien Stücken erwähnte, und die Innigkeit seiner Bruderliebe rühmte, mit der er neulich die Courierreise nach Prag angetreten.

48.

Allmählig fing indessen Lenchen doch die Zeit an lang zu werden, denn weder die Tante, noch Sabine, noch Eduard ließen eine Zeile von sich sehen. Natürlich, denn Letzterer hatte seinen Brief gar nicht bekommen, und dadurch, daß Herr Lambert alle an sein Haus und an die Genossen desselben eingehenden Briefe von der Post abholen ließ, bekam er die Antworten von der Tante und von Sabinen in seine Hände.

Zum Glück traf Lenchen an den Tagen, wo ihre Angst wegen des ewigen Ausbleibens aller Nachricht

Digitized by Google

über Eduard, auf das höchste gestiegen war, mit Julchen auf der Ressource zusammen. — Zum Glück!! spricht und denkt der Mensch, dessen blödes Auge keinen Schritt weit vor sich sieht; mit freundlicher Hast eilte Magdalis auf Julchen zu, und wollte durch feine Umwege allmählig auf Eduard kommen, und sie fragen, ob und was er geschrieben; Julchen aber kam ihr mit der sonderbaren Frage entgegen, was sie zu Eduards Entschlusse gesagt.

Entschluß? wiederholte Magdalis mit wankender Stimme, und starrte erschrocken Julchen an, deren stiller Ernst ihr nichts Gutes weissagte.

Mein Gott, entgegnete Julchen verwundert, und ging, von ihr begleitet, in ein Seitenzimmer, wo sie allein waren: hat Ihnen denn Ihr Onkel von dem Allen noch nichts erzählt? — mein Vater hat ihm ja schon vor mehreren Tagen —

Kein Wort, keine Sylbe, erwiederte Lenchen gespannt, und hing mit unverwandtem Blicke an Julchens Lippen. Diese aber fing an zu weinen, und rief, die Hände in einander gefaltet, schmerzlich: ich bin unschuldig!

Lenchen zitterte vor Angst und Schreck am ganzen Körper, und horchte mit der gespanntesten Erwartung der Dinge, die da herauskommen sollten. Julchen betheuerte, daß es ihr Bedürfniß sey, daß es ihr gut thue, einer Seele ihre verhängnißvolle Lage anzuvertrauen, und pries den Zufall, der sie mit Magdalis zusammen gebracht, weil diese Eduard kenne, und vielleicht im Stande sey, ihr über kurz oder lang das Mißverständniß zu lösen.

Digitized by Google

Also er lebt doch noch? fragte Leuchen von Unruhe gefoltert.

Lebt und lebt nicht! entgegnete Julie sanft weinend: für diese Welt ist er todt; doch hören Sie nur. — Gleich als Virneburg zu uns kam, waren alle Bewohner unsers Hauses, und selbst meine Eltern, denen er außerordentlich gefiel, der Meinung, aus uns Beiden ein Pärchen zu machen. Ich hatte — jetzt darf ich es sagen — zu der Idee gut lachen, weil mein Herz nicht mehr frei war; es gehörte — doch war das damals noch ein tiefes Geheimniß — einem jungen Manne, der das Glück hat, von Ihnen gekannt zu seyn, dem Assessor, der auf Ihrer Herreise mit Ihnen in dem Gasthause seines damaligen Wohnortes zu speisen das Vergnügen gehabt hat. Virneburgs Aufmerksamkeiten, die er mir als Tochter vom Hause erzeigen zu müssen vielleicht glaubte, legte man einen viel höhern Werth bei; wenigstens unterstützte sein Benehmen gegen mich, das nichts als bloße Artigkeit war, und in dem immer etwas Fremdes, Gleichgültiges, Kaltes bemerkbar blieb, bei mir die Meinung nicht, die man in unserm Hause von seinem Verhältnisse zu mir sich aufzwang; auch selbst seine Düsterheit, die ihn seit unserer Schlittenfahrt hieher oft überfiel, sein Mißmuth, seine ewige Unruhe schienen mir andere Quellen zu haben, denn er setzte selbst meiner Theilnahme, mit der ich nach der Ursache seiner Verstimmung freundlich fragte, Verschlossenheit, und ich möchte fast sagen, einen unartigen Starrsinn ent-

Digitized by Google

gegen, in dem das Gefühl zu liegen schien, daß ich mich um seine Gemüth-Angelegenheiten nicht zu bekümmern brauche. Während der Zeit wird mein Fritz vom Assessor zum Oberlandesgerichtsrath befördert und in die Residenz versetzt; eine längst erwartete Erbschaft von einem alten reichen Oheim fällt ihm zu, und er hat nun den Muth, meine Eltern schriftlich um meine Hand zu bitten, die ihm, da ich ihnen das Geständniß mache, daß wir schon von früher Jugend an einander gehören, denn auch zugesagt wird. Den folgenden Morgen erzählt der Vater in seiner Freude dem Virneburg das Familienbegebniß, und er hört es in seiner Zerstreuung kaum mit halbem Ohre an, und stattet mir mit einer solchen Gleichgültigkeit seinen Glückwunsch ab, als ob er mir, — Gott verzeih mir, ich muß noch lachen, wenn ich daran denke, — zu einem neuen Oberrock gratulire; das war an demselben Tage, an dem die Amtshauptmännin bei uns war, und an dem der Brief aus Prag eintraf. Wir hatten die Meinung, daß ihn die Angst um seinen Bruder so eilig von dannen gejagt, aber jetzt sind wir eines Bessern berichtet; die unglückselige Liebe —

Nun? begann Magdalis, die mit Freude und Leid, mit Zittern und Zagen bis dahin zugehört hatte.

Der Mensch, fuhr Julchen fort: ließ kein Wort von sich hören; dem Vater ward angst, ob er bei dem gräßlichen Wetter und den bodenlosen Wegen, auch glücklich hingekommen; er schrieb also an einen alten Jugendbekannten, einen böhmischen Grafen, der

Digitized by Google

sich den Winter über in Prag aufhält, und bat ihn, sich nach Virneburg zu erkundigen; dieser mittelt ihn glücklich aus. Aber wo — und wie? Eusebius, Virneburgs Bruder, liegt bei dessen Ankunft in den letzten Zügen. Eusebius war nach den Statuten seiner Familie, zum Abt des hiesigen Klosters bestimmt. Er beschwört seinen Bruder Eduard, der Welt zu entsagen, und sich dem Kloster zu bestimmen, und dieser gelobt dem Sterbenden, nach seinem Willen zu handeln, mit einer Raschheit, welche selbst die Umstehenden, lauter Geistliche, in Erstaunen setzt; ein wackerer Mann unter diesen, der Eduard vor jeder Uebereilung und künftigen Reue warnen will, macht ihn auf die Wichtigkeit des Schrittes aufmerksam, und bittet ihn, sehr ernstlich sich und sein Vorhaben zu prüfen, und sich durch die frommen Wünsche seines sterbenden Bruders nicht für sein ganzes Leben zu binden; er aber entgegnet, jetzt in lautes Weinen ausbrechend, daß er kein Leben mehr in der Welt habe; daß er von der Welt geschieden sey; daß er an dem Tage, an welchem er von seinem letzten Wohnorte abgereis't, um das Heiligste, was der Mensch hienieden habe, um alle seine Hoffnungen betrogen worden sey, daß er jetzt die Aufforderung seines Bruders für einen Wink des Himmels ansehe, daß er diesem daher mit freudiger Ergebung in den Willen des Höchsten folge, und daß er nur in der tiefsten Abgeschiedenheit von allem Irdischen die Ruhe zu finden hoffe, die ihn in der menschlichen Gesellschaft überall und ewig

Digitized by Google

fliehen würde. Eusebius hat ihn darauf freundlich gesegnet und ist sanft verschieden; Eduard aber hat sein Noviziat angetreten, lebt in der allerstrengsten Eingezogenheit, sieht und spricht außer dem Personale seines Klosters keinen Menschen, und beurkundet durch Wort und That, daß er der Welt, in der nach seiner Ansicht keine Treue und keine Liebe mehr Statt finden, mit festem Vorsatze und vollem Bedachte, bis zum Ende seines Lebens abgeschworen. — Haben Sie bemerkt, Magdalis, an dem Tage ist er aus der menschlichen Gesellschaft getreten, an dem ihm mein Vater von meiner Verlobung erzählt, an dem er um das Heiligste seines Lebens, um seine Hoffnungen — aber was ist Ihnen denn, Magdalis? rief Julchen erschrocken, und sprang auf, dem Mädchen zu Hülfe, das leichenblaß in das Sopha zurücksank, das Auge schloß, und Athem und Leben verlor. Auf Julchens Angstruf kam die Mutter mit mehrern Damen aus dem Nebenzimmer, und nach einigen Minuten gelang es, Magdalis aus der schweren Ohnmacht, in die sie gesunken, zurückzurufen, in ein Leben, in dem ihr keine Freude mehr blühen sollte.

Sie eilte nach Hause, und ein hitziges Nervenfieber überfiel schon am folgenden Morgen das blühende Mädchen mit allen Schauern des Todes, und brachte es an den Rand des Grabes; mitten in den heftigsten Anfällen ihrer sinnzerrüttenden Krankheit stand der Gedanke, daß sie es war, um deren willen Eduard der Welt Ade gesagt, klar vor ihrer

Digitized by Google

Seele; wenn alle Umstehenden glaubten, daß sie irre rede, lächelte sie über Julchens Wahn, daß Eduard aus Schmerz über deren Verlobung jenen furchtbaren Entschluß gefaßt; sie erzählte ihrer Wärterin, durch das schrecklichste Phantasiren verworren, daß ihr Brief unterschlagen worden, daß er ihn nicht empfangen, und daß er noch an demselben Abend, als er von ihrer Verlobung das falsche Gerücht erhalten, abgereis't sey, um nie wieder zu kommen; sie trug der Wärterin auf, ihm zu sagen, daß alles erlogen sey, und daß er zurückeilen solle, wenn er nicht wolle, daß sie vor Gram und Kummer sterbe; aber selbst im höchsten Grade ihrer Geistesabwesenheit brachte sie den Namen nicht über ihre Lippen, und als die Wärterin einmal unklug genug war, danach zu fragen, fing Magdalis an zu weinen, und sagte mit weicher Stimme: Du kennst ihn ja doch nicht! Herr Lambert und Christel waren ihrem Blick unerträglich, Beide durften sich im Zimmer nicht sehen lassen; sie gerieth, als sie in Gegenwart des Arztes einmal zufällig zugleich eintraten, so außer sich, daß sie Beiden in den heftigsten Ausdrücken die ewige Seligkeit versagte, und behauptete, daß Beide von Gott verflucht seyen. Herr Lambert, dem sein Gewissen wohl den nöthigen Aufschluß über diesen Ausdruch des tiefsten Unwillens geben mochte, erbebte von dem Auftritte dermaßen, daß er auf den Wink des Arztes mit Christel sich augenblicklich entfernte, denselben Abend noch 100 Thaler in die Hospital-Kirche schickte, um für Leuchens Genesung

Digitized by Google

das Erforderliche im Kirchengebete zu erwähnen, und in Leuchens Krankenzimmer keinen Fuß wieder setzte.

49.

Eines Abends, als der Arzt eben sehr zufrieden weggegangen war, und die Kranke fast außer Gefahr erklärt hatte, ertönten vom benachbarten Thurme der Klosterkirche alle Glocken, und ein frommer Chorgesang von Männerstimmen erreichte ihr lauschendes Ohr; so sanft und wohlthuend das melodische, von gedämpften Baßstimmen vorgetragene Lied ihr krankes Herz anzusprechen schien, so vernichtend wirkte das Zusammenschlagen der vielen fast über ihr hängenden großen Glocken, auf ihre zerrütteten Nerven. Was ist das? rief sie mit einer Angst, als stände sie dicht unter dem Glockenstuhle, und fürchte, von der Macht der furchtbaren Schwingungen erdrückt zu werden. Der Leichnam des jungen Paters Eusebius, entgegnete die Wärterin am Fenster: ist aus Prag eingetroffen und wird unten in der Kirchengruft beigesetzt. Es ist ein Herr von Virneburg gewesen, und, wo einer aus diesem Hause auch sterben mag, seine Hülle muß, wenn es ein Geistlicher gewesen, hier zur Ruhe bestattet werden, das ist ein altes Recht unsers Klosters.

Da wimmerte Magdalis laut, erhob sich von ihrem Divan, ging nach dem Fenster und wollte es öffnen, um die hochbeleuchtete Kirchengruft mehr überschauen und den Grabgesang der Mönche deutlicher vernehmen zu können; die Wärterin aber flehte dringend, das nicht zu thun, und brachte sie

Digitized by Google

auf ihr Lager zurück, wo Magdalis dem schmerzlichsten Kummer sich Preis gab, in die gefahrvollsten Phantasieen zurückfiel, und in ihren Sinnen so verworren ward, daß sie Eusebius mit Eduard verwechselte, und die Idee fest erfaßte, daß dieser es sey, dessen Hülle man ihr gegenüber in der Gruft unter der Klosterkirche zur ewigen Ruhe gebracht habe. Da sie keinen Namen nannte, sondern nur immer von der Grablegung des Entschlummerten im Allgemeinen redete, konnte ihr die vorgefaßte Meinung Niemand nehmen, und so trug sie im Geheim den Glauben an Eduards Tod auch in die spätere Zeit über, wo sie durch die thätigste Sorgfalt des Arztes und durch die Kraft ihrer Jugend, wenigstens in so weit genas, daß man der entfernten Hoffnung ihrer völligen Wiederherstellung Raum geben konnte. Sie selbst aber wollte von Besserung ihrer Gesundheit nicht hören; sie sehnte sich im Stillen nach dem Tode, der sie aus dieser liebeleeren Welt führen sollte, in der ihr keine Freude mehr erblühte. Stundenlang konnte sie an dem Fenster sitzen, und mit unverwandtem Blicke nach der Kirchengruft sehen, sie war am liebsten allein, denn dann sprach sie halb laut mit dem Trauten ihrer Seele und klagte ihm, daß sie noch hier sey, und bat, sie bald abzurufen. Nach allen den Stürmen, die ihre Sinne fast bis auf den Grund zerrüttet hatten, war ihr in allem, was Beziehung auf Eduard hatte, das schärfste Gedächtniß geblieben; so erinnerte sie sich z. B. sehr bestimmt des Lichts, das

Digitized by Google

sie beim Hinfahren nach dem unglückseligen Fastnachtballe in der Gruft bemerkt hatte; die eigentliche Bewandtniß, daß nämlich die Mönche Nachricht von der schon damals tödtlichen Krankheit des jungen Eusebius aus Prag bekommen hatten, und jetzt die Särge zusammenrücken ließen, damit die zu erwartende Hülle, der statutenmäßigen Vorschrift gemäß, neben der des letzten aus dem Geschlechte der v. Virneburg beigesetzt werden könne, kam ihr nicht in den Sinn, dagegen erklärte sie sich das Räthsel, warum sie Eduard nicht auf dem Balle gefunden, ganz natürlich, weil er damals schon des Todes verblichen gewesen, und deshalb von den Mönchen die nöthige Voranstalt zu seiner Empfangnahme in dem stillen Grabgemache getroffen worden sey, und sie machte sich die bittersten Vorwürfe, daß sie in jenem entsetzlichen Augenblicke auf den Ball habe fahren können.

50.

Das unterdessen in die Residenz verheirathete Julchen kam nach Jahresfrist in die Heimath zum Besuch, und sprach unter andern Bekanntinnen auch bei Magdalis vor; die schlechtere Hälfte der Stadt nannte die Unglückliche geradezu die Verrückte, und war in ihrem schonungslosen Urtheil darüber unter sich einig, daß Magdalis aus Stolz, die reiche Madame Lambert zu werden, den Verstand verloren habe. Die junge Frau, die auch wieder von andern besser Unterrichteten hörte, daß Magdalenens sanfte Schwermuth einen ganz andern Grund ha-

Digitized by Google

ben müsse, ließ sich von den übertriebenen Beschreibungen, die man ihr hier und da über Lenchens Zustand machte, nicht abhalten, sie zu sehen, aber sie konnte sich kaum der Thränen enthalten, als sie bei ihr eintrat. Wie furchtbar hatten Gram und Krankheit hier gewüthet! Wo waren die blühende Frische, der fröhliche Jugendsinn hingeschwunden! Auf den Reiz, der den Frauen und Mädchen, wenn er diesen einmal verliehen, bis zum spätesten Alter, und bis zum letzten Hauche unveräußerlich bleibt, auf den Reiz der Anmuth hatte das Körper- und Seelenleiden seinen zerstörenden Einfluß nicht ausüben können; die bleiche Wange, die blasse Lippe, das Schwärmerische in dem geistvollen großen Auge, das Sanfte, Milde in den Zügen dieses Engelgesichts, das Gottergebene in dem ganzen Wesen machten auf die junge Frau einen unbeschreiblichen Eindruck; sie glaubte eine Heilige, die büßende Magdala selber vor sich zu sehen, und begrüßte sie mit der zartesten Theilnahme.

Magdalis reichte ihr wehmüthig lächelnd die Hand; sie hatte sie im ersten Augenblick erkannt, und sprach, zu der jungen Räthin Verwunderung, vollkommen zusammenhängend, nur fiel ihr auf, daß Lenchen sie Du nannte, da sie früher das schwesterliche Du unter sich eingeführt zu haben, sich nicht erinnerte; doch freute sie sich dieser Traulichkeit, und erwiederte es daher ohne Weiteres; Magdalene sprach anfangs wenig, nach und nach erst schloß sie sich auf; zuweilen nur kam sie auf Dinge, welche

Digitized by Google

der Räthin unverständlich schienen; so sagte sie z. B., in der Erinnerung der frühern Tage schwelgend, mit sanfter Stimme: Anfangs haßte ich Dich, mein Julchen, ich fürchtete, Du würdest mir nehmen, was mein war. Als ich aber sah, daß ich mich geirrt hatte, gewann ich Dich lieb, wie meine Schwester. Es ist mir lieb, daß ich Dir das habe sagen können, ehe ich sterbe. Damit Du wissest, daß ich ohne Groll auf Dich scheide.

Sprich doch nicht vom Sterben, erwiederte Julchen freundlich und wehrte den Thränen, die ihr in die Augen traten, um Magdalis nicht noch weicher zu machen; diese aber schlug bedeutsam den schwermüthigen Blick gen Himmel, und sagte dann nach kurzer Pause: Du meinst wohl, ich fürchte den Tod? wer fromm lebt, dem schenkt der Allerbarmer eine sanfte Abschiedstunde. Was soll ich länger hier noch weilen! Drüben in jener bessern Welt ist, was ich suche. Weine nicht, wenn Du hörst, daß meine Seele diese sterbliche Hülle verlassen hat. Mir ist dann wohl! Glaube mir, gegen den, der sich keiner bösen That zeihen kann, hat der Tod keine Macht; der Schritt über das Grab ist immer nur ein Schritt; Gottes Engel heben uns leicht über diese kleine Kluft, und ich bin dann in dem Reiche der Liebe und des Friedens, wo man keinen Kummer kennt. — Noch aber fühle ich mich nicht vorbereitet für meiner Stunden letzte. Noch habe ich ein Werk vor mir, das mir schwer wird, weil ich des Irdischen noch nicht entkleidet bin, und der mensch-

Digitized by Google

lichen Schwäche noch unterthan. — Kennst Du den Kampf mit sich selbst, den Menschen zu verzeihen, die uns des ganzen Lebens fröhliche Seligkeit hienieden geraubt haben? Mit bloßen Worten ist das nicht gethan! Wenn der Hammer zum letzten Stundenschlage aushebt, vor dem Thore des ewigen Jenseit gilt weder Blendwerk noch Gaukelspiel. Die Versöhnung muß vom Grunde aus seyn, kein böser Gedanke soll uns im Tiefsten unserer scheidenden Seele bleiben, wenn wir, im milden Christussinne, fromm und ruhig sterben wollen. Vergib ihnen, Herr, denn sie wissen nicht was sie thun, rief der Schuldloseste unter der Sonne, von den Schauern des Todes umdüstert, am schmachbedeckten Kreuze; erst als er durch sein sanftes Fürwort seine Versöhnung mit seinen Mördern kund gemacht, neigte er sein Haupt und verschied. — Sieh, meine Julie, das ist unser Vorbild. Auch ich will verzeihen und vergeben, all' das unermeßliche Elend, was die Menschen über mich verhängt, den Mord an der Freude meiner Jugend, den grausamen Todesstoß, mit dem sie mir das liebende Herz durchbohrt haben. — Wie eine schwache Erinnerung liegt es mir in den zerrütteten Sinnen, daß mein Mund, in böser Stunde des Unmuths, denen geflucht hat, die mir wehe thaten. Gott ist unser Richter! Nur Er allein — nicht wir — nur Er kann mit seiner Weisheit das rechte Endurtheil fällen über der Menschen geheimes Treiben, über das kein Richterstuhl der irdischen Gewalt zu sprechen hat, und das doch

Digitized by Google

oft in die Fäden der gesellschaftlichen Verkettungen tiefer und schmerzlicher eingreift, als des Raubmörders tödtliche Waffe, als des Mordbrenners verruchteste That. — Wir sehen uns wohl nicht wieder in diesem Leben, mein Julchen! denn meine Tage sind gezählt, und in frommen Träumen ist es mir verkündet, daß ich aus dieser freudenleeren Welt bald abberufen werden soll. Hörst Du, daß ich das müde Auge für immer geschlossen, so freue Dich der Nachricht, denn ich habe dann ausgerungen, und bin am ersehnten Ziele.

Julchen sank in Magdalis Arme; sie schieden weinend von einander.

51.

Mehrere Wochen darauf hörte Magdalene, daß der Pater Quardian des Klosters bei dem Oheim speisen werde. Bekanntlich hatte Letzterer sein weitläufiges Fabrikgebäude vom Kloster erbpachtweise gekauft; und an dem Tage, wo er seinen jährlichen Kanon zu entrichten hatte, ward der Quardian allemal zu Gaste geladen; dies geschah im Jahre nur ein einziges Mal, denn Herr Lambert mochte sich mit dem ganzen Kloster-Personale nicht gern befassen, weil dieses bei jedem Zusammentreffen, über die an sich zwar gesetzlich, vom letzten Abte aber, ohne alle Rücksicht auf das Beste des Klosters, vollzogene Veräußerung dieses Klosterflügels, ihm, wie er es nannte, schrecklich vorlamentirte, und immer und ewig auf den Rückkauf zurückkam, zu dem sich aber Herr Lambert, der die dringende Verlegenheit des, durch Kriegeslasten tief verschuldeten Klosters, weislich benutzt, den wohlseligen Abt wahrscheinlich durch ein tüchtig Stück Geld gewonnen, und das

Digitized by Google

herrliche große Gebäude für ein Spottgeld an sich gebracht hatte, platterdings nicht verstehen wollte.

Den längst gefaßten Vorsatz der Aussöhnung mit dem Oheim, vor dem nahe geglaubten Tode in der Seele, meinte Magdalene, dieses sich selbst gethanen Gelöbnisses am besten in Gegenwart des Dieners Christi sich entledigen zu können. Es sollte keine Scene geben, denn für Auftritte der Art war das steinerne Herz des Oheims nicht geschaffen; sie wollte ihn nur wieder sehen, und ihm gegenüber, vor dem ehrwürdigen Pater, als gottgesandten Zeugen, lautlos und ohne Worte, die Vergebung alles dessen zusichern, was er ihr im Leben unersetzlich und unvergütbar zu Leide that.

Herr Lambert erschrak nicht wenig, als Magdalis ihn um die Erlaubniß bitten ließ, diesen Mittag an der Tafel erscheinen zu dürfen; seit länger denn anderthalb Jahren hatte er sie mit keinem Auge gesehen; jener furchtbare Augenblick, wo sie halb im Wahnwitz, halb dem lautesten Ingrimme Preis gegeben, ihn verfluchte, stand noch vor ihm, als habe er ihn gestern erst erlebt. Sein Gewissen ließ ihm den Grund ihres bis zu diesem Grade gesteigerten Unwillens wohl ahnen, und darum wurde ihm immer unheimlich, wenn er an die damaligen Begebnisse dachte. Den Plan auf ihre Hand hatte er längst aufgegeben, denn die Aerzte, die sie bisher behandelten, erklärten einstimmig, daß die Auszehrung, an der sie jetzt leide, eine Folge des früheru Nervenfiebers sey, und über kurz oder lang ihren Tod unvermeidlich herbeiführen werde. Des, seinem Sohne gegebenen Wortes, und der unerklärlichen Obergewalt des verrufenen braunen Zimmers ein-

Digitized by Google

gedenk, hatte er zwar bis dahin Magdalis, so weit er es durch Geld bewirken konnte, durchaus als Kind vom Hause behandeln und es ihr an nichts fehlen lassen; allein im Stillen war ihm doch oft der Wunsch angekommen, daß, wenn der liebe Gott einmal über das Mädchen gebieten wolle, er dies bald thun möge, denn die kranke Person im Hause fing ihm an sehr lästig zu werden, und der einmal rege gewordene Gedanke an eine Wiederverheirathung war unterdessen im geringsten nicht von ihm gewichen, natürlich aber stand die Verrückte, wie nun einmal Magdalene in der Stadt hieß, obgleich Julchen und manche andere, die sie in der letzten Zeit sahen, über die Klarheit ihres Verstandes das günstigste Zeugniß abgelegt hatten, seinen Plänen überall im Wege, denn Manche, die sich allenfalls entschlossen haben würde, in die dürre Hand des winterlichen Herrn Lambert die ihrige zu legen, mußte um so mehr Anstand nehmen, diesen Schritt zu thun, als Herr Lambert gegen mehrere seiner Bekannten erklärt hatte, daß er Lenchen nie aus seinem Hause thun werde, als das Zusammenleben mit einer solchen irren Person unter Einem Dache immer ein mißlicher Punkt blieb, und als, trotz aller amtlichen Verschwiegenheit, doch hier und da ruchbar geworden war, daß Magdalis von Herrn Lambert zur alleinigen Erbin seines Vermögens eingesetzt worden war, wo also einer Madame Lambert, die auf den dereinstigen Tod des geliebten Gatten Rechnung machte, gar keine erfreuliche Wittwen-Aussicht übrig blieb.

Während er das Mädchen am Rande des Grabes vermuthete, tritt es auf einmal in das Leben zurück; während er wähnte, daß es, wie er sich aus-

Digitized by Google

drückte, blos oben im Himmel herumfasele, nimmt es auf einmal wieder Theil an den Freuden der Welt, wozu die der Tafel, nach seiner Ansicht, vor allen Dingen gehörten. Was wollte Magdalis heute, gerade heute, wo ihm ohnehin der gute Klostergeistliche mit seinen gewöhnlichen scharfen Bemerkungen über das Glück der Reichen und über die mancherlei Wege, zur Wohlhabenheit zu gelangen, jeden Bissen versalzte? Wozu hat sie, fragte er sich laut, um eine innere Stimme zu übertäuben, die ihm im Geheim darauf antwortete: wozu hat sie ihrer Anmeldung den Wunsch beifügen lassen, daß Christel bei Tische nicht mit aufwarten möge? Sie hat also noch nicht vergessen können? Anderthalb Jahre lang hat sie den Groll in der unversöhnlichen Brust getragen! Kurzsichtiges, blödsinniges Ding! Das Mädchen, die Christel war Maschine, Marionette! Hegt die wahnsinnige Person gegen diese einen so unvertilgbaren Haß, wie mag sie sich gegen den erst geberden, der die Fäden zog!! Hat sie länger denn achtzehn Monate auf ihrem Zimmer gegessen, kann sie heute auch — doch, die verdammte braune Stube; er hatte ja gelobt, immer und alles nach ihrem Willen zu thun. Liebseyn! schnauzte er die Wärterin an, die lange draußen vor der Thür auf Antwort gewartet hatte.

52.

Wie eine Todtenbraut im Sarge, ein einfaches weißes Gewand mit schwarzen Schleifen, ihre Trauer um den Todtgeglaubten andeutend; das dunkle Ringelhaar von weißen Immortellen durchflochten, bleich und das sprechende Auge zur Erde gesenkt, so trat die selbst im Verblühen noch engelschöne Lei-

Digitized by Google

dengestalt in das Zimmer, verbeugte sich gegen den ehrwürdigen Pater Quardian in frommer Demuth, und küßte dem Oheim die Hand.

Mamsell Pürzel, die aus den frühern mancherlei Reden der Geisteszerrütteten, den ihr freilich unbegreiflichen Haß gegen den Oheim wohl kannte, und einen ganz andern Auftritt gefürchtet hatte, faltete, als sie das sah, unwillkührlich die Hände; das alte Herz wallte ihr in stillen Thränen über, und leise murmelte sie, ohne es selbst zu wissen, den englischen Liebegruß: Ave Maria.

Der Pater Quardian aber betrachtete mit sichtbarem Wohlgefallen die sanfte Dulderin, in deren schmachtendem Blicke der Seelenkundige, von manchem ihrer Verhältnisse durch den geheimen Weg der Kirche wohl unterrichtet, die stille Klage über den Druck ihrer Körper- und Seelenleiden mit großer Theilnahme las. Er äußerte seine Freude, sie so weit wieder hergestellt zu sehen, und rieth für das künftige Frühjahr zu einer Reise nach Böhmens Heilquellen; Magdalene indessen schüttelte wehmüthig lächelnd das Haupt, und entgegnete mit ruhiger Ergebung, daß sie dann wohl nicht mehr seyn werde.

Nach der Tafel nahm der Pater Quardian, den das Mädchen zu jammern schien, Gelegenheit, auf diesen Gegenstand zurückzukommen, und sprach ihr Trost und Muth zu. Wir sind, sagte er am Schlusse seines salbungreichen Zuspruchs: allerdings hier auf Erden, um uns für das bessere Jenseit vorzubereiten; allein wir sollen uns dieser schönen Welt freuen, und uns nicht durch unzeitige Sehnsucht nach oben die uns hienieden bestimmten Tage vergällen. Die

Digitized by Google

bittern Stunden der Prüfung, die uns der Allweise zutheilt, sollen uns nicht niederschlagen, nicht entmuthigen; wir sollen vielmehr den Kampf freudig bestehen. Vieles — er betonte das Wort, als wolle er damit ihr etwas zu verstehen geben, worüber er sich deutlicher nicht ausdrücken dürfe, — *vieles* ist ganz anders, als wir es mit unserm trüben Auge anzusehen gewohnt sind. *Manches*, was uns lieb und theuer ist und was wir, befangen von unsern schwachen Sinnen, fern und unerreichbar wähnen, ist uns nahe, und es bedarf nur unsers festen Willens, unsers muthigen Entschlusses, um uns in den Besitz dessen zu setzen, was wir wünschen. Sie, gerade Sie, mein gutes Kind, haben alle Ansprüche auf das, was wir Irdischen zeitliches Glück nennen, und dessen Werth kein Sterblicher wohl abläugnen mag. Genießen Sie doch, was Ihnen Ihr freundliches Geschick geboten hat, mit frohem Sinne; das ist der beste Dank, den Sie der gütigen Vorsehung bringen können. Sie sind in der seltenen und neidenswerthen Lage, daß Sie in Ihrem Herrn Oheim einen väterlichen Freund haben, der Ihnen *alle Wünsche*, die Sie ihm *hier* — er warf bei dem Worte, das er leiser und rascher als die andern aussprach, einen sonderbaren Blick rund um, — laut werden lassen, mit der zartesten Pünktlichkeit erfüllt, und gewiß Ihren kühnsten Forderungen zu genügen sich gern bestreben würde, wenn Sie ihm solche hier vertrauenvoll offenbaren.

Plagt denn der lebendige Teufel den Pfaffen! flisterte Herr Lambert, über des Quardians seltsame, mit dem braunen Zimmer in schrecklichem Zusammenhange stehende Rede von Lenchens Wün-

Digitized by Google

schen durch und durch erschrocken, heimlich zu sich selbst, lächelte aber mit scheinheuchlerischer Miene zu des Paters schmeichelhaften Aeußerungen über seine Gefälligkeit gegen die geliebte Nichte, seinen beifälligen Dank, und betheuerte mit zitternder Stimme, denn ihm war als stände er vor den unbekannten Obern des braunen Gemäches selbst, daß er ja nichts als seine Schuldigkeit gethan, daß er mit tausend Freuden seinem lieben Nichtchen gern alles an den Augen würde abgesehen haben, daß die unterdessen eingetretene leidige Krankheit des guten Kindes ihm aber bisher alle weitere Gelegenheit geraubt habe, ihr gefällig zu seyn.

Welch' unermeßliches Feld hätte sich dem scharfsinnigen Lenchen aufgeschlossen, wenn dies Gespräch vor anderthalb Jahren vorgefallen wäre; bestimmt hätte das damalige Schlauköpfchen sich den Talisman herausgegrübelt, den ihm der Pater Quardian absichtlich in die Hände spielen zu wollen schien, und war sie in dessen Besitz, so durfte sie damals nur auf der Stelle, wo sie jetzt stand, denn das war ja das betonte Hier, bestimmt erklären, daß sie ihr Jawort Eduard gegeben, und Herr Lambert mußte, ohne zu mucken, Einwilligung und Segen geben, und oben drein zur gerechten Strafe für seine bosshafte Heimtücke, die Hochzeit im eigenen Hause ausrichten; aber die heutige Magdalene war das damalige Lenchen nicht mehr. Fertig mit der Welt und deren Freuden, hatte sie keinen Sinn für die feinen Winke des gewandten Pater Quardians; sie hatte kaum recht darauf gehört, denn er hatte sie an den Oheim, als den Schöpfer ihres Glücks ge-

Digitized by Google

wiesen, und aus dessen Händen widerte sie jede Gabe, die kleinste wie die größte, an.

„Ich habe, sagte sie, und hob ihr schönes Auge himmelwärts: entsagen gelernt. Mein Opfer hat mir die blutigste Ueberwindung gekostet; ich habe es aber dem Unerforschlichen, der es forderte, mit frommer Ergebung gebracht. Die Träume meiner Jugend, — sie liegen mit ihren Blumen und Freuden alle hinter mir. — Mein inneres Gefühl widerlegt mir die Hoffnungen, die mir zuweilen die Aerzte in wohlgemeinter Absicht zu erregen bemüht waren. Ich sehe klar hinaus in die nahe Zukunft, hinab in ein dunkles Land! nur in jene ewige Nacht, in der kein Stern mir blinkt, kein Licht mir leuchtet, geht mein Weg. Segnen Sie mich, hochwürdiger Herr, mit dem Segen der heiligen Kirche, daß ich die Schauerbrücke zwischen Leben und Tod festen Schrittes betrete.

Der Quardian aber erwiederte theilnehmend, daß sie Unrecht thue, sich das Ende ihrer Tage so nahe vorzustellen, ermahnte sie, der Kraft ihrer Jugend zu vertrauen, und sich mit dem Leben wieder zu befreunden, und machte ihr zur Pflicht, Zerstreuung und Aufheiterung zu suchen. Ginge es nicht dem Winter entgegen, schloß er, schon halb im Abgehen begriffen: so würde ich Ihnen rathen, mit dem Herrn Oheim, oder in anderer passender Gesellschaft, eine Erholungreise in irgend eine geräuschvolle Residenz, oder in die herrliche Schweiz zu machen; da dies jetzt aber die Jahreszeit nicht erlaubt, so würde ich an Ihrer Stelle, im Hause selbst, mir die möglichste Veränderung in Hinsicht meiner nächsten Umgebungen zu machen suchen; man glaubt oft nicht,

Digitized by Google

welchen wirksamen Einfluß dergleichen kleine Wechsel auf unser Gemüth haben; so trägt z. B. die beschränkte Aussicht, die Sie von Ihrem jetzigen Wohnzimmer aus in den düstern stillen Hof haben, unstreitig zur Stimmung Ihrer Seele mit bei; ziehen Sie einmal, es kommt ja auf einen Versuch an, der nichts kostet, und Ihr wackerer Herr Oheim wird Ihnen hierin gewiß gern gefällig seyn — ziehen Sie eine Treppe höher; auf jeden Fall werden die köstliche meilenweite Aussicht, die sich Ihnen von dort aus darbietet, das hellere Licht, die freiere Luft, günstig auf Sie einwirken; da ist z. B. das schöne Eck-Zimmer, in dem Ihr Herr Cousin, der verstorbene junge Herr Lambert, in der letzten Zeit wohnte; das ist durch seine Größe und Höhe, durch seine freundliche Helle und namentlich durch seine fast unbegrenzte Aussicht auf unser gesegnetes Land, so recht geschaffen, einem verstimmten Gemüthe Ruhe und Frieden, Stärke und Kraft wieder zu geben; darum war es auch seit Jahrhunderten immer der Lieblingaufenthalt unserer Aebte, und darum wußte jeder derselben dem alten Hanns v. Virneburg, der dies wunderherrliche Gemach sich eingerichtet, und mit seinem Bildnisse geschmückt hat, noch in der spätesten Zeit dafür Dank.

Magdalenens todtenblasse Wange überflog bei dem Namen Virneburg der zarteste Purpur, und kaum daß sich der Pater Quardian entfernt hatte, äußerte sie, daß dessen Idee, mit der Veränderung ihrer Wohnung einen Versuch zu machen, ihr gar nicht uneben scheine; sie entsann sich, früher schon einmal den Wunsch geäußert zu haben, in dem empfohlenen Zimmer wohnen zu dürfen, und wieder-

Digitized by Google

holte ihn jetzt in der Erinnerung, daß Gotthelf ihr schon dasselbe empfohlen, mit so dringender Hast, als müsse sie heute noch sterben, wenn sie das in Rede stehende Gemach nicht sofort bezöge.

Herr Lambert hatte, nach dem, was der Pater Quardian mit seiner, auf die Erweckung des unbedingtesten Vertrauens berechneten Manier über die braune Stube geäußert, Leuchens Antrag halb und halb erwartet; er fügte sich in denselben unweigerlich, und wußte selbst nicht recht, ob diese seine Schmiegsamkeit nur scheinbar war, oder ihm von Herzen ging.

Magdalenens Verlangen nach dem Zimmer verrieth offenbar, im Widerspruche mit ihrem vorgeblichen Wunsche bald zu sterben, ihre heimliche Liebe zum Leben, und darum war ihm der Antrag nicht erfreulich. Indessen sah er im Voraus, daß Magdalenen bei ihrer schwächlichen Gesundheit und ihrem höchst-reizbaren Nervensysteme, die ersten Teufeleien, die in dem vertrakten Zimmer nicht lange ausbleiben konnten, das Leben kosten mußten, und darum sah er ihren bizarren Entschluß als ein Mittel an, ihrer um so schneller los zu werden, und deshalb ließ er sich so willig finden, daß er erklärte, morgen schon den Umzug bewirken zu lassen.

Die alte Mamsell Pürzel versprach sich von der Sache nichts Gutes; sie ging, als Magdalis das Zimmer verlassen, auf und nieder, und rief, gepreßt von der tödtlichsten Angst: Herr Lambert, Herr Lambert! das gibt nimmermehr ein seliges Ende! Ich schreie: Kommt herzu, ihr Heiden, und höret, ihr Völker, und merket auf; die Erde höre, und was darinnen ist.

Digitized by Google

Machen Sie mich mit Ihren Sprüchen nicht wild, Mamsell Pürzel, entgegnete Herr Lambert entrüstet. Sie hörten ja vom Priester, daß ich ihren Willen thun soll. Sie will oben wohnen, also Punktum. — Uebrigens kommt, ich wiederhole es, wer gegen sie ein Wort von dem albernen Geschwätz über die braune Stube verlauten läßt, auf dem Fleck aus meinem Dienste; das sagen Sie allen, die von dem dummen Geträtsche etwas zu wissen behaupten.

53.

Am folgenden Morgen kam Christel und warf sich Leuchen zu Füßen und bat, daß sie ihr nicht mehr zürne. Wodurch sie ihren Unwillen verdient, wisse sie nicht; das aber könne sie bei allen Heiligen beschwören, daß, wenn sie ihr wehe gethan, dies von ihr nicht absichtlich, sondern wider ihr Wissen und Wollen geschehen. Das Mädchen weinte, umschlang Magdalenens Kniee, und erklärte, nicht eher wieder aufstehen zu können, bis ihm Magdalene ihre völlige Vergebung zugesichert habe.

Es mochten in Magdalenens Seele manche schmerzliche Erinnerungen vorübergehen, als sie nach langer Zeit das Mädchen wieder sah, das sie durch ihre frühern Zusammenstellungen in dem Verdacht hatte, den ihm anvertrauten Brief an Eduard unterschlagen zu haben; kam jener Brief in Eduards Hände, so reis'te er damals wahrscheinlich nicht nach Prag, oder wenn ihn auch die Bruderliebe dahin zum sterbenden Eusebius rief, so kehrte er doch bald wieder zurück in ihre Arme, an ihr treues Herz, und ward nicht das Todesopfer seines stillen Grams über ihre vermeintliche Verbindung mit dem Onkel, wofür

Digitized by Google

ihn Magdalene im Zustande ihrer zerrütteten Sinne gehalten hatte, und wofür sie ihn jetzt, nach Wiederherstellung ihrer Geisteskrankheit, imer noch hielt.

Ob Du, sagte Magdalene tief bewegt, und unter einem Strom heißer Thränen, der sich ihr, tief aus dem Herzen geweint, über die blassen Wangen ergoß: mit oder ohne Dein Wissen mein Lebensglück hast mit morden helfen, kann nur Gott der Allsehende wissen. Bei seinen Heiligen hast Du Deine Unschuld beschworen, und ich muß Dir darum glauben. Ist Dein Eid falsch gewesen, so mag Dich Gott dafür richten. Hat mein Haß gegen Dich, den ich dem Allwissenden gegenüber nicht läugnen mag, Dir schuldlos in der Seele gebrannt, so vergib mir, wie ich Dir vergebe, was Du mir tausendfältig, und für die ganze Zeit meines Lebens wehe gethan hast. — Jetzt aber steh' auf, denn nur vor Gott soll der Mensch seine Kniee beugen und nicht vor seinés Gleichen.

Christel küßte, von Magdalenens ernster sanfter Rede bis in das Innerste gerührt, deren Hand, erhob sich, und bat, zum Zeichen ihrer wiedergekehrten Huld und Gewogenheit, um die Erlaubniß, sie von nun an wieder bedienen zu dürfen, mit dem Zusatze, daß die bisherige Aufwärterin, aus unüberwindlicher Furcht vor dem Zimmer, in welchem der junge Herr Lambert Todes verblichen, um ihre Entlassung gebeten habe.

Magdalene, das reinste Wesen unter der Sonne, hielt gar zu gern alle Menschen für so gut als sie selbst war, fand in diesem Anerbieten einen Zug der alten, von dem Mädchen früher immer bewiesenen Anhänglichkeit an ihre Person wieder, strich ihre vormaligen Zweifel an Christels Rechtlichkeit

Digitized by Google

im Stillen über die Hälfte aus, gewährte ihre Bitte mit beifälligem Danke, und besiegelte, aus der Vorzeit bekannt mit dem Werthe, den das mittellose Mädchen auf das Geld legte, das neugeknüpfte Verhältniß mit einem Geschenk in blankem Golde.

Daß die Wärterin um keinen Preis in die braune Stube wollte, weil sie von dieser manches nicht recht Geheure im Stillen munkeln hörte; daß darob Herr Lambert in die allerdringendste Verlegenheit gerieth; daß er, um keine fremde Person in die Mysterien seines Hauses einzuweihen, die goldgierige Christel unter Ueberreichung einer Hand voll Gold, unter Vorspiegelung größerer Beweise seiner Dankbarkeit, und unter dem Versprechen ihrer augenblicklichen Enthebung der Dienstverpflichtung bei dem ersten, ihre Person selbst betreffenden unangenehmen Vorfalle gewann, Lenchens Bedienung zu übernehmen; daß er Christeln, um Lenchen zur Versöhnung und zu des Mädchens Annahme zu vermögen, die ganze Rolle des bußfertigen Sünders einstudirte, und daß die Zähren der Heuchlerin nichts als Krokodillthränen waren, das alles konnte die arme, von Neuem betrogene Magdalene, freilich nicht wissen. Herr Lambert rechnete im Stillen darauf, daß das unsichtbare Ungethüm in dem braunen Gemache, über kurz oder lang, den Frevel beider, in seiner Geister-Residenz ihre Wohnung aufschlagen zu wollen, mit der furchtbaren Gewalt seiner Zaubermacht, auf das grauenvollste bestrafen werde; das schwächliche Lenchen mußte auf der Stelle den Tod davon haben, und Christel, die mit ihrer Gesundheit just auch kein Riese war, holte dann hoffentlich der Teufel zur Gesellschaft gleich mit; und das war, nach sei-

Digitized by Google

uer Ansicht, das Beste für ihn, denn Christel hatte, durch die Einverständnisse, in die er sich bei der frühern Geschichte zwischen Eduard und Lenchen, mit ihr verstricken mußte, ohnehin schon eine Art von Uebergewicht bekommen, das sie, zu seinem großen Verdrusse, im ganzen Hause gegen Jedermann bei allen Gelegenheiten, fast bis zur Unerträglichkeit fühlen ließ.

Aber das alles kam diesmal ganz anders, als es der überfeine Herr Lambert berechnet hatte.

54.

Magdalene lebte in dem geräumigen und freundlichen Zimmer sichtbar auf. Stundenlang laz sie im geöffneten Fenster, und sog die reine Himmelsluft aus der ersten Quelle in die kranke Brust, und der weite Blick in die reizenden Umgebungen lockte ihr das erste Gefallen an ihres Gottes schöner Welt wieder ab; der zierliche Blumen-Garten des Abts, dicht unterm Hause; die im schönsten Schmucke des Spätherbstes prangende Bischofwiese; die meilenlangen Klosterfelder, in deren Flurbezirken mehrere ansehnliche Kirchdörfer zerstreut lagen; der fast unabsehbare Laubwald, der große spiegelblanke Reiher-See, und die himmelhohen, hier und da schon mit blendend weißem Schnee bedeckten Bergrücken am fernen nebelblauen Horizonte — sie ergötzte sich täglich an den Herrlichkeiten dieser reichen Umsicht, denn immer bot sie ihr neue Schönheiten, und selbst als die Natur sich ihres Prachtschmuckes entkleidet und das weiße Sterbekleid angethan, schweifte bei klarem Wetter ihr Blick mit Wohlgefallen in der unermeßlich weiten schneebedeckten Gegend umher; und kamen dann Tage, wo Nebel und Regen, und Hagel und

Digitized by Google

Flocken die Aussicht in das Freie ihr wehrten, so kürzten ihr Bücher und Flügel, weibliche Arbeiten und Christels in der Regel nicht witzlose Plaudereien die Zeit, und in Augenblicken, wo sie ganz allein war, sprach sie mit ihrem verklärten Eduard, der im Bilde seines Ahnherrn, Hanns v. Virneburg, ihr gegenüber hing, als ob er lebe; nur war Eduard freilich viel jünger und frischer gewesen, allein die sanfte Milde in den Zügen, die heitere Lebenslust im großen Auge, das Schalkhafte im lächelnden Munde — Magdalis sah hundertmal hin, und vergegenwärtigte sich den Getreuen ihrer Liebe so lebendig, daß, je länger ihr Blick auf dem Bilde weilte, sie immer mehr wähnte, in ihm den zu finden, nach dem sich ihr gebrochenes Herz im Stillen sehnte.

Herr Lambert hatte darauf gerechnet, daß Lenchen keine drei Tage in der braunen Stube zubringen werde, ohne von den Spukereien der da oben hausenden Geister einen tödtlichen Schreck zu haben; und es waren drei Wochen vergangen, und es vergingen drei Monate, und die Ruhe des Hauses ward nicht im mindesten gestört; die fromme Magdalene schlief da so sicher und ungestört, als breite ein schützender Engel seine Fittige über sie, und wahre sie vor allem Leid und Wehe; sie kam öfterer als vormals zum Onkel zu Tische herunter, sprach mehr als sonst, äußerte nicht selten neue Lebenshoffnungen, machte ihre kleinen Pläne für das bevorstehende Frühjahr, und der zarte Purpur, der ihre blasse Wange jetzt wieder zu röthen begann, machte dem Oheim bange, daß seine bisherigen Berechnungen auf das baldige Ende der ihm aufgebürdeten Universal-Erbin, alle falsch seyen. Meister

Digitized by Google

in der Verstellung umhalf'te er eines Tages den Hausarzt, der eben mit Lenchen bei ihm gespeis't hatte, nannte ihn den Retter des armen leidenden Kindes und pries seine Kunst, mit der er das Unglaubliche bewirkt hätte. Dieser aber zuckte bedenklich die Achseln, und setzte dem Ueberfreudigen auseinander, daß alle diese Genesung-Symptome nur scheinbar seyen; diese Art von Krankheit habe die wohlthätige Eigenheit, daß der damit Behaftete ihre Gefahr nicht ahne, und beim unvermerkten Herannahen des Endes, sich gerade am freiesten, am wohlsten fühle. Es bedürfe nur eines Schrecks, einer unerwarteten Gemüth-Erschütterung, um das ohnehin nur noch schwachflackernde Lebenslicht augenblicklich auszulöschen, und da, bei der überaus reizbaren Empfänglichkeit dieser Patientin, das geringste Ereigniß solcher Art, die gefährlichsten Folgen haben könne, so müsse er um die Veranstaltung bitten, daß das Mädchen, welches zu Magdalenens Pflege bestimmt sey, sie auch des Nachts nicht verlasse, um bei vorkommenden Nothfällen gleich bei der Hand zu seyn; nur solle, um die Kranke über diese neue Einrichtung nicht bedenklich zu machen, irgend ein schicklicher Vorwand gebraucht werden, warum diese Anordnung unumgänglich nothwendig sey. Schließlich bedauerte der Arzt, dem verehrten Herrn Lambert eine so betrübte Nachricht eröffnen zu müssen, indessen habe er es für seine Pflicht gehalten, den liebreichen Herrn Oheim auf den unvermeidlichen Trauerfall in Zeiten vorzubereiten.

Herr Lambert wäre dem göttlichen Propheten gern zum zweiten Male um den Hals gefallen. Es ward ihm schwer, sich in die Rolle des Untröstlichen

Digitized by Google

zu finden, aber er sprach über das Schreckliche des Todes bei so früher Jugend mit solcher Rührung, und betheuerte, daß, wenn eins von ihnen Beiden sterben müßte, er es vom Schicksal viel gerechter gefunden hätte, wenn er, ein Mann in hochvorgerücktem Alter, an der Stelle des blühenden Kindes abgefordert worden wäre, mit so täuschender Wahrheit, daß der ehrliche Doctor überall, wohin er in der Stadt kam, diesem Zuge von seltener Selbstaufopferung die herzlichste Lobrede hielt.

55.

Christel ward mit neuem Golde und neuen Versprechungen gewonnen, den Nachtposten in der braunen Stube zu übernehmen; sie that nur als graue ihr davor, um das Möglichste von Herrn Lambert zu erpressen; denn über die Unverdächtigkeit des braunen Zimmers war sie jetzt so sicher geworden, daß sie in demselben, auf Verlangen, lebenslänglich ganz allein geschlafen haben würde, ohne das Mindeste zu befürchten.

Magdalenen ward gesagt, daß des Mädchens gegenwärtige Stube einer Ausbesserung bedürfe, daß es an einem andern Platz im Hause fehle, und daß sie es daher einige Wochen bei sich aufzunehmen ersucht werde. Magdalene willigte gern ein; war das Zimmer doch so groß und geräumig, daß noch zehn Bettstellen darin hätten stehen können.

Die erste Nacht — wie in Abrahams Schooß hatte Christel geschlafen, und, wahrscheinlich die reichen Goldverzierungen an den Wänden beim Einschlummern im schlaftrunkenen Auge, von großen Reichthümern geträumt, die ihr über kurz oder lang stromweise zufließen würden.

Digitized by Google

56.

Am folgenden Morgen — noch lagen die eisigen Gräupchen, die der wechselnde April vom Himmel herabgestürmt hatte, strichweise auf dem Boden, und die aus den eilenden Wolken freundlich hervorbrechende Frühlingssonne hatte Mühe, sie zu schmelzen. Magdalene stand am Eck-Fenster, unter dem der große Klostergarten lag, setzte ihre Schneeglöckchen und Veilchen in frisches Wasser, und ergötzte sich an dem stillen Vorübersegeln der schneeschwangern Wolken, und an der Kraft des ewigen Sonnenballes, und an dem Kampfe des Winters mit dem Frühling, der sie gemahnte, wie der Kampf zwischen Tod und Leben, und die glänzenden Frühknospen der Kastanien-Bäume, die frischen, aus der hier und da noch unzerschmolzenen Graupel-Spreu hervorragenden Grasspitzchen unten im Garten, der meilenlange grüne Teppich auf den Saatfeldern, das Morgenlied, das ihr aus dem erwachenden Laubwalde herauf tönte, die blendend weißen Schwäne, die den bläulichen Spiegel des stillen Weihers durchschifften, der muntere Fleiß der Pflüger im Sturzacker — mit unnennbarer Rührung betrachtete sie das große Naturbild der Auferstehung, und wendete den nassen Blick zurück in ihr Zimmer auf das Meisterwerk an der Wand, den Heiland vorstellend, wie er befiehlt, vom Lazarus-Grabe den Stein abzuheben. Auch Eduard wird auferstehen! rief halb leise Magdalene in freudiger Zuversicht und faltete die Hände zum Morgengebet. Sie richtete wieder das Auge in den halb verschleierten Frühlingshimmel, und sprach zu Gott dem Allgütigen, wie das fromme Kind zum liebenden Vater, und als sie die

Digitized by Google

engelreine Brust bekreuzte, senkte sie demüthig den Blick zur Erde, und er fiel auf Eduard, der angethan im Festgewande des Klosterordens, unten im Garten an der Seite des Abtes lustwandelte, und, im Gespräche mit Sr. Hochwürden Gnaden scheinbar vertieft, ein wenig hinter ihm ging und unverwandten Blickes nach Lenchens Fenster hinauf starrte.

Magdalene, ihrer nicht bewußt, ihrer nicht mächtig, riß beide Flügel auf, daß Veilchen und Schneeglocken sammt Gläsern und Wasser vom Fensterbrete in das Zimmer hinabstürzten, und wollte Eduard — aber der junge Mönch drehte ihr schnell den Rücken zu, machte den alten hochwürdigen Abt auf einen entgegengesetzten Gegenstand aufmerksam und ging mit ihm, wie es schien, etwas eilendern Schrittes in die Treibhäuser.

Lenchen flog zur Klingel, und riß daran, daß die Schnur ihr in den Händen blieb; Christel stürzte athemlos herein, und erschrak nicht wenig, als sie hörte, daß Magdalis, die seit Monaten keinen Fuß über die Hausschwelle gesetzt hatte, in den Garten hinab wollte, und Christels Hülfe beim Ankleiden mit einer Hast in Anspruch nahm, als stände das Wohl der Welt auf einer Minute Versäumniß. Der Garten des Hauses stieß dicht an den Klostergarten; eine hohe Mauer schied beide von einander; aber auf der einen Stelle war eine, mit eisernen Stäben verkreuzte kleine Oeffnung in der Mauer, und erreichte sie durch diese ihren Zweck, Eduard in der Nähe zu sehen nicht, so — Sie zitterte und bebte am ganzen Körper; sie lachte und weinte, sie stürmte in die Kleider, und den Mantel noch im Fluge

Digitized by Google

umwerfend, stürzte sie an der Thür des Zimmers in Christels Arme.

Mit der allerhöchsten Anstrengung gelang es dem Mädchen, die Erstarrende auf das Bett und allmählig wieder zu sich zu bringen. Was Monate lang von der wohlthätigen Natur und des Arztes sorgsamer Kunst zu Magdalenens Wiederherstellung geschehen war, hatte dieser Augenblick mit einem Male wieder niedergerissen. Die Unglückliche hatte die Kraft ihrer Sinne verloren, von dem ganzen Ereignisse schwebte ihr nur eine dunkle Erinnerung vor; bis zum Tode erschöpft sank sie, nach oft wiederholtem Bemühen, aufzustehen, auf ihr Lager zurück, und lächelte unter sanften Thränen still vor sich hin, und sprach zu sich selbst halb laut die Worte, mit denen im drüben hangenden Schnitzwerke, Lazarus Erweckung vorstellend, der Heiland zu Martha sich wendet und tröstend spricht: Habe ich Dir nicht gesagt, so Du glauben würdest, Du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen?

So phantasirte sie fort und sprach, selbst in lichtern Augenblicken, von dem, was sie heute gesehen, wie von einer himmlischen Erscheinung; über ihre Lippen aber kam sein Name nicht; sie nannte ihn den Trauten ihrer Seele, der aus jener Lichtwelt gekommen, sie abzurufen in das Reich des ewigen Friedens.

57.

Gegen Abend ward sie ruhiger, sie betete in verständlichen Worten und schlummerte ein.

Christel hatte unten an der Thür, der Kranken schräg gegenüber, ihr Lager aufgeschlagen; von den Unruhen des Tages ermüdet, überfiel auch sie bald

Digitized by Google

der Schlaf; von dem Gott der Träume fest umstrickt, war ihr, als spräche Jemand leise zu ihr in das Ohr, daß sie hinabgehen solle, um einen Schatz — sie fiel aber bald wieder in den tiefsten Schlaf, wo Seele und Sinne ruhen, und nicht empfänglich sind für äußere Eindrücke; doch, als es wieder dicht vor dem Ohre redete, und sie vom Hinabgehen und vom Finden eines Schatzes deutlichere Worte vernahm, und die große Klosterglocke eben Zwölf brummte, ward sie wach, entsann sich des schweren Traums, und entsetzte sich über das, was sie gehört hatte, und kroch tiefer unter die Decke. Sie machte die Augen fest zu, und gab sich Mühe, nicht an das zu denken, was ihre Seele bewegte; aber der Schlaf kam nicht wieder. Es war ihr, ziemlich munter geworden, jetzt nicht mehr, als habe sie von der Aufforderung einen Schatz zu heben, blos geträumt, sie hätte schwören wollen, es wäre Jemand da gewesen, dicht bei ihrem Bette, und hätte sie ihr zugelispelt; vor acht Tagen noch hatte die alte Botenfrau aus Rehburg, die sich auf das Kartenschlagen verstand und aus dem Kaffeesatz ungeheure Dinge schon prophezeit hatte, die allemal auf das Haar zugetroffen, ihr von großen Reichthümern vorgeschwatzt, die ihr einmal im Schlafe zufallen würden; und als Kind hatte ihr einmal ein Schäfer — sie erstarrte, denn dicht an ihrem Ohre nannte eine unsichtbare Stimme ihren Namen, und sprach — geh' hinab in die Marterkammer, da wartet Deiner ein Schatz als Lohn für Deine Treue; eine Stunde lang gib keinen Laut von Dir. Gold und Leben stehen auf dem Spiele. — Das war kein Traum mehr. Christel, vollkommen wach und ihrer Sinne

Digitized by Google

mächtig, hatte jedes Wort verstanden. Es hatte geklungen, als spräche aus dem Tiefsten der Unterwelt Jemand zu ihr. Die nämlichen Worte, jetzt entsann sie sich deren deutlich, hatte sie vorhin beide Male gehört. Dreimal also war an sie der Ruf ergangen. Wohl graute ihr vor dem Gange nach der Marterkammer, jetzt in stiller Mitternacht! aber der Unterirdische hatte sie gemeint; er hatte sie ja bei ihrem Taufnamen genannt. Unbeachtet den Geisterruf vorüber gehen zu lassen, wäre Frevel gewesen. Und der Schatz! — Der Schäfer hatte ihr ja schon gesagt: in tiefer Mitternacht werde sie irdisches Gut mit Händen greifen, das eitel Lust ihr machen werde lebenslang. Von kaltem Schweiße bedeckt, des Schreckens Frost in allen Gliedern und banges Zagen in der Brust, schlug sie, vom Lager still sich hebend, drei Kreuze, abzuwehren die Macht des Bösen, warf leichte Hüllen über sich, griff nach dem Rosenkranze, und schlich auf den Zehen hinab zur Marterkammer. Es braunte darin ein schwaches Licht. Die kleine gothische Bogenthür war unverschlossen; durch die mit einem Eisenkreuze versehene Oeffnung in derselben gewahrte Christel, neben dem Lüneburger Stuhle, auf dem gelben Feuerroste, zwischen zwei matt brennenden Lampen, ein Aschenkrüglein, dergleichen in der benachbarten Schwedenschanze vor Alters viele gefunden wurden, und zwei in Herrn Lamberts Kabinette prangten. Das Krüglein aber war bis über den Rand gefüllt mit blanken Goldmünzen, die im Wiederglanze des Lampenschimmers blitzten, wie rothglühendes Feuer. Das war das irdische Gut, das sie in tiefer Mitternacht mit Händen greifen sollte, und darum trat

Digitized by Google

sie schweigend in das Schreckgemach, und ergriff unter lautlosem Gebet die Todtenurne, und schüttete sich die güldenen Münzen langsam, daß sie nicht klimpern möchten, in die Schürze, und wollte nun zurück und unter der Decke heimlich zählen, was ihr bescheeret war; die kleine Bogenthür aber mußte, als sie eingetreten war, hinter ihr zugefallen seyn; sie versuchte ihre Kraft an dem Schlosse, aber die alten rostigen Riegel wichen und wankten nicht; in diesem Augenblicke gingen hinter ihr beide Lampen aus, und sie stand im Stockfinstern. Da gedachte sie dessen, was der Schatzgeist von einer Stunde Schweigen gesagt, und dankte ihm, daß er sie hier, wo sie mit Niemand sprechen könne, zurückhalte, denn in der ersten Freude über ihr unermeßliches Glück hätte sie reden müssen, und hätte sie Mamsell Lenchen deshalb aufwecken sollen. Aus früherer Zeit mit den Oertlichkeiten der Marterkammer bekannt, setzte sie sich daher, in ihrem Gott vergnügt, still auf das, den Gefolterten sonst zur Abgabe der Urgicht bestimmte, sogenannte Lotterbett und zählte ihre Goldstücke, und zählte und zählte, und konnte nicht fertig werden, denn aller Augenblicke mußte sie von vorn anfangen, weil sie immer gestört ward, bald vom schneidenden Schrei der häßlichen Eule oben in den Lucken des Klosterbodens, bald vom Drillen des Wetter-Fähuleins auf dem Kirchthurme, und nun fiel ihr Blick durch die Kreuz-Oeffnung in der kleinen Bogenthür auf die Fenster des braunen Zimmers, und es überlief sie eiskalt, als sie solche hellerleuchtet fand. War Lenchen wach geworden, und hatte sie vermißt, und hatte Hülfe sich erklingelt? oder trieben die verschrieenen Unholde in ihrer unheimlichen Residenz ihr böses Wesen? — —

Digitized by Google

58.

Magdalene hatte nicht gehört, wie die golddurstige Christel flüchtigen Fußes sich von dannen gemacht, aber ein blendender Lichtglanz, der auf ihre geschlossenen Augenlieder fiel, und ein sanftes Geräusch, das sie in ihrer Nähe vernahm, und ihr Name, den sie, von einer melodischen Stimme sanft und halb heimlich ausgesprochen hörte, und der Ton dieser Stimme, in dem die sanfte Bitte zu liegen schien, daß sie, ohne zu erschrecken, erwachen möge, — das alles machte sie allmählig munter, sie schlug die Augen auf, und Eduard lag auf den Knieen vor ihrem Bette, und er hatte ihre Hand erfaßt und bedeckte sie mit Küssen, und weinte die heißesten Thränen der seligsten Freude, der Freude des Wiedersehens.

Magdalene aber, zwischen dem Kampfe des Wahnsinns und dem Entzücken der höchsten Ueberraschung schwankend, richtete sich auf und sah dem treuen Jüngling in die nassen Augen, und fühlte das warme Leben in seinen glühenden Wangen, und las das überschwängliche Glück des Augenblicks in seinen Zügen, und fragte mit ungewisser Stimme, lächelnd: Bist Du es, Eduard? und in dem Augenblicke wollte ihr die Besinnung wieder schwinden, und der Wahnwitz ihr den Rest ihrer Sinnenkraft zerstören, aber die Allmacht der Liebe hielt mit starker Hand das Mädchen, daß es, ehe seine Lebenssonne untergehe, den dargebotenen letzten Augenblick der süßesten Hingebung mit vollem Bewußtseyn genieße.

Magdalis rieb die Stirn und fragte zweifelnd, ob es denn wahr, ob es denn möglich sey, ob sie nicht träume, ob Eduard, Eduard selbst sey, und

Digitized by Google

breitete, als sie seiner Stimme milden Wohllaut hörte, und er sie seine himmlische Magdalene nannte, und sie mit der stürmischen Gewalt verlangender Sehnsucht umschlang, beide Arme aus, und drückte ihn, Welt und Tod vergessend, an ihr treues Herz.

Auf dem Klosterthurm schlug es ein Viertel auf Eins.

Die Minuten, die ich Dich hier sprechen darf, sind gezählt, hob, von der unaufhaltsamen Zeit gemahnt, Eduard mit dringender Hast an. Ein ungeheures Bubenstück hat uns getrennt. Die Fäden dieses höllischen Gewebes liegen ziemlich klar vor mir entwirrt. Ich habe Gräßliches Dir zu erzählen, doch jetzt gebricht es mir an Zeit; nur so viel sollst Du wissen, daß, als die Kunde mir von einer Augenzeugin ward, die Dich bestimmt mit Lambert verlobt wissen wollte, die Ankertaue meines Glaubens an Dich, an Deine Treue, Deine Schwüre, so felsenfest, trotz alles Sagens und Geredes, trotz Deines räthselhaften Handelns selbst, bis dahin sie gehalten, auf einmal von einander rißen. Zerfallen mit der Welt, mit Dir, mit mir, traf ich am Sterbebette meines Bruders ein. Er ging zu seinen Vätern heim. Sein letztes Wort war seine Klage, daß vom Geschlecht der Virneburg nun Keiner sey, der, wie ein Hausgesetz uns vorgeschrieben, zum Dienst der heiligen Kirche sich geweihet habe. Er fragte bittend mich, ob nicht mein innerer Gott mich aus der schnöden Welt zum stillen Klosterleben rufe, wo der Himmelsfrieden heimisch sey, den überall vergeblich ich sonst suche. Mir war in dem Augenblicke der bitterſten Verzweiflung, als spräche der Allwissende selbst zu mir durch den Mund des Sterbenden.

Digitized by Google

Mit Freuden sagte ich Ja; mit Freuden legte ich das dreifache Gelübde des Gehorsams, der Armuth und der Keuschheit ab. Die Gewalt der Natur hatte ich mit dem dreifaltig furchtbaren Eide abgeschworen; des Menschen heiligste Vorrechte, die Freiheit, den Lebensgenuß und das Glück der Liebe, alles hatte ich mit Füßen getreten, und mich in eisenschwere ewige Fesseln geschlagen, aber mir war wohl, denn ich hatte meinen unmuthigen Trotz gekühlt, und meinem Hasse auf der Menschen Tücke, auf Deine Meineide, auf mein unverdientes Mißgeschick genügt. Nur einmal erhielt ich Briefe aus der Heimath. Der frommen Eltern Segen und Sabinens Nachrichten von Deinem Freudenleben, und von Deiner nahe bevorstehenden Verbindung mit Lambert rechtfertigten vor mir den gethanen Schritt. Zwei Jahre gingen mir hin unter tausend Kummer und bangen Klagen meiner Seele, die sich selbst verloren hatte, seit Du Dich von mir gewendet. In unserer Kirche hing das Bild der Büßerin, der heiligen Magdalene, wie sie, beim Gastmahle Simons, des Pharisäers, ein Glas mit Salben bringt, und die Füße des Heilandes mit ihren Thränen netzt, und mit den Haaren ihres Hauptes trocknet, und Jesus ihr, obgleich Simon ihm sagt, daß große Sünde sie begangen, um ihrer Liebe willen alle ihre Sünden sanft vergibt. Du warst es selbst, die ich in diesem Bilde sah. Das erstemal blieb ich erstarrend vor ihm stehen. Gestalt, Gesicht und Blick! Die Anmuth Deiner Reize! Mit bitterm Groll im zerrissenen Herzen wendete ich das nasse Auge scheu vom Altarblatt; doch immer zog mich ein unwiderstehlich Etwas, und Jesu Milde linderte den Grimm

Digitized by Google

in meiner gramerfüllten Brust. Er lehrte mich verzeihen. Um Deiner Liebe willen, mit der Du meiner Jugend Tage unvergeßlich schön schmücktest, verzieh ich Dir; ich konnte für Dich beten. Oft stundenlang lag ich auf meinen Knieen am Altar, die Heilige im Auge, Dich im Herzen. Vergebe mir Gott die Sünde; Marien nicht, Dich, Magdalene, betete die trunkene Seele in himmlischer Verzückung an. Ich liebte Dich, wie ich Dich nie geliebt hatte. Am Abende des Tages, an welchem mir von unserm Bischof die drei höheren Weihen feierlich ertheilt worden waren, machte er mir kund, daß ich auf höhern Befehl in das hiesige Kloster versetzt worden sey, daß ich diesem, nach dem dereinstigen Abgange des gegenwärtigen Abtes, nach den Statuten der von Virneburg'schen Stiftung als Abt vorstehen werde, daß ich in Zeiten mich mit der Verwaltung des Klosters bekannt zu machen habe, und daß ich daher den folgenden Morgen nach St. Marienweiler abreisen solle. Erlaß mir die Beschreibung meines Gefühls, als ich von meinem Magdalenen-Bilde schied, um Dich, wenigstens in der Kirche, nun bald selbst zu sehen, in Deiner Nähe zu wohnen, die Luft einzuathmen, in der Du lebtest, von meiner Zelle aus vielleicht einmal Deiner Stimme Zauberlaut zu hören. Ich kam, ein Monat mag es seyn, hieher. Mit der Behutsamkeit, die sich nur in Klostermauern lernt, mit der Verstellung kalten Stirn, auf weitem unbemerkten Umwege frage ich nach Dir. Du bist nicht Lamberts Weib! — Krank bist Du seit zwei Jahren; ein Seelenkummer hat Dich tief erfaßt; der Welt und ihren Freuden hast Du Dich klösterlich entzogen, und bricht in trüben Augen-

Digitized by Google

blicken Dein Mund sein starres Schweigen, so entschlüpft ihm leise Klage über der Hölle Bosheit, die Dein Lebens- und Liebe-Glück getödtet hat. Keinem sind Deine Worte recht verständlich, und darum meint man, Du verstehest Dich selbst nicht. — Drängte die Zeit mich nicht, ich hätte Dir Tagelang zu erzählen, wie niederschmetternd diese Nachrichten auf mich einstürmten. Die schweren Riegel vor unsern Thüren, die eisernen Gitter vor unsern Fenstern, die dicken Wände unsers finstern Klosters, die hohen Ringmauern unsers, von der Welt abgeschiedenen Gebietes, mein unseliges dreifaches Gelübde, meine sieben Weihen, mein lebenslängliches Elend, mein Verrath an Gott und mir und Dir — alles stürzte wie glühende Massen über mir zusammen und wollte mich erdrücken, mich vernichten. Kein Laut durfte über meine Lippen, kein Tropfen Blut durfte mir in die Wange steigen, kein Zug im Gesichte durfte sich verändern, das Auge im Kopfe sich nicht bewegen; o der Mensch kann das Ungeheuerste, wenn er muß, und im Klosterzwinger ist die Schule der Selbstverleugnung; aber, wenn ich den ganzen Tag die Maske der alltäglichsten Gleichgültigkeit fest zu halten gewußt, und es nun Abend ward und ich auf meine einsame Zelle kam und mir jedes Wort wiederholte, was ich über Dich hörte — ach, unter wie viel tausend heißen Thränen habe ich da zu dem allerbarmenden Gott gebetet, daß er mir vergeben möge, was ich Dir gethan. Magdalene, meine süße, heilige Magdalene, das habe ich nicht gewollt, Liebe war es, die mich aus Deiner Nähe trieb, und wie unser Heiland der Büßerin um ihrer Liebe willen vergab, was sie verbrochen, so vergib auch Du, meine angebetete Magda —

Digitized by Google

Aber Magdalis ließ den treu Geliebten nicht aussprechen; mit der gespanntesten Aufmerksamkeit hatte sie ihm jedes Wort von den Lippen gesogen; bald hatte sie, in freundliche Wehmuth aufgelöst, ihm mit der Milde ihres Engelblicks zugelächelt, bald waren ihr die Thränen still über die Wangen geflossen. Du warst nicht Schuld, mein Eduard, sagte sie, seine Selbstvorwürfe sanft beschwichtigend: ein widriges Geschick, von Gott gesandt, unsere Treue zu prüfen, hat uns getrennt; ein gütigeres jetzt, nachdem wir Beide die harte Prüfung beharrlich fest bestanden, uns wieder zusammen geführt. Vergessen sey das Leid; ich denke nicht der Schmerzentage mehr; ich habe für alles Unermeßliche, was ich geduldet und getragen, jetzt kein Gedächtniß mehr; Du bist da! mein Leben, meine Liebe! Ich preise Gott, daß ich noch athme. Du fehltest mir; nun ich Dich habe, Eduard, werd' ich auch bald gesunden. Ist mir es doch, als flöße schon frischeres Blut durch Herz und Adern; so stark, so leicht, so himmlisch wohl war mir seit lange nicht! — Frei bin ich, keines Andern. Dich binden zwar Gelübde noch; doch als Du sie geschworen, hielt Dich ein höllisches Gewebe fest umstrickt; man hatte schändlich dich geblendet. Ein solcher Eid kann ja nicht-bindend seyn. St. Petrus hat zwei Schlüssel; zu binden und zu lösen. St. Petri Gott ist unser Gott, der Gott der reinen Liebe. Der Kirche Oberhaupt! Es schlägt ja auch ein menschlich Herz in seiner frommen Brust. Laß mich nach Rom! dort will ich zu des heiligen Vaters Füßen.

Da schlug es drei Viertel auf Eins; und Eduard fiel dem hochaufgeregten Mädchen mit sichtbarer

Digitized by Google

Angst, die Hauptsache nicht zu versäumen, in die schwärmerische Rede. Den Heiland, sagte er, von Magdalenens Liebe und ihrem kühnen Muthe tief bewegt, mit weicher Stimme; den Heiland mochte wohl die fromme Thräne rühren, mit der die Büßerin den Fuß ihm netzte. In Rom hat solche Thräne kein Gewicht; doch andern Plan hab' ich ersonnen, und ich bin hier, von Dir zu hören, ob Du Dich in ihn fügen willst.

Ich will, entgegnete Magdalis, mit frohem Muthe: und setztest Du mein Leben ein, ich will, bist Du der Preis, mit Zuversicht auf Gott, es freudig wagen.

Sekunden sind nur mein, erwiederte Eduard leiser: und darum zur Sache; doch ehe ich spreche, schwöre mir, von Allem, was ich Dir vertraue, mag unser Loos seyn, wie es will, zu schweigen bis zur Gruft; kein Beichtstuhl, keine Folter presse Deiner Lippe das Geständniß ab.

Und Magdalis legte ihre Rechte auf die Brust, und sagte laut: ich schwöre Dir bei Gott und seinen Heiligen!

So höre denn, begann Eduard mit gedämpfter Stimme. Der Pater Quardian hätte, wäre ich nicht da, das nächste Anrecht auf des alten Abtes Stelle; sie trägt jährlich ihm vierzigtausend Gulden. Mit Galle und Gift im Herzen, kam er mir hier entgegen. Bedächtig ließ ich ihn in meine Seele blicken; er sah, wie abgeneigt dem Stande ich jetzt sey, und daß die Freiheit mir viel höher gelte, als alle Gulden. Wir näherten allmählig uns, und einen Zweck im Auge, verständigten wir schneller uns als ich dachte. Er kennt Dich, Magdalis, und weiß um

Digitized by Google

meine Liebe. Nur kühne Flucht kann uns erretten, ihn zum Abte machen. Ein klingend Kapital, von dem wir künftig leben, hat er in Venedig belegt; und eine Summe Gold, die heut zu Tage schwerer wiegt als Magdalenens Thräne, setzt er willig daran, die Kirche mit mir zu versöhnen. Und morgen in der Nacht, wann es Eilf schlägt, holt er Dich selber ab, hier aus dem braunen Zimmer; Du folgst vertrauenvoll den dunkeln Irrweg, den er Dich leitet. Trepp auf, Trepp ab, bringt er Dich auf den hohen Klosterboden, zur kleinen Lucke in der Giebelwand; von dieser hängt ein Seil herab. Er segnet Dich zur schweren That; Du schwingst am Seile Dich hinab; Dein Fuß erreicht die Gartenmauer; auf dieser gehst Du dreißig Schritte bis zu dem großen Kreuz von Eisen, das aus der Mauer ragt; im Garten links ist längs der Mauer hochdorniges Gesträuch; rechts draußen ist der tiefe Teich. Wohl ist der Gang nicht leicht; die Mauer ist zwölf Ellen hoch, und schwarz und dunkel ist die Mitternacht. Mein Leuchen, bangt Dir nicht vor diesem Wege? —

Hab' ich — weißt Du's nicht mehr? — auf unsers Hofes Mauer getanzt, und das aus Scherz und Uebermuth, sprach Magdalis mit gläubig frommen Sinn: umsonst hat damals mich die kecke Jugendlust nicht auf den schmalen Pfad gedrängt! Wie wunderbar sich alles fügen muß! ich sollte mich üben zum Gange dieser Nacht! Hoch in der stillen Luft sollst Du mich sehen schwindelfrei und kühn den Weg zu meinem Ziele gehen. Der Segen unsers Retters wird mich schützen; die Engel Gottes halten mich, und Du wirst für mich beten! Ich fürchte nichts.

Digitized by Google

Am großen Eisenkreuze, fuhr Eduard fort: ist draußen des Mühlenteiches Ende. Am Ufer wart' ich Dein mit einer Leiter; Du steigst herab; zwei schwere Steine binden wir, die Spur der Flucht zu tilgen, an die Leiter, versenken sie in den Teich und eilen fort. Im nahen Walde wechseln wir die Kleider, die ich dorthin besorgte; ein tiefes, mir bekanntes Loch birgt mein und Dein Gewand; als Bauernbursche schreiten wir, ich kenne das Revier, mit angestrengter Kraft der nahen Grenze zu. Noch eh' es taget, sind wir drüben und gerettet. — Noch eins. — Im Auftrag unsers Quardians. Sprich diesen Morgen noch mit Lambert, nicht anders aber als im kleinen Speisezimmer; Du hättest einen Traum gehabt, wo Dir ein alter Mann gesagt, daß er nicht eher Ruhe im Grabe habe, als bis dies Haus dem Kloster wieder eigen sey. Ein schneller Rückkauf könne ihn von Tod und von Verderben retten. Du wirst darauf vielleicht ein polterndes Geprassel hören; erschrick darüber nicht. Dir frommen Kinde gilt das nicht. Der Lambert hat das Haus vom seligen Abte sich erschwindelt. Im Keller liegt, bedeckt von schwerer Sandsteinplatte, des baaren Geldes viel und heiliges Geräthe mit Edelstein und Golde reich verziert. Im ganzen Kloster selbst weiß nur darum der Quardian und Klaus, der Pater Pförtner; die Beiden haben, als Frankreichs Heere Deutschland überschwemmten, den Klosterschatz versenkt, der hundertmal an Werth das Kaufgeld übersteigt, das Lambert für das Haus dem Abte hat gezahlt; dem aber war, weil er gern trank, und dann der Zunge nicht mehr mächtig war, berichtet, der Schatz sey weit, nach Nagy Kallo, der

Digitized by Google

Haiduckenstadt, gesendet, wo Pater Sosthenes, des Quardians Verwandter, in seiner Kirche ihn verwahre.

Der Hammer oben in dem Thurme hob aus, zum Schlage Eins.

Noch eins, sprach Eduard. Erwähnt vielleicht der Quardian morgen in der Nacht des Paters Wilibald, der Deiner warte; erschrick deswegen nicht, das ist mein Klostername — und nun, mein treugeliebtes Wesen, lebe wohl! Gott nehme Dich in seinen Schutz. Mit tausend Aengsten scheide ich von Dir. Glück, Freiheit, Leben! Die Würfel sind geworfen. Wer wagt, gewinnt das Spiel. Muth, Magdalene, Muth; der grause Mauerweg, — er ist nur eine Spanne! Den ganzen Lebenspfad will ich dafür mit Rosen Dir bestreu'n. Nimm, — es sey das letzte, was in Kraft der Kirche ich in diesem Leben spende, nimm meinen Priester-Segen hin zu dem Entscheidung-Schritt. Mein Lenchen, lebe wohl. Am Eisenkreuz seh'n wir uns wieder. — Er umschlang das weinende Mädchen mit beiden Armen. Ich komme, lispelte die Erschöpfte unter leisem Schluchzen: Du, mein heilig Geliebter, hast mich gesegnet. Gott wird mich stark machen. Morgen, in der Mitternacht, noch ehe es Zwölf schlägt, bin ich am Eisenkreuze — lebe wohl, mein Wilibald, Du Trauter meiner Seele.

59.

Matt und todtenbleich sank sie aus Eduards Armen auf ihr Lager zurück, und schloß, einer Ohnmacht nahe, die Augen, und als sie nach kurzer Pause wieder zu sich kam, war es finster im Zimmer, und Eduard verschwunden. Christel aber kam

Digitized by Google

auf den Zehen herein geschlichen, legte sich, unter Vermeidung alles Geräusches, in das Bette, und zählte heimlich unter der Decke ihren überschwänglichen Fund; dem Griffe nach waren es Dukaten, die ihr beschecret worden, und dreimal schoß sie die goldenen Lieblinge durch die Finger, und jedesmal ergab sich die Summe auf Tausend.. Erst gegen Morgen schlief die Krösusreiche ein; und tausend bunte Träume umgaukelten ihre Sinne. Magdalenen hatte schon längst der Schlummer das müde Auge geschlossen; aber nach kurzer Ruhe wachte sie fast alle Viertelstunden wieder auf. Der Klosterboden, die Lucke, das Seil, die dreißig langen Schritte auf der schmalen Mauer, links das Dorngestrüpp, rechts dicht unter sich den tiefen Teich — das Kreuz, die Leiter, die sternenlose Mitternacht, alles ging ihrem innern Auge vorüber: ihr Blut siedete, und eine, in diesem Grade noch nie gefühlte Beängstigung krampfte die schwache Brust zusammen, raubte ihr Minutenlang Luft und Athem, und trieb den Schweiß aus allen Poren. Erst spät gegen Morgen gewann sie einige Ruhe, und erfreute sich des erquickenden Schlafs, der sie zu dem Riesengange der folgenden Mitternacht stärken und kräftigen sollte.

Christel lachte, als sie erwachte, der Morgensonne, die schon hoch am Himmel stand, überglücklich entgegen. Wohl war ihr die Stunde in dem kalten, feuchten Loche sehr lang geworden, und sie hatte einen so tüchtigen Schnupfen davon getragen, daß sie in der Marterkammer schon hatte niesen müssen, und jetzt mit einem derben Tzi sich wieder Luft machen mußte, aber um den Preis hätte sie sich

Digitized by Google

gern monatlich einmal einen kleinen Katarrh geholt. Schlag Eins war die kleine Bogenthür von selbst aufgegangen, und hatte sich hinter ihr auch wieder von selbst verschlossen, und wenn ihr auch die ganze Schatzheberei etwas graulich vorgekommen war, ihre schwere Schürze zog alle Bedenklichkeiten und geheimen Schauer auf; ihr erster Gang war zu Herrn Pimps auf das Comptoir; sie zeigte ihm einige ihrer Goldstücke, gab vor, daß sie es gestern am Klosterthore gefunden, und fragte nach dessen ungefährem Werthe. Gratulire, gratulire, Jungfer Christel, sagte Herr Pimps mit ergötzlichem Scherze: im Nürnberger Laden bei Kleining und Compagnie, zahlt man acht Kreuzer für das Dutzend. Aber Christel meinte bei sich im Stillen, daß sie nicht so dumm sey, als sie aussähe: sie hatte recht gut bemerkt, daß Herr Pimps das alte Gepräge mit Aufmerksamkeit betrachtet, und das auf der Münze befindliche Bildniß des erlauchten Souverains, den er, wenn sie sich nicht geirrt, den König Jeton genannt, für sehr ähnlich erklärt habe; wahrscheinlich hatte ihr Herr Pimps — ein solches Gaunerstückchen sah ihm nach ihrer Meinung wohl ähnlich, mischte er doch, wenn er des Sonnabends den Fabrikarbeitern auszahlte, immer hier und da falsches Geld unter, — gewiß hatte ihr Herr Pimps das Goldstück für einen Pappenstiel abluchsen wollen; sie eilte daher zu Herrn Schwengler, dem Buchhalter, der würdete ihren Fund besser, und behauptete, daß wegen der ganz vortrefflichen Arbeit, jeder solche Zahlpfennig bestimmt einen Kreuzer koste.

Christel schlich vernichtet auf ihr braunes Zimmer zurück. Der ganze Bettel keine zehn, zwölf

Digitized by Google

Gulden war er werth, und das sollte ein Schatz — der Lohn ihrer treuen Dienste seyn. Doch — hatte die Stimme vom Himmel ihr nicht gesagt: Eine Stunde lang gib keinen Laut von dir. Gold und Leben stehen auf dem Spiele. Das verdammte Niesen unten in der Kammer! Das Leben hatte sie sich damit nicht verwirkt — streng gerechnet! — denn sie nies'te ja ohne ihre Schuld; allein die Goldstücke — bestimmt hatten sie sich in diesem unseligen Augenblicke in Zahlpfennige verwandelt, doch — so gut in einem Nu durch die geheime Macht dieser, ihr unbegreiflichen Zauberei, Gold hatte in Messing umgeschaffen werden können, warum sollte nicht auch umgekehrt, wenn sie fleißig betete, und absonderlich in ihrem Dienste treu — sie trat bei dieser Selbstbetrachtung in das braune Zimmer — Magdalis lag leichenweiß in ihrem Blute, und war so schwach, daß sie kaum zu sprechen vermochte; nur so viel brachte sie heraus, daß es ihr auf einmal so weichlich und so warm auf der Brust geworden, und daß, als sie sich habe aufrichten wollen, das Blut stromweise aus dem Munde gestürzt sey. — Sie verlangte den Oheim zu sprechen.

Herr Lambert aber — keine zehn Pferde hätten ihn in das braune Zimmer gebracht, — er trug Christeln auf, sein Ausbleiben mit einem unaufschieblichen Geschäftbesuche beim Gevatter Forstschreiber in Haselberg bestens zu entschuldigen, ließ Lenchen baldige Besserung wünschen, bestellte sofort das Anspannen, fuhr von dannen, und bekam mit geheimen Entsetzen Respect vor dem Wissen des Arztes, der richtig prophezeit hatte, denn, daß es, wie er sich ausdrückte, bei Lenchen nun Matthäi am

Digitized by Google

letzten sey, das könne, meinte er, ein Blinder sehen.

Christel schickte in der Angst ihres Herzens, und um ihrem, erst vor wenig Minuten sich selbst gethanen Gelöbnisse der Diensttreue zu genügen, zum Arzte, und bat, als dieser kam, Mamsell Pürzel, doch auch mit zu Lenchen herauf zu kommen. Der Doctor erschrak sichtbar, als er Lenchens Zustand gewahrte. Er behauptete, daß die Kranke ein Versehen in der Diät begangen, oder heftige Alteration gehabt, oder daß sonst etwas Außerordentliches vorgefallen seyn müsse. Magdalis aber versicherte lächelnd: daß sie so mäßig wie immer gelebt, von Aerger oder dergleichen unangenehmen Auftritten aber nicht das Geringste ihr begegnet sey, und Christel schwor hoch und theuer, daß die Mamsell die ganze Nacht geschlafen, so ruhig, wie eine Prinzessin. Der Arzt verschrieb einige Beruhigungmittel, schüttelte bedenklich den Kopf, und eröffnete der Mamsell Pürzel unter vier Augen, daß hier seine Kunst am Ende und Lenchen, wenn nicht ein Wunder Gottes geschehe, unrettbar verloren und ihrer Auflösung nahe sey.

Mamsell Pürzel faltete die Hände zum Gebet und erwiederte: O Tod, wie bitter bist Du, wenn an Dich gedenket ein Mensch, der gute Tage und genug hat, und ohne Sorge lebet; fürchte den Tod nicht; gedenke, daß es also vom Herrn geordnet ist über alles Fleisch, beides derer, die vor Dir gewesen, und nach Dir kommen werden. Als aber der Arzt sich entfernt hatte, wendete sie sich zu Magdalis und fragte, ob sie nicht wünsche, das Sakrament der letzten Oelung zu empfangen.

Digitized by Google

Meint der Doctor, fragte Magdalis mit verhaltener Angst: daß es so weit mit mir gediehen sey, — daß ich sterben, — daß ich sterben werde?

Nein, armes Kind, entgegnete beruhigend die Alte: das hat er nicht gesagt; es war ein Einfall nur von mir; der Genuß des Sakraments der heiligen Oelung soll ja den Tod nicht zur unmittelbaren Folge haben. Ist Jemand krank, schreibt der Apostel, der rufe zu sich die Aeltesten von der Gemeine, und lasse sie über sich beten, und salben mit dem Oele des Herrn, und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten, und so er hat Sünde gethan, werden sie ihm vergeben seyn! — Sie sind nicht zum Tode krank, denn Ihr Auge ist noch frisch; aber schwach sind Sie und siech; vielleicht vom Blutverlust; die heilige Oelung soll Sie stark machen, und Ihnen neue Kräfte geben.

Stark machen, und neue Kräfte geben, wiederholte in gläubiger Hoffnung Magdalene, und bat, wohl fühlend, welcher Stärke und welcher Kräfte sie für diese Nacht bedürfe, jetzt selbst um baldige Ertheilung des heiligen Buß-, des heiligen Altar-Sakramentes und der letzten Oelung.

Der alte Erich eilte auf Christels Bitte in die Stadt, um den Dom-Priester, den gewöhnlichen Beichtvater des Lambert'schen Hauses herauszuholen; dieser war aber in ähnlicher Angelegenheit auf ein nahes, dem Dome gehöriges Dorf gefahren, der treue Erich lief also zum nächsten, zum Beichtvater des Klosters, und dieser ließ zur Antwort sagen, wegen kleiner Unpäßlichkeit könne er selbst zwar nicht kommen; an seiner Stelle aber werde der Pater Wilibaldus sofort erscheinen.

Digitized by Google

Mamsell Pürzel war eben, zum Empfange des Geistlichen, mit Magdalenens kleiner Toilette fertig, als Christel eintrat, und Erichs Bestellung ausrichtete.

Der Pater Wilibaldus, wiederholte Magdalis sinnend, und ein dumpfer Schlag durchbebte alle ihre Nerven; sie zitterte leise, und holte tief Athem, als müsse sie in die siedende Brust sich Kühlung saugen! Ihm sollte sie beichten! aus seinen Händen sollte sie das Jesusmahl der heiligsten Liebe empfangen; von ihm das Sakrament der Oelung! Ihre Sinne faßten all' diese Seligkeit kaum; alle Pulse flogen rascher, alle Sehnen spannten sich schärfer; im großen seelenvollen Auge glühte das Feuer der höchsten Aufregung! Jetzt den kühnen Gang hinaus auf die Mauer, er wäre gelungen, hätte sie auch am Eisenkreuze todt in Eduards Arme fallen sollen.

60.

Die Thüre that sich auf, und der junge, bildschöne Pater Wilibaldus trat, blassen Angesichts und sichtlich befangen, angethan mit dem festlichen Chorgewande und der Stola, in Begleitung eines Kirchdieners ein, und sprach mit bebender Stimme, dem Rituale gemäß: Friede sey diesem Hause, und allen denen, die darin wohnen.

Wohl mochte dem jungen Priester der Gang hieher nicht leicht geworden, und das bindende Gelübde des strengsten Gehorsams das einzige Mittel gewesen seyn, die vom Abte befohlene Stellvertretung des Beichtvaters zu übernehmen; alles Blut war ihm aus den Wangen gewichen; die Lippen versagten ihm fast den Dienst.

Mamsell Pürzel und Christel küßten ehrfurcht-

Digitized by Google

voll dem Hochwürdigen die Hand, und fühlten sich von dem einnehmenden Aeußern, von dem schmachtenden Blicke des sprechenden Auges, und von dem sanften Ernste in den schwermüthigen Zügen des jungen Priester-Adonis so mächtig hingezogen, daß sie schier meinten, einen heiligen Jünger Jesu selber vor sich zu sehen. Daß das der lebenslustige blanke Jäger sey, den Mamsell Pürzel vor zwei Jahren in der Apotheke unter fröhlichem Schellengeklingel hatte vorbeifliegen gesehen — den Christel vor der Thür so schnöde abgewiesen, — davon hatten Beide keine Ahnung.

Pater Wilibaldus aber setzte das heilige Oel auf einen dazu bereiteten Tisch, grüßte Magdalenen, die ihn, wie den Retter ihres Heils, mit unverwandtem Auge, und mit dem unaussprechlichen Gefühle gläubigen Vertrauens und freudiger Hoffnung auf seine Hülfe, schmerzhaft lächelnd betrachtete, gab ihr und sich das Weihwasser, und sprach von Magdalenens todtenbleichem Angesicht, von der himmlischen Milde ihres halb schon verklärten Blickes, von der heimlich quälenden Furcht, den für die folgende Nacht angelegten Plan an Magdalenens offenbar verschlimmerten Gesundheitzustande vielleicht scheitern zu sehen, und von dem Zufalle, der ihm im Traume selbst würde unmöglich geschienen haben, von dem Zufalle, der ihn als Beichtiger zu der sterbenden Geliebten rief, bis auf das Innerste erschüttert, dem Rituale gemäß: Besprenge mich, o Herr, mit Ysop, und ich werde gereiniget, wasche mich, und ich werde rein wie Schnee. Erbarme Dich mein, o Gott, nach Deiner großen Barmherzigkeit! Lösche aus meine Missethat, u. s. w.

Digitized by Google

Magdalene betete mit dem Geliebten; er erschien ihr, wie der Friedens-Engel, der ihre Seele tragen solle aus den engen Räumen der irdischen Mängel in die ewig blühenden Gefilde der Seligen; unaufhaltsam flossen ihr die Thränen aus dem brechenden Herzen, das bald nicht mehr schlagen sollte, und sie verlangte zu beichten.

Der Kirchner und Christel entfernten sich mit Mamsell Pürzel auf dieses Wort, und Wilibald stürzte, fast laut weinend, an ihrem Bette auf seine Kniee, und fragte, von Angst und Besorgniß gefoltert, ob sie sich wirklich seit dieser Nacht kränker fühle, oder ob sie das alles blos ersonnen, um noch einmal ihn zu sehen, und noch dies oder jenes vor der Flucht besprechen zu können.

Ich will beichten, entgegnete Magdalene, seine Hand in der ihrigen haltend; aber Gott, der mein Innerstes durchschaut, sey mein Zeuge, und der ernste Augenblick, der mir jetzt noch vergönnt ist, sey dafür Bürge, daß es nicht Ueberhebung, nicht Ueberschätzung meiner selbst ist, wenn ich Dir betheuere, daß ich nichts zu beichten weiß. Habe ich gefehlt, so ist es wissentlich nicht geschehen, und darum wird Gott mit mir nicht zürnen. Ich habe Niemand wehe gethan, mein Wandel war fromm und unbefleckt, der Kränkungen unermeßlichste, Deinen Verlust habe ich mit stiller Duldung getragen, die, die mich und Dich um mein Lebensglück betrogen, ich fühle jetzt keine Rache mehr gegen sie; fordert mich der Herr über Leben und Tod ab, sonder Furcht und Grauen und mit ruhigem Gewissen will ich seinem Rufe folgen. — Aber Eduard,

Digitized by Google

Du Einziger meiner Seele, Du mein treugeliebter Freund, — daß ich jetzt von Dir scheiden soll, jetzt, da ich Dich wieder gefunden, da die Stunde, die Minute besprochen war, die uns auf immer verbinden sollte — was habe ich Arme denn, Allwissender, gethan? Wodurch des Unglücks Uebermaß so sehr verdient?

Meine Magdalene, hob Wilibaldus sanft bittend an: sprich nicht so! Was ist denn, seit ich Dich verließ, hier vorgefallen, das Dir den Muth so ganz gebrochen? Bedenke diese Nacht! — fasse Dich; verlierst Du den Muth, so bin ich und Du bist verloren!

Mein Eduard, der Gang, den ich zu thun habe, ist länger noch und dunkler als den Du mir beschrieben; mein Weg geht durch die Nacht der Ewigkeit. Wann heut' die Glocke Zwölf schlägt, — zum schwarzen Eisenkreuze hast Du mich beschieden, — ich kann nicht kommen, Eduard! Es leuchtet Einer mir, auf anderem Wege, mit schwarz umflorter, tief gesenkter Fackel vor, und wenn es Zwölf schlägt, verlischt sie still, ich sinke — in Deine Arme nicht — des Todes kalte Schauer umschlingen mich, und ziehen mich hinab ins Grab.

Lenchen! rief Wilibald, und küßte weinend sie auf Stirn und Mund: ich bitte Dich um Gotteswillen, Du darfst, Du kannst ja jetzt nicht sterben! Was hätten wir in unserer Unschuld denn verbrochen, um solcher harten Strafe werth zu seyn! — Ich kann nicht leben ohne Dich! die ganze Welt, sie ist todt für mich, wenn Du nicht mehr hienieden bist. Des Klosters stille Mauern, sie sind mir ein lebendig Grab, wenn Du aus meiner Nähe bist

Digitized by Google

geschwunden; Dich ewig nicht mehr sehen! — nein, den Gedanken trag' ich nicht.

Die Zeit verrinnt, erwiederte Magdalis unter sanften Thränen: was hilft es, daß ich Dir nur falsche Hoffnung gebe. Ich fühle mich, und weiß, daß meine Stunde bald wird schlagen. Gott hat es gut mit uns gemeint; den Todtgeglaubten — Dich, ich habe Dich gesehen, noch dreimal habe ich Dich gesehen; Dein Arm umfängt mich liebend, der Kirche Segen gibt mein Eduard mir in das Grab — und ich, ich sollte Gott dafür nicht danken! Leb' wohl, mein treuer Freund, leb' wohl. Der frühsten Jugend Tage, — Du hast sie mir verschönt, — und jetzt, am Ziele meines Lebens versüßest Du mit Deiner Segens-Weihe des Todes bittre Stunde mir. Mach' mir durch Deiner Liebe Klagen das Scheiden nicht zu schwer. Leb' wohl, mein Eduard! Gedenk' in Liebe meiner, und wann ich ausgerungen, so bete fromm zu Gott für mich. Wir sehen dort uns wieder —

Ein leises Schluchzen erstickte ihre Rede. Eduard! in Schmerz und Kummer aufgelöst't, hielt sie mit seinen Armen umschlungen. Der Scheidekuß auf Leben und Tod besiegelte den Bund ihrer reinen Liebe, ihrer ewigen Treue für das bessere Jenseit.

Ein Geräusch draußen an der Thür, wahrscheinlich von den Wartenden, denen die Beichte zu lange dauern mochte, verursacht, weckte sie aus ihrer überirdischen Verzückung.

Pater Wilibaldus erhob sich, trocknete die Augen, rief den Kirchner und Christeln sammt der Alten, sammelte sich mit der angestrengtesten Selbstverläugnung, und ertheilte der Kranken das heilige Sakrament mit so ernster Feierlichkeit, daß die Umstehenden davon tief ergriffen wurden. Darauf betete er zu dem Allerbarmer im Namen der Sterbenden also:

Habe ich in diesem Leben gefehlt, mein Gott und Herr, so vergib mir, wie ich vergebe allen meinen Schuldnern; tilge aus alle meine Missethat, durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn.

Digitized by Google

Und nun laß mich noch von Dir gestärkt werden durch Deine Gnade in dem Sakramente der heiligen Oelung, welches eingesetzt hat Jesus Christus für seine kranken Gläubigen; wenn es zu meinem Heile dienlich ist, so laß mir dies Sakrament zur Erhaltung meines Lebens gereichen; wo nicht, so laß meine Seele getröstet werden, die Schmerzen des Todes mit Ergebung in Deinen unerforschlichen Willen muthvoll zu ertragen, und schenke mir ein sanftes seliges Ende, in Jesu Christo meinem Herrn, Amen. Hierauf kniete er vor den Tisch, auf welchem das heilige Oel stand, und betete mit den Umstehenden nach den vorgeschriebenen Formeln um Schonung für die Leidende, um ihre Befreiung von der Ungnade Gottes, und daß sich der Herr ihrer erbarmen möge in ihrer letzten Stunde; stand dann auf, wusch sich die Hände, faltete solche über Magdalenen in einander und betete: Im Namen des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes werde in Dir alle Kraft des Bösen zernichtet durch die Auflegung der Hände, und durch die Anrufung aller Heiligen, Amen. Jetzt tauchte er den Daumen in das heilige Oel, und salbte die Sterbende in Form eines Kreuzes, und ihre Sinnwerkzeuge und die Hände und Füße, und sprach nach Vorschrift des Rituale, Worte und Gebete. Magdalene hatte Eduard während der ganzen heiligen Handlung mit stiller Rührung und Andacht betrachtet; als er geendet, lächelte sie ihm, mild wie ein verklärter Engel, ihren frommen Dank zu; noch einmal sah sie ihn mit einer Innigkeit an, als sey dies der allerletzte Blick für dieses Leben; dann schloß sie das Auge, und schlummerte sanft, und hörte, schon gleichsam im Traume, wie er ihr die General-Absolution ertheilte. Mit gedämpfter Stimme sprach er: Meine Schwester! der Herr ist nahe! Dein Erlöser kommt, Dich zu sich zu nehmen, und zum Vater zu führen. Geh' getröstet und mit Vertrauen hin! Deiner wartet der verheißene Lohn Deines Glaubens, Deiner Hoffnung, Deiner Liebe! Ich ertheile Dir den Segen unserer heiligen Kir-

Digitized by Google

che, und empfehle Dich Gott dem Allmächtigen, der Dich nun aufnehmen wird in seine Ruhe und in die Reihe seiner Seligen. Jesus sey ihr Trost und ihre Stärke, bis sie vollendet. Amen.

Magdalene schlief im sanftesten Frieden. Wie eine Himmelsbraut lag sie hingegossen, das Köpfchen gesenkt auf die linke Seite, die rechte Hand auf das treue Herz.

Noch eine lange Weile stand Eduard an Magdalenens Sterbelager, und wehrte den Thränen nicht, die ihm über die Wangen floßen, und sog mit dem Blicke stummer Verzweiflung ihr Bild in die verzagende Seele — dann schwankte er schweigend aus dem Zimmer.

61.

In seiner einsamen Zelle überließ er sich dem Ausbruche des lautesten Jammers. Er genoß den ganzen Tag weder Speise noch Trank, in der schrecklichen Nacht, die ihm sein Liebstes raubte, that er kein Auge zu, und als der Morgen anbrach, und die Sonne die Schneegipfel der fernen Berge vergoldete, und er auf seinen Knieen lag und zu Gott um Erbarmen flehte, trat der Kirchner auf einen Augenblick im Vorbeigehen herein, und sprach mit sichtbarer Theilnahme: Hochwürdiger! diese Nacht, mit dem Schlag Zwölf, ist drüben die Nichte des Herrn Lambert sanft verschieden.

Da sank der unglückliche Eduard in einander, und rang die Hände gen Himmel und weinte trostlos der Heimgegangenen die heißesten Zähren nach. Du, meine Magdalis, mir unwiederbringlich verloren! rief er, der Last seines Schmerzes erliegend: ich soll Dich nie, nie wieder sehen? Die frische Blüthe dieser Jugendkraft so früh geweltt? Das junge Leben, im schönsten Frühlingschmucke, dem kalten Tode unerbittlich hingeopfert? Fassen denn meine Sinne den unersetzlichen Verlust, die Möglichkeit dieses ungeheuern Wechsels? In dem Augenblicke, in dem Du frei und mein, in meine Arme sinken solltest, sinkest Du in die Arme des

Digitized by Google

ewigen Schlafes? O meine heilige Magdalene! Du mein geliebtes Wesen, vom ersten Erwachen meiner Gefühle, mein Ein, mein Alles! Nun Du nicht mehr hienieden bist, was soll ich in der leeren Welt? Gebrochen ist mir Muth und Leben! Mein Leuchen, meine Engel-Braut, ach laß mich bald Dir folgen! reich mir aus Deiner Welt die Hand, sey auf dem Schatten-Wege hin zu Dir mir Führerin; Du hast die schwere Kunst mich selbst gelehrt, die Kunst zu sterben. Dein Tod — o könnte ich es Allen laut verkünden — dem Frommen ist der Tod nicht schwer! Du bist nicht gestorben! Du schliefest unter meinem Segen nur ein!

Da ertönte das Todtenglöcklein auf dem Thurme des Klosters, das gewöhnlich angezogen ward, wann Jemand im Bereiche des Klosters, wozu Herr Lamberts Fabrikgebäude noch immer gehörte, das Zeitliche gesegnet hatte. Eduard wußte, daß Ihr dies Läuten gelte; war es ihm doch, als weinten der Glocke bange Klänge über ihm zusammen, als hätte er wenigstens ein Wesen, das mit ihm traure und seinen Schmerz theile.

62.

Von seiner Zelle aus hörte er am dritten Tage Abends die herzzerreißende Trauermusik, welche die Hülle seiner Verklärten zu der Gruft begleitete, die der Oheim mit verschwenderischer Pracht auf dem Friedhofe hatte errichten lassen, und die Glocken der ganzen Stadt verkündeten die tiefe Betrübniß des gleißnerischen Mannes, und alle Schulen zogen vorauf, unter frommem Gesang, und langsam schwankte, von Fackeln und Kerzen schauerlich beleuchtet, der endlose Zug unter seinem vergitterten Fenster vorbei; als er aber des mit Kränzen und Blumengewinden reich geschmückten Sarges ansichtig ward, des Sarges, in den der Tod das Liebste seines Lebens, seine Welt, sein Alles, zum ewigen Schlafe gebettet hatte, da umkrampfte er in wildem Schmerze die Eisenstangen seines Gitters, es ward ihm schwarz vor den Augen, der Athem ver-

Digitized by Google

ging ihm, das Blut erstarrte in den Adern, und ohnmächtig sank er zu Boden — und als er wieder erwachte, war alles still um ihn und düster seine Seele; mit namenloser Sehnsucht blickte er hin in die Gegend, wo seine Magdalis schlief; er betete leise hinüber, wünschte ihr eine sanfte Ruhe, und schlummerte, von fast dreitägigem Wachen und Fasten bis zum Tode erschöpft, allmählig ein.

Im Kloster war sein Ausbleiben im Refectorio und bei den kirchlichen Uebungen natürlich nicht unbemerkt geblieben, und der mitleidige Kirchner hatte erzählt, wie der junge Pater Wilibald von dem Anblick der sterbenden Jungfrau erschüttert worden, und wie derselbe seit der Zeit so erkranket, daß ihm Speise und Trank nicht mehr munden wolle; darauf lächelte theilnehmend der alte Abt, und meinte, daß dies nur der Eindruck der Neuheit sey; für die Jugend habe wohl das Bild des Todes der Schrecken viele, doch müsse man an alles sich gewöhnen, und wenn der junge Pater das heilige Sakrament der letzten Oelung nur so oft ertheilt haben werde, als er in seinem langen Leben, werde der Eindruck sich schon von selbst schwächen. Darum sandte er auch, als in den nächsten Tagen ein Sterbender in einem benachbarten, zum Kloster gehörigen Dorfe, nach der heiligen Oelung verlangte, statt des noch nicht gänzlich genesenen Kloster-Beichtvaters, den jungen Pater Wilibald, und empfahl ihm liebreich, sich in solchen Fällen stark zu machen, denn es sey an dem Priester, den Kranken zu ermuthigen, und ihm, im Ringen mit dem Tode, den Trost der heiligen Kirche mit Besonnenheit und Ruhe zuzusprechen.

Pater Wilibald hörte den Befehl mit geheimer Freude, denn der Weg nach dem Dorfe führte ihn am Friedhofe vorbei, wo Magdalis ruhte. Auf dem Hinwege hielt ihn die Amtspflicht ab, ihre Schlummerstätte zu besuchen, denn die Verwandten des Kranken hatten um dringende Eil gebeten. Als er aber heimkehrte, schickte er, unter dem Vorwande, bei dem Schullehrer des Dörfchens noch einsprechen zu wollen, den Kirchner voraus, und kaum war dieser

Digitized by Google

eine Weile von dannen gegangen, als er durch einen kleinen Seitenweg, der durch das Gebüsch lief, forteilte, dem stillen Gottesacker zu. Es wollte Abend werden, und wenn er das Zuschließen des Klosterthores nicht versäumen wollte, waren ihm Augenblicke nur zugemessen. Fast athemlos und überhitzt langte er auf dem Todtenacker an. Wie so ruhig und lautlos war hier alles um ihn her; aus den Grabhügeln hier und da sproßten schon die ersten Spitzen der jungen Frühlingblumen hervor, schwärzliche Wolken betteten sich zur Nacht unten am Horizonte, und die Sonne bereitete sich, hinter den dichten Flornebel des heraufdämmernden Nachtdunkels hinabzusinken.

Langsam und mit klopfendem Herzen nahte er sich dem Grabgewölbe, in dem Magdalenens Hülle beigesetzt war; noch war die Thür an dem kleinen Gebäude mit keinem Schlosse versehen; blos zwei hölzerne Nägel hielten die Thür-Flügel zusammen. Eduard zog sie mit leichter Mühe heraus; die Thür öffnete sich, und mitten in der Todtenhalle stand Magdalenens Sarg, noch mit seinen Kränzen und Blumen- und Cypressen-Gewinden behangen, und freundlich beleuchtet von den letzten Strahlen der scheidenden Sonne, die durch eine weite Fensteröffnung fast horizontal in die Halle fielen.

Mit lautem Weinen sank Eduard am Sarge nieder, schlang beide Arme darum, und betete aus der Tiefe seiner Seele zu Gott dem Allerbarmer, und immer schwächer ward ihm die Stimme, und immer leichter ward ihm das Herz; leise schluchzend rief er: meine Magdalis, ich komme! neigte das Haupt auf den Sarg und verschied.

So fanden die Maurer, als sie am folgenden Morgen kamen, zu arbeiten an Magdalenens Todtenhalle, den treuen Jüngling! —

Digitized by Google

Schriften

von

H. Clauren.

Vier und vierzigstes Bändchen.

Stuttgart,
bei A. F. Macklot.
1827.

Digitized by Google

Inhalt.

Die Gräfin Cherubim . . . . S. 3

(Die Fortsetzung dieser Erzählung folgt im nächsten Bändchen.)

Digitized by Google

Die Gräfin Cherubim.

Das Marienbild.

Der Hausmarschall, von der Last mehrerer ihm bereits ertheilten Aufträge niedergedrückt, verbeugte sich tief, und wollte das Kabinet verlassen, aber der Fürst rief: Noch eins! — Kennen Sie dies Gesicht? und reichte ihm ein kleines Gemälde, das auf dem Schreibtische unter Papieren verborgen gelegen hatte, und dem Gefragten lächelte ein mildes Engelköpfchen entgegen.

Was meinen Sie dazu? sagte der Fürst, sich an des Mannes lebhaftem Entzücken im Stillen ergötzend.

Das ist ein wahres Marienbild, entgegnete der Marschall: denn ein solcher Zauber, eine solche himmlische Lieblichkeit dürfte unter den Sterblichen der wirklichen Welt schwerlich gefunden werden.

Doch, doch, erwiederte der Fürst mit sichtbarem Antheil. Es ist — ich sage Ihnen etwas, was hier noch Niemand weiß, und Zagern, Sie werden mein Vertrauen zu ehren wissen — es ist — er zögerte, das Wort auszusprechen, als möge er das Geheimniß nicht gern preisgeben, und müsse es doch, wenn er zum Zweck wolle — es ist hoffentlich meine künftige Schwiegertochter!

Zagern hob das Auge auf zu seinem Herrn, als

Digitized by Google

traue er seinem Ohre nicht. Mit einem entfernten Hofe, aus dessen Kreise er früher seine Frau geheirathet hatte, stand er seit Kurzem in den geheimsten Unterhandlungen, die auf die Verbindung des Prinzen Ewald mit Prinzessin Rebekka, der Tochter jenes hohen Hauses, führen sollten. Goldene Dosen mit Brillanten, Ehrenauszeichnungen, Orden, Standeserhebungen, und was die Hauptsache war, ein bleibender Einfluß bei der künftigen Landesmutter, der ja durch seine Vermittelungen die Hand des liebenswürdigen Prinzen zu Theil geworden war — alles lag im Hintergrunde dieses fein angelegten Planes, und alle diese glänzenden Aussichten waren vernichtet, wenn die Huldin, deren Bildniß er eben in der Hand hatte, ihm in den Weg trat.

Wie ein Flammenblitz durchzuckte des Fürsten vertrauliches Wort das Innerste des Hofmannes, und ein Glück war's, daß Jener mit behaglichem Wohlgefallen auf dem Bilde verweilte, daß nicht sein Blick auf den Hausmarschall fiel, sonst hätte ihm das krampfhafte Zusammenkneipen der Mundwinkel des Ueberraschten, der verhaltene Athem in der hohlen Brust des Lauschers das Unheil verrathen müssen, was in dem überraschten Manne brütete. Doch diese Betroffenheit währte kaum einige Sekunden; der Hausmarschall sammelte sich mit Gewalt, lispelte ein charmant über das andere, fand in dem Gesichtchen die höchste Anmuth, den klarsten Verstand, den lebendigsten Geist, den edelsten Stolz, und bemerkte zu seinem Schrecken, daß er bei dieser erheuchelten Analyse des Fürsten Meinung und Ansichten in Worte übersetzte, denn dieser nickte zu jeder

Digitized by Google

dieser Aeußerungen höchst beifällig, meinte, daß, je länger er das Bild ansehe, dasselbe ihn immer mehr anziehe; daß er es schon den ganzen Morgen mit stiller Freude betrachtet, daß er es immer mit neuem Vergnügen wieder zur Hand nehme, und frug, ob der Hausmarschall sich der Züge dieses höchst interessanten Gesichts nicht entsinne. Doch, fiel er sich selbst in's Wort: damals war die Prinzessin noch ein halbes Kind; es ist ja über sieben Jahre her, daß Sie auf dem Jagdschlosse des Vaters in Habichtswalde waren.

Prinzessin Aloyse? rief der Hausmarschall, sie jetzt wieder erkennend — ja, ja — sehr getroffen — so mag — so muß sie jetzt aussehen — dies große Auge — das Grübchen in der Wange — dieser kleine Rosenmund — es ist — wo habe ich denn meine Augen gehabt — es ist, als sähe ich sie jetzt vor mir. —

Adelsheim hat es mir besorgt, versetzte der Fürst. Es weiß selbst dort kein Mensch, daß ich das Bild habe; es darf dies vor der Hand auch kein Mensch wissen; die Prinzessin hat sich für ihren Vater malen lassen; Adelsheim hat durch die dritte, vierte Hand von dem Maler eine Kopie sich zu verschaffen gewußt, und nach dem, was Adelsheim mir über die Prinzessin berichtet, finde ich die Beschreibung vollkommen bestätigt, die mein Bruder von ihr machte, als er sie vorigen Sommer im Bade kennen gelernt hatte. Sie kennen die Mißhelligkeiten, die zwischen uns früher obgewaltet haben; um so unerwarteter, und ich kann nicht läugnen, um so angenehmer ist mir Adelsheims Versicherung, daß man, wenn Ewald gefalle, gegen die Verbindung

Digitized by Google

beider Kinder jenseit nichts einzuwenden, daß man sie zu wünschen scheine. Ich, meines Theils, gestehe gern, daß ich mit Vergnügen die Hand biete, unsere Familienbande enger zusammen zu ziehen, denn unserer beider Unterthanen Vortheil gewinnt offenbar dadurch, und überdies sind noch mehrere, nicht unwichtige Rücksichten, die mich für diesen Plan geneigt machen. Die Hauptsache ist jetzt nur, sich zu vergewissern, ob Ewald in die Idee, sich zu vermählen, überhaupt eingehe, und ob Prinzessin Aloyse, so weit er sie durch das Bild und durch das kennen lernen kann, was mein Bruder und Adelsheim über sie schreiben, und was sie von ihr wissen, ihm in einem so wohlgefälligen Lichte erscheint, daß er sich zu einem bestimmten Schritte entschließen kann. Vorschreiben will und werde ich ihm hierin nie; indessen ist er ein zu guter Sohn, als daß die Wünsche seines Vaters bei ihm ohne Gewicht bleiben sollten. Könnte er hin und sie von Angesicht sehen und persönlich kennen lernen und eine Zeitlang dort verweilen, so würde er sich bald sagen können, ob Prinzessin Aloyse den Erwartungen entspräche, die er sich von seiner künftigen Gemahlin, die ich mir von meiner Schwiegertochter und die das Land von seiner dereinstigen Gebieterin sich zu machen berechtigt sey; allein das geht ja nicht — das geht nicht. Unter welchem Vorwande sollte Ewald hin? Wir möchten ersinnen, was wir wollten, und das Ersonnene so viel verbreiten als wir könnten, das liebe Publikum dort und hier würde sich bald unsere eigentliche Absicht zusammen setzen und keine acht Tage gingen in das Land, so spürten die

Digitized by Google

lauernden Zeitungschreiber die zarten Fäden aus, die den Peinzen hingezogen, und halb Europa wüßte davon in einem halben Monate vielleicht mehr, als wir selbst. Wenn die Verbindung zu Stande kommt, hat das Aussprengen solcher vorlauten Gerüchte am Ende nichts zu sagen; wie aber, wenn sich unsere Pläne zerschlagen, wenn die Kinder einander nicht gefallen? dann ist entweder Ewald oder Aloyse, oder eins wie das andere dem Gespötte der Welt preisgegeben; man erfindet die abenteuerlichsten Geschichten, und je toller sie lauten, desto mehr Eingang finden sie im Publikum, und, was mir das Empfindlichste wäre, Prinzessin Aloyse und ihre Eltern könnten vielleicht gar den Argwohn schöpfen, die gewiß nicht ausbleibenden Zeitungnachrichten wären absichtlich und von uns selbst verbreitet, um jeden Rücktritt zu erschweren und die Prinzessin zu bestimmen, ihre Hand meinem Sohne lieber, wenn auch ohne Liebe, zu geben, als sich zum Gegenstande aller möglichen Vermuthungen in den Zirkeln aller Hof- und gesellschaftlichen Kreise machen zu lassen. — Wie Adelsheim jetzt, und früher mein Bruder schreiben, scheint Aloyse meinem Sohne nicht abhold zu seyn. Rattau's haben im vorigen Sommer, im Bade, die Gräfin Stockheim aber bei ihrer Durchreise in diesem Frühjahre dort Gutes von ihm gesprochen; auch mag die Prinzessin oder der Hof anderwärts Nachrichten über ihn eingezogen haben, die zu seinem Vortheile gelautet, denn man hat eine Menge kleiner Züge von ihm gewußt, die ihm dort, wie hier, den Beifall der Bessern erworben, und so darf ich, da Ewald sich eines

Digitized by Google

empfehlenden Aeußern und einer gesunden frischen Kräftigkeit erfreut, wohl voraussetzen, daß sein persönliches Auftreten dort die gute Meinung, die ihm vorausgegangen, rechtfertigen, und auf den Entschluß der Prinzessin von dem erwünschtesten Erfolge seyn werde. Nur bleibt die Hauptsache übrig, den Prinzen selbst dahin zu vermögen, daß er sich, nach Einsicht des Bildes und der Papiere hier von Adelsheim und meinem Bruder, und nach Anhörung dessen, was Sie ihm über die Prinzessin mündlich mittheilen werden, mit sich selbst berathe, ob er unsern Absichten geneigt sey, und sich zu der Reise entschließen könne; der Hof befindet sich gegenwärtig wieder in Habichtswalde, und wird dort den ganzen Sommer zubringen. Wenn also Ewald seinen Entschluß gefaßt hat, so würde er je eher, je lieber seinen Weg dahin antreten können. Spreche ich mit ihm selbst darüber, so sind zwei Fälle möglich: er erfüllt meinen Wunsch, und dann habe ich nicht die gewisse Ueberzeugung, ob er aus eigenem Gefühl oder nicht vielmehr aus bloßem kindlichen Gehorsam handelt; und das Letztere soll er in dieser wichtigen, bloß sein Herz betreffenden Angelegenheit nicht; weis't er aber die ganze Sache mit oder ohne Grund ab, so hat sich der Vater gegen den Sohn eine Blöße gegeben, und etwas der Art darf in unserm Verhältniß nicht wohl stattfinden; darum habe ich es vorziehen müssen, durch einen Dritten auf ihn zu wirken, und dieser Dritte sollen Sie seyn. Sie kennen die Prinzessin persönlich; Sie können ihn also von allem, was er zu wissen wünscht, am besten in Kenntniß setzen; von

Digitized by Google

Ihrer Gewandtheit und von Ihrer Diskretion darf ich erwarten, daß Sie dem Prinzen überall die richtigen Gesichtspunkte aufstellen werden, aus denen er seinen Schritt zu betrachten hat, und zu Ihrem Attachement versehe ich mich der pünktlichsten und umsichtigsten Ausführung meines Auftrages, wofür ich, bei glücklichem Erfolg, Ihnen meine Dankbarkeit werkthätig zu bezeigen, im voraus mich gern verpflichte. In Angelegenheiten der Art, fuhr der Fürst nach einigem Besinnen fort: haben die Frauen in der Regel immer eine wirksame Stimme. Ich habe daher nichts dagegen, wenn Sie Ihrer Frau hiervon die nöthige Mittheilung machen, um, falls der Prinz bei Ihrer ersten Einleitung ausbeugende Schritte thun sollte, ihn durch ein verständiges Wort aus Frauenmunde wieder auf den Weg zu führen, der ihn und uns zum Ziele bringt; doch weiter, das bedinge ich mir ausdrücklich, darf von der ganzen Sache Niemand wissen, darauf verlasse ich mich.

Der Hausmarschall heuchelte in den ehrfurchtvollsten Ausdrücken seinen submissesten Dank für das schmeichelhafte Vertrauen, das in diesem Auftrage liege, versprach dessen gewissenhafteste und behutsamste Ausführung, bat um die Erlaubniß, über den Erfolg seiner zu nehmenden Maßregeln seiner Zeit zu berichten, und eilte, im Gedränge zwischen seinen schon halb zu Wasser gewordenen heimlichen Plänen und dem ihm jetzt ertheilten Befehle, mehr todt als lebendig nach Hause.

Und darüber kannst Du außer Athem kommen? fragte mit verächtlichem Lächeln die Hausmarschallin, als der Mann ihr die Unterredung mit dem Fürsten,

Digitized by Google

und die Besorgniß aus einander gesetzt hatte, nun mit einemmale alle die Vortheile einzubüßen, die sie sich von Ewalds Verbindung mit Prinzessin Rebekka geträumt hatten.

Daß Ihr Männer doch immer gleich den Kopf verliert! Prinz Ewald heirathet Eure Aloyse nicht, und wenn sie noch tausendmal schöner wäre, als das verwünschte Bild sie Euch da vorlügt. Mit Rebekken feiert er sein Beilager, oder ich will nicht Hausmarschallin mehr seyn. Aber, sieh, das hast Du davon, wenn Du Deiner Frau nicht folgst. Adelsheim mußte dort durchaus nicht Gesandter werden. Habe ich mir damals nicht den Mund fast abgeredet! Aber hat es denn etwas geholfen? Ließen wir zu der Zeit alle Minen springen, so fiel der superkluge Adelsheim durch, und Vetter Dahl bekam die Stelle. Den hatten wir in der Hand und der hätte sich nicht unterstehen sollen, solche Portraits einzuschicken. Aber da will der feine Herr von Adelsheim bei beiden Höfen liebedienern, und hat da ein Gewebe eingefädelt, mit dem er im Trüben zu fischen gedenkt. Doch einen Fischzug Petri soll der saubere Herr Gesandte nicht machen; dafür laß mich sorgen. Aerger, Verdruß, Beschämung und am Ende Kapell — ich sage Dir, Kapell — das soll sein Lohn seyn.

Aber lieber Engel, hob der Hausmarschall mit gedämpfter Stimme an, denn die Frau Gemahlin war sehr aufgeregt, und in solchen mißlichen Augenblicken mußte er immer die Worte auf die Goldwage legen, wenn das Quecksilber ihres Wetterglases nicht im Nu

Digitized by Google

auf den Erdbebenpunkt kommen sollte: bei der gegenwärtigen Lage der Dinge sehe ich doch wirklich nicht ab, was wir zum Bessern unserer früheren Pläne, im Betreff unserer guten Prinzessin Rebekka, jetzt thun könnten.

Manche Menschen sehen nie weiter, als ihre Nasenspitze reicht, entgegnete die Ungnädige in bitterm Grolle. Nun laß doch hören, setzte sie spöttelnd hinzu: was Deine Weisheit für einen Plan ausgebrütet hat.

Da ist nicht viel zu brüten, erwiederte der Hausmarschall empfindlich, ohne indessen seine Stellung zur Gebieterin zu vergessen. Der Befehl des Fürsten, mit dem Prinzen zu sprechen, ist unumgänglich da; ich kann dem Vater nicht sagen, daß ich mit dem Prinzen gesprochen, wenn es nicht wahr ist; und spreche ich mit dem Prinzen, und sieht der Pulverkopf das Bild, so jagt er heute Abend noch nach Habichtswalde, und wir und Prinzessin Rebekka —

Vortrefflich! fiel ihm die Gemahlin giftig spottend in's Wort: wirklich, einen richtiger berechneten Plan gegen unsere Manövres kann es nicht geben. Nein, Lieber, ein recht wackerer Hausmarschall magst Du seyn, wenn es darauf ankommt, ein paar Dutzend alte Stühle in Deinen fürstlichen Schlössern neu poliren zu lassen, aber das Mittel, den gemächlichen Sorgenstuhl unserer Zukunft uns recht blank und bequem zu fertigen, liegt, wie ich jetzt sehe, außer Deinem Gesichtskreise. Der Fürst hat mir in seinem Operationplane das zweite Treffen angewiesen, ich soll erst vorrücken, wenn Du vom Prinzen geschlagen bist. Allein ich muß

Digitized by Google

die Schlachtordnung verändern. Laß mir die Avantgarde; ich will, ich stehe Dir dafür, dem Prinzen mit meinem Streifkorps so vorplänkeln, daß er sich in Zeiten zurückziehen und es zu einer Hauptaktion gar nicht kommen lassen soll.

Der Hausmarschall sah die Frau staunend an, und sein Blick gestand ihr, daß er ihren Feldherrn-Plan nicht recht verstehe.

Geschmeichelt von dem Gefühl ihres geistigen Uebergewichts, fuhr sie, jetzt etwas heiterer werdend, in ihrer taktischen Gleichnißrede fort: Meine Hülftruppen greifen den Prinzen im Rücken an; sie treiben ihn mir entgegen; bloß die Sturmglocke ziehe ich an, und er soll mein Gefangener seyn, ohne daß auf meiner Seite ein Schuß fällt; den Vater entwaffne ich; und Prinzessin Aloyse macht die Festung jedem Versuche, sie zu nehmen, ganz unzugänglich. Sieh, lieber Mann, wenn man einmal einen Plan macht, so muß er vollständig, erschöpfend und mit leichten Mitteln ausführbar seyn.

Ich mag Dich gern so reden hören, versetzte der Hausmarschall, um der theuern Hälfte seines Lebens etwas Schönes zu sagen; Du kannst auch dem Verzagtesten Muth machen, und ich fühle allemal in solchen Fällen, wie die Regimenter, die schon halb zur Flucht gewendet, wieder Kehrt machen und in das feindliche Feuer mit Sieggeschrei gehen, weil ihr Feldherr die Fahne selbst ergriffen und sich an die Spitze der Stürmenden gestellt hat; nur — verzeihe, wenn ich Deinem Ideenfluge nicht so schnell folgen, und nicht gleich alles

Digitized by Google

mit Deinem Blicke übersehen kann; nur will mir nicht recht einleuchtend seyn, wie die, nur Deinem Genie mögliche Lösung unserer sehr schwierigen Aufgabe, mit leichten Mitteln zu bewirken seyn dürfte.

Lieber, guter Mann, hob die Geschmeichelte mit selbstgefälliger Salbung an, und ihr ganzes Gesicht klärte sich immer mehr auf: es gibt in der Welt eine große Kunst, und die ist: zu Ausführung seiner Zwecke immer den rechten Mann zu finden. Glaube mir, die Welt — es ist ein großer, aber ein wahrhafter Gedanke — die Welt würde in der Kultur um mehrere Jahrtausende vorgerückt seyn, wenn die, welche sie regieren, in jener Kunst immer Meister gewesen wären. Wenn ich aber einen zum General mache, der viel besser zum Vesperprediger gepaßt hätte, oder einen zum Minister, der nur zum Kanzleidirector taugt, so können beide freilich das nicht leisten, was sie sollen; wie mancher Ladendiener würde als Financier, wie mancher Schreiber als Geheimer Justizrath, wie mancher Trommelschläger als Feldmarschall Großes, Treffliches wirken! Denke Dir nun, daß Jeder, vom Höchsten bis zum Kleinsten, an seiner Stelle stände, wie schnell, wie zweckmäßig würde alles in einander greifen, mit welcher Raschheit würde alles seiner Vollendung entgegen reifen; auf welcher Höhe würden wir heute stehen, wenn vom Anbeginn der Welt diese goldene Regel immer befolgt worden wäre. Sieh, um auf den vorliegenden Fall zurückzukommen, die Fäden liegen in unserer Hand, wir können aus der Geschichte machen, was wir wollen, man muß nur die Menschen als Ma-

Digitized by Google

rionetten zu dirigiren verstehen, und Jedem die für ihn passende Rolle geben. Mein Rechen-Exempel ist ganz einfach und so sicher, daß es die Probe vor- und rückwärts bestehen wird.

Die Frau von Waldhorn wohnt nicht weit von Habichtswalde; es kostet mich nur ein paar Zeilen an sie, so schreibt sie hieher an ihre alte Tante, die Gräfin Mohrenhoven, mit der sie ohnehin fortwährend in Briefwechsel steht, von der Aloyse eine Menge Betisen; ob sie wahr sind oder nicht, thut gar nichts zur Sache; vorzüglich muß die Prinzessin eine heimliche Liebschaft mit Einem unter ihrem Stande, einem Offizier, einem Hofkavalier oder so etwas haben. Ein solcher Brief in den Händen der Mohrenhoven ist so gut, als wäre er hier an allen Ecken der Stadt angeschlagen; sie sagt nicht, woher sie die Nachricht hat, aber sie brieft sie in zweimal vier und zwanzig Stunden in der ganzen Residenz herum; sie setzt dazu, sie gibt das Gerücht mit einer pikanten Sauce, und da in ihren Zirkeln gewöhnlicher Weise von nichts als vom Dritten gesprochen wird, so hascht jeder nach der Neuigkeit, vergrößert sie mit verschwenderischer Freigebigkeit, und in drei Tagen ist das Portrait der Prinzessin Aloyse so entstellt, daß sie kein Mensch wieder erkennen soll. Prinz Ewald, der in allen diesen Kreisen verkehrt, hört die Schilderungen fünf-, sechs-, siebenmal, und mit seiner Manier, allen solchen Klatschereien die lächerliche Seite abzugewinnen, ist er mit seinem Urtheile auf alle diese ihm zu Ohren kommenden Gerüchte bald fertig; er lacht, und unser Spiel ist gewonnen. Bis dahin hast

Digitized by Google

Du kein Wort mit ihm über diese Sache gesprochen, und fragt Dich während der Zeit der Fürst, wie sie stehe, so antwortest Du bloß, daß sich eine schickliche Gelegenheit noch nicht gefunden, das Gespräch mit dem Prinzen auf diesen delikaten Punkt zu bringen, daß Du aber hofftest, bald eine passende Veranlassung dazu zu finden, und dergleichen mehr. Nun aber, wenn Prinz Ewald von der Prinzessin weiß, was er wissen soll, dann rückst Du mit der Sprache heraus. Natürlich sprichst Du für die Prinzessin; denn auf jeden Fall verhandelt über kurz oder lang der Vater mit dem Sohne selbst, und dann mußt Du immer den Schein für Dich haben, als sey von Dir zum Besten der Sache gethan worden, was nur irgend möglich gewesen; allein Alles, was Du zu Gunsten der Prinzessin anführst, wiegt bei Ewald nichts, denn er kennt sie aus den ihm von allen Seiten gemachten Schilderungen schon besser, und er lacht Dich und uns alle mit Deinem Antrage weidlich aus. Nun rücke ich, der ertheilten Instruction gemäß, vor; ich stelle nicht in Abrede, daß ich dies und jenes von der Prinzessin zwar auch gehört, indessen erkläre ich es für wahrscheinliche Uebertreibungen; ich entschuldige das gute Kind mit verschrobener Erziehung, mit Temperament und dergleichen, und meine am Ende, daß, wenn an ihren heimlichen Liebeleien wirklich auch etwas Wahres seyn sollte, dies in der Welt nicht der erste und nicht der letzte Fall der Art sey; daß man ihrer großen Jugend auch etwas nachsehen müsse; daß sie, die dortigen Umgebungen im Rücken, ihre frühern kleinen Verirrun-

Digitized by Google

gen hoffentlich hier bald vergessen werde, und frage ihn zuletzt, ihm das Portrait hinreichend, ob ein solches Gesicht, dem die Natur selbst den Stempel der Anmuth und Liebe aufgedrückt, nicht von ihm Verzeihung verdienen und erhalten würde, selbst wenn hier einmal ähnliche Rückfälle vorfallen sollten. Diese Frage, und ich werde sie mit der nöthigen Beize zu verschärfen nicht ermangeln — wischt in den Augen des Prinzen, wie ich ihn kenne, den ganzen Liebreiz mit einem Striche aus dem Bilde; mit seiner lebendigen Phantasie sieht er die Gefallene schon zu seinen Füßen; der Argwohn zieht ihm das Herz zusammen, ehe in diesem das Wohlgefallen an der Lieblichkeit dieser Züge rechten Platz ergriffen hat; er sieht in der Verbindung mit einem solchen leichtsinnigen, dem Temperament erliegenden, und ihm und jedem Dritten zu verführerischen Wesen, nichts als schwarzes Unheil, und setzt nun alles daran, um sich des Vaters wirklichen und unsern scheinbaren Plänen entgegen zu stemmen.

Jetzt spielen wir beim Vater Ewalds Vertreter; wir berichten dem Fürsten, wie abgeneigt sich der Prinz gegen die Partie geäußert; wir können des Prinzen Gründe nicht mißbilligen, da dessen Nachrichten mit den unsrigen nicht ganz im Widerspruche stehen, und da, wenn das, was der Prinz uns über die Prinzessin mitgetheilt, auch zur Hälfte übertrieben seyn sollte, selbst schon die eine Hälfte vollkommen hinreichend sey, um jeden Gedanken an eine Verbindung aufgeben zu müssen; wir loben dabei des Sohnes kindlichen Sinn und strenge Sittlichkeit, und stopfen damit

Digitized by Google

dem Vater den Mund, denn nun kann er dem Sohne keine weitere Zumuthungen machen, er muß die Idee aufgeben, von Prinzessin Aloyse ist keine Rede mehr, und der gute Adelsheim soll nicht wissen, wie er bekehrt ist, denn so viel kannst Du Dir wohl zusammenreimen, daß diesem der Fürst die wahren Gründe, warum man jetzt von der weitern Verfolgung des Verbindungplanes abstrahire, nimmermehr angeben wird. Adelsheim kann sie also auch nicht widerlegen, und so muß kein Mensch, wenn er nicht so vertraut mit dem Fadenlauf dieses Gespinnstes ist, als wir, das Wie und Warum dieses Rücktrittes recht klar übersehen können. Genug, wenn jeder, der von oder mit Adelsheim dort in das Geheimniß gezogen ward, weiß, daß Prinz Ewald sich mit Prinzessin Aloysen nicht vermählt.

Liebe, englische Frau, hob der Hausmarschall in der höchsten Begeisterung an: ja, ja, so geht es, so muß es gehen; wie Du das Schach gestellt, machst Du Vater und Sohn mit Einem Zuge matt; ich könnte Dir stundenlang zuhören, wenn Du sprichst; in Deinen Maschinerien greift ein Triebrad in das andere, die Sache muß gehen wie ein Uhrwerk — und diese Leichtigkeit — es ist, als hättest Du bei Archimedes von Syrakus selber die Mechanik des Flaschenzuges studirt, so spielend hebst Du die größten Hindernisse aus dem Wege; auf der Montgolfiere Deiner sichern, Deiner untrüglichen Berechnungen fliegt man über alle Berge.

Halt, halt, mein Freund, fiel ihm die Marschallin, für seine Huldigungen dankbar, in das Wort: daß Ihr Männer Euch doch immer mit halben Maßregeln be-

Digitized by Google

gnügt! Mit dem allen ist ja kaum ein Drittel von dem geschehen, was geschehen muß, ehe wir sagen können, daß unser Werk vollendet sey.

Der Hausmarschall stutzte; er fühlte seine Geisteskräfte kaum zureichend, das ihm eben auseinandergesetzte eine Drittel der zu spielenden Intrigue zu übersehen, und die Frau sprach gar noch von zweien. Es ward ihm im Geheimen bange, daß dies am Ende doch zu viel werden, und das Projekt, so hübsch es auch hier vor ihm, im Entwurfe klinge, unausführbar seyn dürfte; doch hatte er den Muth nicht, seine Besorgniß laut werden zu lassen, sondern lispelte nur mit leisem Zagen vor sich hin: zwei Drittel.

Du hast gehört, fuhr die Hausmarschallin, sich durch die Auseinandersetzung ihres Planes selbst klar machend, fort: daß jener Hof die Verbindung seiner Prinzessin Aloyse mit Ewald wünscht; wir müssen machen, daß er sie nicht wünscht, man muß uns, von dort aus, hier unser Spiel erleichtern; Aloyse selbst muß das Wohlwollen, das sie vielleicht schon halb und halb zu Ewald gefaßt hat, aufgeben, sie muß ihn hassen lernen; sind wir so weit, dann mag der Herr von Adelsheim dort kabaliren und intriguiren, so viel er will, er bringt die Verbindung zwischen beiden Höfen nicht zu Stande; er fällt am Ende dort in Ungnade, man wird ihn nicht gern mehr sehen, man wird das von dort aus hieher merken lassen; Adelsheim muß rapellirt werden und hat auf immer Aussicht und Gewicht verloren. Vielleicht können wir dann noch Vetter Dahl auf seinen Posten bringen; doch das ist jetzt Nebensache.

Digitized by Google

Ganz vortrefflich! hob der Hausmarschall etwas ängstlich an, denn ihm stiegen im Stillen die Haare zu Berge über das kecke Wagstück, das die Unbegreifliche in ihrem Kopf hatte und bei dessen halsbrechender Ausführung ihm wahrscheinlich auch eine Rolle übertragen werden sollte. Der Plan ist eines Meisters würdig, nur sehe ich nicht recht ab, wie er zu verwirklichen seyn dürfte.

Nichts leichter als dies! entgegnete die Brütende und lachte über die Ideen, die ihr, da sie ihren Giftquell einmal erschlossen, von selbst im reichlichsten Uebermaße zuströmten. Der Prinz muß sich hier verlieben, in die erste beste, natürlich unter seinem Stande; man macht die Sache tausendmal ärger, als sie ist, man sprengt aus, daß er dieser Leidenschaft sich mit der höchsten Ausschweifung hingebe, daß er mehrmal erklärt habe, neben diesem Idol eine Andere nicht lieben zu können; daß er öffentlich geäußert, nur aus Convenienz zu heirathen, wenn er überhaupt je zu dem Schritte sich entschlöße; seine Achtung, seine Freundschaft, sein Wohlwollen, seine Liebe aber habe nur sein Mädchen, und dieses solle, und wenn hundert Fürstentöchter kämen, doch immer und ewig und einzig und allein im Besitze seines Herzens bleiben. Etwas der Art darf die alte Broich nur halb hören — und daß sie es mehr als halb höre, dafür werde ich sorgen — so schreibt sie es den nächsten Posttag mit den erdenklichsten Zusätzen an ihre Cousine, die Frau v. Bouslar, deren Tochter Hofdame bei Aloysens Mutter ist, und erfährt Aloyse nur eine Sylbe von der saubern

Digitized by Google

Verbindung des Prinzen, so zieht sie bei ihren und ihrer Eltern strengen Ansichten gerade über diesen Punkt, ihre Hand zurück, selbst wenn die Sache viel weiter gediehen wäre, als sie es wirklich ist. Dann mag Adelsheim seinen Prinzen zum Herrnhuter, zum Ascheten selbst machen, sie glauben ihm nicht, denn sie wissen aus heimlichen und darum ihnen glaubwürdigeren Quellen, daß der Prinz ein Libertin ist, daß seine Verirrung mehr zu bedeuten hat als eine gewöhnliche, daß sein Herz mit im Spiele ist, und daß Aloyse, wenn der Prinz aus höhern Rücksichten sich wirklich entschließen sollte, ihr seine Hand zu bieten, in ein Verhältniß treten würde, in dem sie nichts als kalte Convenienz, liebeleeren Hofton und herzlose Etikette zu erwarten habe. Dazu kann und wird sich Aloyse, die sammt ihrem ganzen Hofe in diesem Kapitel schrecklich kleinbürgerlich ist, nie entschließen und darum werden Dir und unserm alten ehrlichen Oberceremonienmeister die Voranstalten zu diesem Beilager keine Sorgen machen.

Je mehr ich Dir zuhöre, versetzte der Hausmarschall: desto mehr muß ich Deiner unbegränzten Umsicht alle Gerechtigkeit widerfahren lassen; nur — verzeih', wenn mir einige Bedenklichkeiten hiebei noch obzuwalten scheinen. — Wenn ein solches Gerücht von einem unerlaubten Verhältniß ausgesprengt werden soll, so muß, scheint mir, doch wenigstens ein Schein von einem solchen Verhältnisse da seyn, sonst glaubt um so weniger ein Mensch an derlei bloßes Gerede, als der Prinz bekanntlich gerade von dieser Seite bis-

Digitized by Google

her für ein wahres Muster von — wie soll ich sagen, von wirklich Josephischer Keuschheit in der ganzen Stadt gegolten hat! —

Schein von einem solchen Verhältnisse! — fiel ihm die Hausmarschallin ärgerlich in's Wort. Kind, überlaß das mir! mit dem bloßen Scheine wäre uns freilich nicht geholfen; das Verhältniß muß selbst da seyn.

Damit kommen wir nicht durch, entgegnete der erschrockene Gatte und wischte sich die Angstperlen von der Stirne, denn die Hand zu solch einem Mißverhältniß zu bieten, den tugendhaften, unentweihten Prinzen auf dieses schlüpfrige Glatteis selbst zu führen, schien ihm doch zu bedenklich.

Wir kommen damit nicht durch, erwiederte die Hausmarschallin scharf: aber ich. Der Prinz hat den Weg dazu eigentlich schon halb und halb selbst eingeschlagen; Du hast nicht bemerkt, mit welchem ganz besondern Antheil er jetzt die Oper besucht, seit die Kleine aus Neapel, wie heißt sie denn, die — Battista Roselli hier ist; Du hast nicht bemerkt, wie er ganz Auge und Ohr ist, wenn sie auftritt; wie er jedesmal die schöne Gestalt mit dem funkelnden Blicke des fröhlichsten Entzückens verschlingen möchte; wie er lauscht, wenn ihre Glockenstimme ertönt, wie er bei ihren Wunder-Kadenzen den Athem an sich hält, wie er allemal der erste im ganzen Hause ist, der ihr seinen Beifall zuklatscht, wie sein Bravo das lauteste ist. — Das alles hast Du nicht bemerkt. Er ist auch dem kleinen Schwarzkopf nicht gleichgültig; natürlich! Er, ein sehr hübscher, junger, reicher Prinz und sie aus Italien und Sängerin!

Digitized by Google

Neulich sprach er sie im Konzert. Der Fürst war dabei und der ganze Hof stand um beide, und doch konnte das Mädchen das Brennen der Kohlenangen nicht dämpfen; sie verzehrten den armen Prinzen beinahe bei lebendigem Leibe. Beide sprachen gewaltig klug über Musik. Er sagte ihr viel Schönes über den Umfang und die Biegsamkeit ihrer Silberstimme, über ihre reine Intonation, über die Deutlichkeit ihrer Aussprache und über ihren Geschmack, ihre Manier, ihr tiefes Gefühl; da hättest Du sehen sollen, wie sich des Mädchens Wangen rötheten, wie wohl ihr das Lob des Mannes that, in dessen Rede sie den Kenner vernahm; dann sprachen sie über die Guidonische Solmisation; dem Prinzen war das Ut, Re, Mi undeutlich, Crescentini's Solfeggien kamen ihm unüberwindlich schwierig vor; Signora Roselli äußerte lächelnd, daß bei den Fortschritten, die er, wie sie gehört, bereits im Singen gemacht, vielleicht blos Uebung fehle; es ward scherzweise von Singstunden gesprochen, die sie ihm geben solle. Dazu kann und wird es nun zwar nicht kommen, aber zusammen singen sollen sie; Oberstallmeisters geben in ihrem Garten draußen zuweilen kleine Konzerte, die Roselli ist schon zweimal dort gewesen; ich veranstalte, daß der Prinz auch hinaus kommt. Die Solfeggien von Nic. Porpora sollen, wie die Roselli meinte, die schwersten der neuern Zeit seyn; die mögen sie beide studiren! Das Uebrige wird sich finden, und daß es sich finde, und daß es auf die rechte Weise bekannt werde, dafür laß mich sorgen. Solch einer italienischen Sängerin darf man nur einen Fin-

Digitized by Google

gerzeig-geben, so spielt sie ihre Rolle, trotz ihrer berühmten Landsmännin, der Giovanna de Santi, die bekanntlich die beste Improvisatrice ihrer Zeit war; sie spielt sie aus dem Stegreife. Der Prinz gefällt sich in der gelegten Schlinge; Aloyse erhält von allem die nöthigen Nachrichten, gehörig ausgemalt, und schämt sich des früheren Traumes von einer Verbindung mit ihm.

Der Hausmarschall, dem die reizende Roselli selbst so gefiel, daß er die Ausführbarkeit dieses Planes jetzt nicht der geringsten Schwierigkeit mehr unterworfen sah, nickte, den Fall in Gedanken, daß ihm die verführerische Neapolitanerin so in die Arme geführt werde, höchst beifällig; nur konnte er die Besorgniß nicht unterdrücken, daß Prinzessin Rebekka eben so gut als Aloyse von Ewalds Verirrungen durch einen Dritten in Kenntniß gesetzt werden, und daß sie sich dann vielleicht gleicherweise bestimmen lassen könnte, die Partie mit dem Prinzen weniger annehmlich zu finden.

Vielleicht, vielleicht! fiel ihm die theure Hälfte seines Lebens ärgerlich in's Wort. Zehnmal, hundertmal habe ich Dich schon gebeten, nicht eher Deine Meinung über etwas zu äußern, als bis Du das, worüber Du sprechen willst, vollkommen kennst, vollständig übersiehst. Rebekke ist Dir fremd, wie kannst Du sie beurtheilen? wie kannst Du wissen, mit welchem Auge sie dies und jenes ansieht, wie sie über dies und jenes denkt? Ich kenne sie, ich kenne den leisesten Gedanken ihrer Seele; sie ist viel zu weltklug, um nicht dergleichen alltägliche Kindereien, die eine thränenfertige

Digitized by Google

Romanheldin allenfalls unter Wasser setzen können, aus dem rechten Gesichtspunkte zu betrachten; bei den beschränkten Verhältnissen ihres Hauses, muß diesem alles daran liegen, die Verbindung mit unserm Hofe zu bewirken; das ist die Hauptsache, auf Nebendinge muß man nicht achten, wenn man zum Zweck kommen will. Uebrigens werde ich schon unter der Hand dafür sorgen, daß Rebekkens Mutter, welche zuweilen kleine bigotte Zufälle hat und jugendliche Vergehungen der Art strenger rügt, erfahre, daß das Gerücht von Ewalds Verhältniß zur Roselli bloß leeres Geschwätz sey, und um sie darüber ganz zu beschwichtigen, kann die Roselli aus zu seiner Zeit, d. h., wann Aloyse die Idee zur Vermählung mit Ewald ganz aufgegeben, ihren Laufpaß bekommen. Dies wird Rebekken dann schleunigst gemeldet und ihr so hingestellt, als sey dies ein Opfer, das Ewald ihrer Mutter mit Freuden gebracht, so ist diese zugleich mit gewonnen, unser drittes Werk ist damit gethan, und, da nun der Vollziehung des Beilagers mit Rebekken nichts mehr im Wege steht, unsere Existenz hier und unser Einfluß auf immer gesichert.

Die drei Werke sind gethan, versetzte der Hausmarschall: aber der Hauptschritt scheint mir doch noch etwas im Hintergrunde zu liegen. Bis heute weiß Ewald von Rebekken noch kein Wort, außer daß er sie vielleicht einmal zufällig im genealogischen Kalender gefunden: wie denkst Du denn, ihn für Deine Idee, der Prinzessin Rebekka seine Hand zu bieten, so schnell zu gewinnen?

Digitized by Google

Nun, liegt Dir denn das nicht klar vor den Augen? Aloyse bricht die Verbindung ab. Dem Prinzen übersetzen wir das in einer traulichen Stunde so, daß sie ihm, auf gut deutsch, einen Korb gegeben. Ehe diese Beschämung in der Welt laut werde, stellen wir ihm vor, ist es dringend nöthig, in möglichster Schnelle eine andere Wahl zu treffen, um dadurch die Sage von dem Korbe als ein falsches Gerücht zu entkräften, und zugleich die hoffärtige Aloyse auf eine feine Weise fühlen zu lassen, daß es noch mehr Fürstentöchter in Europa gibt, die es sich zur Ehre rechnen, ihre Hand in die unsers Ewald zu legen. Er wird mit der Idee, Rebekken zu wählen, überrascht, im gekränkten Unmuthe wählt er die erste, die beste; der Vater wünscht im Allgemeinen, daß sich Ewald bald vermählen möge, er kann und wird gegen Rebekken nichts einwenden, und das Ende vom Liede ist, daß Du mit mir, weil ich an Rebekkens Hofe bekannt bin, dorthin abgesandt wirst, um die Sache in Gang zu bringen. Hier meine Hand darauf, daß wir in einigen Monaten zur Brautwerbung abreisen.

Während Herr und Frau von Zagern jetzt ihre Minen zu graben anfingen und mit unglaublicher Feinheit die Fäden spannen, an denen sie die Puppen ihres eigensüchtigen Marionettenspiels zu ziehen gedachten, träumte Prinzessin Aloyse, das lieblichste Fürstenkind seiner Zeit, von nichts als von Ewald. Die jüngere Schwester der Frau von Adelsheim, Klorinde von Kulm, unlängst angekommen und von Ewalds Anmuth selbst bezaubert, hatte ihr zufällig von ihm

Digitized by Google

die erste Kunde gegeben. Klorinde hatte noch kurz vor ihrer Abreise auf dem letzten Hofballe mit ihm getanzt; wie er, behauptete sie, tanze Keiner in der ganzen Welt; den Tag darauf war sie mit ihm auf des Oberstallmeisters herrlicher Villa unfern der Residenz in Gesellschaft gewesen; den ganzen Kreis hatte er durch seinen gutmüthigen Witz, durch seine köstliche Laune, durch seine fröhliche Herzlichkeit belebt. Bei den Spielen im Freien, welche die dort versammelte junge Welt veranstaltete, war er der Behendeste, der Gewandteste gewesen. Als die Abendkühle den Zirkel genöthigt, in die Zimmer zurückzukehren und die Spiegelglätte des Saales einigen den Wunsch zu tanzen abgelockt, war er mit beispielloser Gefälligkeit an den Flügel geeilt und hatte fast eine ganze Stunde die einladendsten Walzer und andere Tänze gespielt, und als sie sich später mit kleinen gesellschaftlichen Spielen die Zeit vertrieben, war er die Seele der muntern Unterhaltung gewesen, und dann am Morgen ihrer Abreise, als sie vor dem Thore den Exerzierplatz passirte, hatte er vor der Fronte der Gardehusaren gehalten und das schöne Regiment in den Waffen geübt; so muthwillig und ausgelassen er neulich bei Oberstallmeisters gewesen war, so ernst, so besonnen hatte er sich hier benommen; er war nachher, als er ihren Reisewagen auf der Straße bemerkt, herangeritten und hatte ihr recht freundlich Glück auf den Weg gewünscht.

Dgs alles plauderte Klorinde in ihrer ungebundenen Weise lustig hin, ohne sich etwas dabei zu denken,

Digitized by Google

und Aloyse hörte mit einer Aufmerksamkeit zu, als hätte Klorinde ihr ein Feenmährchen erzählt.

Dreimal waren die beiden Mädchen die dunkele Schloßgartenallee auf- und abgegangen und immer noch hatte Aloyse über den belobten Ewald etwas zu fragen gehabt; jetzt aber ward Klorinde gerufen, um mit Adelsheims nach Hause zu fahren; Aloyse bedauerte schmerzlich, daß sie so früh schon aufbrach, und bat dringend, recht bald wieder zu kommen. Die Fürstin Mutter äußerte über die so schnell sich gefundene Freundschaft zwischen den beiden Mädchen ihr beifälliges Befremden und hörte gern, daß Aloyse mit Begeisterung von der neuen Bekanntschaft sprach; hatte sie sich doch auch in den Tagen ihrer frühern Jugend so schnell angeschlossen; hatte ihr es damals doch auch gut gethan, wenn sie ein jugendliches Herz gefunden, das sich ihr traulich und offen genähert; überdies war Frau von Adelsheim selbst ihr ausgezeichneter Liebling und die viel jüngere Schwester Klorinde deren Ebenbild; darum hatte sie auch diese gleich heute am ersten Tage der Bekanntschaft lieb gewonnen und sah es gern, daß Aloyse an diesem frohen, sehr fein gebildeten und schuldlosen Mädchen Gefallen finde.

Aber dieses Gefallen — der Blick der scharfsinnigen Mutter erreichte nicht die heimliche Tiefe, in der dieses seinen eigentlichen Grund hatte.

War es doch Aloysen selbst nicht einmal klar, daß sie die neue Bekanntschaft bloß darum so lieb gewonnen, weil diese ihr das in einem Bilde vor die Seele gestellt, was seit einiger Zeit in ihrer Phantasie halb

Digitized by Google

verhüllt gelegen hatte. Das Fürstenkind hatte sich während Klorindens lebhafter Schilderung des liebenswürdigen Prinzen Ewald in die fürstliche Jungfrau verwandelt. Es war ihr, als habe sie oft schon von ihm geträumt, als habe Klorinde dem, den ihre geheime Sehnsucht längst geahnt, nur den Namen gegeben; sie verarbeitete nun im Stillen die Materialien, die ihr Klorinde zu dem Gemälde geliefert, und trug mit unsichtbarer Geschäftigkeit so viel und so bunte, glänzende Farben auf, daß sie am Ende selbst die Ueberladung fühlte, das ganze Gebilde mit Gewalt zerstörte und ein neues sich zu schaffen anfing, das in Kurzem gleiches Schicksal hatte. Mit diesen noch halb kindischen Kartenhaus-Bauten hatte sie aber so volle Arbeit, daß die dazu gewidmeten Hauptstunden der ersten Hälfte der Nächte, in denen sie allein und ungestört und unbelauscht war, nicht reichten, sie mußte auch den Tag dazu nehmen, und da konnte es natürlich nicht fehlen, daß die französische Gouvernante, Demoiselle Condillac, der Zeichenlehrer, Herr Professor Villaume, und die Musiklehrerin, Signora Farinelli, gegenseitig sich bald ihre liebe Noth klagten. Die kleinen französischen Ausarbeitungen wimmelten von Fehlern, und gegen die bekanntesten Sprachregeln, welche die Condillac dem Prinzeßchen schon vor sechs Jahren mit tausend Noth und Mühe beigebracht hatte, war fast in jeder Zeile auf das Gröblichste gesündigt. Professor Villaume wollte aus der Haut fahren; welche saubere Arbeiten hatte Alopse sonst mit der Feder, mit der Kreide und mit Tusche geliefert,

Digitized by Google

mit welcher Kühnheit waren ihre flüchtigen, wie sorgsam vollendet die ausgeführten Zeichnungen gemacht, wie genial ihre Studien, wie kunstgerecht ihre Kartons gewesen! Von dem allen jetzt keine Spur. Ihre neuesten Produkte trugen nichts als den Stempel der flüchtigsten Faselei, der unverkennbarsten Eile, der sorglosesten Nachlässigkeit. Doch beider Jeremiaden erklärte Signora Farinelli gegen ihre Leiden für bloße Kleinigkeiten. Von Musik-Uebungen außer den Stunden sey jetzt, meinte sie, gar keine Rede mehr, und in den Stunden selbst wäre sie jedesmal in Gefahr, sich die Schwindsucht an den Hals zu ärgern; Harfe, Guitarre, Flügel, alles scheine jetzt die Prinzessin anzuwidern, sie habe keinen Takt, sie greife alle Töne falsch, und spiele ohne Gefühl und Verstand, und nun vollends das Singen! die gefälligsten Sachen der besten Meister, fuhr die schwer Geärgerte fort: habe ich ihr ausgesucht, daß sie doch nur eine mit Liebe sänge! heute sind ihr die Partieen zu schwer, morgen zu trocken, heute zu einfach, morgen zu überladen; nein, das Unterrichten ist schon an sich ein saurer Bissen Brod, aber einer Schülerin, die nichts lernen will, Stunden geben zu müssen, eine wahre Höllenpein. Bei andern sieht man seinen Mann an, da hilft, wenn die Geduld ausreißt, einmal ein böser Blick, ein hartes Wort, und wenn es Mädchen sind, die vom Singen künftig leben wollen, auch wohl mitunter ein honnetter Ribbenstoß, ein christlicher Puff oder dergleichen — aber hier, man soll ja eiskaltes Blut haben, wie ein Kerbthier, man soll ja immer in der gebührenden

Digitized by Google

Fassung bleiben, und die Dehors nie außer Augen setzen; zuweilen aber — nein zuweilen ist das doch fast unmöglich, z. B. — sie hatte wieder einmal geklagt, daß ich ihr zu schwierige Sachen zumuthe, also lege ich ihr vorgestern einige leichte Dinger von Gretry, Della Maria und Boyeldieu hin. Mit Ihren Franzosen! sagte sie verdrießlich und schob sie alle auf die Seite, ohne sie nur des Ansehens zu würdigen; ich behielt die gehörige Ruhe äußerlich, aber inwendig kochte es. Gestern bringe ich ihr ganz allerliebste leichte Singsachen von Galuppi, Sacchini und Cimarosa; sie blätterte darin verdrießlich, Gott, rief sie endlich aus, nichts als Italienisch, wir leben ja in Deutschland! Ich hatte den Text, den ich ihr lesen wollte, auf der Zunge, aber ich begreife selbst meine Haltung nicht; ich schwieg und trollte mit meinen Italienern und mit dem schonungslosen Seitenhieb auf mein Vaterland, wo in jedem Dorfe mehr Musik ist als hier im ganzen Fürstenthum, schweigend wieder ab. Heute komme ich denn mit einem ganzen Arm voll deutscher kleiner leichter Singstücke von Weber, Winter, Mozart und zehn andern Komponisten des ersten Ranges; hierunter, sage ich mit dem freundlichsten Gesichte von der Welt, werden Ew. Durchlaucht hoffentlich nun etwas nach Ihrem Geschmacke finden; ich reiche ihr mit den Worten den ganzen Stoß hin, daß sie sich selbst etwas aussuchen solle. Oben auf liegt ein Lied, mit der Aufschrift: Elegie von Ewald. Sie hatte noch keinen halben Blick auf das Notenblatt geworfen, so schoß ihr alles Blut in das Gesicht, wer

Digitized by Google

sollte in einem so kleinen Dinge eine solche Bosheit vermuthen! Ich bin heute nicht bei Stimme, sagte sie, über und über roth, und machte eine Miene dazu, als ob sie mich heimlich auslachte. Ich hatte mir vorgenommen, ihrem Starrsinne den höchstmöglichen Gleichmuth entgegen zu setzen, ich war also gewissermaßen auf ihre Weigerung vorbereitet gewesen, aber dieses mühsam verhaltene Lachen, und dazu dieser glühende Purpur auf dem ganzen Gesichte, der den innern Grimm über das lästige Singen so recht augenscheinlich zeigte — sehen Sie, dieser schneidende Kontrast in einem so jungen Gemüthe! und noch dazu in dem Gemüthe einer Fürstin! Wie gefährlich ist der Charakter, der mitten im Aerger, mitten in der Bosheit lachen kann! Lassen Sie die einmal Land und Leute regieren! den Hof bedaure ich, den die einmal unter ihre Gewalt bekommt. Meine Geduld war zu Ende, ich konnte mich nicht mehr halten. Ich fragte sie gerade heraus, ob sie über mich oder über den Ewald lache; dies sey ein Ehrenmann gewesen, dem Klopstock, Carstens und Bernstorff ihre Freundschaft geschenkt hätten, und den seine Landsleute, die Dänen, heute noch in Ehren hielten. Sie aber wendete mir den Rücken zu, wiederholte, daß sie heute platterdings keinen Ton singen könne, gab mir mein ganzes deutsches Noten-Packet wieder zurück, die Ewaldsche Elegie aber, gerade die behielt sie an sich. Ich trage in allem Aerger die Musikalien auf meine Stube, nehme ein Buch und gehe, um mir die bösen Gedanken zu vertreiben, ein wenig in den Garten; keine halbe Stunde

Digitized by Google

sitze ich auf der grünen Bank, da, nicht weit von der Prinzessin Fenster. Singt die auf einmal das Ding von Ewald so schön, so glockenrein, wie ich sie in meinem Leben nicht habe singen hören. Nun, was sagen Sie dazu? Giebt es denn in der ganzen Welt ein eigensinnigeres Wesen? —

Geht es uns allen doch oft in der Welt so, daß uns von der Mitwelt, die von den geheimen Triebfedern unserer Handlungen nicht unterrichtet ist, Fehler und Schwächen angedichtet werden, die uns völlig fremd sind; warum sollte Aloyse etwas voraus haben! das sanfteste, das engelreinste aller Fürstenkinder, das die Liebe, die Güte selbst war, sollte eigensinnig, stöcktisch, boshaft seyn. Sie wußte von dem harten, ungerechten Urtheil nichts, das diese drei hinter ihrem Rücken laut werden ließen, sie hatte ja nichts als ihr Herz im Kopfe, und bloß darum war sie, seit der Unterredung mit Klorinden, zur Fortsetzung ihres Unterrichts jetzt ein paar Tage weniger aufgelegt gewesen, als vorher, wo sie in der Regel ihrer wissenschaftlichen Ausbildung mit Lust und Liebe obgelegen hatte.

Klorinde kam in der nächsten Woche wieder nach Hahlchtswalde.

Mit stürmischer Freude ward sie von der Prinzessin empfangen. Aloyse umschlang das Mädchen, als habe sie sich jahrelang nach ihr gesehnt. Sie lustwandelten wieder, wie neulich, allein im Garten; hundert Fragen hatte Aloyse für sie aufgespart über eine Menge Kleinigkeiten, die sie noch von dem Ideal ihrer Seele, von Ewald wissen wollte, aber keine einzige konnte jetzt die

Digitized by Google

Schüchterne über die Lippen bringen. Sie führte in ihrer Manier auf recht fein verdecktem Wege Klorinden wieder auf die Kreise zurück, in welchen diese den Prinzen gesehen hatte; aber, geschah es absichtlich oder zufällig, oder hatte Klorinde über den neuen Bekanntschaften, die sie jetzt im Adelsheim'schen Hause gemacht, schon wieder den ganzen Ewald vergessen, kurz, sie erwähnte seiner mit keiner Sylbe. Unter anderm Geplauder kam die Rede auch auf die Zirkel bei Oberstallmeisters. Aloyse lauschte; jetzt mußte Klorinde sich des Prinzen erinnern; dort war er, wie sie ja neulich erzählt hatte, fast täglich, dort verfehlte er die musikalischen Abende nie; dort pflegte er, wie Klorinde neulich erzählt, gewöhnlich selbst zu singen. Klorinde that, als ob kein Prinz Ewald in der Welt wäre. Das Gespräch wollte eben auf einen andern Gegenstand springen, Aloyse — man kennt ja die Angst der Liebe in solchen peinlichen Fällen unverrathener Sehnsucht — Aloyse hielt sich jedoch durch mehrere kleine Fragen, die sie als Vortrab des Hauptcorps, der Frage nach Ewald vorausschickte, an Oberstallmeisters und deren Musikliebhaberei fest, aber hatte sie denn den Muth, diese wochenlang in der geheimsten Tiefe des Herzens erwachsene Frage heraus zu bringen? Sie that sie, indem sie neben Klorinden herging, für sich, ohne Worte, aber da schon bildete sie sich ein, ihr die Verdächtigkeit anzuhören, geschweige denn, wenn sie ihr nun wirklich Wort und Laut gäbe, und dann, wie sollte sie die Frage einkleiden? Jede Wendung schien ihr gesucht, jede wie bei den Haaren herbeigezogen! Al-

Digitized by Google

rinde mußte in dem Augenblick merken, wo sie damit hinwollte.

Nein, heute gefiel das Fräulein Kulm der kleinen Prinzessin gar nicht. Aloyse ging minutenlang neben Klorinden her, ohne auf ihr nichtssagendes Geschwätz zu hören, und fand das Mädchen, das ihr neulich ein Ideal von Liebenswürdigkeit geschienen, und dessen Witz, natürliche Lebendigkeit und geistvolle Unterhaltung sie unbeschreiblich angezogen hatten, heute doch gewaltig langweilig.

Bei der Tafel erzählte die Fürstin Mutter der Frau von Adelsheim, wie oft und mit welcher Sehnsucht Aloyse die baldige Wiederholung ihres Besuchs gewünscht, weil sie dann mit Bestimmtheit auf die Freude habe rechnen können, ihre neue Freundin, Fräulein Kulm wieder zu sehen, und äußerte, daß, falls Frau von Adelsheim nichts dagegen habe, sie es ihrer Seits recht gern sehen werde, wenn Fräulein von Kulm sich entschließen könnte, ihrer Aloyse einmal auf längere Zeit, wenigstens auf einige Wochen hier Gesellschaft zu leisten.

Klorinde und ihre Schwester fanden sich von der Einladung sehr geschmeichelt, und Aloyse mußte vor der Gesellschaft auch so thun, als ehre sie die Absicht der gütigen Mutter, das für ein junges Mädchen fast zu einfache Stillleben in dem ländlichen Habichtswalde ihr durch den Umgang mit der lustigen Klorinde zu würzen, mit gebührendem Danke; aber kurz nachdem die Tafel aufgehoben war, und es Aloysen gelang, die Mutter auf einen Augenblick allein zu sprechen, bat

Digitized by Google

Prinzessin Schlaukopfchen, die Einladung des Fräuleins von Kulm, wenn Adelsheims nicht selbst wieder darauf zurückkämen, vor der Hand nicht weiter zu berühren, einmal, weil sie bei näherer Bekanntschaft mit Klorinden glaube, auf die Dauer doch nicht recht für einander zu passen, und dann, weil sie dadurch, daß sie sich Schicklichkeit halber dem Gaste oft halbe Tage widmen müsse, doch in ihren Unterricht-Stunden und in ihren Vorbereitungen dazu und in den empfohlenen Geldübungen zu sehr gestört werde.

Sollte die Mutter das Kind, das früher von Klorinden mit dem lebendigsten Entzücken gesprochen, und jetzt gegen sie erkaltet schien, über die Veränderlichkeit seiner Sinnesart tadeln, oder sich über dessen Studienfleiß freuen? Sie schüttelte, von Aloysens unerwarteter Bitte überrascht, den Kopf, und entgegnete mit einer Miene, als könne sie sich in das Mädchen nicht finden, daß, wenn Adelsheims den Punkt wegen Klorindens Wiederkommen nicht selbst wieder berührten, sie davon nicht weiter anfangen wollte.

Der Studien-Eifer war es nicht, der Aloysen diese Bitte abdrang. Klorinde störte sie in ihren Träumereien. Hätte diese heute, wie Aloyse mit brennender Sehnsucht erwartet hatte, wieder von Ewald erzählt, sie wäre die vertrauteste, die einzige Freundin der Prinzessin geworden; aber so — und doch schien Aloysen auf der andern Seite wieder nicht unlieb zu seyn, daß Klorinde seiner mit keiner Silbe erwähnt hatte; sie zog daraus den Schluß, daß die ihr zuweilen aufsteigende Vermuthung, als fühle Klorinde selbst für

Digitized by Google

den Prinzen mehr als gut sey, ganz ungegründet gewesen war.

Während die Gesellschaft späterhin im schattigen Garten Thee trank, ging Aloyse mit Klorinden auf ihr Zimmer, um dieser eine kleine Stickerei zu zeigen, an der sie zu dem nahe bevorstehenden Geburtfeste der Mutter eben beschäftigt war. Zufällig fiel hier Klorindens Blick auf den Flügel, auf dem die Elegie von Ewald lag.

Was ist das für ein Ewald? doch nicht unser Prinz? fragte Klorinde heziglos, aber Aloyse schoß bei dem ersten Worte wie ein Pfeil zu Boden nieder und versteckte das dunkelroth übergossene Köpfchen, als suche sie in dem Noten-Kasten nach Musikalien.

Nein, ein Däne! antwortete Aloyse unter ihren Noten kramend, von unten herauf und freute sich, daß Klorinde nicht durch den Deckel des Instruments sehen konnte, denn sie fühlte die Rosengluth ihrer Wangen und den Sturm, der in dem Augenblicke, als der Laut jenes Namens ihr Ohr getroffen, die jungfräuliche Brust durchwogte; sie wäre jetzt um keinen Preis im Stande gewesen, aus ihrem klangreichen Hülf-Stollu zu Tage zu fahren und Klorinden in das Angesicht zu sehen. Diese aber lachte, das Wort Elegie jetzt lesend, selbst über ihre Frage und meinte, der Prinz mache zwar einen recht hübschen Vers, allein bis zur Elegie hätte er sich doch noch nicht verstiegen, auch scheine er, bei seinem ausgelassenen Humor, für diese Gattung nicht recht geeignet zu seyn; indessen, setzte sie hinzu: die Talente, die Jahre lang im Men-

Digitized by Google

schen ruhen, erwachen oft mit einemmale, wenn der rechte Augenblick eintritt; so glaub' ich, würde der Prinz, so muthwillig er auch in der Regel ist, sich doch bald in das Elegische finden, wenn z. B. eine unglückliche Liebe —

Als flöge ein Blitz durch den zarten Alabaster-Nacken, Aloysen mitten in das Herz, so erbebte sie bei dem Worte: unglückliche Liebe. Jetzt ward es ihr zu eng unten; sie kam hervor und indem sie sich aufrichtete, fragte sie, was der Prinz für eine unglückliche Liebe habe, mit einer so mühsam verhaltenen Theilnahme, daß Klorinde, wäre sie nicht eben in der Ewald'schen Elegie gar zu vertieft gewesen, die Feuersbrunst hätte wahrnehmen müssen, die in dieser Brust unlöschbar empor loderte.

Der liebt gar nicht, entgegnete Klorinde lachend: und das ist auch ein wahres Glück, denn wirft dieser erst einmal eine ernste Neigung auf ein Mädchen, so geht seine Leidenschaft, fürcht' ich, mit ihm durch; seine erste Liebe ist gewiß auch seine letzte, und bei seinen freisinnigen Ansichten wird er die Schranken der Konvenienz ohne Schonung niederreißen, und sein Herz unter keine Etikette, unter kein Herkommen, unter keine Statuten beugen, er wird nur die lieben, die er seiner Liebe werth findet, die seine Liebe versteht; Stand und Geburtvorrechte, diese zufälligen Vorzüge sind, nach seiner Rangordnung der menschlichen Verdienste, die allerletzten.

Digitized by Google

Fräulein Bouslar, die Hofdame, trat in diesem Augenblick in das Zimmer, um, im Auftrage der Mutter, Beide zum Thee abzuholen. Der Oberlandschenk von Walhorn nebst Gemahlin aus der Nachbarschaft waren zum Besuch eingetroffen und er unterhielt den kleinen Kreis mit einer so gelehrten als langweiligen Abhandlung über diesen chinesischen Trank. Mit schmeichlerischer Lobpreisung erklärte er die vor ihm dampfende Sorte für den besten Kaiserthee, den er in seinem Leben getrunken, erzählte, daß dieser ausschließlich für den kaiserlichen Hof zu Pecking bestimmt sey, und aus den ersten Maisproffen des Strauches gesammelt werde; er gab die Quantität der jährlichen Ausfuhr auf 20 Millionen Pfund an, prophezeite, daß der Thee, der größtentheils mit baarem Gelde den Chinesen abgekauft werde, noch Europa's ganzen Gold- und Silber-Vorrath nach jenem Riesenreiche unwiederbringlich führen werde, und klagte ihn, mit breiter, geschichtlicher Hinweisung auf die Erbitterung, mit der am 26. December 1773 das Volk zu Boston 342, der Engl. Ostindischen Kompagnie gehörende Kisten Thee verbrannte, als den ersten Impuls zu der Trennung Englands von den Nordamerikanischen Freistaaten an. So aufmerksam die Fürstin mit den Uebrigen dem Vortrage des pedantischen Oberlandschenks zuhörte, so ganz antheillos blieben Aloyse und Klorinde bei dem trockenen Sermon des Theeprofessors. Ein junger Major der Reitergarde, Bruder der Gräfin Bouslar, der eben aus der Residenz eingetroffen

Digitized by Google

war, um seine Schwester zu besuchen, saß mit im Kreise, und Klorinde verwendete fast kein Auge von ihm, so, daß Aloyse ihr heimlich zuwisperte, der junge angekommene Fremde scheine ihr mehr zu gefallen, als der alte Chinese. Da diese aber die kleine Neckerei, die ihr, zu Aloysens großer Ergötzlichkeit, eine leichte Röthe in das Gesicht gejagt hatte, mit der Versicherung beantwortete, daß sie den Major bloß darum so aufmerksam betrachtet, weil er eine überraschende Aehnlichkeit mit dem Prinzen Ewald habe, daß aber der Prinz jünger und noch viel hübscher sey, so kam die Reihe des Rothwerdens an Aloysen. Jünger und noch viel hübscher, wiederholte sich Aloyse heimlich, und sah nun fast unaufhörlich auf den Major, als wolle sie sich dessen Züge recht tief einprägen, um sich das Bild, das ihre geschäftige Phantasie in aller Schnelligkeit verjüngte und verschönte, für die Träume ihrer heimlichen Liebe aufzuheben. Bouslar, dem die gespannte Aufmerksamkeit der schönen Aloyse nicht entging und dessen Eitelkeit ihm bald zuflüsterte, daß die beifälligen Blicke der holden Fürstentochter seiner Person galten, ward so angenehm verlegen, daß er seine Augen kaum mehr aufschlagen konnte, und that er es einmal, so begegnete er immer wieder Aloysens klaren Sternen, deren freundlicher Strahlenglanz auf ihm weilte, ohne daß sie es selbst wußte. Daß alle Mädchen in der Residenz, von der ersten bis zur letzten Klasse, nach ihm schmachteten, vor Liebe zu ihm heimlich fast verzingen, wußte er längst, wenigstens bildete er sich das mit einer Gewißheit ein, die so weit ging, daß er mit

Digitized by Google

den armen Kindern, die er doch unmöglich alle wieder lieben konnte, zuweilen recht barmherziges Mitleiden hatte; aber daß sein zusammengeschnürter Leib, seine wattirte Brust und seine preßhafte Halsbinde, die ihm die Augen aus dem Kopfe und das Blut in die Wangen trieb, auf Aloysen, auf den gefeierten Liebling der Grazien, des Hofs und des ganzen Landes, mit einem solchen Zauber hätten wirken können, hätte er sich selbst im kühnsten Schwunge seiner Eigenliebe nie träumen lassen. Berauscht von der ihm selbst fast unglaublichen Entdeckung, taumelte er mit seinem schwachen Geiste im Stillen in den leeren Steppen seines Innern umher und entfernte sich von dem Gespräch des Oberlandschenks so gänzlich, daß, als dieser sich mit der Frage an ihn wendete, ob es nicht räthlich seyn dürfte, bei den Heeren im Felde, statt des gottlosen Branntweins, den Gebrauch des Thee's einzuführen, und wie hoch man da wohl den Bedarf annehmen könne, er in der Zerstreuung höchlich überrascht, entgegnete: für jedes Regiment täglich wenigstens ein Loth. Das von allen Seiten erschallende Gelächter machte ihn noch verlegener und um seinen Fehler zu verbessern, rief er schnell: Ich versprach mich, pro Mann täglich ein Pfund wollte ich sagen. Natürlich lachte man noch einmal so arg, als vorher, und Klorinde und Aloyse, die vor Kichern nicht zu sich selbst kommen konnten, standen auf und verließen den Kreis, um dem Drange, sich recht herzlich auszulachen, freien Lauf zu lassen.

Der Major, der die häßliche Blöße, die er sich gegeben, schmerzlich fühlte, wünschte bei sich den Ober-

Digitized by Google

landschenk sammt ganz China zum Henker, hätte sich vor Aerger an der alten 300 Meilen langen Chinesischen Mauer den Kopf dreihundertmal einrennen mögen, schwur im Stillen auf seine Ehre, daß ihm ein Korb Champagner tausendmal lieber sey, als eine Tasse solcher lauwarmen Strauchblätter-Brühe, verabschiedete sich bei Zeiten und ritt, auf sich bitterböse und mit der ganzen Welt zerfallen, nach Hause.

Sogar der Schlaf empfing ihn mit den verworrensten Fieberträumen; bald stand er an der Küste des gelben Meeres, in dem nichts als der klare Hayßan-Thee fluthete, aus dessen Wogenschaum Aloyse-Anadyomene, in meergrüne Schleier gehüllt, auftauchte; bald bivachte er mit der ganzen Chinesischen Armee von 900,000 Mann in der Wüste Cobi, und reich mit Pfauenfedern geschmückte Mandarinen in ihrem ceremoniellen Kostüm von geblümtem Atlas, und mit ihrem faltigen Ueberwurfe von blauem Kreppflor, labten das ganze, halb verschmachtete Heer mit einem erquickenden Aufguß ihres landüblichen Schlammwassers auf ein Loth grünen Thee; so kam er die ganze Nacht nicht aus dem verwünschten China heraus, und selbst am Morgen, als er beim Fürsten in den Paroleſaal trat, grinzte ihm vom Kamine herab der dickbäuchige Pagode, den eben der muthwillige Jagdpage durch einen kräftigen Nasenstüber aus seiner behaglichen Ruhe gestört hatte, mit feichsendem Lächeln entgegen, und dem verdrießlichen Major war, als höre er von den breitmäuligen Lippen des kahlen Wackel-

Digitized by Google

kopfs die Spottfrage: wie Wohlderselbe diese Nacht in der geliebten Chinesischen Heimath geschlafen.

Ein wahres Glück war es für Aloysen, daß des Majors eitler Wahn so bald und so ganz zerstört worden war; denn er hätte, so gewagt es auch war, seinen Triumph nicht verschweigen können, er hätte ihn wenigstens dem und jenem guten Freunde vertrauen müssen, und natürlich wäre die Geschichte binnen 24 Stunden ein Stadtgespräch gewesen; so aber hatte Aloyse gelacht, sie hatte ihn ausgelacht; sie war aufgestanden, sie hatte die Gesellschaft verlassen, sie hatte sich um ihn weiter nicht bekümmert. Es war ja offenbar, daß Aloysens auffallendes Wohlwollen, was sein interessantes Aeußere, seine blanke Uniform; seine militärisch edle Haltung an jenem unvergeßlichen Abende ihm gewonnen, bei der unglückseligen Theegeschichte mit einemmale verschwunden war. Späterhin — die Eitelkeit ist ein guter Kommandant; den Platz, den sie einmal inne hat, gibt sie nicht gleich bei dem ersten Kanonenschusse auf, und hier in der Selbstgefälligkeit des guten Majors befand sie sich in einem bombenfesten Thurme. — Späterhin sagte sich der Major, daß Klorinde zuerst gelacht, und Aloysen durch ihr verhaltenes Kichern nur angesteckt habe. Ein so engelgutes, sanftes Wesen, als Aloyse sey, könne in der Regel keinen Menschen auslachen, am wenigsten ihn, der kurz zuvor ihr Wohlgefallen so unläugbar auf sich gezogen. Am sichersten, kalkulirte er, werde Aloysens Meinung über ihn durch seine Schwester die Hofdame zu erfahren seyn; nur war das ein sehr

Digitized by Google

verständiges, kluges Mädchen, dem er den rasenden Eindruck, den er auf die Prinzessin gemacht, um keinen Preis merken lassen durfte. Es sind, sagte er zu sich selbst und freute sich über die Schlauheit, mit der er die höchst kitzliche Sache durchschaute: es sind zwei Fälle, entweder Du irrst Dich, oder Du irrst Dich nicht; irrst Du Dich, hat die Prinzessin Dich nicht aus Liebe, sondern bloß zufällig oder Gott weiß, aus welchem Grunde, neulich mit den Augen gleichsam verschlungen, so wascht Dir Schwester Hofdame ungeheuer den Kopf und zieht Dich, so lange sie lebt, durch die Hecheln ihres grimmigen Stachelspottes; Du kannst das nicht leiden, Du wirst grob, ihr überwerft Euch, und Du hast von der ganzen Geschichte nichts als Verdruß und offenbaren Nachtheil, denn sie ist bei Hofe und kann Dir auf allerlei Weise schaden. Irrst Du Dich nicht, hat die Prinzessin von der Höhe ihres Ranges auf Dich glücklichen Sterblichen wirklich ein Auge geworfen, und Schwester Hofdame merkt dies, so arbeitet diese mit ihrer kalten Vernunft aus allen Kräften daran, dies Verhältniß, das in ihren Hofaugen bestimmt ein unpassendes ist, zu zerstören; sie ist die erste, die ohne alle Rücksicht auf den Bruder, der Fürstin Mutter davon Kunde gibt, und dann zieht, wenn nicht gar noch Schlimmeres passirt, der Herr Major ohne Weiteres die göttliche Gardeuniform aus und spaziert in die allerentfernteste Gränzgarnison zu einem schmucklosen Feldregimente, wo von Bällen, Theater, Soirees, Konzerten und dergleichen St. Paulus keine Sylbe schreibt, sondern die ganzen Ergötzlichkeiten des klein-

Digitized by Google

bürgerlichen Lebens aus einem Frühstück in der Apotheke, aus einer Kegelpartie zur Verdauung des ungenießbaren Garküchen-Tisches, und des Abends aus einem Dreier-Solo, oder wenn es recht sentimental hergeht, aus einer Partie Plumpsack in der tabakdurchqualmten Ressource bestehen. Ergo, schloß der Major seine Rechnung: ist es am klügsten, die Gräfin Schwester gänzlich aus dem Spiele zu lassen.

Der Major war mit seinem Selbstgespräch noch nicht zu Ende, als ein fürstlicher Reitknecht von Habichtswalde eintraf, und ihm folgendes Billet überbrachte.

„Du nahmst neulich, lieber Bruder, Dein Bild mit in die Stadt, um mir einen neuen Rahmen darum zu besorgen; hoffentlich ist dieser fertig, und in diesem Falle bitte ich Dich, das Portrait durch den Ueberbringer mir wieder zu übersenden. Die Prinzessin, die sich jetzt auf das Miniaturmalen mit der Lebendigkeit gelegt hat, mit der sie alles Neue ergreift, und die früher Dein Portrait in meinem Zimmer öfters gesehen, ohne sich je darüber zu äußern, behauptet jetzt mit einemmale, daß Du nicht getroffen, sondern weit jünger, und — Du wirst das nicht übel nehmen — auch hübscher seyst; sie will daher nach diesem Bilde ein neues machen und behauptet mit etwas kecker Zuversicht, daß das ihrige viel ähnlicher seyn werde. Dabei betreibt sie die einmal vorgenommene Arbeit mit so kindischer Hast, daß sie mir, als sie hörte, daß ich das Bild Dir wegen des Rahmens hineingesandt habe, nicht eher Ruhe ließ, als bis ich einen

Digitized by Google

Expressen abschickte, der es gleich mit herausbringen soll. Du weißt, wie sie ist, wenn sie sich einmal auf etwas der Art verstürzt hat; also thue mir nun den Gefallen und laß uns Dein Konterfey schleunig zukommen. Die Fürstin scheint, ihrer Unpäßlichkeit wegen, jetzt nicht besonders gern Besuch zu sehen; komm daher in den ersten zwei bis drei Wochen lieber nicht heraus. Was Du mir zu sagen hast, kannst Du mir ja schreiben.

Deine Friederike."

Der Major zitterte vor Freude und seliger Ueberraschung am ganzen Leibe. Der Hofmaler, einer der ersten Künstler seiner Zeit, war ein Stümper, die Prinzessin hatte Recht, er war viel jünger, viel hübscher als ihn der Pfuscher hier hingepinselt hatte. Aloyse, der Engel, kann es nicht erwarten; sie schickt einen Eilboten, der über Stock und Stein zur Stadt gesprengt kommt, um seine geliebten Züge ihr hinaus zu holen; sie läßt es ihm schreiben, durch die kalte strenge Schwester schreiben, daß er ein viel jüngerer, viel hübscherer Major sey, als ihn der schülerhafte Hofmaler auf das Elfenbein gestümpert hatte. Mit stürmischer Heftigkeit riß er das Bild von der Wand, packte es ein und fertigte den goldbetreßten Liebes-Kourier damit nach Habichtswalde ab.

Was Du mir zu sagen hast, kannst Du mir ja schreiben. So hatte die gefühllose Schwester ihre Zeilen geschlossen. Als ob die tausendfache Gluth, die dem Major zum Kopf und Herzen hinaus brannte, sich hätte auf das Papier gießen lassen. Er schrieb

Digitized by Google

gar nichts, aber als beim nächsten Besuch, den ihm ein Bekannter abstattete, dieser fragte, wo sein Bild hingekommen, das bisher provisorisch über dem Schreibtische gehangen, da stand die Seligkeit, gern sprechen zu wollen und nicht zu dürfen, in des Majors rein verklärten Zügen deutlich geschrieben.

Das Bild, entgegnete er im Rausche des glücklichsten Entzückens und rieb sich die Hände: ist gut, ist sehr gut aufgehoben. Der Fragende, der dem Tone dieser Rede anhören mochte, daß es dem Major wohlthat, dies Kapitel weiter auszuführen, wollte ihn näher darüber aushorchen; allein der Major lächelte, meinte, während er einen leichten selbstgefälligen Blick seinem blanken Vertrauten, dem Spiegel zuwarf, daß das ein kitzlicher, halsbrechender Punkt sey, und hätte gar zu gern dem von der geschmeichelsten Eitelkeit gepreßten Herzen Luft gemacht, wenn er nicht bei rechter Zeit noch gefühlt hätte, wie gefährlich ihm und der Geliebten die Verlautbarung ihres beiderseitigen, zum tiefsten und wahrscheinlich zum lebenslänglichen Geheimnisse bestimmten Liebeverhältnisses werden könnte.

Schwester Friederike, die unausstehliche Neunmalklug, mißbilligte, wie er sich bei der zwanzigsten und dreissigsten Durchlesung ihres auf Schrauben gestellten Billets zusammensetzte, Aloysens Neigung offenbar. Er sprach, wo er hinkam, über der Fürstin Unpäßlichkeit; kein Mensch in der Residenz wollte davon etwas wissen. Bestimmt hatte bloß die Besorgniß, daß er nun täglich nach Habichtswalde kommen, daß Aloyse ihre Neigung zu ihm nicht vorsichtig genug verheim-

Digitized by Google

lichen, daß die Fürstin Mutter die Sache entdecken, und daß Schwester Hofdame darüber in Ungnade fallen werde, dieser die Erwähnung jener Kränklichkeit bloß als Vorwand in die Feder dictirt, und von Hochmuth und Liebe gedrängt, trabte er, des schwesterlichen Verbotes ungeachtet, den dritten Tag schon nach Habichtswalde zu; aber er hatte kaum die hohen Thürme des prächtigen Schlosses vor sich, die sich in blauer Ferne mit ihren reich vergoldeten Kuppeln hinter dem dunkeln Laubdach des vorliegenden stillen Lustwaldes, majestätisch empor hoben, als ihm der Muth zu sinken anfing. Schwester Friederike war eine sehr bestimmte und sehr heftige Person; er mußte von ihrem unerbittlichen Eigensinn befürchten, daß, wenn er vor dem angesetzten Termine kam, sie in ihn dringen werde, auf dem Fleck wieder umzukehren; bei solchen Gelegenheiten ergoß sie sich — das kannte er aus früherer Zeit — in einer Schärfe, in einer Bitterkeit, daß jedes ihrer Worte traf und einschlug, gewaltiger als eine glühende Bombe. Er meinte bei sich, ein grundguter Mensch zu seyn und viel vertragen zu können, aber was zu viel sey, sey zu viel; Friederikens Art, ihn in das Wachtelfeuer*) zu nehmen, sey ihm von Kindes-

*) Bekanntlich eine Erfindung von Vergueil, deren man sich zuweilen bedient, um vor dem Anfange eines Sturms, den Feind aus dem verdeckten Wege zu treiben. Die Grenaten selbst, mit denen dies Feuer bewirkt wird, heißen Wachteln, wahrscheinlich von dem Wachtelschlag-ähnlichen Zischen, mit dem sie zerspringen.

Digitized by Google

bonnen an unausstehlich gewesen. Noch einen Seufzer, noch einen Blick der Sehnsucht warf er hinüber in die paradiesischen Gefilde der stolzen Schloßburg, lenkte sein Pferd und ritt mißmuthig nach Hause.

Am Chausseehause überholte ihn der vierspännige Wagen des General-Landschaft-Directors. Nur Mama und Fräulein Tochter saßen darin — hatte ihn sein Auge nicht getäuscht, so war es ihm gewesen, als hätte ihm Mama scherzhafter Weise gedroht. Sie kamen den Weg von Habichtswalde her! Was sollte denn das Drohen? — Sie hatten doch dort nicht etwa? — Er setzte beide Sporen dem Braunen in die Rippen und flog dem Wagen nach. Richtig; die dicke Generallandschaft drohte wieder sehr freundlich lachend, bog sich mit dem halben Oberleibe heraus, schrie, um das Rasseln des Wagens zu übertönen, aus Leibeskräften: Wir wissen alles! und kreischte noch Mehreres, aber die vier Rappen eilten in so tollem Trabe in ihren Residenzstall zurück, daß der Straßen-Kies die rasselnden Räder umflog und der Major kein Wort vernehmen konnte; er zuckte mit den Achseln und gab zu verstehen, daß es ihm unendlich leid thue, sich gegen den ihm unbekannten Verdacht nicht rechtfertigen zu können. Mutter und Tochter aber schien es unmöglich, das, was sie auf dem Herzen hatten, darauf zu behalten; man rief also dem Major zu, daß er sein Pferd seinem Reitknecht an die Hand geben und sich zu ihnen in den Wagen setzen solle. Der Kutscher wurde beauftragt, langsam zu fahren, und der Major nun, wie die General-Landschaft-Directorin es nannte, metho-

Digitized by Google

disch in das Gebet genommen. Erst holte sie weit aus, meinte, daß er die letzte Zeit immer so zerstreut gegen seine alten Bekannten, so verschlossen, so kalt, und in der letzten Zeit gegen alle Damen ihres gemeinschaftlichen Kreises so stolz gewesen, und versicherte, daß sie jetzt, seit heute Nachmittag sich alles erklären könne; dann wünschte sie ihm zu seinem unermeßlichen Triumphe Glück; spielte zuletzt die wohlmeinende Freundin, warnte und bat ihn um Gotteswillen, vorsichtig zu seyn, sich damit nicht zu überheben, das Gute, was ihm der Himmel bescheert, still und ruhig zu genießen, und nicht durch unnützes Prahlen, wodurch sich schon mancher junge unbesonnene Mann in ähnlichen Fällen geschadet, sich und den Engel auf immer und ewig unglücklich zu machen.

Der Major wollte vor Lachen immer aus dem Wagen fallen und betheuerte bei seiner Taille, daß er die Gnädigste nicht verstehe, daß sie von, für ihn durchaus ganz fremden Dingen spreche und daß er sie daher um nähere Erklärung bitten müsse, obschon diese in seinem ganz verklärten Gesichte lag. Bestimmt hatte die Directorin von Aloysens Liebe zu ihm erfahren, vielleicht von ihr selbst! die dicke Generallandschaft war das Intelligenzblatt, der Anzeiger, das Adreßkomptoir der ganzen Residenz; was die wußte, erfuhr die ganze Stadt; morgen war es in allen Zirkeln der hohen und Mittelwelt bekannt, daß Prinzessin Aloyse mit dem Uebermaß ihres Liebreizes, mehr als gewöhnliches Wohlwollen und gnädige Fürstenhuld für den jungen, freilich sehr hübschen Reiter-Garde-Major

Digitized by Google

von Bouslar empfinde. Er hörte morgen hinter sich hersprechen, vom gemeinen Volke: das ist der Prinzessin ihrer! vom gebildeten Theile: das ist der dreimal Selige, für den das Herz der schönen Fürstentochter Aloyse in seiner ersten Liebe erglüht. Er sah stolze vornehme Männer sich ihm nähern, um seine Freundschaft, um sein Wohlwollen buhlen, denn sie kannten die Beziehung, in der er zu der himmlischen Aloyse stand, und deren Einfluß auf den fürstlichen Vater; er sah die paar Stüfchen, die er vom Major aufwärts jetzt mit leichten Schritten zu steigen hatte; er sah sich im Geschwindschritt sie ersteigen und die kleine Regiments-Fronte, vor der er bisher paradirt hatte, dehnte sich in eine unermeßlich lange, fast unübersehbare aus; alle diese goldenen Träume flogen in dem Augenblicke an seiner trunkenen Seele vorüber; doch, der eben erhaltenen Warnung gegen das unzeitige Prahlen eingedenk, läugnete er standhaft, zu wissen, was die wohlbeleibte Landschaft-Directrice mit all ihrem Galimathias eigentlich sagen wolle, sein überseliges Gesicht strafte indessen die Lippen Lügen, und als die Gnädige, über sein beharrlich verweigertes Geständniß entrüstet, ihm mit den Daumenschrauben ihres Witzes schärfer zusetzte und ihm erzählte, daß sie mit ihren eigenen zwei Augen sein Bild im Zimmer der Prinzessin gesehen, daß es auf ihrem Arbeittische gelegen, und daß Aloyse eine Kopie davon angefangen, in der er noch um einige Jahre jünger und, seiner wirklichen Schönheit unbeschadet, noch viel hübscher und idealisirter gezeichnet sey, so konnte der unermeß-

Digitized by Google

lich Eitle seinem Entzücken keine Gränzen mehr setzen; er bat um Gotteswillen, davon Niemand zu erzählen, er schwor hoch und theuer, seiner Seits durchaus nichts gethan zu haben, was diese ihm zwar unendlich schmeichelhafte, auf der andern Seite aber höchst gefährliche Leidenschaft habe rege machen können und begriff nicht, wie die Prinzessin so unvorsichtig seyn könne, aus der Sache keinen Hehl zu machen und Bild und Kopie so offen Jedermann zur Schau auszustellen. Nein, mein lieber Major, fiel ihm die Vertraute seines heiligsten Geheimnisses, seine süße Unruhe beschwichtigend, in das Wort: da thun Sie ihr Unrecht; wir wußten, daß der Hof heute nicht in Habichtswalde war; die ganze Familie hatte einen kleinen Ausflug nach Truschütz gemacht, um den dortigen Kanalbau in Augenschein zu nehmen. Wir beredeten also mit Walhorns in Habichtswalde eine Zusammenkunft. Mein Ottilchen hier hatte das Innere der Zimmer im Schlosse noch nicht gesehen; die Kammerfrau der Prinzessin, eine Schwester unserer Jungfer, erbot sich, uns herumzuführen. Unter andern kommen wir auch in die Zimmer der Prinzessin. Ottilchen — sie ist dabei, aber ich kann es ihr in das Gesicht sagen — Ottilchen nimmt es im Zeichnen mit manchem Meister auf, aber als sie hier an der einen Wand die Polen-Crême —

Polychromen, die vielfarbigen Zeichnungen der Alten, fiel ihr Ottilie verbessernd in das Wort.

Ja, fuhr die Mutter fort: als Ottilie die sah, fing sie doch an, vor dem allergnädigsten Landeskinde Respekt zu bekommen.

Digitized by Google

Es waren, versetzte die wohl unterrichtete Ottilie: nur Versuche, welche die Schülerin verriethen, aber ich kann nicht läugnen, sie waren so fleißig, so kühn und geschmackvoll ausgeführt, daß sie selbst dem französischen Raphael, dem streng korrekten Poussin würden Freude gemacht haben; doch mag ich nicht in Abrede stellen, daß mir die Landschaften in Sepia, die über dem kleinen Blumentische hingen, noch besser gefielen; diese liebliche Melancholie, dieser milde Ernst, dieses einfach Große, Düstere —

Kaum, fiel der Tochter die Mutter, die dem Major wohl ansah, daß ihm Ottiliens gelehrte, sein bischen Wissen in Verlegenheit setzende Kunst-Tiraden nicht halb so sehr am Herzen lagen, als die Geschichte mit seinem Bilde, in das Wort: kaum hörte die Kammerfrau an Ottilchens Reden die Kennerin, so äußerte sie, daß die Prinzessin jetzt eine Arbeit unter den Händen habe, die ihr gewiß die liebste seyn müsse, denn wo sie sich nur ein halbes Stündchen abmüßigen könne, säße sie mit einem Fleiße und einer Lust dabei, daß man es ihr ordentlich ansehe, welche Freude ihr die Beschäftigung gewähre. Natürlich waren wir neugierig, diese Arbeit zu sehen, und vorzüglich bat Ottilchen, sie ihr zu zeigen. Eigentlich, meinte die Kammerfrau, dürfe sie das wohl nicht, indessen bei uns, als der gnädigen Herrschaft ihrer Schwester, könne sie sich wohl eine Ausnahme von der Regel erlauben und so holte sie dann aus dem Schubfache des Zeichnentischchens zwei Gemälde heraus; die Walhorn warf kaum einen Blick auf das Original, so schrie sie gleich laut

Digitized by Google

lachend auf, das ist Bouslar und — die Kopie — liebster Major — nein, die müssen Sie sehen, so etwas superdelikates —

Man sieht der Arbeit an, nahm Ottilie das Wort: daß sie con amore gemacht ist. Seidelmann war bekanntlich der erste, der in dieser Manier arbeitete; aber ich möchte ihm wahrhaftig Aloysen mit diesem Bilde an die Seite setzen; sie hat das Original, was unser Hofmaler recht brav gemacht hat, weit, weit übertroffen; das Bild spricht, die tausend sanften Punkte, aus denen es zusammengehaucht ist, geben ein ungemein anziehendes, bezauberndes Ganzes. Es ist, als göße der Vollmond sein mildestes, freundlichstes Licht über das Gesicht aus. Sie sind es, und sind es nicht. Diese Geistestiefe, diese klare Seele im Auge, dieser fast wehmüthige Ernst, dieses feingewebte Gemisch von Scherz und Gemüth, dieses Zartgefühl, verschwistert mit der männlichen Festigkeit, der edelste Stolz, verschmolzen mit der anspruchlosesten Bescheidenheit — es ist kein Mensch mehr, es ist ein Ideal; ein Ideal der aufwachenden Liebe im jungfräulichen Herzen der Künstlerin, ein Phantasiegebilde der süßesten Träume; der erste Ausbruch der tief und heilig glühenden Leidenschaft, die dem Fernen mit der verschwenderischen Freigebigkeit ihrer Huld und Neigung einen Liebreiz andichtet, wie ihn noch kein Gott einem Sterblichen verliehen; ein Liebegeständniß, das Aloyse in ihrer himmlischen Unschuld, ohne es selbst zu wissen, ihrer vielleicht einzigen Freundin, der Kunst, anvertraut hat.

Und einen Orden hat sie Ihnen auch gegeben, fiel

Digitized by Google

die Mutter der Tochter prosaisch in die feurige Rede: doch war nicht abzusehen, welcher, denn die Kleidung war noch nicht fertig.

Der Major — er schwamm ja in einem Meere von Glückseligkeit, aber Ottiliens scharfe Worte: Sie sind es und sind es nicht — und was sie da von anspruchloser Bescheidenheit gesagt hatte — er hatte wohl den Stich gefühlt, und darum that er sich Gewalt an, und zwang sich, zu scheinen, als habe diese ganze Mittheilung den hohen Werth gar nicht für ihn, den beide Damen ihr beilegen zu wollen schienen. Er meinte trockenhin, das Portrait gehöre eigentlich seiner Schwester, wahrscheinlich habe die Prinzessin auf dem Lande Langweile gehabt, und um sich die Zeit zu verkürzen, die erste beste Arbeit vorgenommen; zufällig sey ihr sein Portrait, von dem sie früher oft behauptet, daß es zwar ziemlich, aber doch nicht ganz ähnlich sey, in die Augen gefallen, und da habe sie den Versuch machen wollen, ob sie das Fehlende aus dem Stegreife ergänzen könne; und um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, wendete er sich an Ottilien mit der Frage, was denn eigentlich die Sepia sey: in meiner Jugend hörte ich oft wohl, schloß er sichtbar verlegen, und bemüht nur zu reden, um etwas zu reden: von venetianischer Seife — das ist es doch wohl nicht —

Nein, entgegnete Ottilie fast verlegener als er, und bewunderte im Stillen jetzt nur noch mehr Aloysens Kunst, diesem Kopfe Geist und Verstand in jenem Grade angehaucht zu haben: Sepia ist ein Fisch, derselbe, der in Ihre Pfeifensammlung manchen schönen

Digitized by Google

Meerschaumkopf geliefert hat, denn diese Masse, auch ossa sepia genannt, ist das kalkartige Rückenschild, welches mein Fisch, der auch Black- und Dintenfisch heißt, jährlich abwirft; habe ich den lateinischen Namen recht gemerkt, so nennen die Ichthyologen das sonderbare Thier Polypus Octopus.

Octopus, wiederholte der Major heimlich verlegen, und fingerte unten an seinen Sporen herum, um sein Gesicht nicht preiszugeben, denn in diesem stand geschrieben, daß ihm Ottiliens Polypen böhmische Dörfer waren.

Die Tusche aber, fuhr diese fort: die unter dem Namen Sepia bekannt ist, besteht aus einem Gemisch der dunkelbraunen Galle dieses Blackfisches mit Bister.

Bister? fragte der Major, und fühlte sich in einem ganz fremden Felde.

Ja, erwiederte Ottilie belehrend: das ist ein Rußschwarz, eine Farbe aus gekochtem Ofenruß und Gummi; mein Blackfischchen, setzte sie mit einem etwas scharfen Seitenblick auf den Major hinzu: ist überhaupt ein kurioses Thier, sein Mund ist fast dem Papagey-Schnabel ähnlich; haben die Fische eine Sprache unter sich, so schwatzt er gewiß sein Kauderwelsch, wie Papchen unter den Vögeln, und dabei ist er, wenn ich unsere Fähnriche ausnehme, die selbstgefälligste Kreatur unter der Sonne. Seine Eitelkeit kostet ihm Freiheit und Leben.

Wie das? fragte Bouslar erschrocken, denn ihm war, als säße er, der Vielwisserin Ottilie gegenüber, vor der heiligen Pythia selbst, um aus ihrem Munde seine

Digitized by Google

dunkele Zukunft zu hören; er ahnte in diesem Augenblicke, daß auch ihm das eitle Glück, von einer Fürstentochter geliebt zu werden, Freiheit und Leben kosten könne.

Die Kinder an den Küsten des Mittelmeeres, antwortete Ottilie: fangen den Sepia, den Blackfisch, lediglich durch seine Eigenliebe; sie lassen kleine Spiegel in die Meeresfluthen hinab, und kaum sieht der Fisch sein Bild in diesem, so stürzt er darauf hin, saugt sich, betaumelt vor Freude, sein Ich zu sehen, mit den tausend und vierzig Rüsselchen, die das zehnarmige, insektenartige Thier vorn am Kopfe hat, an den Spiegel, und umklammert diesen so fest, daß er selbst dann nicht los läßt, wenn die Kinder den Spiegel aus dem Meere heraufziehen, und noch jetzt Mühe haben, den Gefangenen vom Spiegel los zu bekommen.

In diesem Augenblick passirte der Wagen den äußersten Schlag der Residenz; der Major, durch Ottiliens frühere und jetzige Rede sonderbar getroffen, war sehr ernst geworden. Er hatte über das Alles so viel zu sinnen und zu denken, daß er hier im Wagen unmöglich länger aushalten konnte; er bat daher, aussteigen zu dürfen, setzte sich auf sein Pferd, ersuchte, von der Furcht, daß ihn das Schicksal des Blackfisches treffen und er am Ende das Gespött der Kinder werden könne, hart gepreßt, nochmals den besprochenen Vorfall gegen keinen Menschen weiter zu erwähnen, und ritt höchst tiefsinnig nach Hause.

Sonst — immer der erste Gang zum Spiegel, und Viertel-Stunden lang sich von allen Seiten besehen, und an Locken, Bart, Halsbinde, Kragen und der-

Digitized by Google

gleichen tausend Kleinigkeiten arrangirt. Heute — die verdammte Geschichte mit dem Dintenwurm — es war, als glühe die Diele vor dem Spiegel, er konnte nicht davor stehen bleiben — und doch — hatte Ottilie nicht gesagt: Sie sind es und sind es nicht? hatte sie nicht von Geistestiefe, klarer Seele, wehmüthigem Ernst, von Scherz und Gemüth, von Zartgefühl, männlicher Festigkeit, edlem Stolze und dergleichen gesprochen? War das alles nicht in *seinem* Gesichte, so konnte es Aloyse auch nicht in ihre Kopie legen! Die Neugierde, alle jene von Ottilien gerühmten Eigenheiten in seiner Physiognomie aufzufinden, war zu groß, er mußte sich darauf einmal recht ordentlich ansehen.

Zweimal, dreimal setzte er an, sich vor den großen Spiegel in seinem Gastzimmer zu stellen. Aber Ottiliens prophetische Worte: Seine Eitelkeit kostet ihm Freiheit und Leben, ließen ihn nicht nahe heran treten; er nahm daher, halb verstohlen, seinen ovalen Barbierspiegel, und analysirte nun, nach Ottiliens Kompendium, sein Gesicht: Geistestiefe — ? klare Seele — ? er suchte lange, wo das beides sitzen sollte, konnte es aber platterdings nicht finden, doch — dummes Zeug — das hatte, merkte er jetzt, die Kunstbegeisterte nur figürlich gesprochen, Geist und Seele — beides kann man ja nicht sehen!

Wehmüthiger Ernst — ? er machte ein Gesicht, als gebe er Befehl, einen seiner Gardereiter auf die Latten legen zu lassen und meinte, darin den Ernst zu finden; die Wehmuth hatte er aber ganz deutlich er dachte an die vierzig Friedrichsd'or, die er neulich in Einem Abende im Rouge et Noir verspielt hatte.

Digitized by Google

Scherz — ? o ja, damit konnte er aufwarten; er hatte neulich mit Kriegsministers Kammermädchen, einem allerliebsten Kinde, gescherzt; er spielte die Scene in Gedanken durch, sah dazu in seinen Barbierspiegel, und bemerkte, daß er wirklich recht scherzhaft aussehe.

Gemüth — ? weg damit — so was kann man nicht greifen, das ist nicht körperlich; und was man nicht greifen kann, das kann man auch nicht sehen, Gemüth — das ist blos ein Kunst-Ausdruck, weg damit.

Zartgefühl — ? o ja. Oberstallmeisters Philippine hatte ihm vor acht Tagen auf dem Balle beim Oberkammerherrn auf sein Hühnerauge getreten, und er fühlte es heute noch; er schnitt ein jämmerliches Gesicht in das Spiegeloval, und nickte Ottilien seinen Beifall im Stillen zu, daß sie die Züge in Aloysens Kopie so gründlich studirt hatte.

Männliche Festigkeit — ? nu, nu, wenn die ein Gardemajor nicht haben sollte! Donnerwetter — doch — bei diesem schweren Unglücksworte fiel ihm Ottiliens Rede vom Blackfisch ein; wie dieser mit 1040, so hatte auch er den Spiegel mit seinen zwei Händen umklammert, wie diesem, dem Spiegel gegenüber, das letzte Stündlein geschlagen, so ahnete auch er, daß er aus der ganzen Prinzlichen Liebesgeschichte keine Rosen erblühen sehen werde, und er legte jetzt, selbst wie vom Donnerwetter erbebt, das verhängnißvolle Spiegelchen bei Seite, seinen eigenen Leichnam aber noch bei hellem lichten Sommerabende in's Bett, und dachte an nichts, als an sein Mißgeschick, von diesem

Digitized by Google

fürstlichen Engel geliebt zu werden. Er konnte ja nicht dafür, daß sich alle Mädchen, sogar das erste im Lande, in ihn verlieben mußten.

Während dieses lautlosen Monologs, ließ die General-Landschafts-Directorin im vertrauten Kreise einiger Freundinnen, welche sich noch an demselben Abende, nach der gewöhnlichen Sitte des Hauses, um ihren Theetisch versammelten, die Geschichte mit dem Bilde los, und am folgenden Morgen schon war diese, obgleich jedes das andere bat, eine so delikate Mittheilung mit der höchsten Diskretion aufzubewahren, und sie nicht weiter zu verbreiten, entstellt und vergrößert in allen Kreisen der Residenz herum.

Als der Major auf die Parade kam, fand er lauter fremde Gesichter; die, welche nicht begreifen konnten, wie ein so streng erzogenes, ein so kluges, verständiges Mädchen des höchsten Ranges für diesen leeren eiteln Mann nur im Entferntesten eine Art von Wohlwollen hegen könne, begegneten ihm kalt und verschlossen; die, welche durch ihn und seine geträumte Verbindung irgend einen Vortheil für sich zu erringen hofften, höflich und zuvorkommend, und die, welche in ihm einen neuen Beweis vom Zauber einer blanken Uniform erkennen lernten, und im Stillen auf gleich glückliche Eroberungen durch diesen Talisman spekulirten, traulich, cordial. Manche seiner nähern Bekannten warfen scherzende Stichelworte von wahrscheinlich baldigem Avancement hin, andere ängstlichere meinten, daß er ein sehr gefährliches Spiel spiele, und wieder andere fragten mit theilnehmender Neugierde, wie das alles

Digitized by Google

gekommen. Gegen die Mehrzahl äußerte er, aber immer mit einem Gesichte, das seiner Rede widersprach, daß er nicht wisse, was sie wollten; den gediegenern Freunden aber betheuerte er bei Seele und Seligkeit, daß er nichts dafür könne, daß er durchaus nichts dazu gethan, daß er mit sich selbst nicht im Klaren sey, ob er sich zur ganzen Sache Glück wünschen solle, und daß es ihm ganz unbegreiflich sey, wie ein solches Geheimniß, das eigentlich nur Aloyse und er wissen sollten, so stadt- und landkundig habe werden können. Er konnte wohl ahnen, daß die General-Landschaft-Directorin Lärm geblasen, aber, wenn er auch that, als sey ihm die Offenkundigkeit der ganzen Geschichte höchst verdrießlich, so war er doch der dicken Frau drum nicht böse, denn — das sah er in seinem selbstgefälligen Dünkel wohl deutlich — die Leute hatten jetzt vor ihm viel mehr Respekt, als sonst; er ward in Zirkel geladen, in die er sonst nie Zutritt gehabt hatte; mehrere ärmlich pensionirte Beamten-Wittwen schickten ihm ihre niedlichen Töchter zu, um durch seine und, wie sie zur Bemäntelung ihrer Bitte hinzusetzten, durch seiner Schwe[illegible] Fürsprache, Anstellung als Kammerfrauen, Silberwäscherinnen oder ähnlich dienende Hofgeister zu erhalten, und der pfiffige Spekulant, der Herr Hoflieferant, der bisher nicht gewußt hatte, daß ein Major von Bouslar in der Welt sey, kam jetzt unter weit hergeholtem Vorwande, bat um seine Freundschaft, und unterstützte das wohlgemeinte Gesuch durch ein Dutzend Flaschen Champagner; Bouslars Onkel aber, ein alter, in der Regenten-Ge-

Digitized by Google

schichte von ganz Europa tüchtig bewanderter Geheimer Rath, der auch wohl von dem Gerüchte gehört, doch viel zu viel Takt hatte, um daran glauben zu können, seinem windbeuteligen Herrn Neffen jedoch Dummdreistigkeit genug zutraute, sich wirklich einzubilden, daß er mit seiner Personage einer Prinzessin unwiderstehlich sey, nahm ihn am nächsten Sonntage, wo der Major sammt der ganzen Sippschaft seit Menschengedenken allemal des Mittags bei ihm speiste, nach seiner Art in das Gebet, d. h. er that, als wisse er von der ganzen Sache kein Wort, sprach von höchst gleichgültigen Dingen, kam dann auf die Zeitungen, von diesen auf den und jenen Hof, verlor sich in dessen frühere Geschichte und wußte nun eine Menge Fälle zu erzählen, wo der und jener, der in älterer Vorzeit sich gleicher Verhältnisse zu der oder jener Prinzessin wirklich zu erfreuen gehabt oder sich deren nur gerühmt hatte, ohne Weiteres geköpft oder gehangen worden war. Dem Major verging Essen und Trinken; die eng zusammen geschnürte Halsbinde fing an ihn zu würgen; er lüftete sie zwei, dreimal mit zitterndem Finger, und sah aus, als stecke er mit dem ganzen Kopfe in einer Gewitterwolke, so schwül, so bänglich ward ihm zu Sinne.

Es schmeckt Dir nicht, Sander, sagte der alte Oheim, sich in seinen historischen Auseinandersetzungen unterbrechend, mit gastlicher Aufmerksamkeit: Du bist vielleicht durch die fürstliche Tafel verwöhnt; wahrscheinlich speist der Herr Major jetzt, seit der Hof draußen ist, oft bei Schwester Fritzchen in Habichtswalde?

Digitized by Google

O nein, entgegnete Alexander von Bouslar, vom Schreck über das Wort Habichtswalde glühroth übergossen, und scharrte, aus Dankbarkeit für das Wohlwollen des freigebigen Wirthes, mit beiden Füßen unterm Tische, nahm die bereits auf den Rand des Tellers zurückgelegten Knorpel des Kälberfrikassee's, zermalmte sie mit heimlich knirschenden Zähnen, und aß sie mit Stumpf und Stiel, denn der Onkel konnte sehr empfindlich werden, wenn die Leute, wie er es nannte, seinen Tisch verachteten, ihn böse zu machen, war nicht räthlich, denn er hatte viel Geld und keine Kinder.

Der Anker.

Unterdessen hatte Klorinde ihrer Schwester zufällig von dem Antheil erzählt, mit dem Prinzessin Aloyse immer zugehört, wenn das Gespräch auf den Prinzen Ewald gekommen. Frau von Adelsheim hatte eben so unabsichtlich dies ihrem Manne erzählt; dieser aber, ein ächter Diplomat, aus diesen leicht hingeworfenen Reden sich ein kühnes Werk zusammengebaut, das, wie er es in Gedanken fertig hatte, recht stattlich aussehen sollte.

Aloysens Eltern auszuforschen, in wie fern diese zur Einwilligung in eine Verbindung zwischen Aloysen und Ewald bereit seyn dürften — dazu hatte er seine Leute, und wie aus dem Eingange der Geschichte erkennerlich seyn wird, das Resultat seiner Ermittelungen war das erwünschteste. Aloysen sollte seine Schwägerin Klorinde bearbeiten. Er sprach dieserhalb mit

Digitized by Google

dem Mädchen ausführlich, legte auf die Ehre, die in diesem Auftrag für Klorinden läge, ein sehr großes Gewicht, setzte ihr aus einander, daß sie das künftige Wohl beider Länder in der Hand habe, daß er von ihrer Gewandtheit sich im voraus der zartesten Behandlung dieser ganzen Angelegenheit versichert halten dürfe, und ließ nicht undeutlich merken, daß, wenn sie die Sache dahin bringe, wohin er sie gebracht zu sehen wünsche, eine sehr anständige Belohnung ihrer Verdienstlichkeit nicht ausbleiben könne.

Klorinde hörte dem Schwager mit großer Aufmerksamkeit zu. Sind Sie nun fertig? fragte sie halb scherzend, halb ernst. Bis auf den Dank, entgegnete Herr von Adelsheim sehr verbindlich: den ich Dir im Voraus hiermit abstatte, für die Bereitwilligkeit, mit der Du Dich zum Besten unsers Hofes und unsers ganzen Landes dieser Negociation unterziehst, und für die vielen Vortheile, die, wenn die Partie zu Stande kommt, Deinem Schwager und Deiner Schwester unausbleiblich daraus erwachsen müssen. — Jetzt bin ich fertig, liebe Klorinde; ich habe lange lavirt, um eine gute Stelle auf der Rhede zu finden, wo ich meinen Anker werfen könne, um mit sicherem Effect das stolze Hafenfort beschießen zu können. Jetzt habe ich gefunden, was ich suchte, und darum warf ich mit festem Vertrauen meinen Anker in Dein Herz und Deinen Kopf; sprich also, liebes Lindchen, was wirst Du thun, wie denkst Du die Sache am besten anzugreifen?

Sey mit Deinem Anker nicht zu rasch, erwiederte Klorinde. Wie lieb und theuer mir unser Hof und

Digitized by Google

mein Vaterland sind, weißt Du, und daß ich alles zu thun verpflichtet bin, was diesem frommen kann und in meinen Kräften liegt, versteht sich von selbst. Aber zu einer Bearbeitung der Prinzessin in Deinem Sinne bringt mich keine Macht der Welt, weil sie wider mein Gefühl, wider meine Weiblichkeit und wider die Achtung ist, die ich für Ewald und Aloysen habe. Gesetzt, es glückte mir, Aloysen so zu gewinnen, daß sie sich auf meine Schilderung von Ewalds Liebenswürdigkeit zu einer Verbindung mit ihm entschlöße, und sie sähe ihn nun und er entspräche den Erwartungen nicht, die sie sich nach meinen Beschreibungen von ihm gemacht; wie möchte ich da vor der fürstlichen Jungfrau bestehen? und vor dem Prinzen, der mit einer Gemahlin sich verbände, die den Himmel der ersten Flitterwoche schon, sich und ihm mit dem, freilich nie über ihre Lippen gehenden, ihr Inneres aber desto schmerzlicher verwundenden Geständnisse trübte, daß sie getäuscht sey? Wäre ich nicht für den Mißmuth, für die Kälte, und wie die unglücklichen Folgen alle heißen mögen, die aus einem solchen Verhältniß entstehen müßten, verantwortlich? Nein, liebster Adelsheim! mit diesem Auftrage verschone mich und die Prinzessin. Mögen sie beide erst selbst sich sehen, mögen sie einander doch kennen lernen, und finden sie gegenseitig Gefallen an einander, so —

Das verstehst Du nicht, Kind, fiel ihr Adelsheim über ihre unerwartete Weigerung etwas verstimmt in das Wort: das geht bei Leuten unsers Standes wohl, aber nicht bei Personen dieses Ranges, und glaubst

Digitized by Google

Du nicht, gutes Kind, daß, auch wenn der Zufall das Geschäft übernimmt, um das ich Dich ersuchte, Täuschungen und späterhin Enttäuschungen vorfallen können? Lehrt uns das tägliche Ereigniß der Ehescheidung nicht, daß die Menschen, die sich zufällig fanden und verbanden, oft bald nach der Hochzeit merken, daß sie einander das nicht sind, was sie seyn sollten? Ich kann, ich muß Dir sagen, was in der Sache bereits geschehen ist, damit Du weißt, wie die Lage der Dinge, die mit Dein Werk sind, gegenwärtig stehet.

Mein Werk? fragte Klorinde gespannt. Ja, entgegnete Adelsheim lächelnd und freute sich seiner diplomatischen Wirksamkeit: ja, ohne es vielleicht selbst zu wissen. Du hattest meiner Frau von dem Eindrucke erzählt, den Deine Schilderungen von Ewald auf Aloysen gemacht hatten; sie theilte mir dies gesprächweise mit. Ich wüßte unter allen Fürstentöchtern unserer Zeit keine, die ich lieber an Ewalds Seite sehen, keine, die ich lieber als unsere künftige Landesmutter verehren möchte, als Aloysen, die mit ihren Tugenden, mit ihrer Liebenswürdigkeit Ewalds Leben und unsern Thron schmücken wird, zum Heil unserer Dynastie und unsers ganzen Landes; ich fragte, nachdem ich hier unter der Hand ausgemittelt hatte, daß eine engere Familienverbindung beider Häuser dem Wunsche des hiesigen Hofes nicht entgegen seyn würde, bei dem unsrigen vertraulich an, ob man gleiche Ansichten hege, und legte der gewissenhaften und empfehlenden Schilderung von dem Charakter der Prinzessin, eine Kopie ihres Bildes bei, das ich mir durch die dritte Hand vom

Digitized by Google

hiesigen Hofmaler zu verschaffen wußte. Die Zustimmung ist erfolgt, und jetzt ist es an Dir, das von Dir begonnene Werk zu vollenden.

Dazu passe ich nicht, fiel ihm Klorinde mit einiger Heftigkeit in das Wort. Ist es der Wille der Vorsehung, so wird geschehen, was Ihr wünscht, auch ohne mich. Kommt einmal zwischen mir und Aloysen das Gespräch wieder zufällig auf Ewald, und sie fragt um Näheres über ihn, so werde ich ihr sagen, was ich weiß, und es wird, der Wahrheit gemäß, zu seinen Gunsten lauten. Ein Weiteres verlangt nicht von mir.

Gut, gut, erwiederte Adelsheim mit freundlichem Lächeln; ein Mehreres ist vor der Hand auch nicht nöthig. Das Uebrige wird sich von selbst finden.

Seit diesem Gespräch vermied Klorinde, in ihrer vielleicht zu weit getriebenen Aengstlichkeit, absichtlich jede Gelegenheit nach Habichtswalde zu kommen. Wenn Adelsheims hinausfuhren, gab sie bald Kopf-, bald Zahnschmerzen vor, um nur zu Hause bleiben zu können, und die Grüße, die Adelsheims jedesmal von der Fürstin-Mutter und Aloysen mitbrachten, und die Versicherungen des Bedauerns, daß sie nicht mitgekommen, und die Aufträge, sie das nächste Mal bestimmt mitzubringen, hielt sie für eitel Machwerk des diplomatischen Schwagers. Dieser aber war fein genug, über die ganze Sache kein Wort zu berühren, sondern von der Zeit das Beste zu erwarten.

Einmal mußten sich doch Beide sprechen, und daß bei dem Interesse, das Aloyse, nach seinen Nachrichten, am Prinzen genommen, diese gegen ihre Vertraute

Digitized by Google

dann gewiß wieder von Ewald anfangen, und daß Klorinde dann, was das Gesetz der Wahrheit, die Achtung für Ewald und die Liebe zu Aloysen geböten, nicht zu Ewalds Nachtheil reden, und Aloyse in ihrer zu Ewald gefaßten Neigung nur bestärkt werden würde, glaubte er mit Sicherheit berechnen zu können.

Assa foetida.

Der Oberceremonienmeister an Ewalds Hofe feierte sein Dienstjubiläum; der Prinz beehrte das Fest mit seiner Gegenwart. Bei der Tafel saß ihm Frau von Zagern schrägüber. Der Prinz ergötzte sich an ihrer fröhlichen Laune, an ihrem Witze, an der Lebendigkeit ihrer Unterhaltung, auch mochte er sich nicht bergen, daß die geistreiche Frau nicht zu den Häßlichsten gehöre; sie fing zwar noch nicht eigentlich an zu herbsteln, doch stand der Zeitmesser ihrer äußern Reize ungefähr im Ende des Augustmonats, wo indessen gewöhnlich noch recht warme Sonnentage zu seyn pflegen. Freigebig wie Pomona, die Göttin des Herbstes, bot sie den noch so ziemlich geschonten Reichthum ihrer Reize, halb unverhüllt, dem schaulustigen Publikum dar, und der blitzende Juwelenschmuck, der ihr im Haare und Ohr, um Hals und Arm prangte, gab der vollen Figur einen recht anziehenden Glanz.

Was Spanien, Frankreich und Deutschland, Ungarn und Italien, Griechenland und das Kap an guten Weinen nur liefern, hatte, selbst älter als der Jubelgreis, die Tafelrunde passirt, und die vielen Toasts, die ausgebracht worden waren, hatten sämmtliche Gäste

Digitized by Google

überfröhlich gestimmt. Des alten Jubilars Enkelin war Braut; auf ihr und des Bräutigams, eines stattlichen Jägerhauptmanns Wohl, trank jetzt die ganze Gesellschaft unter Trompeten- und Paukenschall; das Pärchen eilte zum Silbergreis, der neben dem Prinzen Ewald saß, und der alte Mann küßte segnend das blühende Enkelkind, und sprach zu ihm und dem Geliebten über ihr künftiges Verhältniß, mit einander die Freuden und Leiden dieses Lebens hienieden zu theilen und in treuer Liebe einander anzugehören, herzlich rührende Worte. Prinz Ewald, das Mädchen in der jugendlichen Frische des süßesten Liebreizes vor sich, und die Gluth der vielen alten Sorten im Kopfe, hörte die einfache Rede des ehrwürdigen Silberkopfs mit Andacht an. Er dachte sich an die Stelle des Jägerhauptmanns, den jetzt das liebliche Mädchen mit beiden Schwanenarmen umfing, und er warf schnell wieder den Blick weg, und heftete ihn auf die dunkle Spiegelfläche des vor ihm stehenden Konstantiaweines, denn ihm begann der Mund zu wässern nach dem würzigen Kusse, den die Rosenlippen der in Unschuld und Liebe züchtig erglühenden Jungfrau dem bärtigen Jägerhaupte, unter heimlichem Zuflüstern ihres ehrlichen Gelöbnisses ewiger Treue, mit unnennbarem Zauber bot.

Nun, mein Prinz, hob drüben Frau v. Zagern, den Augenblick seiner stillen Verzückung bemerkend, mit scherzhaftem Lächeln an, und berechnete im Geheim, daß jetzt der rechte Moment gekommen sey, das Wort zur Welt zu bringen, das ihr seit Wochen schon auf

Digitized by Google

dem Herzen gelegen; wann dürfen wir denn einen gleichen Toast auf Ihr Wohl ausbringen?

Ewald bückte sich schnell zu dem vor ihm auf dem Dessertteller stehenden Glase nieder, damit die Fragerin den Purpurguß nicht gewahren sollte, den er im ganzen Gesichte fühlte; war es doch, als hätte ihm die Frau mit ihrer Frage einen zweischneidigen Speer mitten in das Herz gestoßen. Er schüttelte mit dem Kopfe, zwang sich, zu lachen, meinte, daß es damit noch lange Zeit habe, und sog, um die übermäßige Verlegenheit zu verbergen, in die er sich wie ringsum eingestrickt fühlte, mit eng zusammengepreßten Lippen den köstlichen Konstantia in schlürfenden Zügen hinab.

Trinken Sie, trinken Sie, sagte die Hausmarschallin lachend mit gedämpfter Stimme: das ist gerade der Wein, in dem jeder Mann auf das Wohl seiner Braut trinken sollte, vielleicht würden dann unsere Herren ein wenig beständiger.

Der Prinz meinte, daß, wenn er einmal liebe, er gewiß, auch ohne seine Festigkeit im Konstantiawein zu erholen, in seiner Liebe beständig seyn würde; doch das meinte er nur, recht deutlich sagen konnte er es nicht, weil er in seinem Leben über die Liebe noch nie gesprochen, und dies hier an der geräuschvollen Tafel zum erstenmal zu thun am wenigsten im Stande gewesen wäre; die Frau von Zagern aber, den Zaun einmal niedergetreten, verfolgte ihre Bahn mit raschem, kühnen Schritt und äußerte — während die fröhliche Tischgesellschaft über einen andern Gegenstand in überlautem Gespräch höchst lebhaft begriffen war, und die

Digitized by Google

nächsten Nachbarn dorthin ihre Aufmerksamkeit gerichtet hatten, daß ihm, dem Prinzen, die Tugend der Beständigkeit auch gar zu leicht gemacht werde, denn wenn er der ihm Bestimmten untreu werden könnte, so wäre, falls das Gesicht wirklich getroffen und sie so blendend schön wäre, als sie in diesem Portrait natürlich seyn solle und müsse, an der Männertreue im Allgemeinen zu verzweifeln.

Was ist das? fragte der Prinz, seinem Ohre nicht trauend, und hob den Kopf über die leichten Nebeldünste, mit denen ihm die Mänaden von den Rebenhügeln der fernsten Länder die Schläfe umschleiert hatten, bog sich vor, über die Tafel und fragte über ihre höchst merkwürdigen und ihm höchst spaßhaften Neuigkeiten, in halblautem Lachen: was schwatzen Sie da von einer mir Bestimmten, von einer Sie — von einem Portrait?

Läugnen Sie nur nicht, rief die Hausmarschallin: ich weiß, was ich weiß, und wünsche Ihnen und uns zu der getroffenen Wahl aufrichtig Glück! sie nickte bei den Worten ihrem Manne zu, griff mit ihrer Rechten an den kleinen Finger ihrer Linken, an welchem gewöhnlich der Trauring steckt, warf einen bedeutenden, sehr verständlichen Blick auf den Prinzen, langte nach dem Glase, und trank mit einer kleinen Verneigung gegen Ewald, als wolle sie ihrem Manne durch diese Pantomime andeuten, der Trunk gelte auf das Wohl der künftigen Gemahlin des Durchlauchtigsten Prinzen.

Herr von Zagern, auf diesen Handgriff wahrscheinlich schon früher einexerzirt, fuhr rasch nach sei-

Digitized by Google

nem Pokale, bückte sich gegen den Prinzen so tief, daß seine Nasenspitze in den Schaum des vor ihm auf dem Teller liegenden Baisers tippte und leerte das Glas in Einem Zuge.

Auch Ihr Mann weiß? fragte der Prinz überrascht, und hatte nicht den Muth, weiter zu sprechen.

O, der hat sie in der Tasche, entgegnete die Hausmarschallin, und ein Glück war, daß eben die Tafelrunde sich erhob, denn die Antwort der Frau von Zagern kam dem Prinzen so komisch vor, daß er nahe daran war, laut zu lachen. Er drängte sich durch das Gewühl der weinfrohen Gäste, die sich jetzt unter lauten Wünschen im bunten Kreise unter einander mischten, zum Hausmarschall, klopfte diesem muthwillig auf beide Taschen und bestürmte ihn, über die Bewußte, ihm Bestimmte, nähern Aufschluß zu geben. Die Hausmarschallin kam ihrer verlegenen Hälfte bald zur Hülfe, und jetzt erfuhr der Prinz zu seinem größten Staunen, was außer Zagerns eigentlich noch kein Mensch wußte, nämlich, daß von seiner nahen Verbindung in der ganzen Stadt, wie von einer völlig bekannten Sache gesprochen werde; beide wunderten sich, daß er davon nichts wissen wolle, und zögerten lange, seine dringende Frage nach dem Namen der vorgeblichen Braut zu beantworten. Frau von Zagern erzählte, wie sie Beide höchst neugierig gewesen wären, die Glückliche näher kennen zu lernen, und preis den Zufall, endlich durch die dritte, vierte Hand ein Gemälde von ihr bekommen zu haben; ihr Mann sey eben im Begriff, dasselbe heute noch an seine Behörde zurück-

Digitized by Google

zugeben; darum trage er es bei sich, und darum habe sie sich wohl den Scherz erlauben dürfen, zu sagen, daß er die Braut des Prinzen in der Tasche habe, die mit einem Worte — Prinzessin Aloyse heiße.

Aloyse? rief der Prinz, aus den Rosenhimmeln seiner fröhlichen Laune fallend. Kennen Sie denn diese Aloyse genauer? Glauben Sie denn im Ernst, daß ich mich entschließen könnte, eine solche Wahl zu treffen? Zeigen Sie mir Ihr Portrait nicht, ich mag es gar nicht sehen. Sie soll hübsch, sie soll sehr hübsch seyn! Das Gesicht könnte mich verführen; die Hofmaler sind überdies feile Söldlinge, und führen einen gefälligen Pinsel — nein, behalten Sie Ihr Portrait. Wollen Sie aber ein wahres von dieser belobten Aloyse haben, so fragen Sie die alte Mohrenhoven, die hat dort Verwandte und Bekannte, die hat mir der Prinzessin Bild neulich nur in leichten Schattenrissen hingeworfen, aber —

Die Mohrenhoven, fiel Frau von Zageen ihm in das Wort: Sie kennen ja die alte gute Gräfin und ihr Talent, aus einem Maulwurfhügel einen Himelaya zu machen.

Und wenn nur die Hälfte von dem wahr ist, fuhr der Prinz in rascher Aufwallung fort; und wenn es auch nur ein Maulwurfhügel ist; auf der Blumenwiese meines häuslichen Lebens mag ich keinen solchen Hügel leiden, er bleibt immer eine Entstellung. Glauben Sie mir, ich bin ganz unparteiisch; Rantau's und die Gräfin Stockheim waren, als sie zurückkamen, von der Prinzessin bezaubert. Klorinde Kulm hat neulich

Digitized by Google

an Oberstallmeisters eine wahre Hymne über sie geschrieben; ich zweifle gar nicht, daß sie auch ihre guten Seiten haben mag, und lasse ihren gerühmten Talenten und ihrem Wissen alle mögliche Gerechtigkeit widerfahren, aber —

Nun, was hat denn die Mohrenhoven geschwatzt? fragte die Hausmarschallin mit einem Tone, der sattsam verrieth, wie sehr sie die Klatschwuth der Alten mißbillige und freute sich heimlich, daß das Gift, was sie bereitet, so trefflich gewirkt hatte.

Davon spricht man nicht gern, entgegnete der züchtige Fürstensohn; fragen Sie sie nur selbst; die Prinzessin scheint — etwas viel Temperament zu haben; ist bei dergleichen Verirrungen das Herz mit im Spiele — und das soll hier der Fall seyn, — so steht die Sache noch schlimmer; die Liebe soll blind machen, und die gute Prinzessin muß ganz erblindet seyn, denn sie hat die große, hohe Stufe übersehen, die sie herabgesprungen ist, um einen Jemand mit ihrem Wohlwollen zu beglücken, der keinen andern Werth haben soll, als den ihm sein Regimentsschneider verliehen. Dies Mißverhältniß ist so offenkundig geworden, daß, wie mir erst gestern die Mohrenhoven erzählte, der heimlich Beglückte in ein entferntes Gränzregiment hat versetzt werden müssen, und nun soll ich die Trauernde um ihren Verlust trösten? Nein, beste Zagern, wenn ich einmal ein Herz besitzen soll, so will ich es aus der ersten Hand der Liebe haben und nicht aus der zweiten; ein Mädchen, das früher schon einmal geliebt hat, kann, sollte ich meinen, den zweiten nie

Digitized by Google

mit der Klarheit, mit der Hingebung, mit der Treue lieben als den ersten. Sie wird immer zwischen Beiden im Geheim Vergleiche anstellen, und — der Mensch bleibt ja auch in der Liebe Mensch — immer den höher stellen, den sie nicht besitzen kann, selbst wenn der, dem sie zu Theil geworden, besser seyn sollte, als der, auf dessen Besitz sie hat verzichten müssen, was übrigens im vorliegenden Falle noch unentschieden ist, da ich meinen Herrn Vorgänger zu kennen nicht das Glück habe, und überhaupt, ich denke jetzt noch gar nicht an das Heirathen; unter drei, vier Jahren wünsche ich von dergleichen Vorschlägen gar nichts zu hören, am wenigsten würde ich mich entschließen können, auf ein Portrait hin zu heirathen. Könnte ich, wie ich wollte, so reiste ich dann in der Welt umher, aber ganz incognito, sähe mir Europa's Fürstentöchter der Reihe nach an, suchte mich unter irgend einem angenommenen Grafentitel ihnen zu nähern, und wählte dann nach meinem Gefühl und meinem Herzen — aber — können wir armen, von Manchem, dem unsere Verhältnisse fremd sind, oft mit Unrecht beneideten Menschen denn das? Wir sind noch nicht zum Thore hinaus, so weiß die ganze Welt, daß wir gereist sind, wohin, und unter welchem Namen wir gereist sind; man legt unserer Reise hundert Zwecke unter, einen immer alberner als den andern, und man weiß am Ende mehr von uns, als wir selbst. Das alles trat mir heute recht deutlich vor die Seele, als unser glücklicher Jägerhauptmann mit dem niedlichen Engelkinde den alten Großvater um seinen Segen

Digitized by Google

bat; Beide haben sich durch freie Wahl gefunden, keine Nebenrücksicht, nichts als die Liebe selbst, hat die seligen Menschen zusammengeführt — wahrhaftig, ich kam mir vor, als stände ich am Gitterthore des Paradieses, das mir nie geöffnet werden würde, als das niedliche Mädchen im Rausche der süßesten Empfindung den Geliebten bräutlich umschlang! —

Ja, versetzte Frau von Zagern, und benutzte das Terrain, das ihr der Prinz bloß gegeben, um ihre zweite Batterie schnell aufzufahren: ja, das muß man dem Mädchen lassen, es ist ein allerliebstes Kind; aber finden Sie nicht auch, daß die Kleine recht viel Aehnlichkeit mit der Roselli hat? nur ist die Roselli — das Bräutchen hört es ja nicht — noch hübscher und interessanter; aber in der Zartheit der Figur, in der Grazie der Bewegungen, in der stolzen Haltung, und selbst in den Hauptzügen des Gesichts, ist zwischen Beiden wirklich recht viel Gleiches; auch Andere wollen das finden.

Hatte es denn die Frau heute darauf abgesehen, den Prinzen einmal über das andere aus der Fassung zu bringen! Die schöne Roselli – die junge Männerwelt der ganzen Residenz huldigte dem Neapolitanischen Grazienkinde, aber es war auch ein so liebreizendes Wesen, daß selbst der Aelteste und Kälteste bei ihrem Anblick nicht ungerührt blieb; ein Körper, als hätte Praxiteles seine ganze Kunst in diesem Prachtwerk erschöpft — das Bild des schönen Neapolitanischen Mädchens stand in diesem Augenblicke im Strahlenglanze seiner ganzen Glorie vor der Seele des hochaufgeregten

Digitized by Google

Prinzen; es war, als hätte er sich lange gewehrt, sich selbst die Gewalt zu gestehen, mit der er zu dem holden, anmuthigen Wesen unwiderstehlich hingezogen werde.

Es kostete ihm die angestrengteste Mühe, der schlauen Hausmarschallin das Entzücken nicht merken zu lassen, das ihn überströmte, als er aus ihrem Munde das Lob des liebenswürdigen Mädchens hörte, und ihre leicht hingeworfene Frage, ob er nicht heute Abend auch zu Oberstallmeisters in den Garten hinauskommen werde, wo die Roselli versprochen habe, Einiges aus der Olympia zu singen, bestimmte ihn zu der Lüge, daß er sich ohnehin vorgenommen, bei Oberstallmeisters heute noch ein wenig vorzusprechen, denn eigentlich hatte er sich bei dem Kriegsminister schon halb und halb versagt; aber was sollte er bei dem alten Mann in den stillen finstern Gemächern, da ihn der Sommerabend und etwas anderes noch mit magischer Gewalt hinaus in die reizende Villa des Oberstallmeisters zog.

Frau von Zagern sprach jetzt über die Privatverhältnisse des Mädchens. Sie sollte seit Kurzem von mehrern jungen, reichen Männern der Residenz, die als Wüstlinge bekannt waren, entehrende Anträge bekommen haben, die sie mit edlem Stolze ausgeschlagen hatte; sie klagte über die Lage eines solchen allein stehenden Wesens; sie äußerte die Besorgniß, daß das Mädchen über kurz oder lang doch einmal in die Schlingen gerathen werde, die von der Schlechtigkeit der heutigen jungen Männerwelt mit der raffinirtesten Bosheit gelegt würden, beschwerte sich über den Generalintendan-

Digitized by Google

ten, der aus falsch verstandener Sorge für seine Theater-Kasse, der Roselli das nicht gebe, was ihrem Talente gebühre, was dem armen Mädchen den Schritt, zu dem sie durch Versprechungen auf Reichthum und Wohlwollen täglich verlockt werde, am Ende nun erleichtern würde, und fand das einzige Mittel, das schuldlose Geschöpf vor dem unvermeidlichen Verderben zu retten, darin, daß man suche, dem Mädchen sobald als möglich eine schickliche Partie zu verschaffen, wozu sich indessen im Augenblicke keine günstige Gelegenheit zeige, oder — sie stockte absichtlich, und der Prinz, mit dem Seelenheil der armen Roselli auf das lebhafteste beschäftigt, fragte rasch: oder?

Ja, sagte Frau von Zagern mit verstelltem Antheil an der Lage des bedauernswerthen Kindes, und zuckte die weißgeschminkten Achseln: anderer Orten gibt es wohl Personen von Einfluß, welche sich eines solchen liebenswerthen Mädchens mit Nachdruck annehmen, die, ohne sich und ihrer Ehre im mindesten etwas zu vergeben, ein engeres Verhältniß mit ihm anknüpfen und dadurch alle Andere von der zudringlichen, unverschämten Klasse entfernt halten; allein hier wüßte ich in der Art auch nicht Einen, und ich sehe das Kind, das — die verläumderische Stadt mag sagen, was sie will — mit seltener Strenge sich bis jetzt auf dem Pfade der Tugend erhalten hat, für verloren an. Lassen Sie nur erst den Winter kommen, dann kehrt alles, was sich zu unserm reichen Adel zählt, wieder in die Residenz zurück, und sieht z. B. unser guter Graf Rhog oder der allbekannte Kammerherr von

Digitized by Google

Leegen das Mädchen, so werden diese ihre goldenen Netze schon aufzustellen wissen, daß ihnen der Fang nicht entgehen kann.

Das Gespräch ward hier von einigen, die aus der Gesellschaft hinzutraten, unterbrochen, und Hausmarschalls entfernten sich, um zu Oberstallmeisters zu fahren.

Der Prinz ward über eine Stunde noch festgehalten; brach er auf, so ging der ganze Kreis aus einander, und der fröhliche Jubelgreis suchte seine Gäste so lange als möglich um sich versammelt zu halten. Das aus Lüge und Bosheit mit besonnener Feinheit zusammengerührte Mittelchen der Frau von Zagern wirkte trefflich. Ewald stand auf Kohlen, er dachte an nichts als an die bedrängte Lage der armen Roselli; er war so zerstreut, daß er auf mehrere Anreden, die an ihn gerichtet wurden, keine Sylbe antwortete, denn er hatte sie gar nicht gehört, und manche der Höflinge zogen sich, von diesem unerwarteten Zeichen der Ungnade tief erschüttert, zurück, und ihr Inneres krampfte in einander, denn die Umstehenden, unter denen der und jener ihnen im Geheim nicht wohlwollte, hatten gelächelt, als der Prinz ihr unberufenes Herandrängen und Wedeln unbeachtet gelassen, und sie nicht einmal einer Antwort gewürdigt hatte.

Im Fensterbogen des einen Zimmers stand der General-Intendant. Bei der raschen Lebendigkeit, mit welcher der junge Prinz gewöhnlich handelte, hätte er den Mann am liebsten vor der Brust gepackt und ihn gefragt, wie er die Unschuld und die Tugend des Mädchens so auf die Spitze stellen und diesem so wenig

Digitized by Google

geben könne, daß es am Ende aus Mangel sich dem Laster in die Arme werfen müsse. Aber das ging ja nicht. Er zügelte den glühenden Unwillen, der ihm in der Brust kochte, fing von gleichgültigen, das Theater betreffenden Dingen zu sprechen an, ging dann auf die Oper über, wendete, um dahin zu kommen, wohin er eigentlich wollte, vor, gehört zu haben, daß die — er setzte zweimal an, ehe er den Namen herausbrachte, daß die Roselli den Plan habe, sich bei einem andern Theater zu engagiren, und fragte, ob diese Sage gegründet sey.

Allein auf diesem verdeckten Wege kam er nicht zu seinem Zwecke, denn der General-Intendant erwies den Ungrund dieses Gerüchts mit dem Umstande, daß Signora Roselli durch ihren Kontrakt noch zwei Jahre gebunden sey, und daher jetzt von ihrem Abgange keine Rede seyn könne.

Sie soll aber, fuhr der Prinz fort: mit ihrer Lage durchaus unzufrieden seyn, und daher dringend wünschen, sie zu verändern; ihre Gage, hat sie hie und da geäußert, sey zu spärlich abgemessen, so daß sie bei andern Bühnen auf das Doppelte rechnen könne.

Die letzten Worte sprach der Prinz viel leiser und unvernehmlicher, als die ersteren, denn der General-Intendant, ein schlauer alter Herr, sah ihn an, als wundere er sich, aus diesem Munde eine Art von Verwendung um Zulage für die junge und sehr hübsche Signora Roselli zu hören; der Prinz fühlte, wie ihm der listige Blick des Spähers auf die Wangen brennte, er wendete sich gegen die Scheiben und spielte, ohne

Digitized by Google

den Theatertyrannen weiter ansehen zu können, mit dem Fensterwirbel.

Die Sänger, mein Prinz, begann der Intendant lächelnd: die Schäfer, die Müller und die Feldmarschälle nach glücklichem Feldzuge — gehören, was die Unersättlichkeit anbelangt, alle in eine Klasse. Kein Müller hat Wasser genug, keinem Schäfer ist das ihm verabreichte Heu gut genug, keinem Feldmarschall sind seine Staatsdotationen groß und einträglich genug, und kein Sänger und absonderlich keine Sängerin, vornemlich wenn sie überdies so hübsch ist als unsere Roselli, finden ihre Gage ihrer Verdienstlichkeit angemessen. Die Roselli hat ein Einkommen, wie hier kein Geheimer Hofrath hat, und das mit Recht, denn sterben heute zehn Geheime Hofräthe, so sind morgen zehn andere da, die deren Dienst eben so gut versehen; geht aber ein Mädchen wie die Roselli ab, so dürfte ihr Platz schwerlich wieder so bald zu ersetzen seyn, und darum —

Und eben darum, fiel ihm der Prinz, dem diese Aeußerung des General-Intendanten recht vernünftig vorkam, beifällig in das Wort.

Eben darum, fuhr der alte Herr fort, ohne sich unterbrechen zu lassen: bekommt sie auch, was die Kasse zu geben nur irgend vermag. Beschwert sich Signora, daß das, was sie erhält, für ihr Talent und ihre Leistungen zu wenig sey, so handelt sie unklug und unbillig; unklug, denn sie hat gewußt, was sie hier zu erwarten hatte; sie hat darauf ihren Kontrakt abgeschlossen; war die Summe zu gering, so zwang sie kein

Digitized by Google

Mensch, den Kontrakt einzugehen; glauben Ew. Durchlaucht nur, eine so pfiffige Italienerin nimmt hier nicht eine Stelle an, bei der sie einen Kreuzer weniger Einnahme hat, als an einem andern Orte, wenn sie einen andern Ort weiß, wo sie mehr bekommt; unbillig aber, denn sie kennt recht gut die Gehalte der Uebrigen beim Theater und muß die Ueberzeugung haben, daß deren und ihre Leistungen, mit ihrem Einkommen im Verhältnisse stehen. Mehr kann die Kasse nicht geben, und um der Signora Roselli halber auf außerordentliche Zuschüsse anzutragen, würde ich mit gutem Gewissen nicht über das Herz bringen können.

Der Prinz wendete sich verdrießlich von ihm. Der Mann widerte ihn an mit seinen hartherzigen Ansichten; verstimmt warf er sich in den Wagen und befahl dem Hoflakai kaum vernehmlich: zum Oberstallmeister.

Heimweh.

Der alte Isegrimm mochte — das fühlte der Prinz jetzt bei ruhigerer Prüfung — im Ganzen wohl Recht haben, aber damit war die arme Roselli nicht vom Verderben gerettet. Die Hausmarschallin hatte von Personen von Einfluß gesprochen, die sich des Mädchens mit Nachdruck annehmen sollten; er glaubte nicht ohne allen Einfluß zu seyn, er hatte hier mit Nachdruck gesprochen, was hatte es ihm denn geholfen, was der Roselli? — gar nichts; im Gegentheil, er hatte ihr offenbar geschadet. Nur um das Gespräch auf sie zu bringen, hatte er ihr den Plan, vom Theater abzugehen, angedichtet, und mit dieser Nothlüge abgeblitzt,

Digitized by Google

hatte er, um das Gespräch über sie fortführen und sich für sie verwenden zu können, einen zweiten Vorwand darauf gesetzt und gesagt, daß die Kleine über ihr beschränktes Einkommen sich beschwert; natürlich mußte der General-Intendant darüber empfindlich werden; natürlich mußte sie dadurch bei ihm verlieren; natürlich rächte er sich an ihr auf tausenderlei Art, wozu sich ihm täglich Gelegenheiten darboten; natürlich machte dies die Lage, die Verhältnisse des armen Kindes noch drückender, noch schwieriger — und an allen diesen Natürlichkeiten und deren unabsehbaren Folgen, war er allein mit seinem ganz am falschen Orte angebrachten Nachdrucke Schuld. Er saß, auf sich selbst böse und verdrießlich, im Wagen und schmähte, im einmal aufgeregten Unmuthe, die bodenlose Schlechtigkeit der ganzen Welt. Was hatten die Leute nicht alles über Frau von Zagern gesprochen! Hauptmann Wülfingerode von der Grenadiergarde — sollte ihr beglückter Liebhaber seyn; scharfe Zungen, an denen es in keiner Residenz fehlt, behaupteten ungescheut, daß der Forstmeister von Stöckey dessen eben so beglückter Vorgänger gewesen, daß dieser früher den Regierung-Assessor Puhstleben abgelöst habe und daß man in aufsteigender Linie so zurückgehen könne, bis zu den frühesten Jugendjahren der verschrieenen Frau.

Frivol konnte sie allenfalls seyn, das mochte er sich nicht in Abrede stellen; hatte sie doch einmal in seiner Gegenwart das Geheimniß von den wattirten Waden in den seidenen Strümpfen ihres Mannes, einem nicht kleinen Damenkreise verrathen, und die muthwilligste der Hofdamen verleitet, einen Brief Stecknadeln dem ehrlichen Hausmarschall unvermerkt in die Watte zu appliciren, — allein schlecht war sie darum gewiß nicht;

Digitized by Google

wie hoch in Ehren mußten nicht bei ihr Tugend und jungfräuliche Sittlichkeit stehen, da sie um die Unschuld der armen Roselli mit so großer Theilnahme bekümmert war — und was die böse, abscheuliche Welt von dieser sich unter der Hand alles erzählt hatte, das war, wie sich ja aus dem Zeugnisse einer Frau ergab, die, wenn es auf die Unbescholtenheit andrer Frauenzimmer ankam, nicht immer für die behutsamste und schonendste gelten konnte, hier augenscheinlich ergab, offenbar nichts, als die Erfindung der abgefeimtesten Bosheit. Erst sollte der Konzertmeister zu ihren Füßen gelegen haben, dann wollte sie von dem jungen Millionär, dem jüdischen Wechsler Zachäus wissen, daß —

Eben langte der Prinz am Garten, der zur Villa des Oberstallmeisters gehörte, an; die kleine Nebenthür am äußersten Ende des Parks stand offen; er stieg hier aus, und trat fast auf den Zehen in die stillen, entlegenen Partieen des schattenreichen Gartens. Er war mit sich über seine sonderbare Heimlichkeit selbst nicht recht im Klaren. Er machte sich weis, daß die Roselli drinnen im Konzertsaale vielleicht schon singen könne und daß er sie dann ungesehen belauschen wolle; hätte er aber ehrlich seyn wollen, so hätte er sich bekennen müssen, daß er sich die Möglichkeit dachte, die kleine Neapolitanerin könne den köstlichen Abend haben genießen wollen, sey ein wenig allein in den Park gegangen, und begegne ihm in den dunkelsten Laubgängen der reizenden Anlagen. War es die Glut des Weins, den er an der Prachttafel des gastlichen Jubelgreises bei den vielen Toasts hatte trinken müssen, oder war es der Feuerfunken, den die verschmitzte Hausmarschallin ihm mit ihrer verführerischen Schilderung von der Anmuth der lieblichen Roselli, in das jugendliche

Digitized by Google

Herz geworfen hatte, oder war es die Freude über den ihm auf dem Herwege zum festen Vorsatze gewordenen Entschluß, sich der Schutzlosen mit dem empfohlenen Nachdruck anzunehmen, er wußte es selbst nicht, was ihn so gewaltsam bewegte und in ihm eine nie gekannte Sehnsucht anfachte, so daß er jeden frischen, duftigen Strauch hätte mit beiden Armen umfangen und ihn in das Grazienkind verwandeln mögen. Die Sonne sank in ein Meer von flammendem Abendgold, die bunten Sänger in den Wipfeln schwiegen und Millionen Blumen erschloßen ihre würzigen Kelche den lauen Abendlüftchen, die sie schäkernd umspielten; warum ist sie nicht hier! lispelte er, sich in schmerzlich süßes Wehe auflösend, und legte beide Hände auf die gepreßte Brust und fühlte, daß er etwas vermisse, das er bis diesen Augenblick noch nicht gekannt und was ihm kein Gold und kein Rang gewähren konnte. In banger Unruhe, das Mädchen nirgend zu finden, und in der Richtung nach dem Schlosse zu, trat er aus dem Gebüsch auf einen freien Rasenplatz und — das Mädchen lag auf der grünen Sammetmatte und kos'te mit dem jüngsten Kinde vom Hause, einem lebendigen Amor; die tändelnden Abendlüftchen hatten sich von den Blumenkelchen gewendet und waren herbeigeflogen, und scherzten mit den flatternden Bändern an dem leichten Gewande des holden Mädchens; der kleine wilde Knabe half ihnen durch sein muthwilliges Spiel so, daß die Züchtige unter tausend Lachen und Schäkern immer mit beiden Händen zu wehren hatte, um dem lauschenden Hypnos, dem Gotte des Schlafs, der drüben in Westen die mit Gold und Purpur umsäumten Wolkenkissen zu seinem Nachtlager auf einander thürmte, die Ueberschwenglichkeit ihrer Reize nicht preiszugeben.

Digitized by Google

Jetzt kam gar der Prinz. Battista erschrak und wollte fliehen, um die von Oberstallmeisters unbändigem Amor zerzaußten Locken und Schleifen wenigstens in Ordnung zu bringen, aber Ewald eilte herbei, schalt im Scherz den kleinen Wildfang über den Unfug aus, den er angerichtet hatte, und nannte sich das Hülfscorps, das herbeigeeilt sey, um den übermüthigen Feind bezwingen zu helfen; er streckte nun den lustigen Jungen in das Gras und nahm ihm unter tausend Scherz und Lachen die Küsse wieder ab, die dieser vorhin von Battista's Rosenlippen, vor seinen Augen erhalten hatte; nachdem endlich der Uebelthäter redlich abgestraft war, erhoben sich alle Drei vom Rasenplatze und wollten nach dem Schlosse zu; Ewald aber bog bald in einen schmalern Seitengang, der sich durch ein blühendes Jasmin-Boskett schlängelte; Battista folgte; des Oberpferdebändigers Sprößling aber, der aus dem Gefechte einen wüthenden Hunger mit zurückgebracht zu haben behauptete, eilte zu der ihm befreundeten Ausgeberin.

Ja, die Zagern hatte Recht, einige Aehnlichkeit hatte die schöne Battista mit jener bräutlichen Enkelin; aber diese hier zog den leidenschaftlich aufgeregten Ewald tausendmal mehr an; ihre Gestalt war edler, ihre Haltung graziöser; in ihrer Stimme, in ihren Bewegungen, in ihrem ganzen Wesen lag eine Anmuth, die je mehr gewann, je länger er mit ihr sprach; das Glutfeuer des Abendhimmels spiegelte sich in ihrem brennend-schwarzen Auge wieder, und der bezaubernde Blick dieses Auges, der mitten im Gespräch zuweilen auf ihn fiel, brachte ihn so außer Fassung, daß er in stiller Verzückung vermeinte, die Brust sey ihm für sein Herz zu eng geworden.

Digitized by Google

Auch Battista schien von der Stille des heraufdämmernden Sommerabends, oder von der Nähe des liebenswürdigen Prinzen, oder von irgend etwas anderm, sonderbar bewegt zu seyn; von dem lautesten Scherze vorhin auf der Matte ging ihre Unterhaltung bald über zu ernsten Gegenständen, und als der Prinz in der Erinnerung an das, was ihm Frau v. Zagern von Battista's Stellung gesagt, sie fragte, wie es ihr jetzt hier gefalle und ob sie mit ihrer Lage zufrieden wäre, drängte sie einen leichten Seufzer zurück und erwiederte ein kurzes: man muß wohl! Sie entschuldigte, als der Prinz besorglich und fragweise ihr banges, man muß wohl, wiederholte, ihre Mißstimmung mit einem sie oft anwandelnden ganz eigenen Gefühl von Bellommenheit, das sie für Heimweh halte, das vielleicht mit der Zeit vorübergehen werde, und wollte auf einen andern Gegenstand überspringen, allein Ewalds Theilnahme war durch diese halb leise hingeworfenen drei Worte so rege geworden, daß er die Gelegenheit ergriff und sie bat, wenn sie irgend Wünsche habe, ihre Verhältnisse hier zu verbessern, mit Vertrauen sich an ihn zu wenden; bis dahin hatte er den Prinzen so ziemlich in sich festgehalten, als er aber in diesem Augenblicke im Feuer seiner Zusicherungen Battista's an seiner Seite herabhängende Hand ergriff, und diese zur Bekräftigung seiner Trostsprüche, seiner selbst vielleicht unbewußt, drückte, und die Dankbare ihm ihre Verpflichtungen für seine Huld durch einen sanften Gegendruck verlautbarte, da trat der Prinz von der Bühne, und Ewald, der feurige, in der ersten Liebe erglühende Jüngling nahm seinen Platz ein. Es könnte, fuhr er mit gedämpfter Stimme fort und schlug die Augen nieder, denn er fürchtete, der sittlich

Digitized by Google

strengen Battista das, was er ihr sagen wollte, nicht zart genug zu geben, und wünschte doch von ihr verstanden zu werden; es könnte bestimmt Manches geschehen, um Ihre Zufriedenheit mehr zu begründen, nur — Sie wissen, wie solche Bemühungen gleich bekannt, und so schuldlos sie auch seyn mögen, gleich gemißdeutet werden. Wenn jedoch dem, der seine Theilnahme gern werkthätig bezeigen will, der aber in seiner Lage mancherlei Rücksichten zu nehmen hat, darüber die beruhigende Gewißheit gegeben werden kann, daß kein einziger Mensch in der Welt davon erfahre, so —

Battista bog, ohne ihn ausreden zu lassen, vom Wege ab zu der großen Leäna hinüber, die in dem Lindenrondel lag, an dem sie eben vorbeigingen, legte die kleine blendend weiße Hand auf das kolossale Thier von braungelber Bronze, und fragte mit sinnigem Lächeln: Sie kennen doch, Durchlaucht, die Geschichte dieser ehernen Löwin? Hipparch, Athens Beherrscher, erfuhr, daß eine Verschwörung gegen ihn im Werke sey, an deren Spitze zwei junge Griechen, Harmodius und Aristogiton stehen sollten; er konnte vermuthen, daß Leäna, die Geliebte des Einen, um den Plan wisse; er ließ sie einziehen und foltern, foltern bis zum Tode; sie wußte um die Verschwörung, aber sie starb unter den martervollsten Qualen, und mit heldenmüthiger Standhaftigkeit bewahrte sie ihr Geheimniß bis zum letzten Athemzuge der zerquälten Brust; darum stellte sie Iphikrates, der Bildner, als Löwin ohne Zunge dar, und hat damit, so lange die Welt steht, beurkundet, in welchem Grade auf Frauen zu rechnen, wenn es auf Bewahrung eines Geheimnisses ankommt. Erlauben Ew. Durchlaucht, setzte sie mit einem Blick auf den Prinzen, der sich unterdessen auf dem Piedestal

Digitized by Google

der verschwiegenen Löwin niedergelassen, hinzu: Sie werden Ihre Tuchnadel verlieren.

Ewald griff schnell danach, aber er konnte damit nicht fertig werden, Battista bot ihre Dienste an, aber das war eine gefährliche Hülfe; ihre zehn kleinen Rosenfinger kribbelten ihm dicht unter dem Kinne, er sah von unten herauf in die Sonnenglut ihres Feuerauges, das sich aber, wenn es ihm begegnete, mit jungfräulicher Schüchternheit von ihm abwendete, und auf die verwünschte Nadel richtete, die immer noch nicht fest halten wollte; das Grübchen ihrer Wange — er hätte den Scherz, der in dieser Purpurtiefe lächelte, auffaugen mögen; der frische Lebensathem dieses Mundes — das Wogen unter dem herabflatternden Florshawl — die verschwiegene Löwin im Rücken — er umschlang das schöne Mädchen, um in seinem Leben den ersten Kuß auf die ihm entgegenschwellenden Lippen zu drücken —

Da haben wir die Bescheerung, rief lächelnd Battista, und that, als bemerke sie den Sturm nicht, der in Ewalds erglühender Brust emporraf'te: da habe ich so lange gedreht und gebogen, bis das Unglück geschehen ist! Mit diesen Worten reichte sie den großen Solitair ihm in der hohlen Hand hin, dessen Einfassung von der goldenen Nadel abgegangen war, und der in dem schwanenweißen Händchen der niedlichen Battista einen eigenen Glanz bekam; die letzten Strahlen der scheidenden Abendsonne funkelten im blitzenden Steine wieder, und Battista ergötzte sich an dem Farbenspiel des köstlichen Brillanten mit lautem Entzücken. Wenn Ihnen der Stein solche Freude macht, hob der Prinz an: so verdoppeln Sie die meinige, liebe Roselli, und behalten ihn zum Andenken.

Digitized by Google

Durchlaucht! erwiederte Battista betroffen, und that, als brenne ihr der Stein in der Hand; wie sollte ich wagen, von Ihrer Gnade ein Geschenk von hohem Werthe —

Um Gotteswillen hier nichts von Gnade, flehte Ewald, und sah der überraschten Battista bittend in die schmachtenden Augen: wie locker saß der Stein! wie leicht hätte ich ihn hier verlieren können! Ich habe ihn verloren, und daß er sich nicht wieder gefunden, dafür bürgt mir hier meine Schutzheilige, unsere Leana.

Mein Prinz! flisterte Battista in lieblicher Verwirrung, und zog seine Hand an ihr dankerfülltes Herz; Ewald aber schlang, trunken von der Seligkeit dieses Augenblicks, seine Rechte um das Mädchen und bat, vor Befangenheit kaum hörbar, um den vorhin verunglückten Kuß; Battista sträubte sich zwar gegen die Gewährung der bescheidenen Bitte mit jungfräulicher Keuschheit, die ihre Reize in Ewalds Augen nur noch vertausendfachte, aber der Solitair, der seine tausend Louisd'or unter Brüdern werth war, wog ihre kleinen Bedenklichkeiten am Ende auf, sie sah sich schüchtern um, ob sie keiner bemerke, breitete mit unaussprechlicher Anmuth die Schwanenarme, und — bon soir! guten Abend! rief es aus dem dunkeln Gebüsch herüber, und Ewald und Battista prallten aus einander, als hätte der Blitz zwischen ihnen eingeschlagen.

Sieh da, sprach Frau von Zagern mit einem Blicke, den nur der ganz hätte verstehen können, der es wußte, daß sie es war, die der Roselli erst heute Abend erzählt hatte, welche glänzende Eroberung sie an dem Prinzen gemacht; daß sie es war, die gesprächsweise der feinen Italienerin zu verstehen gegeben, daß

Digitized by Google

der Prinz heute Abend noch herauskommen und sich gewiß sehr freuen werde, sie hier zu finden; daß sie es war, die von Ewalds blöder Befangenheit gesprochen, die, wenn er einmal lieben sollte, durchaus nur von einem Mädchen befriedigt werden könne, das er noch für ganz unschuldig halte und das ihm züchtig aber freundlich entgegen komme, und daß sie es war, die, um die Ausführung des beabsichtigten christlichen Werks zu beeilen, der spekulativen Roselli mit der aus der Luft gegriffenen Aeußerung die Sporen gab, daß, wie es scheine, die Solotänzerin, Demoiselle Caroso, ein ganz gewaltiges Auge auf den Prinzen habe und nur die Gelegenheit abwarte, diesen blanken Dorata *), wie sie ihn gewöhnlich nenne, sich zu fangen. Sieh da, alles wartet im Saale auf unsere kleine Battista, und unterdessen lustwandeln wir hier recht gemüthlich und erholen uns vom schwülen Tage hier in der erfrischenden Kühle der dunkelsten Schattenpartie des ganzen Parks — Guten Abend, Prinz, setzte sie ungebundener als jemals hinzu, denn sie hatte ihn jetzt in ihren Händen: das Jubelfest scheint Sie recht echauffirt zu haben. Es war bei Tische aber auch eine Hitze zum Ersticken; für solch einen erquickenden Abend hier im Freien, schloß sie bedeutend lächelnd und überstreifte Ewald, und Battista mit einem vertraulichen Spottblick: gebe ich gern zehn heutige Diners hin. Sind Sie nicht auch der Meinung, liebster Prinz?

Das Extrablatt.

Ewald war wie vernichtet, denn aus demselben Gebüsch, aus dem die Hausmarschallin getreten war,

*) Goldfisch.

Digitized by Google

watschelte jetzt auch die alte Lärmkanone, die Frau von Broich heran; hatte die Battista in seinen Armen gesehen, so wußte es morgen früh die ganze Stadt, denn was der neukreirten Schutzpatronin, der ehernen Leäna fehlte, hatte diese allgefürchtete Stadtglocke, die man in der ganzen Residenz nur das Extrablatt hieß, doppelt und dreifach.

Prinz Ewald kam sich in diesem entsetzlichen Augenblicke leibhaftig vor, wie Adam in seiner Bilderbibel, als dieser vom verbotenen Baume der Erkenntniß gegessen; wie dieser auf Eva, so wollte er im Stillen die ganze Schuld auf Battista schieben; wie diesem das Paradies, so kam auch ihm Oberstallmeisters Park nicht halb so hübsch mehr vor, als ehedem; wie dieser, von da an, den düstern Blick verzagend in die wüste Zukunft warf, so sah auch er, nach seiner mädchenhaften Ansicht, einmal herausgetreten aus dem Stande der Unschuld, nichts als eine Reihe von Mühen und verdrießlichen Scenen vor sich, und wie dieser verurtheilt ward, fortan im Schweiße seines Angesichts zu arbeiten, so traten auch ihm schon die hellen Schweißperlen der allerabscheulichsten Verlegenheit auf die feuerbedeckte Stirn. Der Schuldbewußte konnte kein Auge aufschlagen und bewunderte im Stillen die Fassung, mit der Battista die alte Broich begrüßte, und höchst unbefangen, als sey gar nichts vorgefallen, italienisch mit ihr zu plaudern anfing.

Meisterin in der Kunst, ihren einmal errungenen Vortheil zu verfolgen, hing sich, indem alle Viere jetzt nach dem Schlosse zu gingen und Battista mit der dicken Broich weit zurückblieb, die schlaue Frau von Zagern an des Prinzen Arm und demolirte das

Digitized by Google

schwache Schanzwerk seiner Hoffnung, daß ihn die Löwin vielleicht gedeckt, und die Hausmarschallin deßhalb nicht alles gesehen habe, mit der unter traulichem Lächeln ihm zugeflüsterten Versicherung, daß die Gruppe sich ganz allerliebst ausgenommen habe; als hätte ich Amor und Psyche gesehen, sagte sie beifällig: so zart, so entgegen kommend, so ansprechend machte sich das Bild, und das Helldunkel der stillen Abenddämmerung gab dem Ganzen eine wundervolle Beleuchtung; das Licht fiel von oben herab aus dem matten Schimmer der hohen Lindenwipfel, deren äußerste Spitzen noch alle von dem Abendrothe magisch vergoldet waren; ich hätte noch stundenlang zugesehen und gewiß nicht gestört, ich weiß ja wohl aus eigener Erfahrung, wie unwillkommen in solchen Augenblicken jeder Dritte ist, aber die alte Broich konnte ja den Mund nicht halten; fängt die gleich ihr bon soir zu kreischen an, daß alle Vögel oben in den Nestern aufgescheucht durch einander flogen, als hätten sie eine Eule gehört. — Ueber Batista aber, fuhr sie mit verstelltem Unwillen fort: kann ich mich ordentlich ärgern; wochenlang habe ich an dem Mädchen gepredigt, und es himmelhoch gebeten, ihrer thörigen Leidenschaft ruhige Vernunft entgegen zu setzen, auf Ihre und eigne Verhältnisse die nöthige Rücksicht zu nehmen und jede Gelegenheit, sich Ihnen zu nähern, möglichst zu vermeiden, aber solch neapolitanisches Blut ist wahrhaftig als hätte es der Vesuv selbst gekocht; ich kann nicht, rief sie neulich, als ich ihr über dies gefährliche Kapitel wieder einen sehr strengen Text las, und rang die Hände: ich kann nicht oder ich gehe zu Grunde; ich weiß, daß es eine Raserei ist, ihn zu lieben, aber er hat ja keine Ahnung davon, und er soll auch die unermeßliche Liebe nie erfahren,

Digitized by Google

die in diesem Busen glüht; es ist meine Erste und es soll und wird meine Letzte seyn.

Beide standen jetzt an der Thür des Gartensaales, in dem sich grössere Gesellschaft befand, die auf Battista's Rückkunft aus dem Parke wartete, denn sie hatte zu singen versprochen. In diesen Kreis jetzt zu treten, wäre dem Prinzen um keinen Preis möglich gewesen. Der seltge Augenblick vorhin, der Schreck der Ueberraschung, die Angst vor der Plaudersucht der alten Frau von Broich, das neue trauliche Verhältniß mit der Hausmarschallin, die er auf einmal von einer ganz andern Seite kennen lernte, als er sie sich früher gedacht hatte, und die von der überschlauen Frau fein zusammengewebte Lüge von dem Ausbruch der allererstten und nicht länger mehr zu gewältigenden Liebe in Battista's Brust, und die Schnelle der wenigen Minuten, in denen dies alles auf einander gefolgt war, — nein, nur jetzt in keine Gesellschaft; die Hausmarschallin, die gar zu gern gesehen hätte, daß der Prinz geblieben wäre, schien zu merken, daß er fort wolle, und um dies zu verhindern, beschleunigte sie jetzt ihre Schritte nach der Saalthüre, damit ihn die Frau vom Hause in das Gesicht bekommen und ihn mit ihr vereint bitten sollte, zu bleiben; sie hatte schon die Klinke der Thür in der Hand, aber der Prinz, von der peinlichsten Befangenheit gefoltert, nahm hier schnell Abschied.

Recht Schade, fabelte die Hausmarschallin: daß Sie nicht bleiben können; ich hatte auf ein Plätzchen in Ihrem Wagen beim Nachhausefahren gerechnet. Die Rosett hatte wieder auf mich gebaut — folglich hätten Sie heute Abend schon uns Beide mitnehmen müssen — nun — die Oberstallmeisterin wird uns ja

Digitized by Google

wohl mit einem ihrer Wagen aushelfen können, falls wir uns nicht bei einem oder dem andern Gaste einflicken; mit den Worten öffnete sie bereits die Thüre, aber der Prinz sprach blos ein kurzes Bedauern über die Unmöglichkeit, diesmal dienen zu können, aus, drückte sich noch in der Geschwindigkeit die Bitte ab, mit Battista über die Sache nicht in gewöhnlicher Strenge zu sprechen und vor allem der alten Broich auf eine feine Weise den Mund zu verbieten, und eilte, ohne sich umzusehen, durch einen Seitenweg zu seinem Wagen.

Nach Hause — langsam, befahl er dem Bedienten, der ihn in den Schwimmer hob, schmiegte sich in den Winkel der schaukelnden Wiege, und drückte mit der Linken die Augen fest zu, um seine Paradies-Scene noch einmal, noch zehnmal in der Erinnerung zu durchleben. Er haderte mit dem Zufalle, daß dieser gerade im schönsten Augenblicke die unwillkommenen Damen hatte zu dem Lindenrondel führen müssen; mit beiden Armen hatte er das wunderholde Mädchen umfaßt gehabt, beide Lippen wären, meinte er, einander schon so nahe gewesen, daß kaum ein Mohnblatt dazwischen Platz gehabt, und gerade da — waren die Unberufenen gekommen; doch war es ihm auf der andern Seite wieder lieb, daß die Zagern gekommen, er hatte doch nun Jemand, mit dem er von Battista reden konnte. Wie vergiftete Pfeile waren die Worte der Hausmarschallin ihm in das frisch aufgerissene Herz gedrungen, und je mehr er sie sich jetzt wiederholte, desto tiefer gingen sie ihm in das Blut. Hatte er die Frau recht verstanden, so war lange schon Battista ihm zugethan gewesen; er war des Mädchens erste Liebe, er sollte, hatte sie gesagt, ihre letzte seyn. Battista wollte eher

Digitized by Google

zu Grunde gehen, als diese Neigung aufgeben; sein Rang, sein Vermögen waren es nicht, die sie blendeten, sie hatte ja von dem allen nichts wissen sollen — der Zufall hatte sie ihm heute in seinen Wagen führen sollen; wäre er in der Gesellschaft geblieben, so hörte er ihre Zauberstimme, war noch Stunden mit ihr unter Einem Dache, und saß dann, umschlossen vom verschwiegenen Dunkel der Sommernacht, ihr gegenüber, oder — der Wagen war für drei breit genug — an ihrer Seite. Er ärgerte sich, daß er nicht geblieben war; er begriff nicht, wie er so ganz alle Fassung hatte verlieren können; Battista hätte ihn gewiß nicht verrathen, sie hatte ihm durch die Geschichte der Leäna auf die feinste Weise Verschwiegenheit gelobt; die Frau von Zagern hätte, nach ihren Aeußerungen über den ganzen Vorfall, desselben in der Abendgesellschaft gewiß mit keiner Sylbe erwähnt, und die alte Broich — die hatte einen gewaltigen Respekt vor der Hausmarschallin; sagte diese: Sie schweigen, so schwieg sie, und wenn es ihr das Leben hätte kosten sollen. Warum überlegte ich dies nicht alles früher, sagte er, mit sich und seiner Rückfahrt höchst unzufrieden, zu sich selbst: warum nahm ich nicht an des Mädchens Gewalt über sich ein Beispiel — heute Abend — sagte die Zagern nicht — wie konnte sie ein solches Wort in den Mund nehmen — daß sie sich mit Battista bei einem oder dem andern einflicken wolle? Sie setzt sich in den ersten besten Wagen, Battista muß vielleicht gar allein mit einem Andern fahren! Der rüde Jagdjunker Flörken, der dummdreiste Kammerherr Boutaly, der Wüstling Graf Blankenburg — bestimmt waren die heute bei Oberstallmeisters — wenn Battista mit einem von diesen heute Abend nach Hause fährt! allein! von der ganzen Welt ungesehen — —

Digitized by Google

Höchst verstimmt fuhr er zum Thore der Residenz ein; die Wache trat in das Gewehr, alle Posten in der langen Straße machten die Honneurs, alle Leute, die ihm begegneten, zogen ehrerbietig die Hüte und alle Damen verneigten sich freundlich, aber er dankte keinem, er sah nicht einmal hin, denn er lag immer noch im Winkel seines Wagens und hielt sich die Hand vor die Augen, unbekümmert um die ganze Außenwelt; die Menschen aber sahen dem vorbeifliegenden Wagen nach, und einer fragte den andern, was dem Prinzen fehlen müsse, denn sonst war der liebenswürdige junge Herr die herablassende Güte selbst, und grüßte immer zuerst.

Nur als der Kammerdiener beim Entkleiden die Tuchnadel vermißte, und vor Schreck die Hände in einander schlug, kam Ewald wieder zu sich, warf leicht hin, daß er den Solitair verloren, und tröstete den treuen Diener mit der Versicherung, daß er den Stein wohl wieder zu sehen bekommen werde.

Natürlich erzählte der Kammerdiener das Unglück seinen Umgebungen, von diesen kam es bald weiter; in den am Schloßplatze zunächst gelegenen Straßen war der verlorene Stein schon fünfzehn, in den Vorstädten dreißigtausend Thaler werth, und noch denselben Abend wußten die Leute, warum Prinz Ewald so verstimmt nach Hause gefahren war. So falsch, so unbegründet mag oft das Urtheil des großen Haufens über Personen dieses Ranges seyn.

Digitized by Google

Schriften

von

H. Clauren.

Fünf und vierzigstes Bändchen.

Stuttgart,
bei A. F. Macklot.
1828.

Digitized by Google

Inhalt.

Die Gräfin Cherubim. (Fortsetzung.) . S. 3

Digitized by Google

Die Gräfin Cherubim.

Das Diadem.

Den folgenden Morgen legte der Hofstaatssecretär einen Aufruf an den ehrlichen Finder dem Prinzen zur Genehmigung vor, und bat in seiner Unschuld um nähere Angabe der Stellen, wo der Stein könne verloren gegangen seyn, und um die Bestimmung der Summe, die als Recompens in den Zeitungen solle ausgeboten werden. Mein Gott, entgegnete Ewald etwas unwillig: ist das nicht ein Lärm um einen Stein! Wo kann ich ihn anders verloren haben, als gestern bei dem Jubelfeste oder bei Oberstallmeisters; beide Häuser können wir in der Annonce nicht nennen, das schickt sich nicht, also lassen Sie die ganze Bekanntmachung auf sich beruhen; leben tausend Millionen Menschen ohne solche Tuchnadeln, so werde ich an diesem Verluste auch nicht sterben.

Der Hofstaatssecretär verbeugte sich tief und wußte nicht recht, ob er die hohe Gesinnung als eine noble verehren, oder in ihr eine leichtsinnige Gleichgültigkeit gegen den, in seinen Augen über alles gehenden Werth des Geldes finden und sie dann mißbilligen sollte.

Battista war schlau genug, mit dem köstlichen Steine

Digitized by Google

nicht zu prahlen; sie wollte ihn ganz still zu dem Golde legen, das sie sich bereits zusammengesungen hatte, und mit dem sie über lang oder kurz nach Neapel zurückzugehen gedachte; aber Frau von Zagern, der sie in der ersten Freude von dem gütigen Geschenke vertrauliche Mittheilung gemacht, und der es in ihre Pläne paßte, diesen Beweis von auszeichnender Huld möglichst in das Publikum zu bringen, rief, als Battista zugleich hinzufügte, daß sie diesen köstlichen Solitair heilig verwahren, und um Neid und Mißgunst unter den übrigen Mitgliedern des Theaters zu vermeiden, hier gar nicht zum Vorschein bringen werde, einmal über das andere: wo denken Sie hin, Battista! der Stein ist Ihnen bestimmt nicht gegeben, daß Sie ihn in Baumwolle einwickeln sollen; der Prinz hat Sie damit schmücken wollen. Er wird ihn, wenn Sie in irgend einem Stück auftreten, wo ein solcher Schmuck zu Ihrem Kostüm paßt, in Ihrem Haar, an Ihrem Halse, auf Ihrem Busen suchen, und müßte er, wenn er ihn immer und ewig vermißte, bei seiner Bescheidenheit nicht der Besorgniß Raum geben, daß der Solitair Ihnen noch nicht gut genug gewesen wäre? oder müßte er am Ende nicht gar auf die Vermuthung kommen, daß Sie auf das Glück, ein solches Geschenk aus seiner Hand selbst erhalten zu haben, gar keinen Werth gelegt und dies Kleinod beim ersten besten Juden versilbert hätten? Nein, mein Kind, eine Auszeichnung dieses Grades muß man ehren; man muß aber auch der Welt zeigen, daß man sie zu würdigen verstehe, das hebt uns dann selbst in den Augen unserer Feinde. Lassen Sie also

Digitized by Google

einige Ihrer Schmucksachen schnell umarbeiten, und den Solitair mit hineinfassen, und ist Jemand dreist genug, zu fragen, wie Sie zu diesem kostbaren Steine gekommen, so billige ich Ihr Zartgefühl sehr, die Antwort darauf durch irgend eine ausbeugende Aeußerung zu umgehen. Grade aus diesem Heimlichthun schließen die Leute gewöhnlich auf weit engeres Verhältniß zwischen dem Geber und der Empfängerin, als solches eigentlich stattfindet; ein solcher Schluß aber, wenn er für den Augenblick auch noch zu voreilig ist, kann Ihnen nicht nachtheilig seyn, denn von einem Prinzen Ewald geliebt zu werden, ist wahrlich kein gemeines Glück, ein Glück, dessen sich im ganzen Lande noch keine Einzige rühmen kann; ich weiß, die Carosa und unsere tragische Heldin, die kolossale Mamsell Herbst, beusten vor Aerger, wenn sie das Brillantfeuer in tausend Funkel-Farben im Kohlenschwarz Ihres Haares, oder auf der Schneepracht Ihres Busens spielen sehen, aber sie werden bald ahnen, aus welcher Hand dieser fruchtbare Steinregen gefallen, und sie werden schwerigen, der Kabale, mit der beide Ihnen manche bittere Stunde gemacht, den Kopf eindrücken, aus dem Staube Ihres Nichts zu Ihnen hinaufblicken und um Ihre Gunst buhlen. An Ihnen ist es jetzt, Battista, den rosenen Faden, den Ihnen die Parzen aus ihrem schönsten Wocken gezogen, fest zu spinnen, daß er halte; Sie können an ihm hinaufklimmen zu einer Höhe, daß mir selbst schwindelt, wenn ich Sie mir auf diesem Kulminationpunkte denke. Doch, Battista, da wir einmal diesen Punkt berühren — um Ihres eigenen

Digitized by Google

Besten willen müssen Sie mir schon nicht übel nehmen, wenn ich hier etwas berühre, das mich, wie Sie vielleicht nicht mit Unrecht meinen werden, eigentlich nichts angeht; aber ich meine es gut mit Ihnen. Der Prinz — kennten Sie seine frühere Erziehung, so würden Sie entschuldigen, daß er in manchen Punkten noch gewaltig kleinbürgerlich ist; der ganze hiesige Hof — wir sind Beide fremd, und dürfen daher unter vier Augen uns das wohl sagen — hat noch etwas Altfränkisches, eine Strenge, die nicht selten recht drückend wird; über manche Dinge wohl zu beschränkte Ansichten, mit einem Worte, eine Art von Bigotterie in Glauben und Thun. Natürlich ist das auf den Prinzen übergegangen, der nie aus dem Kreise seiner Familie gekommen, und daher ist er in den Studien der eigentlichen großen Welt noch gewaltig zurück; er kann roth werden wie ein Mädchen, wenn man ihn scharf ansieht; in seinen Augen ist Verbrechen, was Andere Leichtigkeit der Sitte nennen; er hat bei allem Umfange seines Wissens und bei der Masse von Kenntnissen, doch von einer Menge Dinge, besonders von den verfeinerten Lebensgenüssen, von der Freiheit in Erfüllung unserer Wünsche und Plaisanterien, von dem Gesetz der Leichtigkeit, mit welcher der Gebildetere sich über manchen Stein des Anstoßes hinweghebt, Begriffe wie ein Kind; so hält er z. B. — ich habe ihm wahrhaftig ein paarmal, als er auf das Kapitel kam, fast in das Gesicht lachen müssen, die Liebe für etwas rein Ueberirdisches, Heiliges; wie er die Ehe ansieht, so ist das ein Nothzwinger, in den zwei Menschen auf

Digitized by Google

Tod und Leben an einander geschmiedet sind, mit unerträglichen, eisernen Fesseln. Sein Urtheil über — wie soll ich sagen, über kleine Flatterhaftigkeiten unsers Geschlechts — wahrhaftig, als läge die hiesige Residenz am berühmten See Möris und er wäre zum Todtenrichter bestellt, so unerbittlich, so ehern ist seine Strenge, wenn er auf den Punkt kommt; indessen — diesem, ich möchte sagen, in frommer Einfalt aufgewachsenen jungen Menschen hierüber klare, richtigere Ansichten beizubringen, ist nicht die Sache des Augenblicks; für jetzt muß man sich also in seine Launen fügen, wenn man ihn gewinnen, wenn man ihn festhalten will. Die Stadt spricht von Ihnen und von Zacharias.!

Die Roselli lachte laut auf.

Nun ja, fuhr Frau v. Zagern, sie entschuldigend, fort: wir leben ja alle in der Welt und wissen, wie es darin zugeht, aber wollen Sie den Prinzen vor Ihrem Triumphwagen sehen, so spannen Sie den Zacharias aus; wie ich Ewald kenne, würde dieser aus der glühendsten Liebe in den kältesten Haß fallen, wenn er nur leise ahnete, daß er mit einem Andern theilen solle, was ihm nur dann die ganze Lebensseligkeit gewähren kann, wenn er es allein genießt. Also vorsichtig, Battista! lassen Sie ihm Zeit, drängen Sie sich nicht an ihn; beeilen Sie nicht einmal Ihr Entgegenkommen; er muß Sie suchen. Es muß ihm schwer werden, Sie zu finden; er muß Monate lang vergeblich schmachten; dann faßt sein Glaube an Sie Wurzel, und ist dieser erst fest, so traut er sich selbst, und immer enger schürzt sich dann das Band zwischen Euch

Digitized by Google

Beiden, was für Sie, Kleine, mit manchem blauen Goldfaden sich durchweben wird. Der wundervolle Grundstein da, auf dem der Prinz sein Sanssouci, sein Monplaisir, sein St. Cloud, oder wie er das Schloß seiner süßen Liebesträume nennen wird, zu bauen gedenkt, ist gar nicht übel, und wenn er solche Baumaterialien zum Fundament verwendet, so kann man wohl denken, daß er zur bel Etage just keine schlechtern nehmen werde.

Battista, welche in der Schule der Ränke noch auf der untersten Bank saß, und alle diese Aeußerungen und Andeutungen für gutmüthige Theilnahme an ihrem Glücke hielt, küßte, im Erguße der Freude über das Glück, an der Hausmarschallin eine so wohlwollende Freundin gefunden zu haben, dieser für die umsichtigen Rathschläge dankbar die Hand, versprach in allem die pünktlichste Folgsamkeit und eilte den folgenden Morgen schon zum Hofjuwelier, um den Solitair in ihr Diadem fassen zu lassen. Natürlich war der ehrliche Hofstaatssecretär und der treue Kammerdiener, vom Diensteifer getrieben, hier, so wie bei allen Juwelieren, Juden und Pfandverleihern der ganzen Residenz schon gewesen, und hatten, da der Prinz jedes öffentliche Bekanntmachen durchaus untersagt, nicht verfehlen wollen, wenigstens unter der Hand die nöthigen Maßregeln zu treffen, um dem verlorenen Gute auf die Spur zu kommen, und der Hofjuwelier stutzte daher nicht wenig, als Signora Roselli, mit einer Gleichgültigkeit, als wäre das Steinchen sechs Dreier werth, ihm den Verlorenen, mit ihren darüber getroffenen Verfügungen zustellte.

Digitized by Google

Englisches Kind, sagte er achselzuckend, und hielt den Brillant-Findling mit beiden Händen umschlossen vor die Brust: Ihre Ideen sind charmant, und das Diadem, diesen kleinen Goliath von Diamanten in der Mitte, wird sich gar nicht übel machen, allein — sagen Sie, wo haben Sie den Stein her?

Herr Kiesel, entgegnete Philomele, von der dreisten Frage etwas überrascht: Ihre Sache ist es, meine Bitte zu erfüllen, und den Stein dahin zu setzen, wohin ich ihn haben will, ein Weiteres liegt, scheint mir, außer Ihrem Kreise.

Mit nichten, Goldkind, versetzte der Hofsteinsetzer etwas kurz angebunden: den Solitair kenne ich; vor Kurzem erst habe ich ihn an seine hohe Behörde abgeliefert, und —

Herr Kiesel, fiel ihm die Gereizte in das Wort: ich hoffe doch nicht, daß Sie meinen, ich wäre auf unrechtem Wege in den Besitz des Steines gerathen? Solche Dinger kann ich mir, wenn es Noth thut, allenfalls selbst kaufen; Dutzendweise, wenn es seyn muß. Bei Ihrem Verstande werden Sie mir zutrauen, daß, wenn hier etwas Unklares im Spiele wäre, ich den Stein doch wahrhaftig nicht zu Ihnen, zum Hofjuwelier bringen würde; ich will gern zugeben, daß ich nur den zehnten Theil so klug bin, als Sie; allein, wenn Sie mich auch für noch weniger klug halten sollten, so reicht doch dies Restchen Uebersicht so weit zu, um berechnen zu können, daß ich werth wäre, in das Tollhaus gebracht zu werden, wenn ich die Raserei begehen wollte, mit einem gestohlenen Steine, den Sie und

Digitized by Google

vielleicht noch zehn Andere hier auf den ersten Blick erkennen, öffentlich auf die Bühne zu treten. Den Sonntag wird Johann von Paris gegeben, ich mache die Prinzessin, dazu muß ich das Diadem haben, und der Solitair muß darin seyn; heute ist Montag; folglich haben Sie eine ganze Woche Zeit. Jetzt können Sie nun thun, was Sie wollen. Der Stein ist in Ihren Händen und darum recht gut aufgehoben; wollen Sie sich aber einmal recht ordentlich auslachen lassen, so befördern Sie ihn nur an die hohe Behörde zurück, deren Sie vorhin erwähnten. Addio!

Sie machte Herrn Kiesel, der über die Entdeckung des ihm ganz unerwarteten Verhältnisses zwischen Ewald und der Roselli so verblüfft war, daß er kein Wort erwiedern konnte, eine vornehme, herablassende Verbeugung, lächelte noch einmal mit recht studirtem kalten Hohn zurück, und ging ab.

Herr Kiesel schoß, das Corpus delicti in der Hand, eilig und schleunig zum Hofstaatssecretär und Kammerdiener, und berichtete jedes Wort der Neapolitanischen gazza ladra mit gehöriger Breite.

Donner und das Wetter, rief der Kammerdiener, und steckte den vierten Finger seiner Linken zwischen die Zähne: was guckt mir da heraus! Jetzt geht mir eine Pechfackel auf! Darum sollte in dem Wochenblatte der Deserteur nicht mit Steckbriefen verfolgt werden, darum diese unbegreifliche Ruhe bei dem verdrießlichen Verluste! darum die leichte Selbsttröstung, darum — o sehr richtig, sehr richtig — darum die bestimmte Hoffnung, den Stein gewiß einmal wieder zu sehen.

Digitized by Google

Herr Hofstaatssecretär, Herr Kiesel — das ist ein kitzliches Ding; wollen Sie dem Prinzen den Findling bringen, glauben Sie sich damit liebes Kind bei ihm zu machen, ich habe nichts dawider, gehen Sie hin — ich verzichte gern auf die Ehre. Die kleine italienische Bestie weiß recht gut, woran sie mit ihrem Brillant ist, sonst würde sie wahrhaftig nicht so keck thun; mich ärgert nur, daß er in solche Hände gefallen ist. Wie lange wird die hier bleiben, über kurz oder lang packt sie ihre sieben Sachen zusammen und geht damit über die Gränze; wir errichten überall Schlagbäume, daß keine Haselnuß aus dem Lande kollern kann, und so ein verschmitztes Ding nimmt es gleich tausendthalerweise in seine ferne Heimath; wollte der Herr seine Juwelen los werden, so waren in der Residenz, im ganzen Lande noch hundert hübsche Mädchen, die mit allen zehn Fingern danach gegriffen hätten.

Der alte Hofstaatssecretär, ein bedächtiger, ängstlicher Mann, bat den Entrüsteten, seine vorlaute Zunge im Zügel zu halten, und legte auch dem Herrn Kiesel das strengste Stillschweigen auf. Allein seine vorsichtige Warnung mußte nicht ganz pünktlich befolgt worden seyn, denn als das Publikum den folgenden Sonntag im Rabenhaare der reizenden Prinzessin von Navarra den prächtigen Solitair in seinem vollen Glanze funkeln sah, wendete es seine Augen mehr auf die Loge des Prinzen, als auf die Bühne, und der Neid der schlechtern Hälfte, und das Staunen der bessern über die unvermuthete Wandelung des bis dahin für unschuldig und unentweiht gehaltenen edeln

Digitized by Google

Ewalds, schwächte den Beifall, den Battista durch ihr Spiel und ihren Gesang heute mehr als je verdient hätte. Der Prinz, welcher vielleicht der Einzige im Hause war, der den Stein des Anstoßes in Battista's Diadem nicht bemerkte, und der natürlich keine Ahnung davon hatte, daß die Neigung, deren er selbst kaum recht klar sich bewußt war, dem großen Haufen zur Kunde gekommen, und von diesem, nach der leidigen Gewohnheit der verdorbenen Menge, aus jedem noch so schuldlosen Verhältniß gleich das Schlechteste zu folgern, in den nachtheiligsten Schatten gestellt war, gab sich seinem Gefühle hin und beehrte die Künstlerin nach der bekannten Arie: welche Lust gewährt das Reisen, vom Glockenton ihrer Zauberstimme berauscht, mit den Zeichen des lautesten Beifalls. Das Publikum schwieg, einige Stimmen ließen sich sogar zischend vernehmen. Jetzt zweifelten selbst die Ungläubigsten nicht mehr und Frau von Zagern feierte in ihrer Loge den glänzendsten Triumph; Ewald aber übersetzte sich das vernommene Mißfallen des Parterre's in Parteihaß gegen die arme Roselli, die an einer zweiten Sängerin bei der Bühne, eine gefährliche, von einem großen Theile des Publikums enthusiastisch geliebte Nebenbuhlerin hatte, und schmollte im Stillen über die erbärmliche Einseitigkeit der bestochenen, ungerechten Theater-Kritik.

Nonne.

Prinzessin Aloyse mußte krank seyn. Sonst fröhlich und bis zum Muthwillen lustig, sprach sie jetzt wenig

Digitized by Google

und ward immer einsylbiger und stiller; sonst schalt sie, wenn nicht alle Tage Gesellschaft aus der Residenz oder Nachbarschaft kam, das reizende Habichtswalde ein altes Eulen-Nest; jetzt suchte sie die einsamsten Partieen des weiten Parks auf, und verweilte dort stundenlang ganz allein; und versammelten sich die ausgesuchtesten, geistvollsten, heitersten Kreise um die liebenswürdige Herrscherfamilie, so flüchtete sie auf ihr Zimmer, und hatte bald Kopf-, bald Zahnschmerzen, bald that ihr der Hals weh, bald klagte sie über kleine Anfälle von Schwindel, und wenn dann die Gesellschaft wieder fort war, der mit Eilboten aus der Residenz geholte Leibmedikus kam und helfen wollte, so war alles vorbei, er fuhr wieder nach Hause, und verwünschte die peinliche Lage eines Hofarztes, jeder Kleinigkeit wegen, die bei andern Leuten nicht der Rede werth sey, gleich meilenweit im Galopp herausjagen zu müssen, und das gewöhnlich in den Abendstunden, wo jeder andere rechtliche Mann ungestört am Boston-Tische sitzen könne.

Mit so vielem Fleiße Aloyse in der letzten Zeit ihren Studien obgelegen hatte, so unlustig war sie jetzt wieder von Neuem zu allen Beschäftigungen dieser Art; eine besonders böse Nuмer hatte Professor Villaume und vor allen Signora Farinelli. Seit geraumer Zeit hatte Aloyse Crayon und Pinsel nicht angerührt, und sich ziemlich unumwunden erklärt, daß ihr das Zeichnen und Malen keine Freude mehr mache; gegen die Farinelli aber schien sie, ohne selbst recht zu wissen, warum, eine persönliche Abneigung zu haben; sie

Digitized by Google

nannte die gute Person eine italienische falsche Katze, und studirte mit einer ganz eigenen Bitterkeit die Geschichte Italiens, bloß um sich daraus Züge der Bosheit, Schlauheit und Tücke zu sammeln, mit denen sie dann die Farinelli bei der ersten besten Gelegenheit regalirte, um ihr die Schlechtigkeit ihrer Landsleute recht handgreiflich zu beweisen. Die Farinelli äußerte gegen ihre Vertrauten, daß die Prinzessin den Plan haben müsse, sie todt zu ärgern; alle Augenblicke, klagte die Gereizte: kommt sie mit Geschichten angestiegen, wovon immer eine gräßlicher ist, als die andere, jede soll in Italien passirt seyn, in dem Lande, in welchem keine Liebe und keine Treue wohne, in dem das grauenvollste Gift aqua tofana bereitet werde, und aus dem nichts Gutes komme. Klavier und Guitarre spielt sie nur selten; in die Harfe greift sie so wild, als ob das Ding von Stahl und Eisen wäre, und zum Singen ist sie um keinen Preis zu bewegen. So wie sie jetzt ist, habe ich sie noch in meinem Leben nicht gesehen. Neulich lege ich ihr aus dem Johann von Paris die Arie hin: welche Lust gewährt das Reisen. Sie hat sie sonst gesungen, daß sie mich selber entzückt hat; jetzt — kaum daß sie einen Blick darauf warf, stürzte ihr — so boshaft ist die kleine Person — das helle Wasser in die Augen, sie ließ das Blatt zur Erde fallen und eilte in das Nebenzimmer mit einem Gesichte, auf dem, da einmal von der Lust zum Reisen die Rede war, ganz deutlich die Lust geschrieben stand, mich für immer und ewig auf Reisen zu schicken.

Die sorgliche Mutter, die mit stiller Theilnahme

Digitized by Google

Aloysens Betragen in der letzten Zeit bemerkt hatte, und die mit Schrecken gewahrte, daß der fröhliche Sinn des geliebten Kindes immer mehr schwand, daß die Rosen auf den Wangen immer mehr bleichten, und der glückliche Schatz der Jugend, die Frische des Lebens, von Tage zu Tage sich sichtbar verringerte, gerieth, da die Aerzte einstimmig versicherten, daß die Prinzessin körperlich durchaus nicht krank sey, auf die Vermuthung, daß irgend etwas ihr Gemüth so gewaltsam ergreife, und nahm sich vor, einmal recht ausführlich und mütterlich mit ihr zu sprechen. Sie entwarf ihr bei der ersten Gelegenheit, da sie allein waren, und wegen des trüben Wetters zu hoffen stand, es werde den Nachmittag so bleiben, ein vollständiges Bild von dem, was sie ehedem gewesen und was sie jetzt sey, und fragte im vertraulichen Tone der herzlichen Freundin, was ihr fehle, und bat, es ihr unverholen zu sagen. Aloyse hatte, wider die Gewohnheit ihrer sonstigen Lebhaftigkeit, die gütige Mutter ruhig ausreden lassen; sie umschlang sie jetzt weinend, und versicherte, selbst nicht zu wissen, woran sie mit sich sey.

Du liegst an dem Herzen, sagte die Fürstin tief bewegt, und drückte Aloysen inniger an sich: dessen Seligkeit Dein erster Pulsschlag war, an dem Mutterherzen, dessen reinste Freude Dein Glück, Deine Zufriedenheit ist. Habe Vertrauen zu mir; hast Du Wünsche, sprich sie aus, und ist es in meiner Macht —

Nein, nein, fiel Aloyse leise schluchzend ihr in das Wort, aber die Fürstin wußte eigentlich nicht, ob dies Nein, Nein bedeuten solle, daß Aloyse keine Wünsche ha-

Digitized by Google

de, oder daß es nicht in ihrer Macht stehe, sie zu erfüllen, und doch hatte sie, weil es schien, als schmerze dies Verhör Aloysens reizbares Gemüth, nicht den Muth, weiter zu fragen. Vielleicht hätte die Gefolterte bekannt, wenn die Mutter Festigkeit genug gehabt hätte, in diesem Augenblicke die Schrauben fester anzuziehen, vielleicht auch nicht, denn die Mutter fühlte wohl, daß durch Erziehung und Lebensweise das Kind ihr nicht so nahe stand, als dies in Familien niedrigern Ranges der Fall seyn möchte; sie brach also ab, weiter in sie zu dringen, und hielt ihr auf die schonendste Weise blos ihr Benehmen wegen ihrer Umgebungen, vorzüglich gegen die Farinelli vor.

Ich kann sie nicht leiden! sagte Aloyse mit einem Tone, dem man anhörte, daß dies ein der Milde ihres Charakters recht abgezwungener Zug von Härte war.

Aber bist Du nicht ungerecht gegen die arme Person? fragte die Fürstin sanft: hat sie Dir etwas gethan? hat sie die Artigkeit aus den Augen gesetzt, die Du von ihr erwarten darfst, hat sie —

Nein, nein, entgegnete Aloyse, sie selbst rechtfertigend; aber sie ist eine Italienerin, und diese Menschen sind mir alle in den Tod zuwider; es ist ein böses, heimtückisches Volk, ränkesüchtig, geizig und sinnlich bis zur Verächtlichkeit.

Die Fürstin schüttelte über die sonderbaren Ansichten der Prinzessin den Kopf. In wie weit Deine Völkerkunde gegründet seyn mag, sagte sie lächelnd; will ich ununtersucht lassen, allein gesetzt auch, Du hättest im Ganzen Recht, so bist Du gewiß doch viel zu billig,

Digitized by Google

als nicht Ausnahmen zu gestatten; die Farinelli hat von allem dem, was Du da den Italienern zur Last legst, nie einen einzigen Beweis gegeben; sie ist freundlich, offen, ehrlich —

Schon der Name, fiel ihr Aloyse mit verhaltener Heftigkeit in das Wort: ist mir zuwider; die Endung elli, setzte sie bald erschrocken, daß sie die Unvorsichtigkeit begangen, sich beinahe zu verrathen, hinzu: hat mir etwas Unerträgliches.

Aber Aloyse, versetzte die Mutter sanft verweisend: wie kann man solch ein Kind seyn! was thut der Name zur Person? wie kann uns ein solcher bedeutungloser Schall bestimmen, unsere Nebenmenschen mehr oder minder zu achten und zu lieben; ich kenne eine Familie von Teufel, und diese zählte achtbare, liebenswürdige Glieder, die —

Der große Friedrich, unterbrach sie Aloyse, konnte die Leute nicht leiden, deren Name sich auf us endigte, und war darum doch der König aller Könige seiner Zeit.

Die Fürstin schwieg mißmuthig; so bestimmt, so widerspruchsüchtig, so heftig war Aloyse sonst nicht gewesen; sie ging, um sich zu zerstreuen, in den Garten, aber sie konnte die Ruhe nicht sobald wieder finden, die sie in der Wahrnehmung der gänzlichen Sinnesänderung des geliebten Kindes verloren hatte.

Zufällig trat sie an ein Blumenbeet, auf dem einige Taglöhner-Frauen mit Jäten beschäftigt waren. Die Eine klagte, von der Fürstin unbemerkt, der Andern ihre Noth über ihre Agathe, die sonst das folgsamste Kind gewesen und jetzt ewig verdrießlich, störrisch und

Digitized by Google

unlustig zu aller Arbeit sey; die Fürstin hörte der Erzählenden still zu; sie malte Aloysen, nur mit grellern, härtern Farben. Endlich, schloß die Klagende, und riß den wuchernden Hederich mit einem ganzen Nest Brennesseln heftig aus der Erde; endlich war es mit meiner Geduld alle; ich nahm sie heute früh vor, und wusch ihr den Kopf mit scharfer Lauge, und frug, was das sey, und wo das hinaus wolle; glaubt Sie, Frau Gevatter, daß mir der Maulaffe antwortete? Ich gab ihr in der Bosheit ein paar Maulschellen, daß ihr die Backen aufliefen wie Pfannkuchen, aber eher bringt man einen Klotz zum Reden, als den Stockfisch.

Die Mädels, versetzte die Andere lachend: sind in den Jahren nicht anders; 's ist mir, als ich so jung war, accurat so gewesen, glaub Sie mir, Frau Gevatter, das ist nichts weiter, als versetzte Liebe, der steckt, da will ich drauf das Leben verwetten, das Heirathen im Kopfe; aber die Mutter ist allemal die letzte, die das erfährt. Wie Meiner um mich freite — i! ich hätte es ja der ganzen Welt lieber erzählt, als meiner Mutter.

Die Fürstin schlich unbemerkt von dannen; die einfache Rede der Taglöhnerinnen hatte ihr ein Licht in das Labyrinth geworfen, daß ihr bange ward, in dasselbe weiter vorzudringen. Liebe —? Liebe sollte das seyn, was Aloysen so um und um gewandelt hat? Unmöglich! Es war ja von ihrem Range noch keiner, der das eben aufblühende Mädchen gesehen; und unter ihrem Range? — der geängsteten Mutter ward die Brust beklommener! Sie musterte die ganze Reihe der nächsten

Digitized by Google

Hof-Umgebungen Mann für Mann, aber da war auch nicht Einer, von dem sie bemerkt, daß Aloyse ihn nur im Geringsten mehr ausgezeichnet hätte, als die Andern. — Sie ging, mit Fragen und Sinnen sich quälend, noch um einige Stufen hinab — der Major Bouslar — sollte an dem albernen Gespräch, das der eitle Narr ausgesprengt, doch etwas Wahres gewesen seyn? Sollte Aloyse für diesen kopflosen, leeren Schwätzer wirklich etwas gefühlt haben? Sollte sie darum, daß er, um der weitern Verbreitung des abgeschmackten Mährchens vorzubeugen, und dem Unbesonnenen eine feine Lection zu geben, zu einer entfernten Festung-Garnison versetzt worden war, so umgewandelt, so trübsinnig geworden seyn? Wer konnte der beunruhigten Mutter hierüber Aufschluß geben, wer ihre Zweifel heben?

Sie kam an die große Blumenterrasse, wo Agathe kniete, die Nelkenstöcke ausputzte, und mit Bast zusammenband. Die Fürstin beobachtete von der Seite, ungesehen, eine Weile das hübsche Mädchen mit Wohlgefallen, das mit Aloysen in einem Alter war. Agathe hatte das Gesicht auf ihre Arbeit niedergebeugt; eine helle Thräne entfiel ihrem blauen Auge und perlte auf die Knospen-Spitze der fleischrothen Pergoleuse, die Agathe eben unter den Händen hatte.

Was weinst Du, mein Kind? fragte die Fürstin mit sanfter Stimme und mildem Tone.

Agathe erschrak, raffte sich auf, und wischte sich mit dem Zipfel ihres weißen Schürzchens das Gesicht.

Du weißt, fuhr die Fürstin, von dem stillen Leiden

Digitized by Google

der Gedrückten bewegt, fort: daß ich Dir gut bin, und daß ich gern helfe, wo ich kann.

Agathe schüttelte, gesenkten Auges, den Kopf, und schwieg; aber die himmlische Güte der Fürstin rührte das arme Kind, daß sie sich der Thränen nicht wehren mochte, die ihr warm über die Wangen liefen, und auf weiteres Zureden der gütigen Fürstin, unter leisem Schluchzen in die Klage ausbrach: die Mutter ist so schlimm.

Vielleicht nicht ohne Ursache, versetzte die Fürstin, und dachte mehr an Aloysen, als an die vor ihr gesenkten Köpfchens stehende Agathe: vielleicht bist Du gegen Deine Mutter nicht so offen als sie zu verlangen — oder wenigstens zu wünschen das Recht hat. Du hast, wie ich mir habe sagen lassen, eine kleine Heimlichkeit auf Deinem Herzen — Du hast Jemand Deine Liebe geschenkt, und da fehlt Dir der Muth, dies Deiner Mutter zu vertrauen — Agathe hob das unter Wasser stehende Auge zur Fürstin, als wolle sie die Unbegreifliche fragen, wie das möglich sey, da nur sie und noch ein Einziger in der Welt wären, die darum wüßten, und über ihre beiderseitigen Lippen davon noch kein Laut gekommen — aber als die Fürstin, ohne sich von ihrer Ueberraschung und ihrem forschenden Blicke stören zu lassen, fortfuhr, und ihr, wenn ihre Wünsche erfüllbar wären, versprach, sich selbst für sie bei der Mutter verwenden zu wollen, sank das Mädchen, von der Himmelsgüte der hohen Frau tief ergriffen, zu ihren Füßen nieder, umschlang ihre Knie, und rief fröhlich weinend: ja es ist wahr, wenn die Noth am

Digitized by Google

größesten, ist der liebe Gott mit seinen Engeln immer am nächsten. Nach langem Zögern und verschämtem Lächeln kam denn endlich heraus, daß die Mutter im Plane habe, Agathen mit einem reichen Wittwer im Dorfe zu verheirathen, daß sie aber mit Martin, dem Maurergesellen, schon seit Jahr und Tagen heimlich versprochen, daß Beide nie von einander lassen würden, daß es aber an 25 Thalern fehle, die Martin für das Recht, Landmeister zu werden, haben müsse, daß diese Summe beide unter mehrern Jahren nicht zusammen sparen könnten, und daß sie daher nicht absehe, wie ihrem Unglück abzuhelfen sey. Mit der Mutter dürfe sie darüber nicht sprechen. Andere könnten ihr auch nicht helfen, also rede sie mit ihnen auch nicht darüber. Martin arbeite in der Stadt, also habe sie Niemand, als den lieben Gott, dem sie ihre Leiden klage — aber geholfen hätte der bis jetzt ihr auch nicht. Da kommt es wohl, fuhr sie unter stillen Thränen fort: daß man manchmal den Kopf verliert, und in der Wirthschaft nicht immer thut, was man soll, und dann schilt die Mutter, und keift, daß ich ihr nichts recht mache; ach wenn sie nur wüßte, wie mir zu Muthe ist; ich möchte ja aus der Welt hinaus laufen!

Die Fürstin sprach Agathen freundlich Muth zu, und beschwichtigte ihre Trostlosigkeit mit der Versicherung, sich ihrer anzunehmen und ihre bescheidenen Wünsche zu erfüllen, wenn Martin, nach dem sie sich erkundigen wolle, dieser Berücksichtigung werth sey.

Tausendmal mehr hätte sie ja gern hingegeben, wenn Jemand so mit Aloysen gesprochen! vielleicht,

Digitized by Google

schmeichelte sich die liebende Mutter, bedürfte es, wie bei Agathen hier, auch nur einer Kleinigkeit, um sie zufrieden zu stellen und glücklich zu wissen.

Zur Tafel fanden sich Adelsheims ein. Wie gerufen schien ihr Klorinde zu kommen; diese sollte Aloysen ausforschen und ihr berichten, was sie ermittelt; sie hob es sich daher bis zum Abend, wo die Mädchen gewöhnlich im Park lustwandelten, auf, kurz vorher Klorinden mit dem Stande der Sache bekannt zu machen und sie förmlich zu unterrichten, welche Punkte sie vorzüglich berühren solle, um Aloysens Kummerquelle zu erschürfen.

Bei Tische brachte die Fürstin, auf jeden Fall absichtlich, das Gespräch auf Agathe; der Schloßhauptmann und der Schloßbaumeister hatten über Martins Kenntnisse und Wandel Gutes gezeugt, und die Fürstin äußerte daher, daß sie zur Gründung des Glückes beider Liebenden sich gern bereitwillig finde, das Ihrige beizutragen. Unter Gott, setzte sie lächelnd hinzu, und warf dabei verstohlen einen Seitenblick auf Aloysen, welche die ganze Geschichte mit sehr lebendigem Antheil angehört hatte: wem mit 25 Rthlr. geholfen werden kann, — ich möchte ihn nicht für so unglücklich halten, als es ihm vielleicht selbst dünkt. Er darf nur Vertrauen zu den Menschen haben, und jedes wird, so viel in seinen Kräften steht, gewiß gern beitragen, den Kummer zu lindern und Hülfe zu schaffen. Hier, im vorliegenden Falle, hat sich einmal die Tugend der Offenheit recht eigentlich selbst belohnt; die arme Agathe hätte noch manches Jahr vielleicht auf den Besitz

Digitized by Google

ihres Martins verzichten müssen, wenn sie mir ihr Herz nicht aufschloß.

Aloyse fühlte jedes Wort; sie bückte sich tief nieder, zählte, um nicht aufsehen zu müssen, die kleinen weißen Körner auf den Chocoladeplätzchen ihres Dessertellers, zog in langsamen Zügen das vor ihr stehende Glas Calabre aus, verwendete dabei kein Auge von der dunkelgoldigen Fläche dieses Glutweins, und meinte bei sich im Stillen, daß die arme Agathe zehntausendmal glücklicher sey als sie; dieser sey mit 25 Rthlr. geholfen, ihr nicht mit so viel Millionen.

Nach aufgehobener Tafel entfernte sich Aloyse unvermerkt, schlüpfte auf ihr Zimmer, räumte hier ihr ganzes, mit knapper Oekonomie zugemessenes Taschengeld zusammen, und flog damit zur großen Blumenterrasse, wo Agathe die Nelkenstöcke band. Da, flisterte sie leise, und hatte beide Hände voll Gold und Silber, alles gelb und weiß durcheinander, und ließ das blanke Geld sorglich, daß es nicht klimpere, durch die rosigen Finger in Agathens weißes Schürzchen laufen und lächelte mild, wie der Engel der Liebe und des Erbarmens: da, Agathe, das ist für Dich und Deinen Martin. Aber nun weine auch nicht mehr, und sey fröhlich und b tte Gott, daß Martin Dir treu bleibe, und nicht dem Leichtsinn verfalle, der oft die Besten bethört.

Agathe erstarrte vor freudigem Schreck; sie wollte danken, sie wollte des gutmüthigen Fürstenkindes Kniee umfassen, seine Hand an ihre Lippen drücken, aber Aloyse entschwand, um im Schlosse nicht vermißt zu werden, eilenden Fußes; das selige Gefühl, etwas

Digitized by Google

Gutes gethan zu haben, machte ihr die beklommene Brust leicht; sie ging nicht, sie schwebte, es war, als zöge die Azur-Bläue des Himmels die Gott Wohlgefällige hinauf zu den lichteren Höhen der bessern Welt. Sie hätte in diesem Augenblicke Milliarden haben mögen, um in der reinsten Freude des Menschen, in der Freude wohl zu thun, mit vollen Händen zu schwelgen.

Im dunkelschattigen Bogengange, dicht am Schlosse, begegnete ihr Klorinde. Ich suchte Sie, englische Durchlaucht, rief sie ihr entgegen: und komme mit einer großen Bitte angeflogen.

Nun, doch nicht etwa à l'Agathe? Will da in dem Herzchen vielleicht auch ein Herr Martin seinen Hausgöttern einen Altar mauern? fragte Aloyse fröhlich neckend.

Hier wird nichts gemauert, entgegnete Klorinde in ihrer komischen Manier, und legte die Hand auf das Herz. Der heutige Kalk bindet nicht mehr; sonst war solch Gemäuer zehnmal dauerhafter. —

Liegt auch vielleicht am Fundamente, fiel ihr Aloyse in das Wort und öffnete die Thüre ihres Zimmers; doch Ihre große Bitte?

In der ganzen Stadt, entgegnete Klorinde: habe ich schon nach dem lieben Herrn Johann von Paris herumgeschickt, in keiner einzigen Musikhandlung ist der Klavierauszug aufzutreiben. Meine einzige Hoffnung habe ich nun auf Ihre reiche Notensammlung gesetzt, und Sie würden mich unendlich glücklich machen, wenn ich ihn nur auf ein paar Tage —

Digitized by Google

Sie können ihn ganz und gar bekommen, liebe Klorinde, erwiederte Aloyse, und kniete vor ihren Notenkasten nieder, um das Gewünschte zu suchen.

Aber beste Durchlaucht, entgegnete Klorinde und wollte danken, und senkte sich, um mitsuchen zu helfen, neben Aloysen nieder; doch diese versicherte ihr, daß diese Kleinigkeit gar keines Dankes werth sey; im Gegentheil, fuhr sie fort: bin ich Ihnen verpflichtet, daß Sie mir Gelegenheit geben, des Dinges los zu werden; ich weiß nicht, Boyeldieu hat allerliebste Sachen geschrieben, seine Voiture versée, seine jeune femme colère, sein Montbreuil et Verville haben furore gemacht, aber mit seinem Pariser Johann — ich gestehe ganz ehrlich, ich bin daran Schuld, daß er in der letzten Zeit auf unserm Hoftheater nicht gegeben worden ist. Der Geschmack unsers Publikums ist, was die Oper anbelangt, ohnehin schon verdorben genug.

Klorinde stutzte, indessen wagte sie doch nicht, der Prinzessin die Meinung der ganzen musikalischen Welt, die gerade diesen Pariser Johann, wie ihn Aloyse verächtlicher Weise genannt, für des Meisters erstes Werk erklärte, aufdringen zu wollen, sie äußerte daher nur, daß es möglich sey, daß er ihr jetzt, nachdem sie hier an Glucks und Anderer große Kompositionen mehr gewöhnt worden sey, vielleicht weniger gefallen werde, doch, fügte sie leicht hingeworfen hinzu: ich erinnere mich, offenherzig gestanden, immer noch mit Entzücken der Vorstellung dieses Stücks, als bei uns darin die Roselli zum erstenmale auftrat.

Digitized by Google

Als rolle das Wort wie ein schweres Donnerwetter über Aloysen weg, so tief beugte diese sich in ihren Notenkasten nieder, und suchte emsiger nach dem verwünschten Jean; Klorinde aber sprach, ohne im Allerentferntesten das Gewicht ihrer Rede zu ahnen, weiter von des Mädchens Glockentönen und von dem Zauber, den es über das ganze Haus gegossen; ach, und dabei, fuhr sie fort: ist die kleine Neapolitanerin so unendlich hübsch, so unbeschreiblich liebreizend, daß — sieh' da, was ist denn das für eine allerliebste Zeichnung, unterbrach sich Klorinde, und griff nach einem Bilde, welches zwischen den Noten lag, und lief damit nach dem Fenster. Das ist ja ein wahrer Apoll von Belvedere! ach das ist ja ein wunder-wunderhübsches Gesicht — nach dem Leben gezeichnet? —

Aloyse hätte dem Naseweis gern das Blatt aus der Hand gerissen, hätte jetzt gern geantwortet, und wäre gern von dem Notenkasten aufgestanden, aber sie war vor Schreck wie vom Schlage getroffen; sie hatte schon wochenlang das Blatt gesucht, alle ihre Zeichnungen und Papiere durchwühlt, jeden Brief, jeden Papierstreif dreimal umgewendet, und immer vergeblich, und hier fällt es der Unberufenen in die Hände. —

Daß sie es wegnahm und besah, konnte sie ihr nicht übel nehmen; welchen unschätzbaren Werth dies Blatt für Aloysen hatte, konnte Klorinde nicht vermuthen, um so weniger, als sie es hier in einem unverschlossenen Behältniß zwischen alten Musikalien fand.

Je länger man es ansieht, sagte Klorinde am Fenster, im Anschauen der Zeichnung ganz verloren; desto

Digitized by Google

lieber gewinnt man das Gesicht; ich habe von meiner Durchlaucht schon sehr schöne Arbeiten in dieser Manier gesehen, aber dies hier ist unstreitig die gelungenste! Das ist ja ein liebes, liebes Bild! Mein Himmel, kenne ich denn —?

J, Gott bewahre, fiel ihr Aloyse aufstehend, sehr verlegen in das Wort: wie wollen Sie das kennen! Die Zeichnung habe ich, setzte sie, der Seligkeit sich erinnernd, mit der sie daran gearbeitet, wehmüthig hinzu: schon vor langer Zeit gemacht, und das ganze Gesicht ist nichts, als reines Phantasiewerk, das sehen Sie ja auch an den Sternen und Orden, beides finden Sie im ganzen Gottschalk nicht. Sie nahm das lange nicht gesehene Bild jetzt in die Hand, ihr Blick weilte geraume Zeit darauf, und es mochte das Spiel ihrer früheren Träume ihr vor die Seele treten, und das Rosenlicht jener glücklichen Tage im Wiederschein fallen auf das dunkle Düstre ihres Gemüths, denn sie ward immer weicher und weicher.

Klorinde, die das nicht merkte, zog freundlich scherzend ihre Versicherung, daß das eine bloße Phantasie seyn solle, in Zweifel, und fragte mit prüfendem Blicke, ob dieser schöne junge Mann ihrem Herzen nicht vielleicht näher stehe, als jeder Andere dieses Erdenrundes; Aloyse schüttelte, ohne die Augen aufzuheben, mit dem Kopfe, und Klorinde behauptete fortwährend, daß ihr dieses Gesicht auffallend bekannt vorkomme, nur, sagte sie, sich selbst berichtigend: ist solch ein Wesen nicht unter den Männern; diese Klarheit, dieser Ernst, diese Festigkeit und Gediegenheit, und wieder auf der

Digitized by Google

andern Seite dieser frohe Sinn, diese Herzlichkeit, dieser Muthwille, diese, ich möchte es Schelmerei nennen — und da oben zwischen den herrlichen Brauen, welche die großen geistvollen Augen umwölben, dieser Zug von sanfter Schwärmerei — ja, von solch einem Manne geliebt zu seyn, kann ich mir wohl als das höchste der irdischen Glücksgüter denken, aber auch die Hölle auf Erden müßte es seyn, einen solchen Mann zu lieben, und ihn zu den Füßen einer Andern, vielleicht gar einer Unwürdigen zu wissen.

Aloyse wendete sich schnell ab, daß Klorinde nicht die großen warmen Thränen sehe, die ihr still über die Wange liefen; Klorinde hatte gesprochen, als läge vor ihr Aloysens Tiefstes wie ein Buch aufgeschlagen; es war Aloysen, als habe sie sich selbst sprechen gehört.

Mein Gott, Durchlaucht, was ist Ihnen? fragte Klorinde besorgt, als sie jetzt gewahrte, mit welcher Gewalt Aloyse sich bemühte, sich des Weinens zu enthalten.

Nichts, nichts, erwiederte Aloyse leise schluchzend, und warf sich an Klorindens Brust, aus der es ihr getönt hatte, wie aus ihrem eigenen Herzen.

Meine Durchlaucht, meine liebste Durchlaucht, entgegnete Klorinde, von des Fürstenkindes Thränen tief bewegt! meine gute, himmlische Aloyse, sprechen Sie doch! Es ist in Ihnen etwas, wie es nicht seyn sollte; wir haben es alle schon seit geraumer Zeit bemerkt; Sie sind jetzt anders, als sonst; es drückt eine Last auf Sie, die Ihnen schwer, die Ihnen unerträglich zu werden scheint, weil Sie solche allein tragen

Digitized by Google

wollen; machen Sie doch Ihr Herz leicht durch ein offenes herzliches Wort; es ist vielleicht nicht schicklich, daß ich Sie um Ihr Vertrauen bitte; ich als Fremde, als Ausländerin; aber zu Ihren Füßen, bei Gott, und bei Allem, was mir heilig ist, will ich Ihnen schwören, daß —

Aloyse wehrte, ohne aufzublicken, mit der Hand, als wollte sie sagen, daß es bei Klorinden hierüber keiner Eide bedürfe; grade weil Sie aus Ihrem Lande sind, lispelte sie leise und konnte Klorinden dazu nicht ansehen: sind Sie mir lieber und näher, als manche Eingeborene, und darum könnte ich Ihnen jedes Geheimniß anvertrauen, wenn ich eins hätte; aber weiß ich doch selbst nicht, was mir fehlt; ich komme mir wie ein einfältiges Kind vor, das aus einem Traume erwacht, und darüber schmollt, daß es geweckt worden ist.

Also träumten Sie angenehm, mein Prinzeßchen? fragte Klorinde, die lauter Räthsel zu hören glaubte, und sah in Aloysens verweinte Augen mit einer gutmüthigen Innigkeit, als wolle sie sagen, so vergiß doch nur ein einzigesmal, Du holdes Engelwesen, daß Du Fürstin bist, vergiß die strenge Verschlossenheit, das Entfernen von Allem, was sich Dir herzlich naht, das Festhalten an Form und Konvenienz, was Dir von Deiner frühsten Jugend an tief eingeprägt worden seyn mag, steig herab von Deiner Höhe, und sey vor mir, was Du hinter allen den Flitterschleiern, die sie über Dich geworfen, ja doch immer bist, und bleiben wirst, das liebenswürdigste Wesen unter der Sonne.—

Aloyse mußte selbst so etwas der Art in Klorindens

Digitized by Google

sprechenden Augen gelesen haben, denn sie lächelte freundlich und machte ihr, sanft scherzend, den Vorwurf, daß eigentlich sie an allem Schuld sey.

Ich? fragte Klorinde erschrocken, und begriff Aloysens dunkle Rede jetzt noch weniger, vorhin, Durchlaucht, fuhr sie mit eindringlichen Worten fort: wäre es Vermessenheit gewesen, Sie um nähere Aufschlüsse über das, was Ihnen das Herz drückt, zu bitten, allein jetzt — nennen Sie das kühne Wort nicht Keckheit — jetzt, meine englische Durchlaucht, darf ich bitten, ich darf — es ist mir, als stände ich vor der Gerechtigkeit selbst, — ich darf verlangen, ich darf fordern. Sie haben das Wort Schuldig über mich ausgesprochen, ohne mich zu hören, selbst ohne mir einmal mein Vergehen zu nennen!

Ich sage Ihnen ja, erwiederte Aloyse verlegen lächelnd, und wollte einer bestimmten Antwort ausbeugen: die ganze Sache war eine Kinderei, ein bloßer Scherz.

Beste Durchlaucht, versetzte Klorinde, sich an ihrer Verwirrung ergötzend: damit kommen Sie nicht durch; ich will die Klage gegen mich hören, ich bitte, mich rechtfertigen zu dürfen, und dann sollen Sie über mich Recht sprechen.

Da wäre ich ja Kläger und Richter in Einer Person, entgegnete Aloyse, sich von der Hauptsache absichtlich entfernend, mit leichtem Lächeln: und das darf, nach unsern Landesgesetzen wenigstens, durchaus nicht stattfinden.

Klorinde, welche jetzt wohl abnahm, daß Aloyse

Digitized by Google

sich mit Gewalt zwang, verschlossen zu bleiben, mußte natürlich den Versuch aufgeben, sich diesem schönen Herzen so zu nähern, als sie gewünscht und gehofft hatte. Im ganzen Benehmen der armen Prinzessin lag offenbar, daß es ihr Bedürfniß gewesen war, sich einer vertrauten Freundin mitzutheilen, daß sie sich aber auf dem halben Wege ertappt hatte, und, entweder aus angeborener Schüchternheit, oder aus Furcht vor weiterer Verbreitung ihres Geheimnisses, oder aus falscher Scham über ihre Schwäche, oder in der Erinnerung des ihr in früher Jugend eingeprägten Grundsatzes, keine unter ihrem Stande zu ihrer Vertrauten zu machen, noch zu rechter Zeit dem Drange, sich einer gleichgesinnten Seele hinzugeben, in den Zügel gefallen war, und nun auf dem ihr von ihrer geschraubten Lage abgezwungenen Vorsatze, zu schweigen, mit Festigkeit beharrte. Sie nahm die Zeichnung, warf einen, für Klorindens noch ziemlich beschränkte Kunde des menschlichen Herzens, nicht ganz deutlich zu enträthselnden Seitenblick darauf, und war im Begriff, sie in den Schreibeschrank zu legen, als Klorinde, welche in diesem Momente die Zeichnung von einer andern Seite als vorher in das Auge bekam, noch einmal danach griff, dem bildhübschen Mannskopfe nach einer Weile still lächelnd unwillkührlich zunickte, und Aloysen fragte, ob sie ihr wohl erlauben wolle, die Zeichnung ihrer Schwester zu zeigen, um zu sehen, ob diese das auch finden werde, was ihr jetzt erst so eben wie in die Augen gesprungen sey.

Was denn? fragte Aloyse mit ungewisser Stimme,

Digitized by Google

wendete sich nach dem Schranke und kramte dort in ihren Papieren, um Klorinden die Beklommenheit nicht preiszugeben, in der sie der Antwort entgegen harrte, die sie jetzt ahnete.

Nein, das ist merkwürdig! hob Klorinde richtig an: wissen Sie, mit wem hier Ihr Phantasie-Prinz — daß ich das vorhin doch auch gar nicht bemerkt habe — aber man muß das Bild hier von der Seite ansehen — der Hauptumriß des Gesichts — nein, es ist wirklich auffallend. Kennten Sie unsern Prinzen Ewald, so glaubte ich, Sie hätten ihn aus dem Kopfe gezeichnet.

Der allerdunkelste Purpur brannte auf Aloysens Wangen, sie blieb darum mit dem Gesichte dem Büreau zugewendet, in dem sie eine Menge Kleinigkeiten ordnete, aber ihre Hand zitterte so heftig, daß sie fast kein Papier anrühren konnte, um durch dessen Knistern sich nicht gegen Klorinden zu verrathen, die nun indessen auf nichts Acht hatte, als auf ihren Pseudo-Ewald, und seine Züge mit diesem hier bis auf die kleinste Einzelnheit verglich. Das Resultat ihrer Gegeneinanderhaltung war am Ende, daß Ewald und der Unbekannte, in dem und jenem einige weitläufige Familien-Aehnlichkeit mit einander hätten, und daß Ewald in manchem hübscher, in anderem wieder weniger hübsch, als der Gezeichnete hier sey.

Ich habe mir, hob Aloyse, die sich unterdessen ziemlich gesammelt hatte, an, um Klorinden von der Fährte ihres Geheimnisses abzubringen, und der Vermuthung zu begegnen, als solle dies wirklich Prinz Ewald seyn: einmal den Gedanken ausführbar gedacht, die himm-

Digitized by Google

lische und die irdische Liebe bildlich darzustellen; ich fing mit der himmlischen an: ich hatte mir die Aufgabe gemacht, das vollendete Urbild des Menschen, wie es aus des Schöpfers Hand in frischer Kräftigkeit und Jugendfülle hervorgegangen, hinzustellen. — Und da ward unser halber Prinz Ewald daraus? fragte Klorinde lächelnd und meinte, daß er mit dem Komplimente, das ihm der Zufall durch Aloysens Crayon gemacht, eben nicht Ursache habe, unzufrieden zu seyn.

Aber, fuhr Aloyse fort, ohne sich von Klorindens Scherz unterbrechen zu lassen: der Versuch gelang mir nicht, und späterhin gab ich dem mißlungenen Erzeugnisse Gewand und Schmuck der heutigen Zeit; das ist die ganze Geschichte des Bildes.

Nun, und die irdische Liebe? wie gedachten Sie denn diese zu personifiziren? fragte Klorinde, die diese Kunst- und Herzens-Abhandlung mit lebendigem Interesse aufzugreifen schien.

Darüber war ich mit mir noch nicht einig, erwiederte Aloyse kalt hin: darüber hatte ich noch nicht einmal recht nachgedacht.

Die irdische scheint Ihnen nicht gefallen zu wollen, erwiederte Klorinde; und doch ist es ja die, an welche wir uns hienieden halten sollen, als an das Höchste dieses Erdenlebens!

Leider! versetzte Aloyse ernst und warf den Blick in die Wolken.

Leider? fragte Klorinde: zur Nonne, zur Himmelsbraut wollen Sie sich doch nicht bestimmen? und — meinen Sie denn, daß die irdische Liebe eine sündige sey?

Digitized by Google

Eine reine ist sie wenigstens nicht, entgegnete Aloyse niedergeschlagen und ernst: darum kann sie auch das Höchste des Lebens hienieden nicht seyn, und darum ist sie das auch nicht. Wie viel Millionen Thränen mögen um dieser Liebe willen nicht schon geweint worden, wie manche blühende Wange mag nicht schon unter dem Dornenkranze dieses falschen Glücks erbleicht seyn! — Die Menschen sind jetzt so unerträglich klug geworden! Sie verweisen die Liebe in das Gebiet der Träume, der Schwärmerei, und lachen über den Thoren, der in ihrem ausgekälteten Herzen sucht, was mit dem Glauben und mit der Treue längst von unserer Welt verschwunden ist.

Ist es doch, sagte Klorinde, Aloysens Zeichnung noch in der Hand haltend, und voller Verwunderung, aus dem Munde der jungen Fürstentochter Aeußerungen zu vernehmen, die sie nur von einem Mädchen hätte erwarten dürfen, das in der Liebe die bittersten Täuschungen erfahren: es ist, als hörte ich unsern Prinzen Ewald sprechen, der behauptete auch immer, es sey in der Welt keine wahre Liebe mehr, und alles, was die Menschen zusammenführe, sey jetzt nur Konvenienz oder kalte Gewinnsucht, oder Ueberwallung des Augenblicks; aber das Heiligthum der wahren reinen Liebe sey der Menge verschlossen, und zeige sich ja einmal ein Einzelner empfänglich für jenes himmlische Gefühl, so werde er vom großen Haufen, der nur der Sinnlichkeit huldige, ein Phantast gescholten.

Nun dann hat er sich, seit Sie von dort weg sind, sehr geändert, sprach Aloyse mit verhaltener Heftigkeit,

Digitized by Google

ohne Klorinden anzusehen: wenigstens ist sein Verhältniß zur Roselli —

Daran werden Sie doch nicht glauben, Durchlaucht? fiel ihr Klorinde in das Wort: das ist ja das allererbärmlichste Gewäsch, das je erdacht werden konnte; ich weiß, Frau von Bous-lar hat das Verdienst, dies Mährchen hier in Umlauf gebracht zu haben; indessen, wer unsern Ewald auch nur oberflächlich kennt, muß darüber indignirt werden, daß es bei der Schlechtigkeit unserer Welt möglich ist, diesen Prinzen so zu verläumden, ihn, der gerade in diesem Punkte die Fleckenlosigkeit, die Unbescholtenheit selbst ist; nicht ein, zwanzigmal hat er, selbst in meiner Gegenwart, seinen lautesten Unwillen geäußert, wenn Andere seines Standes Verbindungen dieser unwürdigen Art anknüpften oder unterhielten. Offen und grade, wie er immer ist, sprach er sich auch laut und unverholen über diesen Gegenstand aus; ich weiß noch, als ob es heute wär', als wir einmal bei Oberstallmeisters auf dies Kapitel kamen, und einer unserer Kammerherren Verbindungen der Art damit entschuldigte, daß Prinzen sich selten nach ihren Neigungen verheirathen dürften, daß auch sie ein menschliches, für Liebe empfängliches Herz in der Brust hätten, und daß es darum ein ihnen wohl zu gönnendes Vorrecht bleiben müsse, neben der Gemahlin, deren Hand politische Rücksichten in die ihrige gelegt hätten, einer Geliebten ihre Huld zu schenken; da warf der Prinz einen dunkeln Flammenblick auf den Kammerherrn, und rief hoch aufgeregt: Nimmermehr! Das sind Sophistereien! Der Fürst, wie der Aermste

Digitized by Google

seines Landes, schwört vor Gottes Altare der Gattin treue und ehrliche Liebe bis zum Tode. Den heiligen Schwur darf keiner brechen, am wenigsten der Fürst! und glauben Sie denn, Herr Kammerherr, daß eine Fürstin nicht auch Rechte hat? und daß es sie nicht tief und bitter schmerzen muß, wenn sie den Meineidigen von den Armen einer Buhlerin umfangen weiß, die ihn nie liebte, sondern nur um schnöden Goldes willen ihm gibt, was der Unschuld und Liebe nie feil seyn kann? und daß ein solches Beispiel nicht auf die Sittlichkeit der nächsten Hofumgebungen und des ganzen Landes höchst nachtheilig wirken muß? Sie haben einen sehr beschränkten Begriff von der Politik, Herr Kammerherr, wenn Sie meinen, daß diese von einem Fürsten verlangen dürfe, sein Leben mit einer Prinzessin zu theilen, die er nicht liebt. Des Fürsten Pflicht ist, alles der Ehre seines Hauses, und dem Glücke seines Volks zu opfern. Genügt er aber dieser Pflicht, wenn er sich ohne Neigung mit einer Prinzessin verbindet, und dann sich in die Arme der ersten, besten Buhlerin wirft, und sich einem Wandel hingibt, vor dem die Tugend erröthet? Wie können wir Liebe von dem Volke verlangen, wenn wir dessen Achtung uns verscherzen? Sie, Herr Kammerherr, sind vielleicht so gefällig, sich mit Ihrer leichten Gefügigkeit über dergleichen kleine Skrupel hinwegzusezzen, aber der gediegenere Theil unserer Nation, in dem noch fromme Einfalt und sittliche Unverdorbenheit heimisch sind, ist, Gott sey Dank, in dem Punkte noch etwas schwerfällig. Stellen Sie einmal die bei-

Digitized by Google

den Bilder nebeneinander: ein, in treuer Liebe fest verbundenes Fürstenpaar, und dann, einen von Maitressen umstrickten Herrscher, dessen Gattin entweder über die Schwäche und den Leichtsinn des Gatten ungesehene Thränen weint, oder, um sich für die Vernachläßigung zu rächen, ihr Wohlwollen einem Begünstigten schenkt; fragen Sie einmal das Volk, unter welchem der beiden Paare es lieber leben möge — und von Vorrechten unsers Standes, Herr Kammerherr, kann hier nicht die Rede seyn; keine Geburt, kein Stand, kein Rang, können dem Menschen das Vorrecht geben, von der Bahn, die uns das Sittengesetz vorschreibt, abzuweichen, und der Höfling, der die Tugend seines Herrn mit solchen Grundsätzen einschläfern will, ist, wenn er sie aus Leichtsinn laut werden läßt, ein werthloser Taugenichts; versucht er aber absichtlich, die Festigkeit seines Gebieters schwankend zu machen, ein Verbrecher — und einen Prinzen, der mit dieser Lebendigkeit, mit dieser Wärme, seine Meinung hierüber ausspricht, kann man fähig halten, alle diese Früchte seiner vortrefflichen Erziehung, des Beispiels, von dem er im Kreise seines Hauses umgeben ist, und seiner eigenen gediegenen Selbstbildung, einem Mädchen, wie die Roselli, zu Füßen zu legen? Wohl sollen die Männer in der Regel schwache, unzuverlässige Wesen seyn, die im Rausche der Sinne sich der Achtung entäußern, die sie sich selbst schuldig sind; wohl soll ein hübsches Gesicht, ein freundliches Wort, oft nur ein halber Blick diese sogenannten Herren der Welt um Verstand und Consequenz bringen, und versteht Jemand

Digitized by Google

die Kunst, die Männer solchen Schlages verrückt zu machen, so ist es die Roselli, die, von ihren unläugbaren körperlichen Reizen, von ihrem glühenden Temperament und von der allerfeinsten Schlauheit unterstützt, die Koketterie ordentlich in ein wissenschaftliches System gebracht zu haben scheint, denn sie spielt, je nachdem sie ihren Mann vor sich hat, die zarte Unschuld, die dem Himmel Verlobte, die unentweihte Sonnen-Jungfrau, eben so täuschend wahr und so unübertreffbar natürlich, als die Einfältige, die Naive, das Weltkind und die Buhlerin, und ist ihres Sieges überall gewiß. Dabei läßt sie die feine Berechnung nie aus dem Auge, vor dem großen Haufen den Ruf der Unbescholtenheit zu erhalten; jeder ihrer Anbeter muß ihr, sagt man, mit wahrhaft fürchterlichen Eiden geloben, sich nie einer Begünstigung von ihr zu rühmen und vor der Welt gegen sie möglichst gleichgültig zu erscheinen. Dadurch gewinnt sie den Vortheil, daß sie immer die Dankopfer mehrerer Verehrer zu gleicher Zeit anzunehmen geruhen kann, ohne daß einer vom andern weiß, und zweitens, daß sie sich den Zutritt in anständige Häuser offen behält, wodurch selbst ihr Künstlerwerth steigt, und wodurch sie die beste Gelegenheit gewinnt, ihre Netze nach den vorzüglichsten Goldfischen auszuwerfen; und daher mag es denn auch wohl gekommen seyn, daß der Prinz ihren gewiß sehr fein gelegten Schlingen nahe gekommen, vielleicht nahe gebracht worden ist, aber —

Nahe gebracht? fragte Aloyse, welche während Klorindens lebendiger Vertheidigung des Prinzen, aus

Digitized by Google

den düstern, kalten Zweifeln, von denen ihre Seele bisher befangen gewesen, allmählig herausgetreten war, sich in den wohlthätigen Strahlen eines neuen Glaubens gesonnt und erwärmt hatte, und jetzt, der Marterqualen, die bisher ihr Innerstes zerstörend gepeiniget hatten, los und ledig, in die Fröhlichkeit eines Menschen überzugehen anfing, der jahrelang in Fesseln geschmachtet hat, und dem die nahe Hoffnung auf Glück und Freiheit verkündet wird.

Ja, ich kann es nicht anders nennen, erwiederte Klorinde: denn so viel ich darüber erfahren, sind andere Menschen im Spiele gewesen, die, Gott weiß warum, den Prinzen absichtlich in die Arme der Roselli zu verlocken bemüht waren.

Abscheulich! rief Aloyse mit tiefem Unwillen: doch liebste Klorinde, setzte sie eine Weile nachher wieder mit gedämpfter Stimme hinzu: so ganz schuldlos, als Sie den Prinzen hierbei machen wollen, mag er doch am Ende nicht seyn; wenigstens zeugt die Geschichte mit dem Solitair wider ihn, und —

Auch davon wissen Ew. Durchlaucht? fragte Klorinde, mit einem Tone, dem man es anhörte, daß es ihr schwer ward, ihre Empfindlichkeit über die unberufene Ausführlichkeit zu verbergen, mit der alle und jede Ereigniße ihres heimathlichen Hofes hieher berichtet wurden: wer Ewalds Leidenschaft im Schenken auf der einen Seite und der verschlagenen Roselli feine Kunst im Betteln, auf der andern kennt, dem wird es leicht erklärlich, daß der Prinz diesen Solitair ohne Weiteres hinzugeben im Stande gewesen, wenn das

Digitized by Google

Mädchen auf eine fein versteckte Weise hat merken lassen, daß der Stein ihr gefallen. Bei seiner unbegränzten Gutmüthigkeit kann eine viel Unschönere ihm weit größere Geschenke ablocken, wenn sie es versteht, ihr Gefallen an dem Gewünschten so zu äußern, daß darin kein Schein einer Bitte liegt. Die schlaue Italienerin hat das Geld lieb; aber der Werth des Steins ist es nicht allein, der hier den Ausschlag gibt; die Person des Gebers ist ihr die Hauptsache; sie hatte, nach ihrer Ansicht, nun den höchsten Gipfel ihrer Wünsche erreicht; die Ehrgeizige wähnte den Prinzen mit all seinen Schätzen und persönlichen Liebenswürdigkeiten von ihren Netzen umstrickt, zu ihren Füßen zu sehen. Ihre Klugheit ward diesmal von ihrer Eitelkeit überflügelt; sie brüstete sich öffentlich mit dem Steine, den sie als das erste Unterpfand ihrer glänzenden Hoffnungen ansah; sie rühmte sich des nahen Verhältnisses, sie log ihren Umgebungen von den Betheuerungen vor, mit denen der Prinz versichert haben solle, ohne sie nicht leben zu können, und vier und zwanzig Stunden darauf hatte sie ihren Abschied.

Ihren Abschied? unterbrach sie Aloyse, angenehm überrascht.

Mit der Aufgabe, fuhr Klorinde, unwillkührlich erfreut, den Prinzen in Aloysens Augen gerechtfertigt zu sehen, fort: die Residenz den Augenblick zu verlassen. Der Prinz hatte kaum von einigen seiner ihm ergebenen treuen Seelen erfahren, was Signora Battista Roselli in der Stadt herumgelogen, als er zum General-Intendanten des Theaters fuhr, diesen, unter

Digitized by Google

offener Anführung der Veranlassung, bestürmte, das Mädchen auf dem Fleck zu verabschieden, und dessen Einwand, daß die Künstlerin noch zwei Jahre Kontract habe, dadurch beseitigte, daß er ihr den Betrag ihres ganzen Dienst-Einkommens auf vier Jahre mit einemmale aus seinen eigenen Mitteln auszahlen ließ. Sie reis'te den andern Morgen schon ab, und wendete sich nach Norden, wo sie mit ihren Talenten und ihren Annehmlichkeiten leicht wieder Engagement finden wird.

Die Geschichte der Empfindungen zu erzählen, die während dieser ganzen Unterredung in Aloysens Innern auf einander gefolgt waren, ist ein Werk der Unmöglichkeit; wußte sie doch selbst nicht, wie so wunderbar ihr geschehen; sie lag, als Klorinde, mit der übrigens diesen Abend die Fürstin Mutter zu dem beabsichtigten Gespräch nicht hatte kommen können, längst wieder fortgefahren war, in dem weißumflorten Bette, und konnte kein Auge zuthun. Bist Du nicht ein einfältiges Ding, sagte sie sanft lächelnd zu sich selbst: du hast den Ewald nie gesehen, er weiß von dir kein Wort, du wirst ihn wahrscheinlich nie kennen lernen, und doch — aber geht es denn der armen Nonne in der einsamen Zelle anders? Sie hat den Heiligen ihrer Liebe nur in der keuschen Brust, und vor sich im Bilde; ihn selbst sah sie nie; er kennt sie nicht; sie wird ihn hienieden nie sehen, und doch hängt sie mit namenloser Innigkeit an ihm und nur an ihm allein! Dir und ihr schwebt ein Ideal vor, das die Seele füllt, die Sehnsucht stillt. Wohl dir und ihr vielleicht, daß dieser geträumte Liebling des schmachtenden Herzens nie

Digitized by Google

körperlich erscheint; denn so denken, so sprechen und fühlen kann er ja nicht, als wir ihn uns dachten; wir malten uns einen Seraph, und er würde nur immer ein Mensch seyn! Wie glücklich sind die Mädchen aller andern Stände! Jedes hat wenigstens Eine treue Seele, der es seine Freuden, seine Leiden anvertrauen kann! Ich soll und muß alles im Herzen behalten, das so voll, so übervoll ist. Aber der Schmerz ist der Liebe leichter zu tragen, als die Freude. Da ich Kummer hatte, da ich meinen — da ich den Ewald meiner Phantasie gefallen glaubte, da ich ihn für schuldig hielt, fand ich etwas Wohlthuendes darin, im Stillen zu weinen, meinen Schmerz allein zu tragen, und Niemand zu haben, der es wisse, wie tief ich um seinetwillen betrübt sey; aber heute — als Klorinde den schwarzen Krepp zerriß, den das verläumdende Gerücht mir über sein Bild geworfen, als sie ihn laut und wahr vertheidigte, als sie ihn frei sprach von den Vorwürfen, mit denen ich ihn im Stillen belastet, als er wieder rein und fleckenlos vor meinem Innern stand, ach, warum konnte ich ihr da nicht um den Hals fallen, warum ihr die barmherzige Hand nicht küssen, die mir auf das wunde Herz den kühlenden Balsam legte! — aber — durfte ich denn das? Wie die kalt verschlossene Klosterschwester, so soll auch ich keine Freundin, keine Vertraute haben, nur Einsamkeit und Nacht sind die Verschwiegenen, die es wissen dürfen, was mich bekümmert und ergötzt.

Hundertmal schon hatte sie sich die Scene gedacht, wie ihr seyn würde, wenn Ewald einmal käme, ohne

Digitized by Google

daß sie ihn kenne; bald ließ sie sich von ihm auf einer weiten Reise finden, bald überraschte er sie in einer fremden, wilden Gegend; beide kannten sich nicht, und jedes wußte doch, wer das andere war. So wie heute hatte sie lange nicht an ihn gedacht. Sie sah ihn vor sich, im ganzen Schmucke seiner Jugend und frischen Lebenskraft, wie sie hundertmal schon sein Bild sich ausgemalt hatte; sie hörte den Wohlklang seiner Stimme; sie blickte hinauf zu dem kleinen Kupido, um dessen Hand das zurückgeschlagene leichte Vorbehänge ihres Bettes geschlungen war, und der, wie vom Gotte des Schlafes gesandt, über ihrem Lager schwebend, schalkhaft und bedeutsam herablächelte, und schlummerte nach langen trüben Tagen, die schwarze Wolke, die ihr am nächsten Morgenhimmel heraufthürmen werde, nicht ahnend, zum erstenmale wieder leicht und fröhlich in das Zauberreich der süßesten Träume hinüber, und in stiller Nacht senkte sich der Schelm oben, auf das liebreizende Fürstenkind nieder und umfing es mit solch leichtfertigem Kosen, daß das Grübchen in der Lilienwange sich unter leichtem Lächeln im sanften Wechsel bald vertiefte, bald verflächte, und das holde Wesen, auf die Pracht seines Linnen-Schnees hingegossen, am folgenden Morgen, vom Purpur des himmlischen Frühgoldes geröthet, aussah, wie die eben aus Meeresschaum geborene Königin der Liebe selbst.

Der Vicomte.

Der Fürst, der in der Regel in der Residenz schlief, war heute zeitiger als gewöhnlich in Habichtswalde;

Digitized by Google

er ging, ohne die Fürstin in ihrem Morgenschlafe stören zu wollen, in den Park, bestellte sich das Frühstück auf die Schwaneninsel und trug Aloysens Kammerfrau auf, ihre Herrin zu rufen.

In der letzten Zeit immer bleichen und trüben Gesichts, schlaff in ihrer Körperhaltung und fast schleichend im Gange, kam frisch und blühend, wie der heutige Sommermorgen selbst, Aloyse durch die Blumengänge geflogen, sprang in die Gondel, fütterte im Ueberfahren die sechs stolzen Schwäne, die sie auf beiden Seiten eskortirten, und gewohnt waren, aus dieser kleinen milden Hand ihr Morgenfutter zu erhalten, wand sich durch das blühende Buschwerk der Insel, das im Funkel seiner Thautuwelen sich huldigend ihr entgegen neigte, trat in der ganzen Fülle ihres Jugendreizes vor ihren Vater und küßte ihm kindlich die Hand.

Der Vater gestand sich im Stillen, das Mädchen nie schöner gesehen zu haben. Er äußerte mit sichtbarem Wohlgefallen seine Freude, daß ihr die Landluft so wohl bekomme, und warf einen dankbaren Blick in die blühenden Umgebungen und in die erquickende Azurbläue des Himmels, daß sich ihre Heilkraft an seinem Kinde so wohlthätig bewährt habe. Aloyse aber lächelte heimlich über die schuldlose Täuschung des gütigen Vaters; denn nicht die Gewürzdüfte der sie umblühenden Kräuter, Bäume und Blumen, nicht der Balsam der reinen Landluft — Klorindens gestriges Abendgespräch und die wunderlichen Träume dieser Nacht hatten ihr frisches Blut in das Herz gebracht,

Digitized by Google

ihre Wange mit dem zarteſten Roth überhaucht und neues Feuer in das ſchmachtende Auge gegoſſen.

Der Fürſt rief dem Gondelier, der Aloyſen auf die Schwaneninſel herübergefahren, zu, daß er an das jenſeitige Ufer zurückfahren und dort warten ſolle, bis er werde gerufen werden, und verkündete, durch den, dieſen Befehl motivirenden Zuſatz, daß dergleichen Leute gern zu horchen pflegten, und man hier auf der ſtillen Inſel jedes Wort hören könnte, der darob in ſichtliche Verlegenheit gerathenden Tochter, daß hier etwas geſprochen werden ſolle, was nicht Jedermann hören dürfe; ſie hatte ſich nicht getäuſcht.

Nach einer Art von feſtlichem Eingange, in dem ihr der Fürſt die Beſtimmung des weiblichen Geſchlechts, ihr Alter und der Eltern billigen Wunſch auseinanderſetzte, ſie einmal an der Hand eines ihnen allen willkommenen Gatten zu ſehen, und bei deſſen erſten Worten ſchon der kleinen Prinzeſſin vor Angſt der Athem verging, rückte er mit der Eröffnung heraus, daß der Erbprinz Konradin, aus einem entfernten höchſt achtbaren Hauſe, durch den Vicomte Barbou unter der Hand habe anfragen laſſen, ob er ſich Hoffnung auf die Erlaubniß machen dürfe, um Aloyſen zu werben.

Der Erbprinz Konradin? fragte Aloyſe, und es war ihr, als ſchwanke die ganze Inſel unter ihren Füßen.

Er iſt, begann der Vater, dem der ſchmerzliche Ton dieſer Frage nicht entging, etwas verſtimmt: von Dir im Alter zwar etwas verſchieden —

Digitized by Google

Er muß ein Vierziger seyn, fiel ihm Aloyse mit einer raschen Aufwallung in das Wort, die ihren Widerwillen gegen den Vorschlag nur zu laut verrieth —

Nun ja — entgegnete der Fürst etwas verlegen — fünf bis sechs und vierzig Jahre kann er wohl alt seyn, indessen ist es, so viel mir bekannt, noch ein gesunder, rüstiger Herr, und über seine ausgezeichnet glückliche Ehe mit seiner ersten Gemahlin ist nur Eine Stimme. Unstreitig wird er jetzt in Kurzem zur Regierung gelangen, und der Thron, den er dann mit Dir theilen würde, ist einer der geachtetsten unserer Zeit. Du wirst selbst fühlen, wie schmeichelhaft dieser Antrag für Dich und uns und unser kleines Land ist, und die Vortheile, die letzterem aus dieser Verbindung erwachsen können, sind so mannigfach und so berücksichtigungwerth, daß ich von Dir im Voraus um so mehr alle Bereitwilligkeit, in diese Anträge einzugehen, erwarten darf, als Du wohl wissen wirst, daß eine Fürstentochter für ihr Herz keine so reiche Auswahl hat, als die Mädchen anderer Stände, und als ich, so weit ich die jetzt heirathfähigen Prinzen unserer sämmtlichen Höfe kenne, keinen Einzigen weiß, der Dir unter glänzendern Aussichten seine Hand bieten könnte, als der Erbprinz. — Ich hatte früher — ich kann Dir das jetzt sagen — einmal Hoffnung, Dir eine Verbindung zu bewirken, gegen die Du, hinsichtlich des Alters wenigstens, keinen Einwand zu machen gehabt haben würdest; allein nähere Nachrichten, die mir zu Ohren kamen, mußten in mir die Besorgniß erregen, daß Deine reine, unentweihte Hand einem Manne zu

Digitized by Google

Theil geworden wäre, der ihrer nicht ganz würdig sey. Ueber Deinen Anstoß an den Unterschied zwischen Deinem Alter und dem des Erbprinzen wirst Du wohl um so eher Dich wegsetzen können, als sich selbst in den niedern Ständen oft Mädchen mit viel ältern Männern verbinden, und doch recht glücklich leben. — Ich werde Dich nie, setzte er nach einer Weile, von den Thränen gerührt, die Aloysen vom gesenkten Köpfchen auf den Blumenstrauß am Busen tröpfelten, mit gedämpfter Stimme hinzu: zu einer Verbindung zwingen, die Deiner Neigung entgegen ist; Du sollst in Deiner Wahl durchaus freie Hand behalten; aber wenn Du keine triftigen Gründe hast, eine Partie auszuschlagen, die uns nur erfreuliche Aussichten auf Deine Ehre und Dein Lebensglück und auf das Heil unseres ganzen Landes verspricht, so versehe ich mich zu Deinem Pflichtgefühl, daß Du von einer unzeitigen Schwärmerei, oder wie ich die etwas romanhafte Ansicht nennen soll, die Du von Liebe und Ehe zu haben scheinst, Dich nicht wirst verleiten lassen, den Wünschen zuwider zu handeln, die der Erbprinz und sein Hof mir durch den Vicomte haben kund thun lassen; — das Unerwartete der Sache scheint Dich etwas überrascht zu haben. Ich will Dich wegen Deiner Erklärung nicht übereilen. Die Sache liegt so, daß wir uns Zeit nehmen können. Es handelt sich jetzt noch nicht um Dein Ja oder Nein; die Initiative der mir vom Vicomte gemachten Eröffnung ist nur darauf gerichtet, zu wissen, ob man bei einem dereinst zu machenden förmlichen Antrage auf eine beifällige Erklärung rech-

Digitized by Google

nen dürfe; ich lasse Dir daher gern einen ganzen Monat Bedenkzeit; frage, natürlich ohne den Zweck Deiner Erkundigungen errathen zu lassen, wen Du willst, über den Erbprinzen; wir haben ja mehrere Familien hier, die dort bekannt sind und Dir über ihn die nöthigen Details werden geben können; prüfe Dich und den zu nehmenden Entschluß ruhig und mit Rücksicht auf das, was Du uns und Dir, Deiner Stellung und dem Manne schuldig bist, der Dich durch seine bis jetzt noch geheime Wahl ausgezeichnet hat, und dann sprich Deinen Willen aus. Solltest Du dann Gründe haben, Dich ablehnend zu erklären, so wirst Du sie mir angeben, und finde ich sie hinlänglich vorhaltend, so werde ich selbst einen schicklichen Vorwand auszufinden bemüht seyn, die vorläufigen Einleitungen auf eine uns unnachtheilige Weise abzubrechen. — Die Fürstin weiß bis jetzt noch kein Wort davon, da mir selbst erst gestern darüber vom Vicomte die erste Mittheilung geschah; ich gehe jetzt, um sie davon in Kenntniß zu setzen. Sprich mit ihr nachher darüber und bitte Dir ihren mütterlichen Rath aus.

Mit diesen Worten drückte der Fürst Aloysen die Hand, rief dem Gondelier zu, fuhr hinüber und überließ Aloysen ihren Hoffnungen und Besorgnissen, ihrem Schmerze und ihrem Kummer.

Sie warf sich, als der Vater fort war, auf das dunkelumbuschte Gartensopha und weinte bitterlich. Mit welcher Heimtücke hatten sie die Träume dieser Nacht betrogen; sie wähnte sich das unglücklichste Mädchen unter der Sonne. Sie schmollte mit der ganzen

Digitized by Google

Welt; selbst auf Klorinden war sie böse. Sie hatte ja die thörige Neigung für Ewald aufgegeben; sie hatte längst schon erkannt, daß es eine ihr selbst unbegreifliche Kinderei gewesen war, einen Menschen zu lieben, den sie sich eigentlich selbst geschaffen hatte, der von ihr nur idealisirt worden war, der nie existirte; sie hatte diesen ehemaligen Liebling ihrer Phantasie vergessen; sie hatte ihn hassen gelernt, weil Frau von Bouslar das Bild, das von ihm in ihrer Seele lebte, mit den allergiftigsten Pinselstrichen so meisterhaft zu entstellen verstanden hatte, und nun mußte gestern, grade gestern Abend Klorinde kommen und den Heiligen ihrer jungfräulichen Liebe ihr wieder makellos hinstellen; er war ihr dadurch seitdem noch theurer geworden, denn sie sah ihn als den Märtyrer ihres übereilten Verdammungurtheils an; sie hatte ihm abzubitten, sie hatte das ihm zugefügte Unrecht wieder gut zu machen; die Liebende ward zur Büßerin, und der Glorienschein des unschuldigen Dulders spielte ihr mit noch hellerem Strahlenglanze als zuvor, in das thränenschwere Auge. War Klorinde gestern Abend nicht da, so wußte sie das alles nicht; sie hätte eine Art von kleinem Trotz darin gefunden, den Mann ihrer Träume, der ihrer namenlosen Liebe gar nicht würdig war, aufzugeben, und, um sich selbst zu beweisen, wie geheilt sie von der lächerlichen Schwäche sey, ihm gut gewesen zu seyn, dem Erbprinzen sich zuzusagen. — Der Vater war so kalt, so bestimmt gewesen. Das, was er von ihrer freien Wahl gesagt, blieben, bei näherer Beleuchtung der Sache, ja doch nur leere Worte, durch deren wohl-

Digitized by Google

tönenden Schall sie zu dem Selbstbetrug verlockt werden sollte, als dürfe sie wirklich nur nach ihrer Neigung handeln. Mit wem sollte sie sich berathen? wen konnte sie fragen? Die Familien hier, deren der Vater erwähnte, wußten im Geheim bestimmt schon, was von Seiten des Erbprinzen im Werke sey, denn was der Art bleibt an den Höfen verschwiegen! und natürlich hörte sie nichts als die schmeichelhaftesten Lobeserhebungen seines Charakters, seiner Vorzüge, vielleicht selbst auf Kosten der Wahrheit! Am liebsten aber wäre es ihr gewesen, ein rechtes Schreckbild von ihm zu erhalten; dann hätte sie doch sogenannte vorhaltende Gründe gehabt, Nein zu sagen! aber wer hätte ihr gegenüber gewagt, einen solchen Schattenriß zu liefern, selbst, wenn der Erbprinz in eben dem Grade werthlos gewesen wäre, als er, zu ihrem Unglück, des aufrichtigsten Lobes und der unbedingtesten Achtung würdig war. — Mit der Mutter sollte sie sprechen? Was konnte ihr diese rathen und helfen? durfte sie ihr, durfte sie denn einem Menschen in der Welt den eigentlichen Stein nennen, der ihr im Wege lag? durfte sie denn hintreten, und, ohne den gerechten Spott jedes Unbefangenen zu fürchten, sagen: ich habe mir von einem hübschen Prinzen in der Nachbarschaft etwas vorschwatzen lassen, und unter diesem mir ein Wesen gedacht, wie es seyn und aussehen müsse, wenn ich es lieben solle, dieses Wesen habe ich Ewald getauft; die stillen Träume meiner heimlichen, meiner ersten Liebe haben mich zu diesem Unbekannten hingezogen, wie der fromme Wahn die Klosterjungfrau zu den Füßen ihres

Digitized by Google

Heiligen. Ich fürchte selbst, daß ich von der Krankheit, die mich mit ihren süßen Giften verzehrt, geheilt seyn würde, sobald ich diesen Ewald sähe, denn gewiß ist es ein ganz anderer, als ich ihn tausendmal in den Visionen meiner seligen Verzückungen gesehen, und bestimmt spricht er ganz anders, als ich ihn, umdunkelt von den Träumen der lautlosen Mitternacht, tausendmal habe sprechen gehört, aber — um des Spaßes willen, möchte ich fast sagen, wenn die Sache nicht gar zu ernsthaft wäre, — im Ganzen möchte ich doch wissen, ob, und in wie weit die Wirklichkeit hinter meinem Phantasiegebilde zurückbliebe; macht also, Ihr Menschen, die Ihr mir sagt, daß Ihr mir gut seyd, daß Ihr mich liebt, macht, daß ich ihn von Angesicht zu Angesicht sehe, und enttäuscht mich dieser Versuch, so will ich noch vor seinen Augen dem Erbprinzen meine Hand geben. Lebt aber das Gefühl in seiner Brust, das — sie lächelte über ihren sich selbst gespielten Betrug — das ich hineingesenkt, tönen die Worte von seinen Lippen, die ich ihm in unserm ungehörten Zwiesprach in den Mund gelegt, strahlt wirklich in seinem Flammenblick das Feuer seiner Gegenliebe, das ich darin gelesen, so müßt ihr mir nicht verargen, wenn ich ihn an die Spitze meiner vorhaltenden Gegengründe stelle, und zum Erbprinzen ein vernehmliches Nein sage. — Der Vater — was wollte er mit der Verbindung, die er im Plane gehabt, und gegen die ich, hinsichtlich des Unterschiedes im Alter, gewiß keine Ausstellung gemacht haben würde, die aber, — sprach er nicht von nachtheiligen Gerüchten, die ihm nachher

Digitized by Google

zu Ohren gekommen? — Sollte er damit Ewald gemeint — ihr verging der Athem bei dem Gedanken. Bestimmt hatte man auch bei dem Vater den Schuldlosen angeschwärzt! und er hatte Niemand, der ihn rechtfertige, Niemand, der ihn vertheidige, und von der Zurücknahme dieses Verdachtes hing doch ihr ganzes Lebensglück ab. — Sie legte beide Hände auf die gepreßte Brust, und sann, wie und durch wen sie Ewalds Ehre und guten Namen bei dem Vater retten könne; aber mit schmerzlicher Empfindung gewahrte sie, wie allein und verlassen sie stehe. Mit wem konnte sie darüber sprechen? Wen konnte sie dazu wählen? In einem Monate sollte sie sich bestimmt erklären! Sie wußte dann eben nicht mehr, als heute! Sie mußte dann Ja sagen, und eine Verbindung eingehen, in der sie für ihr ganzes Leben auf das Glück der Liebe verzichtete! Alles, nur keine Prinzessin möchte ich seyn, sagte sie, mit ihrem Geschick zerfallen, heimlich zu sich selbst, als sie über den spiegelglatten See wieder nach dem Schlosse zu fuhr, und hätte viel darum gegeben, wenn sie das Diadem ihrer Fürstenherrlichkeit mit all seinem Schimmer und all seiner Pracht, in die Fluthen hätte versenken dürfen.

Auf dem Heimwege begegnete ihr Agathe, und erzählte ihr mit freudeverklärtem Gesichte, daß nun Alles in Ordnung wäre, daß sie nächsten Sonntag mit Martin werde aufgeboten werden, und daß Aloyse es sey, deren Güte sie Beide ihr Glück ewig zu verdanken hätten. Sage Martin, hob Aloyse, ihres Schmerzes

Digitized by Google

kaum mehr mächtig, an: daß er mir, wenn ich sterbe, mein Grab mauere, das soll mir sein bester Dank seyn!

Mein Gott und Herr, erwiederte Agathe erschrokken: wie mag eine so junge und schöne Prinzessin, die Alles vollauf hat, wie mag die an das Sterben denken! Aloyse aber ging, ohne zu antworten, und zürnte mit sich selbst, daß ihr das Wort entschlüpft war, denn sie konnte wohl vorausseben, daß Agathe das weiter herum bringen, und ihr heimlicher Kummer, den ja Keiner wissen sollte, bald zum Stadtgespräch der Residenz werden würde.

Leuchtkugeln.

Prinz Ewald war auf die ganze Welt böse. Der junge Baron Benno von Hollau, mit dem er in den früheſten Tagen seiner Kindheit auferzogen worden war, und mit dem er sich seit jener glücklichen Zeit unter vier Augen noch Du hieß, war von den Gütern seines Vaters, die an dem entfernteſten Ende des Landes in einer reizenden Gebirggegend lagen, zufällig in die Residenz gekommen, hatte von des Prinzen angeblichen Verirrungen mit der Roselli gehört, konnte, so weit er Ewalds Grundsätze kannte, unmöglich glauben, daß die Vertraulichkeit dieses Verhältnisses den Grad erreicht haben sollte, wie ihn die Klatsch- und Vergrößerungsucht der einen Hälfte der Stadtzirkel darstellte, und die andere Hälfte nach der gewöhnlichen Weise, alle Gerüchte dieser Art ohne weitere Prüfung als baare Münze anzunehmen, glaubte, und nahm sich daher das Herz, dem Prinzen offen zu sagen, was man

Digitized by Google

sich hier alles über die Geschichte in die Ohren flistere, und ihn zu fragen, was an der Sache Wahres sey.

Anfangs — die Schuldlosigkeit der Jugend, die von dem boshaften Gewebe der Tücke und des Argwohns gewöhnlich keinen Begriff hat, die alles um sich her für so rein und unbefangen hält, als sie selbst ist, und die über die Folgen eines ungegründeten Verdachts sich mit Leichtigkeit hinwegsetzt, weil sie meint, daß das, was keinen Grund habe, von selbst in sich zusammenfallen müsse — lachte der Prinz über das alberne Geschwätz; als indessen Benno versicherte, daß die Roselli selbst hie und da auf eine sehr feine Weise habe errathen lassen, wessen man ihn verdächtig halte, ward Ewald stutziger; der Stolz seines reinen Bewußtseyns erwachte, und mit verhaltenem Unwillen rief er entrüstet: Battista ist eine Närrin; aber ich hoffe, man kennt mich, und weiß daher, was an der Prahlerei ist.

Die Hausmarschallin, fuhr Benno fort: zuckt, wenn in ihrer Gegenwart von der Sache gesprochen wird, mit einer Miene die Achseln, als sey das, was man sage, noch lange nicht die Hälfte von dem, was die Leute wüßten, und die alte Frau von Broich, die ich gestern Abend in Gesellschaft traf, wo dies beliebte Kapitel auch zur Sprache kam, thut offenbar, als kenne sie den Zusammenhang der Geschichte ganz genau, aber mit zugedrückten Augen und die Hand auf dem Munde warf sie in den Kreis des wohlbesetzten Theetisches die Versicherung hin, von dieser delikaten Angelegenheit nicht sprechen zu dürfen, außerdem sie Dinge erzählen könnte, daß allen Leuten Hören und Sehen vergehen

Digitized by Google

solle, Dinge, die sie mit eigenen Augen gesehen, mit eigenen Ohren gehört. Verargst Du denn nun aber der Welt, deren gewöhnliches Treiben ohnehin immer darauf ausgeht, den Schwächen der Menschen aufzulauern, den Schein zur Wahrheit zu stempeln, und schonungslos das Geheimste aufzudecken, verargst Du ihr denn, wenn sie bei solchen vollgültigen Zeugen glaubt, was mir ein Werk der Unmöglichkeit ist, mir, der ich Dich, mein Ewald, kenne, wie mich selbst? Wüßten alle Menschen, wie ich, welch ein reines Herz in dieser Brust schlägt, wüßten sie alle, daß der Adel dieser Seele sich nie und am allerwenigsten einer Buhlerin gegenüber vergessen kann, dann würden sie auch Alle, wie ich, selbst wenn die Zeichen noch wunderlicher wären, als die von den ehrenwerthen beiden Damen, zum Beweise ihrer Behauptungen angegebenen, fest behaupten, daß alle diese Gerüchte boshafte Lüge und leidiges Teufelswerk sind, aber so —

Also die Battista und die Zagern und die Broich? sagte Ewald, der auf Benno's Schlußrede nur halb gehört hatte, mit brütendem Grimm: das ist ja ein höllisches Kleeblatt; aber Benno, ich will mich rechtfertigen, vor Dir, vor der Welt, vor mir selber; ich will hin zu den Schlangen, ich will der Natterbrut den Kopf zertreten, ich will —

Was willst Du denn, mein Ewald? fragte, ihn mit sanfter Rede beschwichtigend, der verständige Benno. Die Zagern, Du kennst ja die Aalglätte ihrer Gewandtheit; sie wird Dich hören, sie wird Dir im erkünstelten Lachen ihre schönen Zähne zeigen, sie wird

Digitized by Google

mit ihren liberalen Begriffen von der Unbescholtenheit eines jungen Mannes in diesem Punkte sich über Dich, Dir gegenüber, lustig machen, und Dich in ihrem unübertrefflichen Leichtsinn fragen, was es denn nun am Ende wäre, wenn Alles, was die Stadt von der Sache erzähle, sich wirklich so verhielte! Sie wird Dich fragen, ob Du glaubst, der Erste und der Letzte zu seyn, der ein Mädchen, wie Battista, hübsch finde; sie wird Dir zu verstehen geben, daß Du blödsinnig wärest, wenn Du, da nun einmal davon gesprochen worden, und der Ruf Deiner jungfräulichen Unbeflecktheit doch nicht wieder zu repariren sey, die schöne Neapolitanerin nicht für Deine Favorit-Sultanin erklärtest, und sie wird allen ihren Bekanntinnen mit tausend lustigen Zusätzen erzählen, daß sie Dich bekehrt habe; die alte Broich aber, setztest Du diese zur Rede, wird unter heißen Betschwesterthränen mit Dir um die Wette über die Verdorbenheit der Welt klagen, daß selbst ein so tugendhafter Prinz wie Du, mit solch einer hergelaufenen Theatermamsell habe in das Gerede kommen können; sie wird, wenn Du sie darauf aufmerksam machst, daß sie sich selbst als Augen- und Ohrenzeugin aufgeworfen, vor der ganzen gestrigen Theegesellschaft tausend leibliche Eide schwören, daß sie an solchen Frevel nie gedacht, daß wir uns platterdings verhört haben müßten; sie wird — ich höre die breitmäulige alte Heuchlerin — sie wird sich erbieten, der gottlosen Komödiantin den Kopf zu waschen, sie wird es, auch wenn Du es ihr auf das strengste untersagst, bloß aus falsch verstandenem Eifer für das Wohl des Hofes thun,

Digitized by Google

und dadurch das Uebel nur ärger machen. Du also darfst mit Deiner gewöhnlichen Raschheit gar nicht dagegen wirken. Laß die Leute sich müde reden; wache über Dein Benehmen, daß es den, vielleicht durch scheinbare Schuld entstandenen Verdacht entkräfte, und wenn wirklich die Roselli einfältig genug wäre, einige kleine Artigkeiten, die Du mehr ihrem Künstlertalent als ihren persönlichen Reizen gezollt, für mehr anzusehen als sie seyn sollten, und die Dummdreistigkeit so weit triebe, sich damit fernerhin gegen Andere zu brüsten, so suche sie auf unvermerkte Art und ohne ihr in pekuniärer Hinsicht wehe zu thun, von hier zu entfernen; in Deiner Lage gibt es ja hundert Mittel, dies so zu bewerkstelligen, daß es keinem auffalle, und Battista wird bei ihren Talenten überall ein gleich annehmliches Unterkommen finden.

Dieser besonnene Rath gewann bei Ewald bald Eingang. Es ward ihm, als habe Benno über das Dunkel seines Gefühls helle Leuchtkugeln aufsteigen lassen, bei deren sanftem Lichte er die Irrgänge erkannt habe, auf die er habe verlockt werden sollen. Er ward sich mit stiller Beschämung jetzt selbst klar, daß ihm Battista, in den ersten Augenblicken der leidenschaftlichen Ueberwallung, mehr gewesen war als bloße Künstlerin; ihr zuchtloser Wandel aber, von dem er jetzt erst bestimmtere Nachrichten hörte, auf der einen Seite, und die Ueberzeugung, daß, wenn sie auch ein Seraph von Sittlichkeit selbst gewesen wäre, ein engeres Verhältniß doch zu nichts als zu Unheil und tausend Verlegenheiten führen könne, auf der andern, lös'ten die

Digitized by Google

Bande, von denen er sich umstrickt gefühlt hatte; aber der Unwille über die Menschen und über das Gezwungene seiner Lage preßte ihm die Brust zusammen, daß es ihm jetzt wohlthat, ihr Luft zu machen, und gegen Benno, seinen vertrauten Jugendfreund, den lang verhaltenen Unmuth einmal verlautbaren zu können.

Benno jedoch lachte ihn und seine Klagen über die drückenden Ketten der Konvenienz, die ihm und seinem Herzen, seinem Munde, und jeder seiner Handlungen für die ganze Lebenszeit angeschmiedet wären, mit gutmüthiger Schadenfreude aus.

Das Unglück, unter Deinen Konvenienzfesseln zu schmachten, mein Ewald, sagte er freundlich scherzend und klopfte dem Schmollenden auf die Achsel: ist allenfalls noch zu ertragen; von den tausend Millionen Menschen, die auf unserm Erdball leben, tauschen Neunhundert neun und neunzig augenblicklich mit Dir. Etwas mußte Dir vom Geschick doch auch in die Wagschale gelegt werden, und wer in der Einen das Glück findet, von der Sorge um das liebe tägliche Brod, die in der Welt täglich Millionen Leuten Schweiß und Thränen kostet, nichts zu wissen, das menschliche Elend in seiner furchtbaren Jammergestalt gar nicht zu kennen, hunderttausend Menschen mit einem freundlichen Blick zu gewinnen, mit einem gütigen Worte zu bezaubern, wie ein Engel des Himmels, bloß durch guten Willen rundum Segen zu verbreiten, durch Rechtlichkeit und Huld die Liebe und Verehrung ganzer Völker zu erwerben, durch weise Strenge und schonende Milde das öffentliche Wohl zu begründen, durch frommen

Digitized by Google

Sinn und reinen Wandel allen seinen Unterthanen ein fruchtbringendes Beispiel seyn zu können, und seinen Namen durch Groß- und edle Thaten der Weltgeschichte zu bewahren, der darf diesem verschwenderisch gütigen Geschick wahrhaftig nicht zürnen, wenn er in der andern Wagschale eine kleine Dosis Zwang und die Nothwendigkeit findet, immer ein doppelt aufmerksames Auge auf sich zu haben, damit er zwei große, unschätzbare Gegenstände, Achtung und Volksliebe, die, einmal verloren, selten wieder errungen werden können, nicht verscherze.

Du hast gut sprechen, erwiederte Ewald, durch Benno's freundliche Ansichten mit seiner Lage ziemlich wieder ausgesöhnt: aber das wirst Du nicht in Abrede stellen können, daß dieses ewige Aufmerksamseyn auf sich selbst, die ewige Sorge, sich und seinem Range nichts zu vergeben, die ewige Arbeit, den Zaun, den man um sich her ziehen muß, im möglichst weiten Kreise und in möglichster Höhe zu erhalten, damit Niemand uns zu nahe komme, eine, auf die Länge fast unerträgliche Last sind.

Nun, Dein Zaun, mein Ewald — eine chinesische Mauer ist er just auch nicht, versetzte Benno mit freundlichem Spott: er reicht Dir, dem Himmel sey Dank, nicht einmal bis an das Herz, so, daß dies seinen Raum nach allen Richtungen hin rundum frei behält. Das ist heute nur so ein hypochondrischer Anflug, mit Deinem Zaune; Dein ganzes Pallisadenwerk ist auch gar nicht so gefährlich, als Du Dir einbildest, denn ich habe doch schon manches niedliche Mädchen und

Digitized by Google

manche hübsche Frau gesehen, denen gegenüber Du Dich gar nicht so genirt fühltest, als Du zu seyn Dir jetzt einbilden willst.

Das sind die leeren Worte des alltäglichen Unterhaltungtons, versetzte Ewald: allein wenn nun das Herz verlangt, sich inniger anzuschließen, wenn es sich sehnt nach der Einen, die die Welt zum Paradiese, das Leben zur Seligkeit verschönen soll, wenn es diese Eine mit der süßen Beklommenheit der Liebe sucht, — dann, dann seyd Ihr tausendmal glücklicher als wir. Ihr geht hin und habt die Wahl unter Hunderttausenden — ich, ich stehe auf einem kalten Eilande, und muß zufrieden seyn mit dem, was mir ein Dritter, ein Abgesandter ausgesucht hat, und mir, ohne zu fragen, ob ich es lieben könne, ob es mir nur gefalle, in die Arme legt. — Sieh, Benno, das ist schrecklich.

Benno lachte laut auf, und rief: könnte ich doch alle Fürstentöchter Europens jetzt um Dich herumstellen, Du solltest gewiß nicht den Muth haben, Dein Loos ein schreckliches zu nennen; denn unter den hundert Wahlfähigen, die ich mich wohl getraute Dir vorzuzählen, und unter denen viel, in jeder Beziehung höchst liebreizende, fürstliche Jungfrauen sich befinden, würde doch wenigstens Eine seyn, die der Hand meines Ewalds nicht unwürdig wäre.

Hundert Wahlfähige! fiel ihm Ewald schmerzlich betroffen in das Wort: da hast Du mein Verhältniß zu dem Eurigen mathematisch festgestellt, da hast Du es in Zahlen ausgesprochen! Ich bin auf hundert Wahl-

Digitized by Google

fähige beschränkt, jeder von Euch auf eine Million, auf die ganze Mädchenwelt unter der Sonne.

Deine Ansichten, mein einziger Ewald, erwiederte Benno lustig: sind unendlich komisch. Ist mein Herz noch ganz frei, ist noch keine da, für die ich mehr als für eine Andere fühle, so führe mich in einen Kreis von hundert Freiinnen, mit der Aufgabe, Eine unter ihnen mir zur Gattin zu wählen, laß mir Zeit, sie kennen zu lernen, und ich stehe Dir dafür, daß, ehe Jahr und Tag vergehen, ich Dir meine Auserwählte vorführen und mit ihr glücklich leben will, bis an das Ende meines Lebens.

Du sprichst wie ein Buch, versetzte Ewald spottend: Ist mein Herz noch ganz frei, sagst Du! — dann magst Du vielleicht Recht haben; wie aber, wenn das nicht der Fall ist?

Benno horchte hoch auf.

Ewald schien über sich selbst erschrocken zu seyn, er fühlte, daß er sich halb verrathen, und war in seinem Herzen dem zarten Benno verpflichtet, daß dieser nicht weiter forschte, denn der fragende Blick, den der von diesem unerwarteten Bekenntnisse überraschte Benno auf ihn geworfen, hatte ihm schon alles Blut in das Gesicht gejagt.

Es entstand eine kleine Pause, die Beiden gleich schmerzlich war; dem armen Benno, weil er sah, daß Ewald, für den er Hab und Gut, Blut und Leben hingegeben, etwas auf dem Herzen hatte, was er Bedenken trug, ihm anzuvertrauen, und daß die Kluft zwischen dem Prinzen und dem Baron, ob sie gleich

Digitized by Google

Ewald nie zugeben wollte, doch da war; dem herrlichen Ewald aber, weil ihn schmerzte, etwas gegen seinen treuen Benno verschweigen zu müssen, dessen er sich kaum selbst recht bewußt war, was er selbst für eine kindische Posse, oder für ein Aufwallen von Liebeschwärmerei hielt, und dessen er, einem so verständigen Manne als sein Benno war, gegenüber, sich selbst schämte.

Um das Peinliche dieses augenblicklichen Stillstandes in der Unterhaltung möglich schnell abzubrechen, und das Gespräch, welches Ewald sehr zu interessiren schien, wieder anzuknüpfen, begann dieser mit erkünstelter Gleichgültigkeit: Du sprachst vorhin von hundert Wahlfähigen — ich glaube, wir brächten, und wenn wir alle Höfe Europa's bereis'ten, nicht viel über die Hälfte zusammen! — Er spielte, um bei der Unterhaltung so gleichgültig als möglich zu scheinen, auf dem vor ihm stehenden Tischchen Klavier, und hatte wieder so viel Ruhe über sich gewonnen, in Benno's Gesicht, in dem die Zweifel über die dem Prinzen vorhin entfallene Aeußerung von schon getroffener Wahl noch deutlich zu lesen waren, recht unbefangen zu sehen.

Sieh, rief Benno begeistert: solch eine Reise möchte ich mit Dir machen; wir müßten sie alle besehen, die Töchter der Fürsten und Herren der Welt, versteht sich aber, incognito; überall wollte ich die genauesten Nachrichten über Jeder Tugend und Mängel einziehen und getreulich berichten, und, setzte er scherzend hinzu: fänden wir in Europa nicht, was wir suchten, so ginge es nach Afrika und Asien zu den Töchtern der Schahs und der kupfergelben und schwarzen Kaiserlichen Maje-

Digitized by Google

ſtäten; doch, wenn ich dem Gerüchte glauben darf, ſo wär' unſere erſte Brautſchau vielleicht auch ſchon die letzte. Natürlich machten wir unſere erſten Beſuche in der Nachbarſchaft. — Haſt Du z. B. von der Prinzeſſin Wunderſchön, von Aloyſen nichts gehört?

Ewald war während dieſer Rede mit ſeinem Klavierſpiel aus einem muntern Allegro, den fröhlichen Benno auf ſeiner Brautfahrt in Gedanken wahrſcheinlich begleitend, in einen Geſchwindmarſch gerathen, ſpäter, bei der Ueberfahrt über den Bosphorus, in eine Janitſcharenmuſik übergegangen, ſprang, als Benno von dem erſten Ausfluge an die benachbarten Höfe anfing, in ein höchſt ſchwieriges Kaprizzio über, und blieb mit allen zehn Fingerſpitzen auf ſeinem Tiſchklaviere ausgeſpreitet, als habe er den Starrkrampf bekommen, da Benno Aloyſens Namen nannte.

Woher kennſt Du denn Aloyſen? fragte er, und dem Tone dieſer Frage hörte man an, daß ſie tief aus dem Herzen kam, und ſich durch einen halberſtickten Seufzer mühſam heraufgewunden habe.

Geſehen habe ich ſie nicht, entgegnete Benno mit aufmerkſamen Seitenblick auf Ewalds auffallendes Ergriffenſeyn: aber die ganze Welt nennt ſie eine der ſchönſten, der liebreizendſten Fürſtentöchter unſerer Zeit, und Klorinde Kulm, die jetzt dort bei ihrem Schwager Adelsheim ſich aufhält, und mit einer Bekannten unſeres Hauſes in Briefwechſel ſteht, iſt in ihrem Lobe unerſchöpflich. Ihr Verſtand, ihre Bildung, ihre Engelgüte, ihr frommes, reines Herz machen ſie zum Liebling der ganzen Reſidenz, des ganzen Landes; Du

Digitized by Google

weißt, wir gränzen zusammen und haben drüben viel Bekanntschaft; aber wen man nur spricht, ist von Aloysens blendendem Aeußern entzückt, von ihrer Anmuth bezaubert, von der Verehrung ihrer Tugenden durchdrungen.

Sonst, unterbrach ihn Ewald sichtbar verstimmt: — sonst mag das gewesen seyn; aber jetzt — hast Du hier die Mohrenhoven über sie gesprochen? — ich — es ist lächerlich, daß ich Dir das erzähle, aber es ist jetzt aus, ich kann nun davon reden — ich weiß, daß mein Vater im Geheim den Plan hatte, aus uns ein Paar zu machen; der Kanzler ließ einmal in einer vertraulichen Stunde so etwas davon fallen; natürlich suchte ich unter der Hand von Leuten, die an Aloysens Hofe bekannt sind, ein Näheres über sie zu erfahren. Wie Du jetzt sprachst, so sprachen Alle. Wußten sie, warum ich fragte oder waren sie hintergangen wie Du, kurz, Keins hatte Worte genug, die Liebenswürdigkeiten zusammen auszusprechen, aus denen dieser Ausbund von Schönheit und Grazie, von Verstand und Tugend zusammengesetzt seyn sollte. Ich liebte — Du mußt mich nicht auslachen — ich liebte Aloysen, ohne sie je gesehen zu haben. Meine unglückliche Eigenheit, für Alles gleich mit dem wärmsten Interesse ergriffen zu seyn, spiegelte mir das Mädchen so unendlich reizvoll vor, daß ich in Gedanken mich schon mit ihr verlobt sah, jede Nacht fast von nichts träumte, als von ihr; halb wachend, wenn ich allein war, laut mit ihr sprach, bogenlange Briefe an sie entwarf, und was dergleichen Liebetollheiten mehr sind; ich erwartete jeden Tag, daß

Digitized by Google

mein Vater einmal davon anfangen würde, und ich sah mich schon im Geiste auf der Brautfahrt; Du — Gott, wie kindisch kann man seyn, wenn man verliebt ist! — Du begleitetest mich, und von unserm stattlichen Auftreten an Aloysens Hofe, von unserm glanzvollen Empfange, von allem, was sie mir und ich ihr sagte, von allem, was ich und sie dachte und fühlte, hätte ich einen Roman in zehn Bänden liefern können, so ausführlich war meine aufgereizte Phantasie. Ganz versunken in meine Schwärmereien, deren Erinnerungen mir, so schmerzlich sie mich jetzt beschämen, heute noch Freude machen, denn ich schwamm, in jenen nie wiederkehrenden Tagen, in einem Meere von Entzücken, traf ich in einem Zirkel zufällig auf die Mohrenhoven; ich weiß, daß diese in der Nähe von Habichtswalde eine vertraute Freundin, die Oberlandschenk Walhorn hat; ich konnte daher voraussetzen, daß die Mohrenhoven über Aloysen wenigstens Einiges wisse, und mein guter Geist brachte mich auf die Idee, auch von ihr zu erforschen, was ihr bekannt sey. Lieber Herzens-Benno, hast Du eine Idee, wie dem zu Muthe seyn muß, der aus einem Rosenhimmel auf ein Korallenriff fällt, so kannst Du meine Lage ungefähr begreifen, in der ich war, als die ehrliche Mohrenhoven mich enttäuschte, und den Flimmer, den Du und Klorinde und viele andere für ächten Juwelenschmuck und edles Metall gehalten, für böhmische Steine, leonisches Machwerk und Katzensilber erklärte; ihrem Aeußern und ihren Talenten, ihrer Erziehung und selbst ihrem Herzen ließ sie alle Gerechtigkeit widerfahren, und bethätigte

Digitized by Google

mir dadurch ihrer Unparteilichkeit, aber — von ihrem Temperamente, von ihrer Sittsamkeit — da war nicht viel Erbauliches zu vernehmen! Denk Dir, sie hatte sich so weit vergessen können, daß sie sogar eine förmliche Intrigue mit einem Gardeoffizier —

Das ist nicht wahr! rief Benno von edlem Unwillen so überwallt, daß er vergaß einem Prinzen gegenüber zu stehen, gegen den eine so derbe Aeußerung, trotz ihres beiderseitigen traulichen Verhältnisses, immer unschicklich bleiben mochte: das ist nicht möglich! setzte er etwas gemessener hinzu.

Ich kann Dir ihn nennen, entgegnete Ewald, über Benno's Zweifel fast entrüstet: ein Mensch, ohne allen andern Werth, als den einer passablen Figur, der Major Bouslar.

Benno lachte laut auf, und rief mit bitterm Spott über die Erbärmlichkeit der Alltagwelt: Gott, wie kann man doch gleich aus der Mücke einen Elephanten machen! — An der Geschichte mit dem Pinsel, dem Bouslar, ist — ich gebe Dir mein heiliges Wort darauf — nicht ein wahres Wort. Seine Schwester ist Hofdame; sie hat ein Portrait von ihm; Aloyse, die eine Meisterin im Zeichnen ist, kopirt dies, bloß um auf dem Lande eine Beschäftigung zu haben; der eitle Geck bildet sich ein, daß, weil die Prinzessin zehn andere Portraits aus ihrem Ahnensaale hätte kopiren können, diese aber hängen läßt, und gerade seine angenehme Fratze wählt, sie in ihn sterbensverliebt sey, ist einfältig genug, damit auf die unverschämteste Weise zu prahlen, und wird, weil er aller Welt davon erzählt

Digitized by Google

hatte, und von aller Welt damit gehänselt wurde, um dem albernen Gerede ein Ende zu machen, zu einer Gränz-Garnison versetzt — das ist das Ganze! — so erzählten uns den Vorfall alle Offiziere seines Regiments, die wir darüber zu sprechen Gelegenheit hatten, und damit stimmen Klorindens Briefe buchstäblich überein. Von einer Intrigue ist hierbei nie die Rede gewesen, und ist Aloyse nur halb so verständig und wohlerzogen als sie seyn soll, und Bouslar nur halb so strohköpfig leer und gehaltlos als er allgemein geschildert wird, so läßt sich auch schon a priori die Unmöglichkeit einer engern Beziehung zwischen Beiden, fast mit mathematischer Gewißheit folgern. — Wenn Du sonst keinen Skrupel hast, so fangen wir unsere Brautschau immer noch in Habichtswalde an. —

Ewald schüttelte den Kopf und sagte nach einer kleinen Pause in einer Art von Mißstimmung: Nein, — nein — der erste Goldstaub, der die Flügel meiner Phantasie schmückte, ist nun doch herunter.

Stren ihn wieder darauf, erwiederte Benno in seiner launigen Manier; Ewald aber meinte, daß man sich so etwas nicht nehmen noch geben könne, und wenn auch, fuhr er fort: die Geschichte mit dem Bouslar nicht wirklich so schlimm wäre, als die Mohrenhoven sie gemacht, so habe ich späterhin doch auch noch anderwärts über Aloysen sprechen gehört, und das wollte nicht recht zu ihrem Vortheil lauten, so daß ich die früher in mir unwillkührlich entstandene Neigung, die an sich schon baufällig seyn mußte, da sie keinen festen Grund hatte, jetzt völlig als Ruine ansehe, über die

Digitized by Google

ich darum auch längst schon das Gras der Vergessenheit habe wachsen lassen.

Anderwärts? wiederholte Benno mit verhaltener Schärfe: wer sind denn die Herren anderwärts?

Ein diplomatischer Mensch darf keine Quellen nennen, entgegnete Ewald, und schien der weitern Frage hierüber, durch einen Scherz ausweichen zu wollen; allein Benno ließ den Gegner, der offenbar den Rückzug zu nehmen anfing, nicht aus dem Garne. Bestimmt, sagte er triumphirend: sind die Quellen, aus denen Du Deine gallichten Nachrichten geschöpft hast, trübe, und liegen im faulen Moorgrunde der Lüge und Heimtücke; die meinigen dagegen entspringen aus dem Felsen der ewigen Wahrheit. Ich will jetzt hundert gegen eins wetten, Deine Anderwärts sind weiblichen Geschlechts, und Du schämst Dich darum, sie zu nennen, weil Du fühlst, wie unverantwortlich Du gegen Aloysen gehandelt hast, Dir ihre Ehre, ihren guten Namen durch ein Paar Residenzklatschen wegplaudern zu lassen, ohne zu untersuchen, in wie weit Du diesem Ottergezüchte Glauben beimessen durftest.

Du wirst unartig, Benno! versetzte Ewald etwas gereizt.

Daß doch die Wahrheit dem, der sie selten hört, immer empfindlich ist! erwiederte Benno, in die ihm angewiesenen Schranken zurückkehrend, mit freundlichem Lächeln: verzeih, wenn ich warm geworden, aber das werde ich immer werden, wenn ich sehe, daß Jemandem, der sich nicht vertheidigen kann, Unrecht gethan wird, der Jemand mag Fürst oder Bettler seyn.

Digitized by Google

Mein edler Ewald, der gegen den Niedrigsten seiner Unterthanen die strengste Gerechtigkeit, die schonendste Milde walten läßt, handelt gegen das lieblichste aller Nachbarkinder seines Ranges, das von Tausenden angebetet wird, mit einer Härte, mit einer Parteilichkeit, daß mir es immer unbegreiflicher wird, wie Du Dich in einem solchen Grade hast bestechen lassen können. Komm doch, ehe Du verdammst, lieber selbst; sieh doch mit eigenen Augen.

Das geht nicht, antwortete Ewald mit einem Tone, aus dem das gutmüthige Bekenntniß seines himmlischen Gemüths zu entnehmen war, daß er fühle, unrecht gehandelt, und Alvysen, die vielleicht ganz unschuldig seyn könne, durch sein unbegründetes und übereiltes Vorurtheil, wenn auch nur in Gedanken, wehe gethan zu haben; erscheine ich in Habichtswalde, so setzt man sich gleich dort und hier eine Menge Dinge in den Kopf, an die meine Seele nicht denkt; auf alle meine Erkundigungen über die Prinzessin, werde ich dort an ihrem Hofe wahre, ehrliche Auskunft nie erhalten, und sie selbst, von allen ihren Umgebungen, die meiner Erscheinung ja gleich den Zweck einer Brautschau unterlegen, auf den Standpunkt geschoben, der in ihre Pläne taugt, wird mir nie in ihrem natürlichen Gewande, sondern immer in der fremden Hülle der berechnenden Speculation vorgestellt werden. — Sieh — das ist das Drückende unserer Lage! Schon das Wort Vorstellen widert mich an. So etwas muß sich finden, von selbst, ungesucht! Wünscht man dort, wie ich Ursache habe zu vermuthen, eine Verbindung zwi-

Digitized by Google

sehen uns, so wird Aloysen jedes Wort, das sie sprechen soll, in den Mund gelegt; jeder Wink wird ihr vorgeschrieben; sie könnte mich alltäglich, gleichgültig, unausstehlich finden, aber sie muß denn thun, als sey ich ihr willkommen, als finde sie Gefallen an mir; als liebe sie mich; sie muß mich ertragen! — Nein, bleib mir weg mit Deiner Reise nach Habichtswalde, und so wie dort, würde es mir überall gehen!

Aber, englischer Ewald, unterbrach ihn Benno lachend: es soll ja kein Mensch wissen, daß Du der Prinz Ewald bist; wir kommen als ein Paar fremde Grafen; nenn' Dich, wie Du willst; wir besehen die dortigen Anlagen, lassen uns melden, werden zur Tafel gezogen, leben einen oder mehrere Tage dort, Du siehst die wunderhübsche Aloyse in ihrer ungeschminkten Natürlichkeit, und plauderst stundenlang mit ihr, erforschest mit eigenen Augen und Ohren, und prüfst mit eigenem Kopf und Herzen, und —

Ach, das geht ja nicht, versetzte Ewald, mit einem Gesicht, als möchte er gern, daß es so ginge. In Romanen kann man das alles recht leicht machen, da kostet es nichts als ein paar Federstriche, aber in der wirklichen Welt, und besonders in unserer Welt, von hundert Aufpassern immer und ewig umgeben — wir leben ja, möchte ich sagen, beständig in einem weiten Arrest; ich kann keinen Fuß über die Grenzen des angewiesenen Kreises setzen, so steckt vom Obermarschall bis zum Stubenheizer das ganze liebe Personale die Köpfe zusammen, und setzt sich die allerabenteuerlichsten

Digitized by Google

Schlußfolgen über den heimlichen, überraschenden Schritt zusammen, und fragt und spürt so lange nach, bis es glücklich heraus ist, wo ich mich hingewendet, und was ich im Plane habe und nicht habe. Du bist, setzte er scherzend hinzu: ein glücklicher freier Spatz, ich komme mir wie ein misantropischer auf sich selbst gewiesener Papagay im goldenen Käfig vor, dem man das Symbol der Treue und Liebe, den Ring hingehängt hat, bloß, daß er ihn mit Füßen trete.

Wenn nun aber der Spatz den Papagay mitnimmt, erwiederte Benno fröhlich lachend: ich sage Dir, es ist diesmal nichts leichter als das; Du willst, meintest Du heute früh, Ende dieses Monats Deine kleine Reise nach den Festungen antreten; Du kommst nach Schreckenstein, von dort aus hast Du drei Stunden zu uns; Du gibst vor, die Stammschäferei in Garbenfelde in Augenschein nehmen zu wollen, lässest Deine Adjutanten und Bedienten in Schreckenstein zurück, wirfst Dich in Civilkleider und reitest allein nach Garbenfelde; das ist zwei kleine Stunden von uns; dort erwarte ich Dich, von Dir zuvor benachrichtigt, im Eichenbusche rechts hinter dem Schäferhause; Du hast einen schon im voraus mit Bleistift geschriebenen, von Garbenfelde aus datirten Zettel mitgenommen, in dem Du die Adjutanten benachrichtigst, daß Du in Garbenfelde den Amtmann nicht gefunden, — er ist, das weiß ich zufällig, nach Mecklenburg gereis't, um Pferde zu kaufen, und daß Du Dich daher, da Du einmal halb auf dem Wege gewesen, entschlossen hättest, die Stuterei in Kleitz zu besuchen, von wo Du aber, da Du bei der

Digitized by Google

Gelegenheit bei einigen Familien des umwohnenden Landadels vorzusprechen gedächtest, unter drei, vier Tagen schwerlich zurückkommen würdest; diesen Zettel schickst Du, von Garbenfelde aus, durch einen Schäferjungen nach Schreckenstein, und nun haben wir Zeit gewonnen, um unsern Plan mit aller Gemächlichkeit auszuführen. Ich bringe Dich nun nach Hause, stelle Dich meinem Vater und meiner Schwester als einen alten Universitätfreund, als den Grafen Lüdinghausen vor, und den folgenden Morgen früh fahren wir beide, mit Postpferden, ganz allein nach Habichtswalde —

Dort treffen wir, fuhr Ewald in Benno's Luftschloßbauanschlage fort: unsern Gesandten v. Adelsheim, und dieser stellt dann Deinen Herrn Grafen Lügenhausen als den Prinzen Ewald vor, und wir werden vor dem ganzen Hof und der ganzen Residenz zu Spott und Gelächter.

Gott bewahre! rief Benno, von seinem Plane begeistert: erstlich sind Adelsheims äußerst selten in Habichtswalde, und gesetzt, der Zufall hätte sie gerade herausgeführt, glaubst Du denn nicht, daß solche gewandte diplomatische Menschen nur eines halben Seitenblicks bedürfen, um zu wissen, daß der von ihnen erkannte Prinz Ewald von Kindesbeinen an kein anderer Mensch gewesen ist, als der Graf Lüdinghausen? und sollte es das Unglück wollen, daß noch ein Dritter da wäre, der Dich kennte, sollte denn ein Graf Lüdinghausen nicht einmal einem Prinzen Ewald ähnlich, zum Sprechen ähnlich sehen können? Eben so gut muß,

Digitized by Google

wenn ein Vierter da wäre, der meinen Jugendfreund Lüdinghausen kennte, glauben können, daß es mehrere Grafen dieses Namens in der Welt gibt. Du siehst, bei meinen Plänen sind alle mögliche Fälle berechnet; so daß bei unserer Umsicht, und, wenn es die Lage der Dinge erfordert, bei unserer Fertigkeit im Nothlügen, die Ausführung gar nicht mißglücken kann.

Nun, und das Ende vom Liede? fragte Ewald, zwischen der Verwerfung und der Annahme des Projects merkbar schwankend.

Nun, sobald wir im Habichtswalder Hofkreise nur erst ein wenig warm geworden, suchst Du hauptsächlich Aloysen näher kennen zu lernen; ich schwärme fortwährend um Dich herum, daß Du den Rücken frei behältst, um in Deiner Unterhaltung mit ihr, wenn diese einmal angeknüpft ist, nicht unterbrochen zu werden; ich spionire unvermerkt aus, wie und was man über meinen Grafen Lüdinghausen denkt und sich äußert; ich beschleiche in unbewachten Momenten die Seelenspiegel, die Augen der Prinzessin selbst, um darin zu lesen, ob und wie ihr mein junger Reisegefährte behage, und statte Dir von Allem getreulich Rapport ab; nach einem Aufenthalte von zwei, höchstens drei Tagen verabschieden wir uns. — Jetzt sind zwei Fälle, nein, eigentlich drei; Aloyse hat Dir gefallen, oder sie hat Dir zwar gefallen, aber doch nicht in dem Grade, daß Du Dich bestimmen lassen könntest, ihr Deine Hand zu bieten; oder sie hat Dir gar nicht gefallen; in beiden letzten Fällen erfährt kein Mensch von unserm —

Digitized by Google

Studentenstreiche, ergänzte Ewald, als Benno das rechte Wort nicht gleich finden konnte.

Im erstern, fuhr Benno fort: lassen wir durch Adelsheim oder einen Dritten, Aloysen oder deren Eltern ganz ehrlich wissen, was und warum wir es begonnen, man wird lachen, man wird einen Scherz daraus machen; aber übel gedeutet wird er gewiß von Niemand, an wenigsten von Aloysen; denn ein kühnes Ritterstück der Art gewinnt der Mädchen Beifall ohne Ausnahme.

Don Quixotte, Sancho Pausa und das Fräulein von Toboso! rief Ewald laut lachend; indessen schien er die Möglichkeit der Ausführbarkeit dieses Ritterzuges doch nicht mehr ganz so in Zweifel zu stellen, als Anfangs. Mit der Lebendigkeit, mit der ein junger Feuerkopf gern in die Schranken tritt, wenn von einem kühnen Unternehmen die Rede ist, ergötzte er sich an Benno's lustigen Skizzen von der bevorstehenden fahrenden Ritterschaft, und die sehr anmuthigen Schilderungen, die dieser im Hintergrunde seiner Phantasiegemälde von Aloysens Liebretz, von ihrer anfänglichen Befangenheit, von ihrer allmählig zunehmenden Traulichkeit und von ihrer daraus am Ende erblühenden Liebe, vormalte, mochten an Ewald nicht ganz ohne Wirkung vorübergegangen seyn, denn er versprach endlich nach vielem Hin- und Herreden, den besprochenen Scherz wenigstens in so weit zur Ausführung zu bringen, daß er von Schreckenstein aus den kleinen Ausflug zu Benno's Vater, ohne alle Begleitung machen, und dort, um ein aal sich selbst und frei von allem Cere-

Digitized by Google

monieil zu leben, unter dem Namen des Grafen Lüdinghausen auftreten wolle. Das Uebrige, meinte er, Benno's Plansucht auf Habichtswalde vorläufig beschwichtigend, werde sich ja dort weiter finden.

Eisenstuhe.

Indessen auch für diesen Scherz fing er, als Benno abgereis't war, und die Vordereitungen zu der oben anzutretenden Revision der Festungen ihm eine ernstere Beschäftigung gaben, an, zu erkalten; doch, als er nach Schreckenstein kam, und alle Militär- und Civilbehörden ihn mit ihren Huldigungen umlagerten, und die ganze Umgegend Deputationen an ihn absendete, um sich Glück zu seiner hohen Gegenwart zu wünschen, und er von einer Reihe von Festlichkeiten hörte, die seinetwegen veranstaltet werden sollten, und alles immer mit krummen Rücken und in devoter Haltung vor ihm stand, in den Gesichtern aller seiner Umgebungen nichts als studirte Höflichkeit, gezwungene Freundlichkeit und ein heuchlerisches Lauschen auf seine Befehle und Wünsche zu lesen war, und keine Stimme anders als gedämpft, und zum Zeichen der submissesten Unterwürfigkeit kaum vernehmbar sprach, und die Honoratioren der Stadt und der ganzen Nachbarschaft mit kleinstädtischer Possirlichkeit unter einander wetteiferten, den Hofton zu affektiren, und rund um ihn herum Prahlsucht, Eitelkeit, Bürgerstolz, Adeldünkel, Rangstreit, Kastengeist, und alle diesen Jämmerlichkeiten verwandte Uebel wach wurden, da ward ihm das ganze Fort ein eiserner Käfig, er sehnte sich hinaus aus dem

Digitized by Google

kalten Kreise dieser sich selbst und ihn mit quälenden Menschen, an das fröhliche Herz seines Benno, und segnete dessen Einfall, draußen in den stillen Thälern seiner väterlichen Besitzung frische Luft zu schöpfen. Er schrieb, der genommenen Rücksprache gemäß, an Benno, und bestellte ihn in den bewußten Eichenbusch bei Garbenfelde zur bestimmten Stunde. Jetzt trieb es ihn wie mit glühenden Stacheln durch die dunkeln Wallthore und über die Zugbrücken des Schreckensteins, und erst, als er die ganze Festung mit ihren furchtbaren Werken weit hinter sich hatte, ward ihm das Herz wieder warm, und den ersten Bauermädchen, die ihm begegneten, ohne ihn zu grüßen, hätte er um den Hals fallen mögen, weil sie ihn nicht kannten. Er kam sich vor, als hätte ihn eine wohlthätige Fee zum berühmten Prinzen Däumling umgeschaffen, daß er unsichtbar geworden; er gehörte sich einmal selbst an, und die ganze freie Natur lachte ihm mit all ihren Zaubern freundlich entgegen. In dieser fröhlichen Stimmung traf ihn im Eichenbusche hinter Garbenfelde Freund Benno zur bestimmten Stunde, der bewußte Zettel ward nach Schreckenstein abgesandt, und Beide versprachen sich nun von der Redoute ohne Maske, und von ihrem heimlichen Streifzuge in das Land der Liebe die lustigste Unterhaltung.

Schon beim Empfang, mit dem ihn Benno's Schwester Eberhardine und der Vater, der alte Freiherr von Hollau bewillkommten, gewann er die Idee lieb, einmal als Mensch sich die Welt zu besehen. Die traurliche Biederkeit, mit welcher der Alte, und die

Digitized by Google

natürliche Freundlichkeit, mit der die funfzehnjährige Eberhardine dem Jugendgefährten ihres Benno Haus und Herz öffneten, rührten ihn unbeschreiblich; wäre er als Prinz Ewald gekommen, so hätte man, meinte er, auch ihm wohl alles Liebe und Gute entgegengebracht; allein das Steife, das Ceremonielle, das nicht ausbleiben konnte, hätte das alles gedämpft, und den größten Theil aller dieser Aufmerksamkeiten, welche jetzt seiner Person galten, hätte er auf Rechnung des Prinzen schreiben müssen.

Eberhardine fand den jungen Grafen ungemein anziehend; sie hörte, wenn er mit Benno von der frühern Jugendzeit des akademischen Lebens fabelte, mit der gespanntesten Theilnahme zu, und konnte sich nicht enthalten, dem Bruder, im ersten Augenblick, wo sie mit einander allein waren, sehr viel Schönes über den mitgebrachten Gast zu sagen, und das mit einem Entzücken, daß Benno angst und bange ward, denn nach seiner Ansicht flatterte das leicht bewegte Herz des Mädchens um Ewalds männliche Anmuth wie die Mücke um das Licht. Dinchen, sieh dem hübschen Grafen nicht zu tief in die Augen, sagte er, um der möglichen Gefahr einer hier entstehenden Liebesgeschichte in Zeiten vorzubeugen: der hat schon sein Theil.

Du bist recht albern, entgegnete Eberhardine empfindlich, daß Benno mit Worten aussprach, wofür ihr Geheimstes selbst noch keinen Laut gehabt hatte: weil Ihr immer gleich die Heirathgedanken im Kopfe habt, wenn Ihr ein Mädchen seht, meint Ihr, daß auch wir — man darf doch wohl in aller Unschuld und Ehrbar-

Digitized by Google

keit sein unbefangenes Urtheil sagen? — Aber Du meintest, er hätte schon sein Theil? — wer ist denn seine Auserwählte — hier in der Gegend? kenne ich sie? —

Oho! was das gleich für ein Gefrage ist! rief Benno lächelnd: Ihr Frauenzimmer seyd doch ein neugierig Völkchen. Die ganze Geschichte soll noch ein Geheimniß seyn, und —

Ein Geheimniß? fragte Eberhardine elektrisirt: das bekomme ich heraus. Er selbst soll es mir erzählen — o er soll beichten, — heute Abend noch will ich alles wissen, — Ihr Mannspersonen könnt ja nicht schweigen!

Benno konnte sich des lauten Lachens nicht enthalten, denn der Gedanke, daß Ewald dem fünfzehnjährigen Naseweis etwas beichten sollte, was er selbst nicht wußte, kam ihm ungemein komisch vor, aber Eberhardine, halb böse, sich ausgelacht zu sehen, erwiederte triumphirend: wer zuletzt lacht, lacht am besten, wessen das Herz voll ist, dem geht der Mund bald über. Ein Tropfen Wasser ist gar wenig wohl, und doch die härtesten Steine macht er hohl; und Benno, ich will mit meinen Fragen auf den Lödinghausen tröpfeln, bis ich bin, wo ich seyn will.

Gegen Abend machten Ewald und Benno noch einen kleinen Spaziergang in das Freie. Sie warfen, wie das auf dem Lande gewöhnlich ist, die leichten Jagdflinten über die Achsel, um, wenn ihnen zufällig ein Wild aufstieße, zugleich das Vergnügen der Jagd genießen zu können. Kupido, der Schalk, hatte den Spuk getrieben und Ewalds Feuerrohr mit seiner

Digitized by Google

Munition geladen; doch davon hatte der unschuldige Prinz keine Ahnung. Beide verloren sich, während sie durch den Garten, über die Wiesen gingen, in ihre Habichtswalder Pläne, zu denen Benno bereits alles vorbereitet hatte; ihr Fußsteig führte sie jetzt an einem breiten Bach hin, der sich malerisch durch blumige Ufer schlängelte; jenseit des Baches lag ein großer herrschaftlicher Garten mit geschmackvollen Anlagen; im Hintergrunde prangte ein stattlicher Rittersitz.

Das ist ja wunderschön, sagte Ewald überrascht, als er einige Schritte weiter gegangen war, und sie sich auf einer kleinen Höhe befanden, von der aus Schloß und Garten zu übersehen waren. Wem gehört denn das?

Der Bach hier macht die Landes-Gränze, entgegnete Benno kalt und mit sichtbarem Mißfallen über Ewalds Extase: drüben ist das Reich unserer Prinzessin von Tobosy; der Besitzer des Gütchens Elisensruh war der Graf Cherubim, ein Ausländer, ich glaube aus dem südlichen Frankreich; seine Frau war die erste Erzieherin der Prinzessin Aloyse, und genießt darum noch eine ansehnliche Pension vom Hofe drüben; der Mann ist todt; die Gräfin bringt bloß den Sommer hier zu; im Winter lebt sie an Aloysens Hofe in der Residenz.

Ewalds Blick schweifte im ganzen Garten herum; es war ihm, als zöge ihn etwas in die dunkeln Baumgänge, in die lichtern Boskets, auf die bunten Blumen-Matten, in die großen, tiefer im Hintergrunde liegenden Felsenpartieen, zu den hundert kleinen Kaskaden,

Digitized by Google

die rechts und links unter sanftem Gemurmel dem Gränzbache zueilten, in den Orangenwald, aus dem ein Meer von Wohlgerüchen ihm entgegen schwamm, und zu dem gewaltigen Springbrunnen, der rund umschlossen von ehrwürdigen Säkular-Linden, den Wasserstrahl gen Himmel trieb, hoch hinaus über die heimlich rauschenden Wipfel, deren reiches Grün das Feuergold der sinkenden Sonne köstlich überpurpurte. Und auf dem Allem lag die Abendruhe des ländlichen Friedens, die Stille der tiefsten Abgeschiedenheit von der ganzen Welt, und es ward Ewald weich und wohl im Herzen, denn sein erster Blick in das Land des Fürstenkindes, das er suchte, war der Blick in ein Paradies gewesen.

Benno's verdrießliches Schweigen zu seinen lauten Lobpreisungen, in denen er sich jetzt während des Weitergehens ergoß, fiel Ewald nicht weiter auf, denn dem ehrlichen Benno war ja das Alles nicht neu, er war in der Nähe dieses reizenden Wohnsitzes aufgewachsen; auf ihn konnte das alles den Eindruck heute natürlich nicht mehr machen. Sie schlenderten nebeneinander, Arm in Arm weiter, einem Buchenwäldchen zu, und Ewalds Träume hatten einen neuen Schwung bekommen, denn eine Frau, die sich in einem solchen Garten gefiel, die Geschmack an solchen Anlagen hatte, müßte, meinte er bei sich im Stillen, auf das Gemüth der ihrer Erziehung anvertrauten Aloyse nur vortheilhaft gewirkt haben. Er theilte seine desfallsigen Bemerkungen Benno mit, dieser aber brummte einige unverständliche Worte dazu, und schien in die große

Digitized by Google

Lobpreisung der Gräfin Cherubim nicht recht einstimmen zu wollen.

In diesem Augenblicke kamen Beide um eine Waldecke. Dicht neben ihnen fuhr eine offene Halbchaise mit vier Damen vorbei; Benno drückte mit halb weggewandtem Gesichte den Prinzen, der eben noch von dem Garten sprach, auf den Arm, Ewald griff schnell nach dem Hute und grüßte; Benno drückte stärker als vorher, und fast krampfhaft des Prinzen Arm, und lüftete kaum seinen Hut. Die Damen dankten höflich, und die Jüngste von ihnen, ein Mädchen, schön wie ein Engel, bog sich zwei- und dreimal aus dem Wagen und schien die wandernden Jäger mit den blanken Flintchen auf den Achseln recht wohlgefällig zu betrachten.

Wer war das? fragte Ewald und alles Blut flog ihm in das Gesicht, und alle Pulse schlugen rascher.

Was grüßtest Du denn? fragte Benno verstimmt und verlegen.

Nun, mein Gott, entgegnete Ewald fröhlich: Höflichkeit geht vor Schönheit; bei Euch auf dem Lande, denke ich, grüßt man Alles, und wer hätte vor diesem Mädchen den Hut auf dem Kopfe behalten können; das war ja ein Wunderbild! Hast Du die Augen, die Sterne gesehen? —

Cherubims waren es, versetzte Benno mißmuthig: so etwas entsetzlich Schönes, als Du an dem Garten und an der Komtesse findest, hat hier noch kein Mensch —

Cherubims? Eure Nachbarn? fiel ihm Ewald in das Wort; und Du fragst, warum ich grüße und rührst

Digitized by Google

selbst Deinen Hut kaum an? Das von Dir, der Du sonst die Artigkeit immer selber bist? Wie soll ich das verstehen?

Wir sind etwas über den Fuß gespannt, hob Benno an, und erzählte nun im Heimgehen ein Langes und Breites von dem Hader, der Jahre lang schon beide Häuser und beider Unterthanen gegen einander verfeindet und erbittert habe, und ließ an den ehrlichen Cherubims, wie man zu sagen pflegt, keinen guten Bissen. Ewald aber hörte von dem allem nur die Hälfte; er hatte nichts im Kopfe als das engelschöne Mädchen, das sich aus dem Wagen gebogen — und daß ihm, und nicht Benno, ihr zauberischer Gegengruß, ihr freundliches Lächeln, ihr holdseliger Blick gegolten, lag ja am Tage, denn der mürrische Benno, der mit der Familie in Streit lag —

Sprich nur, wenn wir nach Hause kommen, mit meinem Alten nichts von denen drüben, sagte Benno, Ewalds eitle Selbstbetrachtung unterbrechend: sonst bringst Du ihn auf acht Tage um alle gute Laune. Der Schlagfluß, der ihm vor 18 Jahren die Hüfte gelähmt, daß er heute noch nicht auftreten kann, ist vom puren Aerger über die Geschichte.

Sieh doch, mein Brüderchen, sagte Ewald spitz: Du ziehst immer auf die Manier unserer Höflinge los, die auch für nichts angelegentlicher sorgen, als daß der Vater ja nichts Unangenehmes erfahre, und meintest, gerade dieser müsse alles wissen, was im Lande vorgehe, das Gute wie das Böse, und — macht Ihr es an Euren kleinen Höfen nicht eben so? Sollte ihn die Freund-

Digitized by Google

lichkeit, mit der die Damen uns grüßten, nicht freuen, sollte er darin nicht den ersten Schritt zur Aussöhnung finden?

Uns? wiederholte Benno wegwerfend, uns grüßten sie nicht, sondern Dich, denn ich hätte hundertmal ihnen begegnen können, und es wäre ihnen nicht eingefallen, mich nur anzusehen. Uebrigens, liebster Freund, scheint es mir, unter uns, mit dem ganzen Gruße nicht recht richtig zu seyn; es liegen dort in der Gegend, wo wir ihnen begegneten, tüchtige Wurzeln! über diese ging ihr Wagen; die davon verursachte starke Schwenkung fuhr Deinen gepriesenen Damen in den Rückgrat, sie beugten sich ein wenig vorwärts, und Du componirtest Dir daraus eine höfliche Begrüßung. Mich wundert nur, daß Du mit Deinem gewöhnlichen Scharfsinn in ihren Blicken nicht eine besondere Freundlichkeit, ein so recht herzliches, nachbarliches Verhältniß gefunden hast.

Ewald hatte schon die Versicherung auf der Zunge, daß er etwas dem Aehnliches wahrhaftig bemerkt zu haben glaube, aber Benno hatte nun einmal, sah er jetzt wohl, ein ungemessenes Vorurtheil gegen die Familie, am besten also, er schwieg; aber eben dieses Schweigen, dieses Zurückhalten seiner sonderbar aufgeregten Empfindungen, dieser gewaltsame Zwang, den er sich anthun sollte, nährten das verschlossene Feuer, daß es heimlich fortbrannte, und die junge Gräfin Cherubim für ihn viel mehr Interesse bekam, als dies vielleicht der Fall gewesen wäre, wenn er sich über sie ganz ungebunden hätte äußern dürfen.

Digitized by Google

Die ganze Zeit, während sie des Abends bei Tische saßen, war Ewald in Gedanken mehr in Elisensruh, als hier in dem kleinen Kreise; er gab, als man ihn fragte, was ihm fehle, vor, schläfrig zu seyn, aber Eberhardine meinte bei sich im Stillen, es besser zu wissen. Bestimmt war der junge hübsche Graf mit Herz und Seele bei seiner Braut; sie sah ihn mehreremal mit bedenklicher Miene an, und war, als Benno's Vater die Gläser aufrichte, und dem sichtlich zerstreuten Gaste zurief: was wir lieben! und dieser sein Glas in Einem Zuge hastig leerte, mit sich im Reinen.

Ei, ei, rief schalkhaft lächelnd der Baron und schenkte wieder ein: bestes Gräfchen, der Toast — bis auf die Nagelprobe haben Sie ausgetrunken, das ist ein gutes Zeichen; Sie meinen es ehrlich!

Wenn meine Ahnung mich nicht täuscht, hob Eberhardine, ihr Glas in der Hand, theilnehmend an: so ist des Grafen Braut hier in der Nähe; die Nachbarin soll leben!

Ewald trank vor Schreck, daß Eberhardine, der Naseweis, ihm bis auf den Grund in das Herz gesehen, sein Glas hastig aus, und Benno lachte unbändig; Eberhardine aber warf auf den Bruder einen triumphirenden Seitenblick, als wolle sie sagen: das Geständniß ist schon heraus, jetzt fehlt nur noch der Name. Vater Hollan saß zwischen den Dreien wie verrathen und verkauft; verstand doch Keins das Andere, verstand doch Ewald sich selbst nicht. So mag es aber wohl oft in dieser Welt seyn.

Digitized by Google

Benno hatte jetzt seinen Freund Ewald auf dessen Schlafzimmer gebracht, wegen der morgenden Reise nach Habichtswalde noch bestimmte Abrede genommen, ihm gute Nacht gesagt und sich entfernt.

Gottlieb, der alte Jäger, half Ewald beim Auskleiden, erzählte auf Befragen ein Breites vom hiesigen Jagdstande und wies, wenn er von den großen Revieren des Barons sprach, immer rechts und links zum Fenster hinaus.

Nun, und hier grade vor uns, hob Ewald, der Gelegenheit sich erfreuend, an: ist in dem hohen Forste dort unten, kein Wild? —

Das ist kein Forst, Ew. Erlaucht, erwiederte Gottlieb; das ist der Gräflich Cherubim'sche Garten. Wenn der Mond heraufkommt, können Sie den Schloßthurm und den hohen Obelisk und die alte Ritterburg Grauenfels sehen; es ist kaum eine halbe Viertelstunde hinüber. Das ist ein Garten! Mohrenelement, der hat einen Thaler Geld gekostet!

Ewald hätte den alten Mann für die Nachricht umarmen mögen. Er legte sich zum Fenster weit hinaus, um die Nachtlüftchen, die von drüben herüber säuselten, in die wunde Brust zu ziehen.

Cherubims sind, da sie so nahe wohnen, wohl oft hier? fragte er, den schwatzsüchtigen Gottlieb aushorchend.

Die? — erwiederte der alte Jäger mit giftigem

Digitized by Google

Lachen: mit keinem Schritte dürfen sie zu uns herüber; unser Bloom — aber den haben Sie nicht gekannt, lieber Herr Graf, — das war ein Hund! unser Herr hatte ihn von einem englischen Lord aus London geschenkt bekommen! Herr Graf, solch einen Solofänger gibt es in der ganzen Welt nicht mehr! Meilenweit sah er die Hasen; und hatte er sie nur einmal im Auge, so waren sie auch schon so gut wie verlesen. Nun waren schon lange zwischen uns und den Cherubim'schen drüben, kleine Zänkereien gewesen; bald hüteten sie uns die Wiesen in der Nacht mit ihrem Vieh ab, bald spielten ihnen unsere Leute allerlei Schabernack, und kamen die drüben mit unsern jungen Burschen etwa einmal in der Schenke zusammen, so setzte es allemal Prügel, und das tüchtige, so daß der alte Graf Cherubim und unser gnädiger Herr beständig Aerger und Verdruß davon hatten, und durch Streit und Hader die Feindschaft immer ärger ward; aber den Gnadenstoß gab unser ehrlicher Bloom. Hinten am Garten von Elisenruh hatte der alte Graf eine große Fasanerie angelegt; das Ding ist über zehn Morgen lang und breit, und rundum geht eine mannhohe Mauer. Da drinnen wimmelt es nur so von Fasanen und Hasen, und Herr Graf, Sie mögens nun glauben oder nicht, aber Hühnervölker sind drin, ich glaube, mehr denn zwei Dutzend. Mein guter Bloom macht sich eines Abends einen kleinen Spaziergang, bekommt die Fasanerie in die Nase, ist, wupp Dich, über die Mauer, und ravagirt da nach seinem eigenen Plaisir darin herum, daß den Fasanenwärter vor Schreck fast

Digitized by Google

der Schlag rührt, als er den Spektakel gewahr wird; er will den Bloom einfangen, aber da hätte er müssen früher aufstehen; Bloomchen ist mit einem Satze wieder über die Mauer, und kam mit einem Gesichte nach Hause, als hätte er etwas Rechtes gethan. Den andern Morgen aber schrieb der Graf an unsern Herrn ein saugrobes Billet-doux, und drohte, den Hund auf dem Flecke erschießen zu lassen, wenn er sich noch ein einzigesmal in der Fasanerie blicken ließe. Da überlief unsern gnädigen Herrn auch die Galle, und er antwortete, daß an der Bagatelle kein Mensch Schuld sey als der Graf selber; warum hätte er die Mauer nicht höher machen lassen. Bloom wäre ein englischer Solofänger von der ersten Race, und wer den anrühre, der habe es mit ihm zu thun. Er, der Graf, sollte es nur einmal probiren, und den Bloom erschießen lassen, er werde dann schon sehen, was daraus erfolge. Die paar Hasen, die der Bloom abgefangen, wolle er bezahlen, das werde den Hals nicht kosten. Hasen gäbe es mehr in der Welt, aber ein Bloom wäre nur Einmal da und so weiter. — Es gingen keine drei Tage in das Land, da spazierte mein Bloomchen wieder über die Mauer, und that, als ob die ganze Fasanerie sein wäre — und hol mich der Teufel, der alte Graf hält Wort, und läßt das Prachtthier todtschießen. Des Scharfrichters Knecht, denken Sie um Gotteswillen den Affront, der muß den edeln Hund über die Gränze schleppen, und uns die Meldung machen, daß auf unserm Territorio bei der kahlen Eiche die Leiche liege. Nun war es aus mit dem Landfrieden. Unser Herr

Digitized by Google

forderte den Grafen auf Pistolen; aber der alte Sünder lag krank, und stand vom Siechbette nicht wieder auf; sechs Wochen darauf starb er. Seitdem ist der ganzen Familie und allen Bauern drüben Haß und Feindschaft auf ewig geschworen. Bloom aber ruht hier im Garten, dicht am Hundestalle, und zu seinem Haupte steht eine kleine Denksäule mit der Inschrift:

Hier liegt Bloom
der Grosbritannische Solofänger, .
ein Opfer unversöhnlichen Nachbar-Hasses.

Sehen Sie, gnädigster Herr Graf, das ist unsere Geschichte mit denen drüben in Elisensruh.

Ewald dankte dem Himmel, als der feindselige Schwätzer endlich ging. Die verdammte Hunde-Tragödie hatte ihm alle Laune geraubt. Wie einfältig doch die Menschen in der lieben Welt sind, sagte er halb laut vor sich hin: ist es denn nicht möglich, daß sie in Ruhe und Frieden mit einander leben können! Wie reich, wie verschwenderisch hat die Natur ihnen hier alles bereitet, um es in freundlicher Eintracht zu genießen, und welch erbärmliche Kleinigkeiten sind es, durch die sie den dargebotenen Genuß einander verbittern, vergiften! Er trat mit dieser ihn unwillkührlich überwallenden Mißstimmung an das offene Fenster. Der Vollmond ging eben links hinter dem schwarzen Hochgebirge auf, und streute seine blinkenden Silberblüthen rundum auf die ganze Gegend, und der blanke Thurmknopf des Cherubim'schen Grafenschlosses, und der sichelförmige kleine Namensvetter auf dem schlanken Obelisk, und das vergoldete Kreuz auf der alten Ritter-

Digitized by Google

burg Grauenfels drüben, blitzten wie Lichtpunkte aus dem mitternächtlichen Dunkel ihm entgegen. Die ganze Atmosphäre schwamm in Wohlgerüchen, mit denen Millionen Feld- und Wiesenblumen den Abendthau begrüßten, der sich auf ihre schmachtenden Kelche kühlend senkte; und das heilige Rauschen des Waldgartens von drüben herüber, und das leise Plätschern der Kaskaden, und das sanfte Brausen der wolkenhohen Fontaine — es war ihm, als sähe er in ein Feenland, und der Mond, der jetzt noch höher heraufkam, goß über das Ganze sein mildestes Licht, daß er über die vor ihm liegenden Wiesenmatten hinüber sah in das Paradies seiner Sehnsucht, und unter den Laubdächern der hundertjährigen Linden, Eichen und Ulmen, und in den Felsenschluchten, die sich längs dem Zaubergarten hinzogen, und mit ihren emporstarrenden Zacken, im hellen Mondscheine gar wundersame Gestalten bildeten, das holdselige Grafen-Kind suchte, das ihn heute so freundlich, so sinnig, so ganz eigen angelächelt hatte, nicht, weil er Prinz war, denn das konnte die Liebliche ja nicht wissen, sondern weil sie an ihm, schmeichelte er sich, Wohlgefallen gefunden hatte. Ach, warum war sie nicht wach, wie er, warum genoß sie nicht der stillen Abendfeier, wie er? Doch — vielleicht lag sie, wie er, drüben im Fenster ihres Kämmerleins und sah zu ihm herüber! — Aber — die schliefen gewiß Alle schon drüben in guter Ruhe. Gute Nacht, sagte er, in der sonderbarsten Spannung wehmüthiger Sehnsucht, leise, und nickte nach dem Feengarten hinüber, und des Westes laue Lüftchen wehten ihn von drüben

Digitized by Google

herüber an, als brächten sie ihm des niedlichsten aller Cherubims heimliche Segengrüße. Da hörte er — nein es war nichts — und doch — er legte sich weit aus dem Fenster, und hielt die Hand hinter das rechte Ohr und lauschte, und ein Sphärengesang ertönte vom Garten herüber, und des Abendwindes kosendes Fächeln trug die Silberlaute drei weiblicher Stimmen durch die stille Mitternacht ihm in das Herz und in die Seele. — Trunken vor Entzücken horchte er den himmlischen Lauten, die, je nachdem die schäkernden Zephyre sich in das magische Spiel mischten, bald in der Nachtluft verschwammen, bald deutlich vernehmbar ihm entgegen schwebten. — Der unwillkommene Wächter rief im Dorfe die eilfte Stunde ab, und kaum brüllte sein furchtbares Horn, als die Hunde in allen Gehöften, wie auf ein gegebenes Zeichen, anfingen zu bellen und zu heulen und zu winseln, als wären sie alle Blooms Blutfreunde, und erhöben beim Glockenschlag der Geisterstunde ihre elegische Klage um die von dieser Welt geschiedene Hundeseele.

Nein, es war nicht länger zu ertragen. Ewald warf wüthend das Fenster zu. Der vermaledeite Bloom und dessen disharmonische Sippschaft hatten ihm sein ganzes Entzücken, seine süßesten Träume, seinen seligsten Genuß vernichtet.

Zufällig fiel sein Blick auf seinen Mantel und Hut. Wenn du beides nähmst, dich hinab schlichest, und durch den kleinen Garten schlüpftest, hinaus auf den schmalen Damm, der zum Gränzdache führt, wollte

Digitized by Google

er denken, aber ehe er dazu Zeit hatte, war er schon, er wußte selbst nicht wie das Alles gekommen war, auf dem schmalen Damme, der über die Wiesen zum Gränzbache führte. Er machte Schritte, als setzte ihm die Gensdarmerie des ganzen Erdballes nach, und nur erst, da die Hunde hinter ihm im Dorfe allmählig still wurden, und er dem Cherubim'schen Garten näher kam, und die drei Sängerinnen jetzt ganz deutlich vernahm, gewann er so viel über sich, langsamer zu gehen, um nicht bemerkt zu werden. Als hinge an jedem Baum in Elisensruh ein Talisman, so zog es ihn mit tausend Ketten weiter vorwärts. Er war ein einziges Mal in seinem Leben auf der Auerhahn-Balze gewesen. Der Jäger Weise dort ward ihm hier sein Leitstern. So lange die Gräfinnen sangen, berechnete er sehr richtig, konnte er dreist sich nahen, ohne zu fürchten, von ihnen entdeckt zu werden; das Elsengebüsch auf beiden Seiten des Dammes verbarg ihn ohnehin genugsam; so schlich er sich während des köstlichen Terzettes: Infelice, sventurata quella Donna c'ha buon cuor, aus Dama soldata, bis dicht an den Gränzgraben, fand ein darübergelegtes schmales Bret, wagte sich mit verhaltenem Athem darüber, und stand jetzt im fremden Nachbarlande, dicht unter der Mauer des Cherubim'schen Gartens, umdunkelt von einer über ihn sich breitenden Hängebirke. Die langen dünnen Zweige seines Schutzbaumes bildeten eine sichere Schirmwand vor ihm, so, daß er selbst durchaus unbemerkt blieb; die Gräfinnen aber, die vom Glanze des hellsten Mondlichts umflossen, nicht zehn Schritte von

Digitized by Google

ihm entfernt, in einem leichten, auf der kaum mannhohen Gartenmauer befindlichen Kiosk saßen, von ihm ganz genau beobachtet werden konnten.

Ewald hatte unter seinem Versteck kaum Posto gefaßt, als das Terzett seinem Schlusse nahte, und bald darauf endete. Er dankte seinem Schöpfer, daß er an Ort und Stelle war, denn schloß das Terzett, als er den gefährlichen kaum fußbreiten Steg über den Gränzbach passirte, so war er offenbar verrathen.

Die drei Mädchen schwiegen eine kleine Weile. Er wagte kaum zu athmen.

Das Sternbild.

Er lugte durch die Blätter und Zweige. Grade ihm gegenüber saß der himmlische Cherubim, der ihn heute aus dem Wagen so holdselig gegrüßt hatte. Keine Phantasie konnte das Mädchen schöner malen. Das ringelnde Rabenhaar glänzte im Schimmer des Mondes wie weiche Seide; der schwärmerische Blick des großen geistreichen Auges hing an dem Lichtballe, der oben am Sternenzelte stand, als sehnte sich die Seele des holden Wesens, dem Irdischen zu entschweben! In dem ausdrucksvollen Gesichtchen lagen Milde und Sanftmuth, den kleinen Purpurmund umlächelte ein unaussprechlicher Liebreiz; die ganze Figur war, so viel ihm der schwarzseidene Mantel, in den sich das Wunderkind gehüllt hatte, verrieth, ein Musterbild von jugendlicher Frische, und um so mehr kontrastirte diese üppige Kräftigkeit mit der blassen Lilienwange, in die, wenn

Digitized by Google

ihn sein Auge nicht täuschte, ein zartes Grübchen sich schelmisch tiefte — und der Teint —! kein Alabaster, kein Alpenschnee konnte blendend weißer seyn! —

Ewald stand, seinen Birkenstamm mit dem linken Arm umschlingend, lautlos in stummen Entzücken verloren; deutete er die sprechenden Züge dieses Madonnenbildes richtig, so war das Mädchen nicht glücklich; so lag im Geheimsten seiner Seele der Stoff zu der bangen Schwermuth, die, trotz aller Gewalt, die sich das Mädchen anthat, doch hervorbrach aus jeder Miene, und sich verlautbarte durch den schmerzlichen Blick nach oben. Er hätte sich mit seiner Lebendigkeit einen ganzen Roman zusammengesetzt, so reiche Materialien dazu fand er in diesem unnennbar interessanten Gesicht, wenn nicht die kleine Pause, die eben nach dem Terzett statt gefunden, von der Gräfin, die ihm den Rücken zukehrte, unterbrochen worden wäre; sie stieß unbemerkt ihre Nachbarin, von welcher Ewald das Profil sah, und schien diese auf die in der Sternenwelt umherschweifende kleine Schwärmerin aufmerksam zu machen.

Wo sind wir denn, fragte das Profil freundlich, und legte die Hand auf des Mädchens Arm: im großen oder kleinen Bär, beim Fuhrmann oder Vollmond, oder gar nur mit den Augen oben, und mit dem Herzen drüben beim hübschen Nimrod Lüdinghausen?

Ihr seyd recht garstig, sagte das holde Zauberkind, und wendete die Augen freundlich lächelnd vom Sternenhimmel zur Erde nieder. Freund Ewald aber,

Digitized by Google

bei Nennung seines Pseudonamens durch und durch erbebt, hätte tausend Ohren haben mögen, um keine Sylbe zu verlieren. Er war gemeint, sagte ihm seine schmeichelnde Eitelkeit, woher aber wußten die Mädchen seinen Namen! er war ja kaum einige Stunden hier?

Nun, ganz richtig war es mit dem niedlichen Jäger nicht, hob die junge Gräfin, die Ewald den Rücken zukehrte, an: der Mensch grüßte ja mit einer Ehrfurcht, als ginge er an einem Heiligenbilde vorüber, und hätte ich mein Lieschen nicht gehalten, sie wäre wahrhaftig aus dem Wagen gefallen, so weit bog sie sich heraus, um den grünen Adonis nur noch einmal zu sehen.

Mir ist heute wahrhaftig nicht lachend zu Muthe, versetzte Gräfchen Lieschen: aber Ida, Deine herrliche Gabe, Dinge zu sehen, die nicht sind, aus Nichts eine ganze Geschichte zusammen zu setzen —

Dinge, die nicht sind? — Nichts? — fiel ihr Ida lachend in das Wort: sag' einmal ehrlich, Jettchen, fuhr sie, gegen das Profil gewendet, fort: ward sie nicht über und über roth, als wir heute Abend bei Tische davon anfingen?

Roth wie Scharlach, versetzte Gräfin Henriette: lebten wir noch in der alten Ritterzeit, so käme der jetzt recht a tempo; wir offenbarten ihm unsere Noth. Er käme mit seinem Zelter hier unter das Kiosk, Lieschen ließe sich hinab, und fort ging' es über Stock und Stein, und der Bräutigam hätte das leere Nachsehen.

Digitized by Google

Bräutigam? knirschte Ewald halb laut zwischen den Zähnen, und setzte nun den Schlußstein in das Gewölbe seines Romanbaues. Elise Wunderhold sollte ihre Hand einem Manne geben, den sie nicht mochte; darum ihr Hülfe suchender Blick nach der lichtern Sternenwelt, darum die Wehmuth in den Zügen dieses schönen Cherubims, darum die sanfte Klage in der weichen Stimme des Engels.

Wer wird heute daran denken, sprach, Elisens sichtbar zunehmende Bangigkeit beschwichtigend, Gräfin Henriette: so lange ein Mann das Jawort nicht hat, so lange haben Herz und Hand noch freies Spiel. Das kann alles noch anders werden; und zwingen kann uns kein Mensch! — Verderben wir uns den wunderschönen Abend nicht mit solchen Gedanken. Wie wahr sagt nicht Ewald in seinem herrlichen Ständchen:

Liebchen, laß die bangen Sorgen,
Stör' Dir heute nicht die Ruh.
Gott ist unser Gott auch morgen,
Und sein Schooskind bist ja Du.
Dir steht ja sein Himmel offen,
Darum sollst Du glauben, hoffen.

Wir sollten das singen, es hat eine gar gefällige Melodie.

Ist das Lied von Ewald? fragte Elise mit einem Tone, als habe es dann für sie einen doppelten Werth.

Wohl, entgegnete Gräfin Henriette: aber nicht von unserm Nachbar, dem Prinzen, doch, soll er mit-

Digitized by Google

singen, so wollen wir ihn citiren. — Sie erhob sich von ihrem Sitze und wendete sich in die Gegend, wo die Feste Schreckenstein lag, und rief mit tiefer Stimme laut in die dunkle Nacht hinaus: Prinz Ewald erscheine, und singe das Ständchen von Ewald mit uns!

Ida lachte über Jettchens tollen Einfall. Gräfin Lieschen aber warf links und rechts einen scheuen Blick, hüllte sich tiefer in den Mantel und sagte bittend: Kinder, macht mir nicht angst; es ist hier ohnehin so schaurig. Allein — ich bin sonst nicht furchtsam, aber allein brächte mich kein Mensch in der Mitternacht hieher. Vorhin, — lacht mich nicht aus — aber vorhin war es mir, als sähe mich Jemand starr an, und lasse mich nicht aus dem Gesicht. Ich weiß, daß es bloß Einbildung ist, aber ich kann das Gefühl nicht los werden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

Digitized by Google

Widener Library
3 2044 105 244 818